# WISSENSCHAFTLICHES VERZEICHNIS DER ÄLTEREN GEMÄLDE DER GALERIE WEBER IN HAMBURG

VON

PROF. DR. K. WOERMANN
DIRECTOR DER KÖNIGL. GEMÄLDEGALERIE ZU DRESDEN



DRESDEN
DRUCK VON WILHELM HOFFMANN
1892.

# WISSENSCHAFTLICHES
# VERZEICHNIS
DER
# ÄLTEREN GEMÄLDE
DER
# GALERIE WEBER
## IN HAMBURG

VON

PROF. DR. K. WOERMANN
DIRECTOR DER KÖNIGL. GEMÄLDEGALERIE ZU DRESDEN



DRESDEN
DRUCK VON WILHELM HOFFMANN
1892.

# Inhaltsübersicht.



## Erster Teil.

Gemälde des XIV. und XV. Jahrhunderts.



## Zweiter Teil.

Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

## Dritter Teil.

### Gemälde des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.





# Vorbemerkungen.

Die Galerie Weber in Hamburg verdankt ihre Entstehung und Entwicklung lediglich ihrem Besitzer, Herrn Consul Ed. F. Weber, dessen Kunstsinn und Sammeleifer es gelungen ist, innerhalb eines Vierteljahrhunderts eine Sammlung von Gemälden älterer Meister zu schaffen, die gegenwärtig in manchen Beziehungen als die erste deutsche Privatsammlung dieser Art bezeichnet werden muss. An Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit ist ihr keine zweite überlegen; und in Bezug auf den Besitz hervorragender Werke von Meistern ersten Ranges steht sie kaum einer anderen nach.

Ihr Stammbild, Canaletto's „Pantheon“ (N. 151) wurde 1864 erworben. Ihre letzte, 1891 erfolgte Erwerbung, Rembrandt's „Heil. Jacobus“ von 1661 (N. 213), ist zugleich in gewisser Beziehung ihr wertvollster Besitz. Die Quellen, aus denen ihre 300 Gemälde stammen, sind teils die öffentlichen Versteigerungen, die von 1870 bis 1890 in Köln, Berlin, Wien, London und Paris stattgefunden haben, teils der Kunsthandel, wie er durch die ersten Firmen der europäischen Hauptstädte vertreten wird, teils die uneigennützige private Vermittelung kunstgelehrter Kenner.

Einen Ueberblick über die im Verlaufe von 21 Jahren aus öffentlichen Versteigerungen gewonnenen Gemälde giebt das weiter unten (S. XI) folgende Verzeichnis der für die Galerie Weber in Betracht kommenden Versteigerungs- und älteren Sammlungskataloge. Die aus den letzteren übernommenen Gemälde sind dort hinter jedem einzelnen Verzeichnis mit den Nummern des gegenwärtigen Katalogs aufgeführt worden.

Die freihändig durch die grossen Kunsthandlungen erworbenen Gemälde stammen zum grossen Teile aus England, dessen ererbter Privatbesitz an älteren Gemälden sich zum Teil in fortwährend flüssigem Wechsel befindet. Sollte einer der Kunsthändler, denen die Galerie Weber einen Hauptteil ihrer Bilder verdankt, schon an dieser Stelle hervorgehoben werden, so müsste es der ehemalige Wiener Kunsthändler Leopold Hirsch sein, welcher von seinen englischen Geschäftsreisen zuerst in Hamburg zu landen und einen Teil der besten der jenseits der Nordsee erworbenen Schätze der »Galerie Weber« zu überlassen pflegte. Keiner anderen Einzelquelle verdankt die Galerie soviele Gemälde, wie dieser, aus der sie nicht weniger als 29 Bilder, und es muss hinzugefügt werden, durchweg gute Bilder niederländischer Meister, erworben hat. Sie sind im Texte durch den Zusatz „durch den Wiener Kunsthandel aus England“ kenntlich gemacht worden.

Was endlich die uneigennützige Vermittlung kunstgelehrter Kenner betrifft, so genügt es zu bemerken, dass es Männer wie O. Eisenmann, George Habich, W. Bode, A. Hauser und Giovanni Morelli sind, denen der Eigentümer der Galerie für die Erwerbung einzelner hervorragender Werke aufrichtigen Dank schuldet.

Da die Herkunft jedes einzelnen Bildes angegeben worden, auch in den weiter unten angeführten Aufsätzen von Julius von Pflugk-Hartung und von dem Schreiber dieser Zeilen eine etwas vollständigere Uebersicht über

die allmähliche Entwicklung der Galerie gegeben worden, so braucht an dieser Stelle nicht weiter auf ihre Entstehungsgeschichte eingegangen zu werden. Nur das sei noch hervorgehoben, dass der Entwicklung der Weber'schen Sammlung von Gemälden älterer Meister nicht nur die Entstehung der bekannten Sammlung antiker Münzen desselben Kenners, sondern auch die Entfaltung seiner ausgezeichneten Sammlung von Gemälden neuerer, besonders deutscher und französischer Meister, parallel gegangen ist. Wir haben uns in diesem Zusammenhange aber nur mit den älteren Gemälden der Weber'schen Sammlungen zu befassen.

Gegen Ende der achtziger Jahre stellte sich heraus, dass das geräumige Wohnhaus des Consuls Weber an der Alster nicht mehr ausreichte, alle seine Sammlungen zu beherbergen. Für seine Gemälde älterer Meister liess er daher ein eigens zu diesem Zwecke erworbenes Nachbarhaus in eine eigentliche Galerie umbauen. Der Hauptsaal des Erdgeschosses dieses mit dem Weber'schen Wohnhause durch Zwischenthüren verbundenen stattlichen Galeriegebäudes wurde hauptsächlich den Gemälden des XIV. und XV. Jahrhunderts, sowie den deutschen und niederländischen Werken des XVI. Jahrhunderts eingeräumt. Von den beiden hohen, schönen Oberlichtsälen des ersten Stockwerkes aber beherbergt der erste hauptsächlich die Italiener und Spanier des XVI., XVII. und XVIII., der zweite die Vlamen, Holländer und Deutschen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Das Gebäude rührt von Herrn Architekten Stammann, seine malerisch decorative Ausschmückung von dem Maler H. C. Krohn her, dem dieses Verzeichnis auch die Facsimile der Künstlerbezeichnungen verdankt.

Nachdem die Sammlung durch ihre Anordnung in den neuen Räumen zu einem vorläufigen Abschlusse gekommen war, wünschte Herr Consul Weber sie kritisch bearbeitet zu sehen. Der von Fr. Hanfstaengl in Mün-

chen herausgegebenen Sammlung von Kohledruck-Photographien nach einigen der bedeutendsten grösseren Bilder der Galerie und der von H. O. Miethke in Wien verlegten, mit einem erläuternden Texte von Hofrath Dr. Fr. Schlie, dem Director des Schweriner Museums, versehenen Ausgabe W. Unger'schen Radirungen nach 23 der bedeutendsten niederländischen Bilder der Sammlung sollte sich ein wissenschaftliches Verzeichnis aller Gemälde in der Art der ausführlichen Kataloge der grossen öffentlichen Galerien anschliessen. Der Verfasser, dem Herr Consul Weber die Ausführung dieser Arbeit übertrug, konnte sich ihr um so weniger entziehen, als gerade dieser Privatgalerie, bei deren Zusammenstellung neben den künstlerischen, auch stets in reichem Maasse kunstgeschichtliche Gesichtspunkte massgebend gewesen, in der That eine hervorragende wissenschaftliche Bedeutung beizumessen zu sein schien.

Ueber die Grundsätze, die er bei der Abfassung dieses Verzeichnisses befolgt, braucht er sich nicht auszusprechen. Es sind dieselben, nach denen er seinen grossen Katalog der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden ausgearbeitet, dieselben, die er in der Vorrede zu jenem Werke auch theoretisch verteidigt hat. Nur in einer Beziehung ist eine kurze Auseinandersetzung nötig. Wenn der Verfasser seinen grossen Dresdener Katalog mit voller Ueberzeugung, an der er auch durch die von einigen Seiten erhobenen Einwände nicht irre geworden ist, nicht nach dem alphabetischen, sondern nach dem organischeren, zugleich historischen und topographischen System angeordnet hat, so folgte daraus an sich noch nicht, dass er sein wissenschaftliches Verzeichnis der Galerie Weber nach demselben System anordnen musste. Hat er doch in der Vorrede zu jenem Werke ausdrücklich betont, dass er das alphabetische System nur für die Verzeichnisse grosser und vielseitiger Galerien ablehnen müsse, für die Verzeichnisse kleinerer Sammlungen und

Ausstellungen hingegen selbst für zweckmässig halte! Wenn er trotzdem die Bilder der Galerie Weber nicht nach dem alphabetischen, sondern nach dem organischen System angeordnet hat, so war hierfür einerseits der wohl überlegte Wunsch des Eigentümers der Galerie massgebend, dem der Verfasser in dieser Frage äusserlicher Zweckmässigkeit, der er durchaus keine grundsätzliche Bedeutung beimisst, auch nachgegeben haben würde, wenn er sich auf das Gegenteil gerichtet hätte, andererseits aber doch auch der Charakter der Galerie Weber selbst. Gerade auf diesem Gebiete gilt der Satz: Eines schickt sich nicht für alle. Der Verfasser hält nichts für pedantischer als die Meinung, dass alle Kataloge der Welt nach demselben System angeordnet sein müssten, nichts für irriger als dass dieses überhaupt zweckmässig wäre. Jede Sammlung hat in dieser Beziehung ihre eigenen Notwendigkeiten und nicht einmal allen kleineren Sammlungen ist mit dem alphabetischen System gedient. Dieses setzt eine gewisse Gleichartigkeit des Inhalts voraus. Für den Katalog einer nur aus modernen Gemälden, oder, wie so manche deutsche Privatsammlung, ausschliesslich aus niederländischen Gemälden bestehenden Sammlung würde natürlich Niemand ein anderes System der Anordnung als das alphabetische empfehlen. Gerade die Vielseitigkeit der Galerie Weber aber drängte von selbst zur historischen und topographischen Anordnung; und der praktischen Benutzbarkeit des Verzeichnisses in der Sammlung selbst kommt diese Anordnung ganz besonders in diesem Falle zu Gute, da, von unvermeidlichen Ausnahmen abgesehen, die Reihenfolge der Bilder im Verzeichnis auf diese Weise ihrer Reihenfolge in den Sälen, wenigstens einer fortschreitenden Betrachtung vom ersten, unteren Hauptsaal zuerst in den vorderen, dann in den zweiten oberen Saal entspricht.

Auf die Herstellung des alphabetischen Namens-

registers am Schlusse des Katalogs ist eine um so grössere Sorgfalt verwendet worden. Ein Hauptnachteil der alphabetischen Anordnung der Bilderverzeichnisse besteht in der Unmöglichkeit, sich über den Namen zu einigen, unter dem zahlreiche, manchmal mit dem einen, manchmal mit dem anderen Namen bezeichnete Künstler (z. B. Raphael und Santi, Rembrandt und van Rijn, Allegri und Correggio, Baldung und Grien u. s. w.) eingereiht werden sollen. Auch die Verschiedenheit der Rechtschreibung erzeugt oft ehrliche Zweifel. In das Register verwiesen, kann und muss die alphabetische Anordnung — was noch nicht immer begriffen wird — diese Schwierigkeit umgehen, indem sie alle Namen, mit denen ein Künstler genannt werden kann, ja, alle Schreibweisen seines Namens mit dem gleichen Hinweis auf die Seite, auf der der Meister vorkommt, versieht.

Die Schriften und Aufsätze über die Galerie Weber, die am öftesten zu Rate gezogen und daher mit abgekürzten Titeln angeführt werden mussten, sind nachfolgend im Verzeichnis der Abkürzungen unter II zusammengestellt worden. Ein vollständiger Ueberblick über die bisherige Einzelliteratur zu jedem Bilde ergiebt sich aus dieser Zusammenstellung natürlich nicht; doch ist diese Literatur unter jedem Bilde so vollständig wie möglich angeführt worden. Was in dieser Beziehung im Verzeichnis einer grossen, seit Jahrhunderten bekannten Gemäldesammlung natürlich unmöglich ist, ist im Verzeichnis einer erst seit kurzem bestehenden Privatsammlung, die den Fachgenossen und Kunstfreunden zum ersten Male wissenschaftlich vorgestellt werden soll, erreichbar und unumgänglich.

Dresden, im Januar 1892.

**Karl Woermann.**

# Verzeichnis der im Texte

abgekürzt angeführten Werke und anderer Abkürzungen.

I.

Chronologisches Verzeichnis der (zumeist abgekürzt angeführten) Versteigerungs- und Sammlungs-Kataloge.

Zugleich Ueberblick über die Erwerbungen der Galerie Weber aus Versteigerungen und älteren Sammlungen.

Die Nummern hinter den angeführten Katalogen sind diejenigen unseres Verzeichnisses der Galerie Weber. Sie bezeichnen die auf den genannten Versteigerungen oder aus den angeführten Sammlungen erworbenen Bilder.

1867. Paris, Verst. Pommersfelden. — Catalogue de la Collection de Tableaux anciens etc. provenant du Château de Pommersfelden etc. Paris 1872. — N. 200.

1870. Berlin, Verst. Rocca. — R. Lepke's Auctions-Katalog, Berlin 1870, unter Zurückverweisung auf den »Catalogue des Tableaux anciens composant la Collection de Rocca Frères à Berlin« Berlin 1865. — N. 98, 110, 119, 226 (letzteres nicht über Berlin, sondern über Frankfurt).

1870. Paris, Verst. Comte de Mangé (Katalog fehlt). — N. 159.

1870. Frankfurt a. M. Verst. Brentano. — Catalogue des Tableaux anciens etc. composant la Galerie de feu Madame Antoine Brentano née de Birckenstock, Frankfurt a. M. 1870. — N. 141, 142.

1871. Berlin, Verst. Graf Sedlenetzki (Katalog fehlt). — N. 132.

hausen zu Hannover, des Malers Franz Reichardt zu München und des Stadtbaumeisters J. P. Weyer zu Köln etc., Köln 1887. — N. 9, 106, 279, 294.

1888. Köln, Verst. Winckler. — Die Gemälde- und Kunstsammlungen des Herrn H. G. Winckler in Hamburg. Köln 1888. — N. 152, 286, 287.

1888. Köln, Verst. Rinecker. — Katalog einer Sammlung ausgewählter Gemälde aus der Hinterlassenschaft des Herrn Geheimrath Doctor F. von Rinecker in Würzburg etc., Köln 1888. — N. 17, 108.

1889. Paris, Verst. Sellar. — Catalogue de Tableaux anciens composant l'importante Collection de M. Sellar de Londres. Paris 1889. — N. 209.

1889. Wien, Verst. Klinkosch. — Katalog der bedeutenden Sammlung von Oelgemälden u. s. w. aus dem Nachlasse des Herrn Joseph Karl Ritter von Klinkosch (LXXVIII. Kunstauction von H. O. Miethke), Wien 1889. — N. 181, 184, 199, 204, 206, 250, 252, 253, 260.

1889. Köln, Verst. Fechenbach. — Katalog ausgewählter Gemälde aus dem freiherrlich von Fechenbach'schen Schlosse zu Laudenbach am Main und einer anderen Sammlung, Köln 1889. — N. 208, 276.

1890. Berlin, Verst. Arnstein. — Katalog der von Dr. Adolf Arnstein hinterlassenen Kunstsachen etc., Berlin 1890. — N. 50.

1890. Köln, Verst. Von der Ropp. — Die freiherrlich von der Ropp'sche Gemälde-Galerie auf Schloss Schadow, Kurland etc. Köln 1890. — N. 83, 189, 234, 243.

## II.

## Alphabetisches Verzeichnis der abgekürzt angeführten Bücher und Aufsätze.

Harck im Arch. stor. 1891. — Fritz Harck: Quadri di maestri italiani nelle Gallerie private di Germania III. La Galleria Weber di Amburgo. Im Archivio Storico dell' Arte, diretto da Domenico Gnoli, 1891, Vol. IV, p. 81—91.

Parthey, Deutscher Bildersaal. — G. Parthey: Deutscher Bildersaal. Verzeichnis der in Deutschland vorhandenen Oelbilder verstorbener Maler aller Schulen, Berlin I 1863, II 1864.

v. Pflugk-Hartung im Rep. 1885. — Julius von Pflugk-Hartung: »Die Weber'sche Gemäldesammlung« im Repertorium für Kunstwissenschaft, herausgegeben von Dr. Hubert Janitschek, VIII. Band, Berlin und Stuttgart 1885, S. 80—94.

Schlie's Text 1891. — Hofrath Dr. Friedrich Schlie »Kunstgeschichtliche Erörterungen« in dem Werke: Hervorragende Gemälde niederländischer Meister der Galerie Weber, Hamburg, in Radirungen von

William Unger. Mit kunstgeschichtlichen Erörterungen von Hofrath Dr. Friedrich Schlie, Verlag von H. O. Miethke, Wien. 1891.

Unger: Radirt von William Unger a. a. O. — Unger's Radirungen in dem unter »Schlie« angeführten Werke, Wien 1891.

Weber, Führer. Hamburg 1887. — Führer zur Ausstellung alter Gemälde, welche der Hamburger Kunsthalle von Herrn Consul Ed. F. Weber leihweise übergeben sind, I. (einzige) Lieferung, Hamburg 1887. (Diese Bilder sind nach der Vollendung des Weber'schen Galerie-Gebäudes natürlich zur Sammlung zurückgenommen worden.)

Woermann in »Graph. K.« Wien 1891. — Karl Woermann: Meisterwerke niederländischer Maler in der Galerie Weber zu Hamburg u. s. w. (Besprechung des unter »Schlie« angeführten Werkes) in der Zeitschrift »Die Graphischen Künste«, herausgegeben von Dr. R. Graul, Bd. XIV 1891 S. 29—36.

Woltmann und Woermann I, II, III. — Alfred Woltmann und Karl Woermann: »Geschichte der Malerei« Leipzig Bd. I 1879, Bd. II 1882, Bd. III 1888.

## III.

## Abkürzungen anderer Art.

B. = Breite.
Geb. = geboren.
Gen. = genannt.
Gest. = gestochen oder gestorben.
H. = Höhe.
i. d. M. = in der Mitte.
l. = links.
m. = Meter.
o. = oben.
r. = rechts.
u. = unten.



hausen zu Hannover, des Malers Franz Reichardt zu München und des Stadtbaumeisters J. P. Weyer zu Köln etc., Köln 1887. — N. 9, 106, 279, 294.

1888. Köln, Verst. Winckler. — Die Gemälde- und Kunstsammlungen des Herrn H. G. Winckler in Hamburg, Köln 1888. — N. 152, 286, 287.

1888. Köln, Verst. Rinecker. — Katalog einer Sammlung ausgewählter Gemälde aus der Hinterlassenschaft des Herrn Geheimrath Doctor F. von Rinecker in Würzburg etc., Köln 1888. — N. 17, 108.

1889. Paris, Verst. Sellar. — Catalogue de Tableaux anciens composant l'importante Collection de M. Sellar de Londres, Paris 1889. — N. 209.

1889. Wien, Verst. Klinkosch. — Katalog der bedeutenden Sammlung von Oelgemälden u. s. w. aus dem Nachlasse des Herrn Joseph Karl Ritter von Klinkosch (LXXVIII. Kunstauction von H. O. Miethke), Wien 1889. — N. 181, 184, 199, 204, 206, 250, 252, 253, 260.

1889. Köln, Verst. Fechenbach. — Katalog ausgewählter Gemälde aus dem freiherrlich von Fechenbach'schen Schlosse zu Laudenbach am Main und einer anderen Sammlung, Köln 1889. — N. 208, 276.

1890. Berlin, Verst. Arnstein. — Katalog der von Dr. Adolf Arnstein hinterlassenen Kunstsachen etc., Berlin 1890. — N. 50.

1890. Köln, Verst. Von der Ropp. — Die freiherrlich von der Ropp'sche Gemälde-Galerie auf Schloss Schadow, Kurland etc. Köln 1890. — N. 83, 189, 234, 243.

## II.

## Alphabetisches Verzeichnis der abgekürzt angeführten Bücher und Aufsätze.

Harck im Arch. stor. 1891. — Fritz Harck: Quadri di maestri italiani nelle Gallerie private di Germania III. La Galleria Weber di Amburgo. Im Archivio Storico dell' Arte, diretto da Domenico Gnoli, 1891, Vol. IV, p. 81—91.

Parthey, Deutscher Bildersaal. — G. Parthey: Deutscher Bildersaal. Verzeichnis der in Deutschland vorhandenen Oelbilder verstorbener Maler aller Schulen, Berlin I 1863, II 1864.

v. Pflugk-Hartung im Rep. 1885. — Julius von Pflugk-Hartung: »Die Weber'sche Gemäldesammlung« im Repertorium für Kunstwissenschaft, herausgegeben von Dr. Hubert Janitschek, VIII. Band, Berlin und Stuttgart 1885, S. 80—94.

Schlie's Text 1891. — Hofrath Dr. Friedrich Schlie »Kunstgeschichtliche Erörterungen« in dem Werke: Hervorragende Gemälde niederländischer Meister der Galerie Weber, Hamburg, in Radirungen von

William Unger. Mit kunstgeschichtlichen Erörterungen von Hofrath Dr. Friedrich Schlie, Verlag von H. O. Miethke, Wien, 1891.

Unger: Radirt von William Unger a. a. O. — Unger's Radirungen in dem unter »Schlie« angeführten Werke, Wien 1891.

Weber, Führer. Hamburg 1887. — Führer zur Ausstellung alter Gemälde, welche der Hamburger Kunsthalle von Herrn Consul Ed. F. Weber leihweise übergeben sind, I. (einzige) Lieferung, Hamburg 1887. (Diese Bilder sind nach der Vollendung des Weber'schen Galerie-Gebäudes natürlich zur Sammlung zurückgenommen worden.)

Woermann in »Graph. K.« Wien 1891. — Karl Woermann: Meisterwerke niederländischer Maler in der Galerie Weber zu Hamburg u. s. w. (Besprechung des unter »Schlie« angeführten Werkes) in der Zeitschrift »Die Graphischen Künste«, herausgegeben von Dr. R. Graul. Bd. XIV 1891 S. 29—36.

Woltmann und Woermann I, II, III. — Alfred Woltmann und Karl Woermann: »Geschichte der Malerei« Leipzig Bd. I 1879, Bd. II 1882, Bd. III 1888.

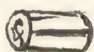
## III.
## Abkürzungen anderer Art.

B. = Breite.
Geb. = geboren.
Gen. = genannt.
Gest. = gestochen oder gestorben.
H. = Höhe.
i. d. M. = in der Mitte.
l. = links.
m. = Meter.
o. = oben.
r. = rechts.
u. = unten.



# Druckfehler.

Als Monogramm des Bildes N. 207 S. 166 hat sich irrtümlich das (umgedrehte) Monogramm des Bildes N. 295 S. 229 eingeschlichen. Das wirkliche Zeichen des Bildes N. 207 folgt hier



# ERSTER TEIL.

## Gemälde des XIV. und XV. Jahrhunderts.

---

# Erläuterungen.

1. Die eingeklammerten Nummern sind diejenigen des Inventars der Galerie Weber.
2. Die Maasse sind in Metern und Centimetern angegeben.
3. Die Angaben links und rechts ohne besonderen Zusatz sind stets vom Beschauer aus genommen.

# I.

# Oberdeutsche Gemälde des fünfzehnten Jahrhunderts.

## Meister der heiligen Familie.

Nürnberger Meister, der in Böhmen gelernt hat, um 1400. Vorgänger des Meisters Berthold. Von H. Thode (Die Malerschule von Nürnberg. Frankfurt 1891 S. 298) als „Meister der heil. Familie bei Fräulein Przibram in Wien“ bezeichnet.

**Kopf der Maria.** Kopf ohne Hände nach rechts auf Goldgrund. Maria trägt einen blauen, über den Hinterkopf gezogenen Mantel über weissem Kopftuch. **1** (360)

Tannenholz. — H. 0,20½; B. 0,15½ m. — Gegenstück zum folgenden. — 1876 von der Versteigerung Ruhl, Köln: Katalog p. 16, N. 44.

Literatur: Thode a. a. O. S. 47 und S. 298 N. 150a. — Die heil. Familie, nach welcher der Meister genannt, ist abgebildet bei Woltmann und Woermann I. S. 406.

**Kopf des Johannes.** Kopf ohne Hände nach links auf Goldgrund. Der bartlose blonde Lockenkopf des Evangelisten Johannes über rotem Mantel. **2** (361)

Tannenholz. — H. 0,20½; B. 0,15½. — Gegenstück zum vorigen. — 1876 von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 16, N. 45.

Literatur: Thode a. a. O. S. 47 und S. 298 N. 150b. — Vgl. die Bemerkung zum vorigen.

## Meister Berthold d. j.

Erwähnt in Nürnberger Urkunden von 1406—1430.
Thätig zu Nürnberg.

3 **Die heil. Barbara.** Halbfigur nach rechts auf Goldgrund.
(184) Die Heilige in grüner Gewandung trägt eine goldene, mit Edelsteinen besetzte Krone im rotblonden Haare. Ihre Hände sind vom Mantel bedeckt. Auf der Rechten hält sie ihren Turm, auf der Linken den Kelch mit der Hostie.

Tannenholz. — H. 0,39½; B. 0,31. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 11 N. 95. Das Bild gehörte zur Fromm'schen Sammlung.

Literatur: H. Thode: Die Malerschule von Nürnberg im XIV. und XV. Jahrhundert. Frankfurt am Main 1891. S. 35 und 298. Verzeichnis N. 149.

Thode hat dieses Bild zunächst zu denjenigen des Nürnberger Meisters des Imhof'schen Altares der Lorenzkirche gestellt und es sodann (S. 39 und 40) wahrscheinlich gemacht, dass dieser Meister der urkundlich erwähnte Meister Berthold sei. Da Meister Berthold aber von 1363 — 1430 erwähnt wird, scheint ein älterer und ein jüngerer Künstler dieses Namens angenommen werden zu müssen.

## Oberdeutsche Schule.

Anfang des XV. Jahrhunderts.

4 **Madonnenkopf.** Brustbild ohne Hände nach rechts, auf
(210) unten schwarzem, oben in Gold gepresstem Grunde. Die Jungfrau mit goldenem, lang herabwallenden Haar blickt gen Himmel. Sie trägt ein weisses Brusttuch über braunem Kleide.

Tannenholz. — H. 0,21; B. 0,15. — 1872 durch Tausch im Kunsthandel aus Stuttgart. — Ausschnitt aus grösserem Bilde.

## Oberdeutsche Schule.

Mitte des XV. Jahrhunderts.

5 **Die heil. Katharina und die heil. Klara.** Zwei, durch eine
(358) Goldleiste verbundene Tafeln.

Linke Hälfte. Die heil. Katharina steht in ganzer Gestalt nach rechts gewandt, vor dem Goldgrund auf dem Rasen.

Sie trägt einen roten Mantel über einem Brokatkleide und eine Krone im langen blonden Haar. Sie hält ein Schwert in der Rechten, ein Buch in der Linken. Das Rad liegt zu ihren Füssen.

Rechte Hälfte. Die heil. Klara steht in ganzer Gestalt, nach links gewandt, vor dem Goldgrund auf dem Rasen. Sie trägt einen grünen Mantel über rotem Kleide und eine Krone im langen blonden Haar. Sie hält eine Palme in der Rechten, einen Kelch mit der Hostie (ihrem charakteristischen Attribut; sie vertrieb mit ihm die Sarazenen aus ihrem Kloster) in der Linken.

Pappelholz. — H. 0,32½; B. je 0,10½. — 1876 als „Martin Schongauer“ von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 14, N. 34 und 35.

# II.

# Niederdeutsche Gemälde des fünfzehnten Jahrhunderts.

## Meister des Marienlebens (der Lyversberg'schen Passion).

Kölnischer Meister unter dem Einflusse des Stephan Lochner und des Dirk Bouts. Jahreszahlen auf seinen Bildern von 1463—1480. Früher nannte man ihn den „Meister der Lyversberg'schen Passion"; und diese Bezeichnung stammte von der Passionsfolge des Kölner Museums, die sich ehemals in der Lyversberg'schen Sammlung zu Köln befand. Doch hat L. Scheibler (Meister und Werke der Kölner Malerschule, Bonn 1880 S. 11—44) nachgewiesen, dass diese Passion nur als Schöpfung der Werkstatt oder Schule des Meisters anzusehen sei. Hubert Janitschek (Gesch. der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 232—236) fasst die Bilder des Meisters selbst daher unter dem Namen des „Meisters des Marienlebens" zusammen, den er seinen sieben Darstellungen aus dem Leben der Maria in der Münchener Pinakothek (N. 22—28) verdankt, und unterscheidet nunmehr von diesem scharf den geringeren Meister der Lyversberg'schen Passion, dessen Schülerverhältnis zu ihm er sogar in Frage stellt.

6 **Die Himmelfahrt Christi.** Das Bild ist oben mit gotischer
(712) Umrahmung im Halbbogen geschlossen. Goldgrund statt des

Himmels. Der Heiland schwebt, mit kreuzförmigem Nimbus um's Haupt, von weinrotem Mantel umwallt, in der Mitte des Bildes kerzengerade in die Höhe. In der Linken hält er das Erlösungsbanner, die Rechte erhebt er, mit zwei Fingern segnend. Unten auf der Erde, vor der schlichten Hügel- und Felsenlandschaft, knien rechts, nach links gewandt, sechs Apostel, die meisten mit gefaltet erhobenen Händen, an ihrer Spitze der kahlköpfige, graubärtige Petrus in roter Tunica und blauem, gelb gefüttertem Mantel. Links nach rechts gewandt, knien die anderen fünf Apostel (Judas fehlt) mit gefalteten oder erstaunt auseinandergeschlagenen Händen, an ihrer Spitze Maria in blauem Gewande mit weissem Kopftuch.

Eichenholz. — H. 0,90½; B. 0,80½. — 1886 von der XVI. Bonner Kunstauktion: Katalog S. 8 N. 68a. — Das Bild reiht sich den eigenhändigen Bildern des Meisters des Marienlebens in Berlin, Köln, München u. s. w. würdig an.

**Maria mit dem Kinde zwischen der heil. Agnes und der** 7
**heil. Margaretha.** Auf dem Fliesenboden einer gotischen Bogen- (446)
halle, vor einem rot-goldenen Brokatvorhange, über dem der blaue Himmel hereinblickt, steht Maria etwas nach rechts gewandt, in ganzer Gestalt, mit lang herabwallendem Goldhaar. Sie ist ganz in Blau gekleidet und hält den nach links gewandten nackten Knaben mit beiden Händen fest. Links neben ihr steht die heil. Agnes in reichgesticktem Untergewande, rotem, grün gefüttertem Obergewande. In der Linken hält sie einen Palmenzweig, mit der Rechten, auf der ein Buch liegt, die Schnur des zu ihren Füssen liegenden Lammes. Rechts steht die heil. Margaretha in grünem Mantel über braunem Kleide. Ein aufgeschlagenes Buch hält sie mit beiden Händen, einen Kreuzesstab im linken Arm. Der Drache windet sich an einer Kette zu ihren Füssen. Alle Drei tragen massiv goldene Heiligenscheine.

Eichenholz. — H. 0,99½; B. 0,75. — 1879 aus der Versteigerung Neven in Köln: Katalog p. 6, N. 2.

Literatur: L. Scheibler, Meister und Werke der Kölner Malerschule, Bonn 1880 S. 33. — Das Bild wird hier noch als in der Nevenschen Sammlung befindlich unter den eigenhändigen Werken des Meisters

der Lyversberg'schen Passion genannt, die Scheibler jetzt selbst, wie er uns gütigst mitteilt, mit Janitschek als Werke des Meisters des Marienlebens bezeichnet.

## Der Meister von Sankt Severin.

Kölnischer Meister. Auf einem seiner Bilder die Jahreszahl 1474. Seine Benennung rührt schon von F. Kugler her. Sie bezieht sich auf einige Gemälde des Meisters in der Kirche S. Severin zu Köln. Am ausführlichsten hat L. Scheibler ihn behandelt in seiner Schrift: Meister und Werke der Kölner Malerschule, Bonn 1880 S. 47—56.

8 **Grosser Passionsaltar. Triptychon. A. Mittelbild. Die Kreu-**
(772) **zigung Christi.** In der Mitte des Bildes hängt der Heiland am Kreuze. Verscheidend neigt er sein dornengekröntes, blutüberströmtes Haupt mit den bleichen Lippen, den fast geschlossenen Augen nach der linken Seite, wo Maria, ganz in blau gekleidet, rücklings in die Arme des rot gekleideten Johannes sinkt. Die reich gekleidete zweite Maria unterstützt sie. Die dritte kniet, abgewandt betend, weiter zurück. Maria Magdalena aber umklammert von rechts den Fuss des Kreuzesstammes. Sie trägt ein rosa Kleid mit gelben Aermeln, einen roten Mantel und ein schwarzes Band mit einer Agraffe im langen blonden Haar. Rechts und links hinter den Frauen halten verschiedene Zeugen hoch zu Rosse. Weiter links das Kreuz des braunhaarigen guten Schächers, der sich dem Heiland zuwendet. Weiter rechts das Kreuz des rothaarigen bösen Schächers, der sich in seiner Marter windet und, abgewendet, nach rechts hinabblickt. Die Schächer sind mit Stricken an ihren Kreuzen befestigt. Die Heiligen haben unperspektivisch gestaltete goldene Heiligenscheine. — Im Hintergrunde schöne Landschaft mit hellblauen Hügeln und reicher Stadtarchitektur unter goldenem Himmelsgrunde. Links und rechts sind hier vor der Stadt Jerusalem andere Passionsscenen in kleineren Gestalten dargestellt. Links der Einzug Christi in Jerusalem, sein Gebet am Oelberg und seine Kreuztragung. Rechts seine Auferstehung, sein Gang nach Emmaus und seine Himmelfahrt. —

Ganz vorn links und rechts aber kniet das betende Stifterpaar in grossen Figuren. Links der Stifter, ein Ritter in silberner Rüstung, vor ihm sein Wappen mit silberner Helmbuschzier: es ist das Wappen der alten rheinischen Familie Enemberg oder Eynenberg. Rechts die Gattin des Stifters in purpurrotem Mantel über unten hervorblickendem feuerrotem Kleide, schwarzem Kopftuch und durchsichtigem Schleier, vor ihr ihr von einem die Zunge ausreckenden roten Hundekopfe gekröntes Wappen: es ist das Wappen der Familie Nesselrode oder (wie ein erloschener Zweig der Familie hiess) Hugenpoet. (Gütige Mitteilungen des Freiherrn von Zedtwitz in Dresden.)

**B. Die Innenseiten der Flügel.** a) **Linker Flügel. Die Taufe Christi.** In der reichen Landschaft unter Goldgrundhimmel, welche sich aus dem Mittelbilde herüberzieht, steht Christus vorn in der Mitte, nach rechts gewandt, bis an die Knie vom Wasser bespült, mit gefaltet erhobenen Händen im Jordan. Links hinter ihm am Lande steht ein Engel in reichem Goldbrokatmantel, ein lila Tuch in beiden Händen. Rechts steht halb knieend Johannes in härenem Unter-, rotem Obergewande, ein Buch in der Linken, dem Heiland zugewandt, über dessen Haupt er die Rechte, der das Wasser entströmt, taufend erhebt. Oben blickt in einer Glorie aus Wolken die Halbfigur Gottvaters hervor, die Taube des heiligen Geistes entsendend. Im Mittelgrund links die Predigt Johannes des Täufers, rechts Johannes auf Christus deutend.

b) **Rechter Flügel. Die Enthauptung Johannes des Täufers.** Vorn liegt der Rumpf des Täufers in härenem Unter-, rotem Obergewande am Boden. Links steht der nach rechts gewandte Henker in grünlich-gelber Jacke und gelb-weiss-grün-blau gestreiften Beinlingen. Mit der Linken stützt er sich auf's Schwert. Mit der Rechten legt er das Haupt des Täufers auf die goldene Schüssel, welche die Tochter des Herodias ihm hinhält. Diese trägt ein grün-goldenes Brokatkleid mit blauen Sammetärmeln über weissem Untergewande und einen reichen Spitzenhut mit weissem Schleier über blonden Flechten. Hinter ihr und dem Henker zwei Zuschauer. Die mit Gebäuden

geschmückte Landschaft unter Goldgrundhimmel zieht sich aus dem Mittelbilde herüber. Rechts blickt man in einen gotischen Saal, in dem Herodes und Herodias unter einem Thronhimmel tafeln, während ihre Tochter das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel hereinbringt. Weiter zurück die Abführung des Johannes ins Gefängnis.

**C. Die Aussenseiten der Flügel.** a) **Linker Flügel. Maria und Christophorus mit einem Stifterpaare.** Die Heiligen sind mit unperspektivischen goldenen Heiligenscheinen versehen. Vor einem rotbraunen Vorhang unter blauem Himmel steht rechts Maria in blauem Kleide und weissem Mantel, fast von vorn gesehen. Der nackte Jesusknabe auf ihren Armen hält einen Apfel in der Hand. Links steht der graubärtige, nacktbeinige Christophorus in kurzem gelbbraunem Rock und rotem Mantel. Nach rechts gewandt, stützt er sich mit der Linken auf einen Baumstamm. Der blondlockige Jesusknabe in weissem Hemdchen erhebt auf des Riesen Schulter segnend die Rechte, während er die Linke an eine Glaskugel legt. — Vorn unten knien, betend nach rechts gewandt, klein dargestellt, zwei Angehörige der Stifterfamilie: links die Frau in rotem Kleid und schwarzem Mantel, in der Mitte der grauhaarige, graubärtige Mann in feuerrotem Rock. Zwischen beiden im Fliesenboden steht: Anno Dm; die ergänzende Zahl, welche auf der anderen Seite stehen müsste, fehlt.

b) **Rechter Flügel. Johannes der Täufer und die heil. Agnes mit einem Stifterpaare.** Die Heiligen sind mit unperspektivischen goldenen Heiligenscheinen versehen. Vor einem rotbraunem Vorhang unter blauem Himmel steht links, fast von vorn gesehen, der Täufer in härenem Unter-, rotem Obergewande. Auf der Linken hält er ein Buch, auf dem ein Lamm liegt. Mit der Rechten deutet er auf seine Brust. Rechts steht, nach links gewandt, die heil. Agnes in gelb und lila schillerndem Kleide und blauem Mantel über braunem Untergewande, einem Perlendiadem im langen rotblonden Haare und einem Palmenzweige in der Rechten. Ihr Hals ist von einem Schwert durchstochen, dessen Griff rechts hervorblickt.

— Vorn unten knien, betend nach links gewandt, zwei klein dargestellte Angehörige der Stifterfamilie: in der Mitte der bartlose Mann in hellgrau-violettem Ueberwurf, rechts die Frau in schwarzem über den Kopf gezogenen Mantel.

Eichenholz. — H. 1,27 — 1,29; B. das Mittelbild 2,18, jeder Flügel 1,00. — 1887 im Kunsthandel aus Paris. Dort irrtümlich dem oberdeutschen Meister Fr. Herlin zugeschrieben. Die Bestimmung des Meisters beruht auf neuerdings vorgenommenen Vergleichen mit seinen von Scheibler anerkannten Bildern. Auch W. Bode (Brief vom 17. Mai 1887) nennt das Bild „ein Hauptwerk des Kölner Meisters von Sankt Severin“. Scheibler selbst kannte das Bild noch nicht.

## Kölnische Schule.

XV. Jahrhundert.

**Der heil. Petrus als Patron des Kölner Kurfürsten Her-** 9
**mann, Landgrafen von Hessen.** Auf einem an drei Seiten von (820)
einem Geländer umgebenen, mit Fliesen gedeckten Altan vor goldnem Grunde kniet rechts, nach rechts gewandt, der geistliche Kurfürst in seiner erzbischöflichen Amtstracht. In der Linken hält er seinen mächtigen Krummstab, auf der Rechten ein aufgeschlagenes Buch. Vor ihm sein Wappen. Links hinter ihm, doppelt so gross als er, steht sein Schutzpatron, der barfüssige, kahlköpfige, graubärtige Apostel Petrus in rotem Rocke und auswendig blauem, inwendig gelbem Mantel. Ein massiver Heiligenschein umgiebt sein Haupt. In der Rechten hält er einen mächtigen Schlüssel, auf der Linken ein aufgeschlagenes Buch.

Eichenholz. — H. 0,51; B. 0,38½. — 1887 von der Versteigerung Münchhausen u. s. w. in Köln: Katalog S. 2 N. 4.

**Die Verkündigung Mariae und die Anbetung des Kindes.** Zwei 10
durch eine Leiste verbundene Tafeln. (185)

Linke Seite. Die Anbetung des Kindes. Vorn im Stalle, über dem im Goldgrund singende Englein schweben, liegt das von Goldstrahlen umgebene Kind. Maria in blauem Kleid und weissem Mantel, einen goldenen Heiligenschein um's Haupt, kniet, nach links gewandt, mit anbetend erhobenen Händen vor

ihm. Rechts hinter ihr Josef als kahlköpfiger Greis in rotem Rock und blauem Schultertuch, eine Kerze in der Linken. Im Hintergrund eine reiche Landschaft mit der Verkündigung an die Hirten.

Rechte Seite. Die Verkündigung Mariae. Die Jungfrau in blauem Kleide und weissem Mantel kniet rechts am Betpult. In der Linken hält sie ein rotes Buch, die Rechte legt sie an ihre Brust. Holdselig wendet sie sich nach dem farbig geflügelten Engel um, der, durch eine Säule von ihr getrennt, in gold-brokatnem Mantel über weissem Kleide hinter ihr kniet, in der Linken ein Scepter hält und die Rechte verkündigend erhebt. Ueber ihm ein Spruchband mit den Worten: *Ave gracia plena. Dominus tecum.* Links eine feine Berglandschaft unter Goldgrundhimmel, in dem Gottvater als Halbfigur erscheint und die Taube auf Maria's Haupt entsendet.

Eichenholz. — H. 0,52½; B. je 0,21½. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 11 N. 98. — Das Bild gehörte zur Sammlung Fromm. Vorher in der Sammlung Jos. Essingh: Catalogue illustré de la collection ... de Mr. Ant. J. Essingh, III. Cologne 1865 p. 6, N. 26.

11 **Die Verkündigung Mariae.** Ev. Lucae c. 1 v. 28 – 30. Auf
(359) dem Fliesenboden vor golden gemustertem roten Vorhang, über dem der Goldgrund hervortritt, kniet Maria, ganz in Blau gekleidet an einem Betpult, auf dem ein Buch liegt. Mit der Linken deutet sie in's Buch, während sie sich mit erhobener Rechten zu dem hinter ihr knienden, ganz in weiss gekleideten, grün geflügelten Engel umwendet, der die Rechte verkündigend erhebt und in der Linken ein Spruchband hält mit der Inschrift: *Ave gracia plena Dominus tecum.* Zwischen beiden schwebt oben im Goldgrund die Taube des heiligen Geistes. Ueber Maria ein Spruchband mit der Inschrift: *Ecce ancilla Domini; fiat mihi secundum verbum tuum.*

Eichenholz. — H. 0,21; B. 0,24½. — 1876 als „Meister Stephan von Köln" von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 14, N. 36.

## Niederdeutsche Schule.

Um 1500.

**Die Geburt Christi.** Maria liegt, nach links gewandt, in 12
blauem Kleide und weissem Kopftuch mit goldenem Heiligen- (349)
scheine auf ihrem mit weissem Linnen und rot-goldener Decke versehenen Lager und drückt den Neugeborenen an ihre Brust. Josef sitzt vorn links zu ihren Füssen vor einem Feuer. Rechts in der Landschaft die Verkündigung an die Hirten. Goldgrund statt des Himmels. Darüber ein Stern in blauem Grunde.

Rückseite: Ein von Strahlen umgebener Christuskopf auf rotem Grunde.

Eichenholz. — H. 0,26; B. 0,17½. — Gegenstück zum folgenden. — 1875 durch Tausch im Kunsthandel aus Hamburg.

**Die Auferstehung Christi.** Der Heiland entsteigt, von vorn 13
gesehen, mit langem, auswendig rotem, inwendig blauem Mantel (350)
bekleidet, mit schwarz umrissenem unperspektivischen Heiligenscheine versehen, dem Sarkophag, vor dem vorn im Rasen links und rechts ein schlafender Wächter in schwarzem, das Gesicht bedeckendem Hute, sitzt. Der Heiland erhebt segnend die Rechte und hält das rote Kreuzesbanner an langem Stabe in der Linken. Hinter dem Sarkophag steht je links und rechts ein Engel; zwei andere schwingen Weihrauchfässer darüber im goldenen Grunde. Die stehenden Engel halten Spruchbänder. Neben dem Heiland ein Spruchband mit der Inschrift: *Data mihi est omnis potestas.*

Eichenholz. — H. 0,26; B. 0,18½. — Gegenstück zum vorigen. — 1875 durch Tausch im Kunsthandel aus Hamburg.

**Ein Reiterzug im Thor.** Wahrscheinlich Bruchstück eines 14
grösseren Bildes. Doch scheint es mindestens zweifelhaft, ob (497)
dieses den Schmerzensweg des Heilands dargestellt. Links das Stadtthor zu dem, nach rechts gewandt, ein Fähnlein herausreitet. Vorn rechts ein Thorwächter, der den Sperrbalken aufhebt. Voran reiten ein graubärtiger Anführer in pelzverbrämten

Brokatmantel auf weissem und ein bartloser Reiter in rotem Mantel auf falbem Ross. Dann folgt, die Fanfare blasend, der Herold in rotem Turban. Geharnischte drängen sich links im Thor. Ein Bannerträger hält eine grün-weiss-rot-gelbe Fahne mit schwarzem Löwen.

Eichenholz. — H. 0,38; B. 0,28. — 1880 im Kunsthandel aus Hamburg. — Von den einen der „Brügger-" von den anderen der westphälischen Schule zugeschrieben. Die letzteren dürften der Wahrheit näher kommen.

## III.

# Niederländische Gemälde des fünfzehnten Jahrhunderts.

### Werkstatt des
### Roger van der Weyden.

Geb. zu Tournai um 1400 (vielleicht schon 1399); gest. zu Brüssel den 16. Juni 1464. Schüler des Robert Campin in Tournai. Nachfolger der Gebrüder von Eyck. Gründer der Brabanter Schule. Stadtmaler zu Brüssel.

**Die Anbetung des neugeborenen Christuskindes.** In Ruinen 15
von romanischen Formen liegt das nackte Kindlein auf Marien's (120)
blauem Mantelzipfel. Diese kniet in langem weissem Gewande, von dem der Mantel herabgleitet, rechts, nach links gewandt, mit gesenkten Blicken und gesenkt gefalteten Händen vor ihrem Kinde. Goldene Strahlen umgeben das Haupt der Mutter und des Sohnes. Links hinter dem Kopfe des Kindes knien drei langbekleidete kleine Flügelengel. Noch weiter links, zwischen den Säulen, kniet der bartlose, kahlköpfige alte Joseph in rotem Mantel. Nach rechts gewandt, hält er eine brennende Kerze in der Linken, während er die Rechte zum Schutze der Flamme erhebt. Ganz rechts hinter Maria aber kniet einer der Hirten des Feldes in gelbem Kittel mit anbetend gefalteten Händen. Sein Stab liegt neben ihm am Boden. Ochs und

Esel blicken aus dem Mittelgrunde des Stalles hervor. Im Hintergrunde Höhenzüge unter blauem, sich weisslich senkendem Himmel; rechts auf der Höhe eine reich getürmte Stadt.

Eichenholz. — H. 0.42: B. 0.35. — 1870 im Kunsthandel aus Köln. — Das Bild ist eine verkleinerte und in einigen Einzelheiten (besonders auch im Hintergrunde rechts) veränderte Werkstattswiederholung des Mittelbildes von Roger van der Weydens berühmtem Middelburger Altarwerk im Berliner Museum (N. 435). Die Hauptänderung besteht darin, dass der Hirt zur Rechten an die Stelle des hier auf dem Berliner Bilde knieenden Stifters Peeter Bladelin, des Gründers der Stadt Middelburg, des Schatzmeisters des Herzogs von Burgund, getreten ist. — Sollte die Werkstattswiederholung anderweitig verwertet werden, so hatte es eben keinen Sinn, ihr den Stifter, der nur zu der ursprünglichen Bestimmungsstätte (der Kirche von Middelburg in Brabant) Beziehung hatte, zu lassen.

## Niederländische Schule.

Um 1500.

16 **Die Messe des heil. Gregor.** Der Papst Gregor der Grosse
(608) (gest. den 12. März 604) kniet in seiner Amtstracht mit der dreifachen Krone, fast von hinten gesehen, vor dem rechts angebrachten, mit dem Kreuz und den Marterwerkzeugen geschmückten Altar, auf dem der nackte Heiland, nach links gebeugt, in ganzer Gestalt erscheint und seine Wundmale zeigt. Links neben dem Papst kniet ein Kardinal in rotem Hut und Mantel mit weissen Handschuhen in den gefalteten Händen, rechts ein Mönch in weisser Kutte mit der brennenden hohen Wachskerze in der Rechten. Links führen Stufen zwischen Säulen ins Schiff der Kirche hinab. Rechts oben hinter dem Altar tritt Goldgrund zu Tage.

Eichenholz. — H. 0,83½: B. 0,71. — 1883 im Kunsthandel aus Hamburg. — Den Namen des Dirk Bouts (geb. zu Haarlem zwischen 1400 und 1420, gest. zu Löwen den 6. Mai 1475), den das Bild eine Zeitlang geführt, kann es nicht behaupten: doch ist es ein gutes Bild, welches den Ausläufern der van Eyck'schen Schule angehört.

17 **Christi Kreuztragung.** Vor dem aus mehreren Spitzbogen
(792) an roter Backsteinmauer bestehenden Thoreingange bricht der

Heiland in braunem Gewande unter der Last seines Kreuzes zusammen. Die Henker drücken und zerren ihn. Der vom Rücken gesehene Geharnischte mit den roten Beinlingen und schwarzen Stiefeln schlägt zugleich mit der Geissel auf ihn ein. Maria und Johannes folgen dem Heiland. Anderes Gefolge im Mittelgrund. Links vorn aber kniet die heil. Veronica in niederländischer Haube. Mit beiden Händen hält sie das Schweisstuch, auf dem sich die Züge des Heilands abgebildet haben. Jesus blickt sie dankbar an.

Eichenholz. — H. 0,53; B. 0,36. — 1888 als Jan Stephan von Kalkar von der Versteigerung Winkler in Köln. — Katalog S. 3 N. 11.

**Christi Abnahme vom Kreuz.** Auf den Leitern, die an's 18
Kreuz gelegt sind, steht rechts ein graubärtiger Mann in rotem (292)
Mantel, links ein bartloser in rotem Rock. Beide sind im Begriff, den blutüberströmten Leichnam des Heilands, dessen zurückgebeugtes Haupt nach links herabhängt, herunterzunehmen. Maria steht in dunkelblauem Gewande und weissem Kopftuch links neben dem Kreuze und streckt der niedergleitenden Linken des Heilands beide Hände entgegen. Rechts vorn umfasst Johannes, in Rot gekleidet, seine beiden Füsse. Magdalena kniet in grünem Kleide und kirschrotem Mantel, von vorn gesehen, am Kreuzesstamme, den sie in tiefer Bewegung umklammert. Weiter links noch eine der heil. Frauen, rechts zwei Männergestalten. Im Hintergrunde eine Berglandschaft unter gepresstem Goldgrunde.

Eichenholz. — H. 0,77; B. 0,49. — 1874 im Kunsthandel aus Antwerpen. — Ob das Bild der Kölnischen oder der Niederländischen Schule angehöre, war bestritten. Doch schliessen wir uns der uns gütigst mitgeteilten Ansicht Scheibler's an, dass es niederländischen Ursprungs sei.

# IV.

# Italienische Gemälde des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts.

## Art des Ambrogio Lorenzetti.

Geboren in Siena um 1300; gestorben daselbst nach 1345. Urkundlich erwähnt von 1324—1345. Jüngerer Bruder des Pietro Lorenzetti. Einer der Hauptmeister der sienesischen Kunst der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts. Thätig in Siena.

19 **Thronende Madonna.** Vor einem rot- und goldgeblümten
(230) Vorhange, der sich vom schlichten Goldgrunde abhebt, sitzt Maria in ganzer Gestalt nach rechts gewandt auf einem Steinthrone. Ueber rotem Kleide trägt sie einen blauen, mit goldenem Rande versehenen, über den Hinterkopf gezogenen Mantel. Mit ihrer Linken hält sie den mit weissem Hemdchen und rot-gelb schillerndem Röckchen bekleideten Jesusknaben stehend auf ihrem linken Knie. Der Jesusknabe erhebt segnend die Rechte und hält in der Linken ein Spruchband mit der Inschrift: *Damme benedetto sempre farai, Se fara bene et mal lassarai.* Mutter und Sohn haben grosse unperspektivische goldene Heiligenscheine; derjenige des Knaben enthält noch ein rotes Kreuz. Links und rechts zu Füssen der Madonna knieen in bedeutend kleinerem Masstabe je zwei bartlose Männer, die mit anbetend gefalteten Händen andächtig emporschauen.

Italienisches Pappelholz. — H. 1,14; B. 0,63. — Bild und Rahmen sind aus einem Stücke, oben spitzbogig geschlossen. — 1872 von der Versteigerung Osterwald u. s. w., Köln: Katalog S. 4 N. 27.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 84: „ricorda Ambrogio Lorenzetti."

## Schule des Fra Filippo Lippi.

Geboren zu Florenz um 1406; gestorben zu Spoleto den 9. Oct. 1469. Unter dem Einflusse von Masaccio, Masolino und Fra Angelico da Fiesole zu einem der florentinischen Schulhäupter der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entwickelt. Thätig in Padua, Prato, Spoleto, hauptsächlich aber in Florenz.

**Maria mit dem Kinde.** Halbfigur nach links in einem
Gemache, das links im Hintergrunde mit einem Fenster ver- **20**
sehen ist, während ein grüner Vorhang die braune Wand (394)
hinter Maria schmückt. Maria trägt über feuerrotem Kleide einen blauen, auch den Hinterkopf bedeckenden Mantel mit goldenem Stern auf der linken Schulter. Mit beiden Händen hält sie auf ihrem Schoosse das mit weissem Tuche bekleidete, im übrigen nackte, nach rechts gewandte Christuskind. Perspektivischer Heiligenschein.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,55; B. 0,43. — 1877 im Kunsthandel aus Mailand. Früher beim Grafen Castelbarco daselbst.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p.82: „Proviene dalla scuola di Fra Filippo Lippi, alla quale accennano subito il tipo delle teste, l'esecuzione dei capelli di color biondo chiaro e il modo di dipingere le carni con penombre rossiccie e leggiere ombre bruno-verdi. Questo dipinto non è però tanto fino da potersi ritenere del maestro stesso, ma è opera di un suo buon scolaro." Auf Filippino Lippi, den Sohn Fra Filippo's, dem das Bild früher zugeschrieben wurde, deutet allerdings nichts in ihm hin, wenngleich es eher der Zeit des Sohnes als des Vaters angehört.

## Art des Matteo di Giovanni di Bartolo di Siena.

Geboren zu Siena 1435. Bekannte Jahre seiner Thätigkeit: 1457, 1479, 1482, 1491. Er gilt als der beste sienesische Meister der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

21 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur auf Goldgrund nach
(193) rechts. Maria trägt ein rotes Kleid und einen dunklen, über den Hinterkopf gezogenen Mantel. Auf beiden Händen hält sie das mit dünnem Flor bekleidete Christkind.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,52½; B. 0,35. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 51 N. 418. — Das Bild gehörte zur Sammlung Vosen. Hier als „Schule des Matteo."

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 84 „si accosta moltissimo a Matteo di Giovanni."

## Girolamo da Treviso d. ä.

Erwähnt 1470, 1487. Jahreszahlen auf Bildern 1457, 1487, 1492, 1494. In Padua angesichts der Schüler Squarcione's gebildet. Arbeitete hauptsächlich in Treviso (vgl. Crowe und Cavalcaselle, Deutsch von Jordan, V. Leipzig 1873 S. 350—353).

22 **Maria mit dem Kinde.** Das nackte Christkind, dessen echt
(611) goldner Heiligenschein mit rotem Kreuze ausgestattet ist, liegt, nach rechts gewandt, mit verschränkten Armen schlummernd auf einer Unterlage mit gelbem Kopfkissen vorn auf der Steinbrüstung. Hinter dieser steht seine mit gefalteten Händen ruhig anbetende und niederblickende Mutter Maria, nach links gewandt, in rotem Kleide und gold-rot-brokatenem, grüngefüttertem, über den Hinterkopf gezogenem Mantel in einem Gemache, zu dessen Fenster hinaus man links in eine Flussthallandschaft mit sechsbogiger Steinbrücke blickt. Maria's Schatten fällt rechts an die Wand. Bezeichnet unten in der Mitte auf einem „Cartellino":

HIERONYMVS
TARVISIO · P ·

Italienisches Pappelholz. — H. 0,68½; B. 0,51. — 1883 im Hamburger Kunsthandel erworben.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII p. 93. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 85.

## Schule des Pietro Vanucci, gen. Perugino.

Geboren zu Città della Pieve 1446; gestorben zu Castello Fontignano 1523. Hauptmeister der umbrischen Schule der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Lehrer Raphael's. Thätig in Perugia, Rom und Florenz.

**Gott Vater im Himmel.** Der ewige Vater schwebt als 23
vollbärtiger, noch nicht greiser Mann in rotbraunem Unter-, (690)
hellrotem Obergewande, fast von vorn gesehen, vor goldgelbem, mandelförmigem Lichtschein. Das Haupt neigt er leicht zur Linken, die Rechte erhebt er segnend, auf der Linken hält er die Weltkugel. Zwei Flügelköpfchen schweben neben seinem Haupte. Von jeder Seite neigt ein langbekleideter geflügelter Engel mit festem Heiligenscheine sich ihm anbetend entgegen, derjenige zur Linken in grün und dunkelroter, derjenige zur Rechten in weisser Gewandung.

Italienisches Pappelholz. — Halbrund. — H. 1,02; B. 2,01. — 1886 von der Versteigerung Waldenburg (Kat.-No. 35) in Berlin. — Vormals in der Sammlung des Prinzen August von Preussen.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 17 N. 23. — Fr. Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV, p. 84. — Gutes Bild von der Hand eines Schülers Perugino's.

## Jacopo de' Barbari.

In Deutschland Jakob Walch genannt. Geboren zu Venedig um 1450; gestorben, wahrscheinlich in Brüssel, vor 1515. Er arbeitete anfänglich in Venedig, dann in Nürnberg (etwa 1494—1497 und 1500—1504), schliesslich in den Niederlanden, wo er 1510 zum Hofmaler der Statthalterin Margaretha ernannt wurde.

**Ein alter Mann, ein Mädchen liebkosend.** Halbfiguren auf 24
schwarzem Grunde. Das blonde, blauäugige Mädchen, welches (578)
einen Immergrünkranz im Haar trägt, stützt, fast von vorn ge-

sehen, den linken Ellenbogen auf ein rechts liegendes Kissen und das seitwärts geneigte Haupt in die linke Hand. Sie ist malerisch in violettgraue, weisse und grüne Stoffe gehüllt. Ihr herabfliessendes Haar bedeckt ihre entblösste linke Brust. Der Alte mit langem grauen Haar und Bart blickt in braunem Rock und roter Kappe über ihre rechte Schulter, legt seinen Kopf an den ihren, umfasst sie mit dem linken Arm und sucht ihr mit der Rechten das grüne Obergewand herabzustreifen. Bezeichnet rechts in der Mitte:

IA.D.BARBARI
M.D.III,



Lindenholz. — H. 0.40; B. 0.32½. 1883 freihändig aus München. — Vormals in der Sammlung des Rathes Kretz zu Regensburg. —

Literatur: E. Koloff in Meyer's Allg. Künstlerlexikon II 1878 S. 710. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 93. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV S. 85—86, mit Abbildung.

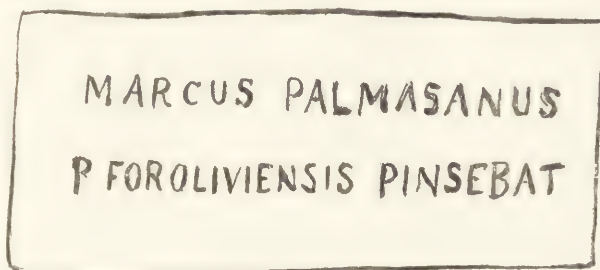
Wichtiges, 1503 in Nürnberg gemaltes Bild des seltenen italienischen Meisters.

## Marco di Antonio Palmezzano.

Geboren zu Forlì um 1456; urkundlich 1497 zuletzt erwähnt; doch nach den Jahreszahlen auf seinen Bildern bis 1537 thätig. Nach seinem Lehrer Melozzo da Forlì bezeichnete er sich auch einmal Marchus de Melotius. Thätig hauptsächlich in Forlì.

**25** **Die thronende Madonna zwischen Petrus und Johannes.**
(630) Maria thront in rotem Kleide, blauem, grüngefüttertem über den Hinterkopf gezogenen Mantel, vor rotgemustertem Vorhang auf hohem Sockel mit farbigen Zierraten unter schönem Renaissancebogen. Mit der Rechten hält sie den nackten stehenden Jesusknaben, welcher zwei Finger seiner Rechten segnend erhebt, auf ihrem Schoosse. Links vorn steht der kahle, graubärtige Petrus in grauem Unter-, gelbem Obergewande; in der gesenkten Rechten hält er seinen Schlüssel, mit der Linken drückt er sein rot gebundenes Buch an sich. Rechts vorn steht der

Evangelist Johannes in gelb-grünem Unter-, rotem Obergewande; die Feder hält er in der Rechten, ein blaugebundenes Buch in der Linken. Im Hintergrunde links und rechts hübsche Berglandschaft mit kahlen Bäumen. Bezeichnet unten in der Mitte auf gemaltem Zettel (echt, wenn auch übermalt):

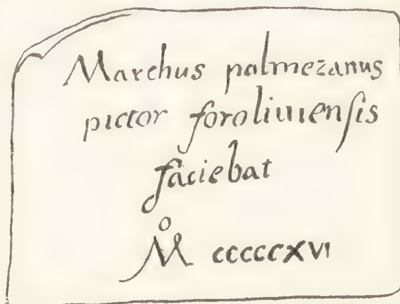



Italienisches Pappelholz. — H. 1,61; B. 1,31½. — 1884 im Kunsthandel aus Florenz.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 94. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 14 N. 17. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 84.

Photographie von Fr. Hanfstaengl in München.

**Die thronende Madonna von 1516.** Auf einem Steinthron mit hoher Lehne vor purpurrotem Vorhang sitzt, nach links gewandt, Maria in ganzer Gestalt in rotem Unter-, blauem, violettgefütterten Obergewande und hält den nackten Christusknaben mit beiden Händen auf ihrem rechten Knie. Der Christusknabe erhebt segnend die Rechte, während er die Linke auf die Hand seiner Mutter legt. Die Heiligenscheine bestehen aus dünnen Reifen. Rechts und links einfache Felsenlandschaft mit schlanken kahlen Bäumen im Vordergrunde, blauen Bergen in der Ferne. Bezeichnet auf gemaltem Zettel an der untersten Thronstufe (echt, wenn auch nicht unberührt): 26 (581)



Von Holz auf Leinwand übertragen. — H. 1,25½; B. 0,85. — 1883 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 89. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 84. — Bisher wurde die Bezeichnung des Bildes *„palmegianus"*, die Jahreszahl 1515 gelesen. Die jetzige Lesart hat sich bei der Herstellung des Bildes im Berliner Restaurationsatelier herausgestellt.

## Bernardino de' Conti.

Geboren zu Pavia in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Schüler Vincenzo Foppa's in Mailand, später unter dem Einflusse des Leonardo da Vinci und des Ambrogio de Predis. Bezeichnete Bilder z. B. von 1496, von 1499, von 1505.

27 **Weibliches Bildnis.** Lebensgrosse Halbfigur, im Profil nach
(427) rechts, auf dunkel grüngrauem Grunde. Die Dargestellte trägt ein halbausgeschnittenes dunkles Kleid, einen schwarzen über weissem Gaze-Schleier im glatt anliegenden braunen Haare und eine Kette um den Hals. Den Daumen der allein sichtbaren rechten Hand steckt sie in den Besatz ihres Kleides.

Nussbaumholz. — H. 0,77½; B. 0,57½. — 1878 im Kunsthandel aus Grünberg. — Vorher in der Sammlung Sthamer in Hamburg; 1875 auf der Versteigerung Schwarz in Wien (Kat.-N. 131) als „Schule Leonardo's."

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 9 N. 5. — An diesen beiden Stellen als „Sandro Botticelli." Dem Bernardino de' Conti zuerst von Wold. von Seidlitz zugeschrieben. — So auch W. Bode im Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen 1886 VII S. 239. — Desgleichen Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 90: „mi sembra mostri ancora la mano di Bernardino de' Conti."— Das Bild hat gelitten.

## Giovanni Ambrogio de Predis.

Geboren zu Mailand um 1455. Urkundliche und inschriftliche Daten 1482, 1494, 1502. Wahrscheinlich noch bis 1515 thätig, hauptsächlich in Mailand, doch auch in Oesterreich am Hofe Kaiser Maximilian's I. Von Vinc. Foppa und später von Leonardo da Vinci beeinflusst. Vgl. Giov. Morelli: Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom, Leipzig 1890 S. 230—242.

28 **Bildnis eines Jünglings in roter Mütze.** Brustbild ohne
(392) Hände in scharfem Profil nach links vor dunkel marmorirter

Wand mit weissem Sockelrande. Der blonde Jüngling trägt einen grauen, vorn verschnürten Rock, unter dem oben ein Stück einer grünen Sammetweste und ein schmaler weisser Hemdkragen hervorblicken. In dem vorn in's Gesicht gestrichenen, hinten glatt herunterhängenden Haar trägt er eine runde, anliegende feuerrote Mütze.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,80½; B. 0,29. — 1877 im Kunsthandel aus Visconti'schem Besitze in Mailand.

Literatur: W. Bode im Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen 1889 X S. 77. Hier wird das Bild entschieden Ambrogio de Predis zugeschrieben. — G. Coceva im Archivio storico dell'arte 1889 II p. 263. Ebenso. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89—90, mit Lichtdruck-Abbildung. Harck giebt zu, dass das Bild Ambrogio de Predis sehr nahe steht (certamente gli si avvicina moltissimo), bezweifelt aber, dass es von ihm selbst herrühre.

## Werkstatt des Lorenzo di Credi.

Geboren zu Florenz 1459; gestorben daselbst den 12. Januar 1537. Neben Leonardo da Vinci Hauptschüler des Andrea Verrocchio, in dessen Werkstatt er bis zu dessen Tode (1488) thätig war. Er lebte in Florenz.

**Die Anbetung des Kindes.** Vor dem in verfallenem Ge- **29**
mäuer errichteten Stalle, in dem rechts Ochs und Schaf sichtbar (631)
sind, liegt das nackte Christkind, nach rechts gewandt, auf violettem Tuche im blumigen Rasengrunde. Anbetend ihm zugewandt, kniet rechts Maria in rotem Kleide, blauem, goldgelb gefüttertem Mantel und durchsichtigem Kopftuche, links hinter dem Kopfe des Neugeborenen ein halbwüchsiger, anbetender bunt geflügelter Engel in grauem, goldgesäumtem Gewande mit rotem Unter- und orangefarbenen Oberärmeln. Alle drei haben ringförmige, perspektivisch dargestellte goldene Heiligenscheine. Links hinter dem Engel dehnt sich eine schlichte Hügellandschaft unter hellem Himmel aus.

Italienisches Pappelholz. — H. 1,00; B. 0,68½. — 1884 im Kunsthandel aus Florenz.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 94. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 10—11 N. 9. — Fritz Harck

im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 82. — Schon an letzterer Stelle entschieden nur als „Schulbild" angesehen. Aehnliche und gleiche Motive wiederholen sich auf verschiedenen Anbetungsbildern der Werkstatt Credi's. — Für die Darstellung des Kindes ist die grosse eigenhändige „Anbetung der Hirten" in der Akademie zu Florenz Vorbild gewesen.

## Rafaellino del Garbo.

Geboren in Florenz um 1466; gestorben daselbst 1524. Sein eigentlicher Name war Raffaellino di Bartolommeo di Giovanni. Sein Lehrer und Meister war Filippino Lippi in Florenz und Rom. Er lebte hauptsächlich in Florenz.

30 **Maria mit dem Kinde.** Kniestück nach links vor einer
(717) grauen Mauer, über die man rechts und links vom steifen dunklen Vorhang, von dem Maria sich abhebt, in eine reiche florentinische Berg- und Flusslandschaft hinausblickt. Die heil. Jungfrau trägt ein rosenrotes Kleid, einen blauen, goldgestickten Mantel und ein durchsichtiges Kopftuch über langem, völlig herabfallendem blonden Haare. Ihr Haupt umgiebt ein perspektivischer, durchsichtiger, reich verzierter Heiligenschein. Vor sich, auf der mit farbigen Decken behängten Brüstung hält sie mit beiden Händen das stehende, nackte, nur mit durchsichtigem Schamtuch bekleidete blonde Christkind, das den linken Daumen in das Tuch steckt, während es die Rechte segnend erhebt. Sein Haupt umgiebt ebenfalls ein Heiligenschein. Unten links und rechts blicken zwei goldlockige Köpfe blaugeflügelter Engel hervor. Rechts auf der Brüstung steht ein Glas mit weissen Blumen.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,82; B. 0,57. — 1886 von der Versteigerung Nieuwenhuys in London: Katalog p. 11 N. 52. — Vormals beim Earl of Shrewsbury zu Alton Towers in England.

Literatur: G. F. Waagen, Kunstwerke und Künstler in England, II Berlin 1838 S. 458: „Ein sehr feines, vollendetes Bild aus der früheren Zeit des Meisters (also etwa gegen 1490), in welcher er sich nach Vasari's Bericht anliess, als ob er der erste Maler seiner Zeit werden würde." — Derselbe: Treasures of Art in Great Britain III London 1854 p. 382. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 11 N. 11. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV S. 83—84 (mit

Lichtdruck-Abbildung) nennt das Bild „das anziehendste florentinische Bild der Sammlung", bestreitet aber wohl mit Recht die Urheberschaft Raffaellino del Garbo's, indem er es vielmehr der Schule Domenico Ghirlandajo's zuschreibt. Bis sich mit Sicherheit ein anderer Meistername mit dem schönen Bilde verbinden lässt, möge es den überlieferten, unter dem auch Waagen es gefeiert, an dieser Stelle weiterführen.

## Florentinische Schule.

Ende des XV. Jahrhunderts.

**Die heilige Familie mit anbetenden Engeln. Rundbild.** In 31
einer toskanischen Berglandschaft, in welcher links ein Landsee (299)
liegt, rechts eine Burg ragt, sitzt Maria in ganzer Gestalt vorn auf der Felsenbank und hält mit beiden Händen ihren nackten Knaben stehend, nach links gewandt, auf dem Schoosse. Der Knabe erhebt segnend die Rechte und greift mit der Linken an den Kreuzesstab, den der anbetend vor ihm kniende kleine Johannes ihm reicht. Links hinter Johannes verehren zwei geflügelte, lang bekleidete Engeljünglinge, deren vorderer ein Buch hält; rechts hinter Maria sitzt Joseph und liest.

Italienisches Pappelholz. H. 1,16; B. 1,16. Rund. — 1874 im Hamburger Kunsthandel erworben.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 82. Harck glaubt mit Recht die Schule Filippino Lippi's oder Raffaellino del Garbo's in dem Bilde zu erkennen; doch kann es keinem namhaften Meister dieser Schule zugeschrieben werden.

**Johannes der Täufer.** In ganzer Gestalt steht der Vorbote 32
Christi zwischen Felsen in der Einöde. Ueber dem Fell trägt (633)
er noch einen roten, grün gefütterten Mantel. Den Kreuzesstab mit dem Spruchband hält er in der gesenkten Linken; mit der Rechten deutet er an seiner Brust vorüber in die Ferne. Ein durchbrochener Heiligenschein umgiebt sein Haupt. Links ein Baum, an dessen Stamm von unsichtbarer Hand die Axt gelegt ist. Unten in kleinem Schilde das Lamm mit dem Kreuzesfähnlein auf blauem Grunde.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,49½; B. 0.36; oben rund. — 1884 im Kunsthandel aus Florenz.

Literatur: Fritz Harck im Archivio dell'arte 1891 IV p. 82: „che forse s'avvicina più alla scuola del Botticelli", was zuzugeben ist.

33 **Der heil. Hieronymus im Gemache.** Blick durch zwei Ge-
(632) mächer in einen Säulenhof und durch ein Rundbogenthor auf grüne Bäume unter blauem Himmel. Auf dem Steinboden des vorderen Gemachs sitzt in halb kniender Stellung der heil. Hieronymus mit greisem Vollbart. Er ist halbnackt, doch hat er seinen roten Mantel auch über den Kopf gezogen. Mit der Rechten hält er ein Buch; die Linke erhebt er bewegt, indem er auf den Totenschädel und das Kruzifix hinabblickt, die rechts neben ihm am Boden liegen. Sein Kardinalshut hängt an der Wand. Im hinteren Gemache ruht sein Löwe.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,51½; B. 0,40. — 1884 im Kunsthandel aus Florenz. — Schwer zu bestimmendes Bild; bisher Filippino Lippi oder dessen Schule zugeschrieben, doch scheint es überhaupt später zu sein.



# ZWEITER TEIL.

## Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

# I.

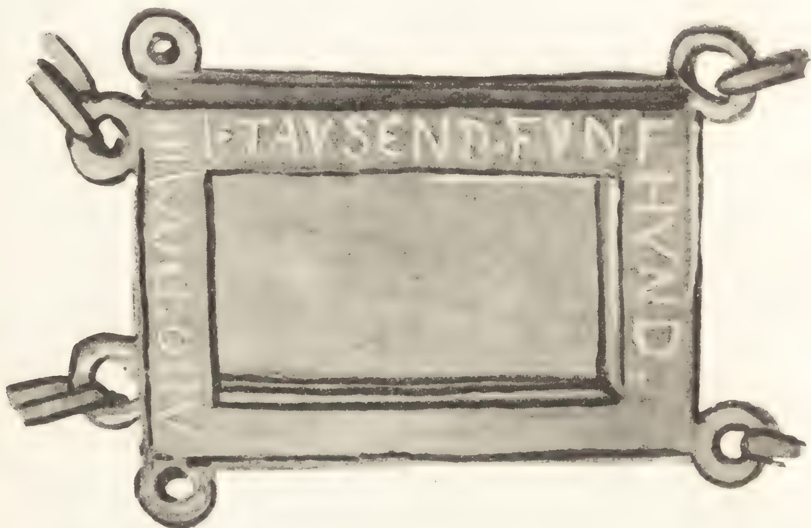
# Oberdeutsche Gemälde des sechszehnten Jahrhunderts.

## Hans Holbein d. ä.

Geboren um 1460 in Augsburg; gestorben daselbst 1524. Neben den Burgkmairs Begründer der Augsburger Schule der Renaissancezeit. Vater Hans Holbein's d. j. Seine älteste bekannte Jahreszahl 1493.

**Die Darstellung Christi im Tempel.** Ev. Lucae C. 2 V. 22 **34**
bis 24. Der romanisirende Tempelsaal öffnet sich durch einen (511)
Bogen rechts in's Allerheiligste. In seiner Mitte steht ein roter Steintisch, über den Maria in blauem Kleide, weissem Mantel und weissem, von goldenen Strahlen umgebenem Kopftuch mit beiden Händen den Knaben von links nach rechts dem Hohenpriester entgegenhält. Dieser steht rechts. Eine spitze Mütze bedeckt sein Haupt. Er streckt dem Knaben beide Hände entgegen. Neben ihm stehen zwei Gehülfen, welche Kerzen halten, hinter ihm ganz rechts zwei andere Priester. Links hinter Maria Joseph in braunem Mantel und kirschrotem Rock, auf seinen Stab gestützt, und zwei Frauen, welche Tauben herbeibringen, die eine in grünem Kleide mit spitzer Haube, die andere in rotem Kleide mit rundem Flechtenkranze. Ganz links blicken noch zwei Männer in roter und grüner Gewandung hervor.

Die Jahreszahl 1500 steht in Buchstaben am Rande des Brustschildes des Priesters:




Buchenholz. — H. 1,64; B. 1,50. — 1880 im Kunsthandel von Bourgeois in Köln.

Literatur: O. Eisenmann in der zweiten Auflage von Schnaase's Geschichte der bildenden Künste, Stuttgart 1879, VIII Seite 447: „Nur einer kürzlich bei dem Kunsthändler Bourgeois in Köln aufgetauchten grossen Darbringung im Tempel sei Erwähnung gethan, weil dies Bild selbst von Woltmann nicht gekannt und verzeichnet ist. Es ist wohlerhalten und gut, im Stil seiner Werke aus den neunziger Jahren des XV. Jahrhunderts." — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Scheibler nannte es brieflich (Bonn, 20. Dec. 1880) „ein gutes, wenn auch etwas breit behandeltes Bild von ihm (dem alten Holbein)." — Die Vermutung, dass es zu einer der bekannten Folgen des Meisters im Augsburger Dom oder in der städtischen Sammlung zu Frankfurt a. M. gehöre, hat sich nicht bestätigt. Des Meisters „Darstellung im Tempel" im Augsburger Dom ist von Israel von Meckenem (Bartsch N. 37) gestochen. Die Composition dieser Tafel deckt sich aber nicht mit der unsrigen.

## A. Dürer.

Geboren zu Nürnberg den 21. Mai 1471; gestorben daselbst den 6. April 1528. Schüler des Michael Wolgemut. In Venedig

um 1494 und 1505—1507. In den Niederlanden 1520—1521. Hauptsächlich in Nürnberg ansässig. Deutschlands grösster Maler, Zeichner und Kupferstecher im Zeitalter der Reformation.

**Maria mit dem Kinde**. Halbfigur, etwas nach links gewandt, auf dunkelgrünem Grunde. Die braunäugige, dunkelblonde Jungfrau mit lang herabwallendem Haare trägt über feuerrotem Kleide einen rosenroten Mantel. Auf der vom Mantel verdeckten Linken hält sie den mit weissem Hemdchen bekleideten nach rechts gewandten Jesusknaben, der eine Birne mit beiden Händchen fasst. Mit der Rechten berührt sie sein linkes Beinchen. **35** (191)

Birnbaumholz. — H. 0,48; B. 0,36½. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 49 N. 395. — Das Bild befand sich in der Sammlung Vosen.

Das Gemälde, welches sich offenbar nicht in seinem ursprünglichen Zustande befindet, wird von den meisten Kennern nur der Werkstatt Dürer's, von anderen aber nach wie vor dem Meister selbst zugeschrieben. Bei längerer Betrachtung wird man nicht nur in der Formengebung, sondern auch in der Malweise so viel an Dürer selbst Erinnerndes finden, dass die Möglichkeit, das Bild sei ursprünglich eins der flüchtig hingeworfenen Werke des Meisters selbst gewesen, nicht ganz von der Hand gewiesen werden kann. Seiner Werkstatt gehört es zweifellos an.

## Lukas Kranach d. ä.

Sein Familienname war Müller, nicht Sunder. Kranach wurde er nach seinem Geburtsorte genannt. Geboren zu Kronach in Oberfranken im October 1472; gestorben zu Weimar den 16. October 1553. Schüler der fränkischen, aber Begründer der sächsischen Schule. Seit 1504 kursächsischer Hofmaler in Wittenberg, das ihn zweimal zum Bürgermeister wählte. 1550 folgte er Johann Friedrich dem Grossmütigen in die Gefangenschaft nach Augsburg, 1552 siedelte er mit ihm nach Weimar über.

**Amor mit der Honigscheibe**. Links der hohle Baumstamm, um den die Bienen schwärmen. Vor ihm steht der nackte kleine Liebesgott mit purpurroten Flügeln. In der Linken hält er eine Honigscheibe, auf der eine Biene sitzt. Eine zweite **36** (408)

sitzt an seiner rechten Schulter, eine dritte auf seiner Stirn. Andere umschwärmen ihn. Unter seinen Füssen spriessen Gräser, rechts blickt man in den Wald. Bez. links am Baumstamm:



Lindenholz. — H. 0,19; B. 0,13. — 1878 freihändig aus der Privatsammlung C. D. Wolff in Berlin. — Amor als Honigdieb, von den Bienen gestochen, von Venus mit dem Vorhalt getröstet, dass die Wunden seiner Pfeile noch heftiger schmerzten als Bienenstiche, ist eine der späteren griechischen Lyrik geläufige Vorstellung. Kranach hat sie — besonders in den Jahren 1530—1534 — häufig zur Darstellung gebracht. In der Regel steht Venus auf den Bildern dieser Art links neben Amor (z. B. Berlin N. 1190). Dass auch unser Bild nur das Bruchstück einer solchen Darstellung ist, ist möglich, aber nicht notwendig.

37 (715) **Die Verspottung Christi.** Ev. Matth. Cap. 27 V. 28—31; Marci Cap. 15 V. 16—20. Der Heiland sitzt nur mit der Dornenkrone und dem feuerroten Mantel bekleidet, blutüberströmt, nach links gebeugt, in kahlem Steingemach. Zwei Henker treiben ihm die Dornen mit Stecken noch tiefer in die Stirn. Der Eine hilft sogar mit dem nackten Fusse nach. Links drei fratzenschneidende Spötter. Einer von ihnen drückt dem Heilande knieend einen Stecken als Scepter in die Rechte. Rechts vorn ein Kriegsknecht in Helm und Harnisch, weiter zurück Schriftgelehrte in orientalischer Tracht. Durch ein Fenster im Mittelgrunde blickt man in eine reiche Berglandschaft hinaus, in der eine befestigte Stadt im Flussthale liegt.

Bez. halb rechts unten am Fussboden:



Lindenholz. — H. 1,06½; B. 0,84. — 1886 von der Versteigerung Sachse in Berlin: Katalog N. 6. — Vormals in der von Forcher'schen Sammlung in Obersteiermark.

Gutes Bild der Werkstatt Kranach's, wohl unter des Meisters eigener Beteiligung entstanden. — Wie die ein Jahr früher entstandene grosse „Dornenkrönung“ Kranach's in der Berliner Schlossgalerie (nach Chr. Schuchardt, Lucas Cranach, II, Leipzig 1851, S. 15) sich zu der unsern verhält, bedarf noch der Untersuchung.

38 (576) **Bildnis des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmütigen von Sachsen.** Regierte 1531—1547, in Weimar noch 1552

bis 1554. Stark lebensgrosses Brustbild ohne Hände vor grauem Grunde, an dem rechts ein grüner Vorhang, links zwei sächsische Wappenschilder angebracht sind. Der ernst klagend nach rechts emporblickende Fürst mit dunklen Augen, kurzgeschorenem Haupthaar, starkem Schnurrbart, spärlichem Vollbart, trägt einen schwarzen Rock, eine weisse, locker gefaltete anliegende Halskrause und eine goldene Doppelkette über der Brust. Rechts hinter seinem Rücken die echte Jahreszahl 1547. Auf der Rückseite ein Zettel mit der neueren Inschrift: „*Johann Friedrich Churfürst von Sachsen, eifriger Anhänger der Reformation. Geboren zu Torgau den 30. Juni 1503. In der Schlacht bei Mühlberg von Kaiser Karl V. gefangen am 24. Dec. 1547. Erhielt seine Freiheit am 28. Sept. 1552 und starb zu Weimar am 3. März 1554. Gemalt von seinem Zeitgenossen Lukas Cranach oder Hans Holbein.*“ Die Schlacht bei Mühlberg fand in Wirklichkeit am 24. April 1547 statt.

Lindenholz. — H. 0,56½; B. 0,47. — 1882 freihändig vom Maler Fr. Reichardt in München. — Vormals in der ehemaligen erzbischöflichen Bildersammlung zu Salzburg. — Dass dieses gute, gross aufgefasste Bildnis von Kranach selbst gemalt sei (an Holbein ist selbstverständlich nicht zu denken), ist wegen seiner etwas leeren, wenn auch energischen Behandlung nicht voll überzeugend. Schwerlich hat der Kurfürst dem Maler in seinem Unglücksjahre 1547 selbst gesessen. Doch könnte es nach älteren Aufnahmen in Wittenberg angefertigt worden sein. Zu beachten ist, dass das Jahr 1547 das einzige Lebensjahr des Künstlers seit 1513 ist, aus dem Schuchardt kein datirtes Kranach'sches Werk kannte. Schuchardt (Cranach I S. 183) sagt daher auch: „Das Jahr 1547 unterbrach wahrscheinlich alle künstlerische Thätigkeit Cranach's.“ Immerhin könnte der Meister dieses wehmütig aufgefasste Bild damals zu seiner eigenen Erinnerung gemalt haben, wodurch sich auch die ungewöhnlich breite Behandlung und das Fehlen des Kranach'schen Werkstattzeichens, der geflügelten Schlange, erklären würde. In einer anderen Werkstatt als der Kranach'schen kann der Urheber des auch geschichtlich bedeutsamen Bildes allerdings nicht gesucht werden.

## Werkstatt Lukas Kranach d. ä.

**Bildnis des Kurfürsten Friedrich (III.) des Weisen von Sachsen.** (Regierte 1487—1525.) Kleines Brustbild ohne Hände 39 (275)

nach rechts auf blauem Grunde. Der Kurfürst mit grauem, am Kinn ausgeschnittenen Vollbart, trägt einen schwarzen Rock über weissem Hemde, einen braunen Pelzmantel und eine schwarze Kappe. Rechts oben ein aufgeklebter, gedruckter, aber überstrichener Zettel mit der Inschrift: Friderich der Drit Churfurst vnd Hertzog zu Sachssen. Bez. oben links mit dem Flügelschlänglein und der Jahreszahl 1532.

Rotbuchenholz. — H. 0,13; B. 0,14½. — 1873 im Kunsthandel aus Stuttgart. — Gegenstück zum Folgenden. Gleich nach dem Tode Johanns des Beständigen (1532), des Bruders und Nachfolgers Friedrichs des Weisen, wurden die Bildnisse der beiden reformationsfreundlichen Fürsten in der Kranach'schen Werkstatt zu Wittenberg schockweise mehr oder weniger fabrikmässig (worauf auch die aufgeklebten Inschriftzettel deuten) angefertigt, um als Gegenstücke zu Geschenken verwandt zu werden. Beider Nachfolger, Johann Friedrich der Grossmütige selbst pflegte sie zu verschenken. Schuchardt, Cranach I S. 89 sagt über sie: »Dass Cranach diese Portraits nicht eigenhändig gemalt habe, sieht man ihnen wohl an; alle aber, die ich gesehen habe, sind zwar flüchtig, doch mit Sicherheit und Freiheit gemacht, so dass man glauben muss, er habe mehr oder weniger daran gethan, besonders bei den Umrissen und vollendenden Strichen. Wahrscheinlich ist, dass Cranach's ältester Sohn Johann an diesen Portraits half.« Dieses Bild und das folgende sind charakteristische Beispiele der Werkstattsbilder dieser Art.

40 **Bildnis des Kurfürsten Johann (I.) des Beständigen von**
(276) **Sachsen.** (Regierte 1525—1532.) Bruder des Vorigen. Brustbild ohne Hände nach rechts auf blauem Grunde. Der Kurfürst mit dunkelblondem, am Kinn ausgeschnittenen Vollbart, trägt einen schwarzen Rock über weissem Hemde, einen braunen Pelzmantel und eine schwarze Kappe. Links oben ein aufgeklebter, gedruckter, aber überstrichener Zettel mit der Inschrift: Johans der Erst, Churfurst vnd Hertzog zu Sachssen.

Rotbuchenholz. — H. 0,13; B. 0,14½. — Gegenstück zum vorigen. — 1873 im Kunsthandel aus Stuttgart. — Man vergleiche alle Bemerkungen zum vorigen.

## Hans Burgkmair d. ä.

Geb. 1473 zu Augsburg, gest. daselbst 1531. Schüler seines Vaters Thoman Burgkmair. Im Anschlusse an Dürer und die Oberitaliener ausgebildet. Seit 1498 Mitglied der Malerzunft

zu Augsburg. Neben Hans Holbein d. ä. der Hauptmeister der schwäbischen Schule vor Hans Holbein d. j.

**Christus am Oelberg.** Blutüberströmt, kniet der Heiland **41**
in blauem, goldgerändetem Mantel, nach links gewandt, zwi- (724)
schen den Felsen. Mit gefalteten Händen inbrünstig betend, stützt er sich mit den Ellenbogen auf die Steinstufe und wendet die Blicke gen Himmel, wo ihm der Engel in grün-goldig schillerndem Unter-, rot-goldig schillerndem Obergewand mit dem Kelch in der Rechten erscheint. Der Kopf des Engels ist durch den oberen Rahmen abgeschnitten. Den Kopf des Heilands umgiebt ein massiver goldner Heiligenschein. Rechts wachsen Bäume. Links vorn ist der Stamm eines hohen Baumes sichtbar. Im Vordergrunde spriessen Kräuter und Blätter. — Bez. links unten auf einem Steine:




Tannenholz. — H. 0,91; B. 0,63. — 1886 von der »vereinigten Gesellschaft der Schönen Künste« in Lemberg. Siehe Anzeigen in der Kunstchronik 1886 XXI Sp. 647—648 und 663. — Das Bild scheint oben beschnitten zu sein. — Lehrreiches Bild des Meisters.

## Hans Baldung Grien.

Geb. zu Gmünd in Schwaben um 1476; gest. zu Strassburg im Elsass 1545. Entwickelt unter dem Einflusse Schongauer's, Dürer's und Grünewald's. Er liess sich 1509 in Strassburg nieder, arbeitete von 1511 — 1517 in Freiburg im Breisgau,

dann aber wieder in Strassburg, wo er noch kurz vor seinem Tode zum Rathsherrn gewählt wurde.

**42 Leben und Tod. Sinnbildliche Darstellung: Sogenannte Vanitas.**

(637) Vor einer reichen, von blauen Bergen begrenzten Landschaft, in deren Hintergrund rechts eine Stadt leuchtet, liegt im Vordergrunde, mit dem Kopfe zur Rechten, eine ausgestreckte weibliche Leiche auf einem Kissen. Vor ihr erhebt sich ein Sockelbau, auf dem eine lebende, fast nackte, nur von einem Purpurmantel umwallte junge Frau mit bräunlichen Augen und lang herabfliessendem Goldhaar steht. Mit der Rechten greift sie an eine der beiden Schwertlilien, die links neben ihr in hoher Vase blühen. An ihre Linke klammert sich der rechts auf höherer Stufe neben ihr stehende nackte Knabe. Hinter ihr (und der Leiche), vor einem Baumstamm, aber steht der Tod als Gerippe mit der Sense in der lang von sich gestreckten Linken und blickt ihr über die Schulter. Am Sockel mit goldenen Ziffern die Jahreszahl 1540; hinten auf einem gemalten Zettel die Inschrift:

ASIAS . 40 . DER . CIII . PSALM . IN . DER . E . PITRI.

Das erste, eigentümlich verkürzte Wort dieser Inschrift ist Isaias = Jesaias zu lesen. Die Inschrift giebt die Konkordanz der drei Bibelstellen, welche sich auf die Vergänglichkeit alles Irdischen beziehen:

Jesaias 40 V. 6—8. Alles Fleisch ist Heu, und all seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket u. s. w.

Psalm 103 V. 14—16. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

1. Epistel Petri 1 V. 24. Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen.

Tannenholz. — H. 0,58; B. 0,42. — 1884 freihändig aus Berlin.

Literatur: von Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 94. Die Jahreszahl hier irrtümlich 1510 gelesen. — Hubert Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 409: »Das Bild ist von sehr kräftiger Färbung.«

Es ist ein schönes, charakteristisches, für die späte Zeit besonders gediegen behandeltes Bild des Meisters.

## Hans Süss von Kulmbach.

Geb. zu Kulmbach um 1476; gest. zu Nürnberg zwischen dem 29. September und 3. December 1522. Entwickelt im Anschluss an Wolgemut, Dürer und Jacopo de' Barbari. Thätig hauptsächlich in Nürnberg; doch etwa von 1514—1516 in Krakau.

**Männliches Bildnis.** Halbfigur, fast von vorn gesehen, auf 43
dunkelbraunem Grunde. Der blonde, blauäugige Herr mit (351)
lockerem Bartwuchs und klugem Gesicht, trägt einen langärmeligen roten Rock, eine schwarze, mit braunem Pelze besetzte Schaube, eine anliegende, gestickte und karrirte Mütze. Auf der Holzbrüstung des Vordergrundes ruhen sein linker Arm und drei Finger seiner rechten Hand. Am Zeigefinger der linken Hand trägt er einen Ring. Bez. links oben:

· I · A · Z · 7 ·

Rechts oben:

· 1 · 5 · 1 · 3 · KH ·

Die Inschrift links oben ist „Im Alter 27“ zu lesen.

Buchenholz. — H. 0,58; B. 0,43½. — Gegenstück zum folgenden. — 1876 mit dem folgenden durch Tausch im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: Woltmann und Woermann II S. 406. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84. — Hub. Janitschek, Geschichte

der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 377. — Karl Koelitz. Hans Süss von Kulmbach, Leipzig 1891 S. 55. — Hervorragendes Werk des Meisters.

44 **Weibliches Bildnis.** Halbfigur nach links auf dunkelbraunem
(366) Grunde. Die blauäugige Frau trägt ein ausgeschnittenes braungraues Kleid mit gelbem Gürtel und gelbem Brustband, eine hohe weisse Haube mit gestickter Goldborde, drei goldne Ketten um den Hals, drei mit Steinen geschmückte Ringe am rechten und einen am linken Zeigefinger. Sie legt ihre Hände vor sich übereinander. Bez. links oben:

·I·A·Z·4

Rechts oben:

·15·1·3· KH

Die Inschrift links oben ist „Im Alter 24" zu lesen.

Tannenholz. — H. 0,58½; B. 0,44. — Gegenstück zum vorigen. — 1876 mit dem vorigen durch Tausch im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: wie zum vorigen Bilde angegeben.

## Albrecht Altdorfer.

Geb. vor 1480, gest. zu Regensburg den 12. oder 14. Februar 1538. Seit 1505 in Regensburg, wo er Rathsherr und Stadtbaumeister wurde. Unter Dürer's Einfluss gebildet.

45 **Der englische Gruss.** Ev. Lucae Cap. 1. V. 28—35. Rechts,
(320) in einer von Säulen getragenen Halle, kniet Maria unter rotem Baldachin am Betpult, auf dem ein aufgeschlagenes Buch neben einer Vase mit blauen Blumen liegt. Die Jungfrau trägt ein blaues Obergewand über graublauem Untergewande. Ihr Haar fliesst lang herab. Ihre Hände sind leicht gefaltet. Sie wendet sich in anmutiger Bewegung nach dem Engel der Verkündigung

um, der in langem weissen Gewande, von rotem Mantel umwallt, mit grossen, farbig schillernden, emporstehenden Flügeln von der linken Seite hereinschwebt, die Kniee beugt, mit der Rechten auf Maria deutet, während er in der Linken ein vom Spruchband umschlungenes Scepter hält. Auf dem Spruchband die Inschrift:

AVE MARIA GRATIA PLENA . DNS . TEC(VM).

Ueber Maria's Haupt schwebt die Taube des heiligen Geistes. Ueber dem Engel erscheint Gottvater als Halbfigur in den Wolken. Von der Landschaft sind links nur einige blaue Berge und eine Burg sichtbar. Rechts am Betpult die Jahreszahl 1521. Darunter das Monogramm:



1521.

Tannenholz. — H. 0,80; B. 1,00. — 1875 durch Miethke in Wien von der »Versteigerung von Kunstwerken alter Meister aus dem Wiener Privatbesitz« Kat. N. 2 S. 3.

Literatur: Woltmann und Woermann II S. 416. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84. — Hubert Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 416. — Max Friedländer Albrecht Altdorfer, Leipzig 1891 S. 38 N. 17. — Wichtiges Werk des Meisters.

**Weibliches Bildnis.** Halbfigur in halber Lebensgrösse mit **46**
vorn über einander gelegten Händen, nach rechts, auf dunkel- (110)
grünem Grunde. Die etwa dreissigjährige Dame trägt über weissem, oben gesticktem Hemde ein vorn geöffnetes feuerrotes Tuchkleid mit dunkelrotem Sammetbesatz und ein haubenartiges

Kopftuch, welches auch um den Hals geschlungen ist und auf die linke Schulter herabfällt. Auf der Rückseite ein Doppel-Wappen (bürgerliches Ehewappen) und das Monogramm:



Buchenholz. — H. 0,45; B. 0,31. — 1870 im Kunsthandel aus Stuttgart.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. Dass das Monogramm vom Künstler selbst herrühre, ist wahrscheinlich, aber nicht notwendig.

## Hans Leonhard Schäufelin.

Geb. vor 1490 (wahrscheinlich zwischen 1480 und 1485) zu Nürnberg; gest. 1539 oder 1540 zu Nördlingen. Schüler und Nachfolger Albr. Dürer's. Bis 1515 in Nürnberg und Augsburg, seit 1515 in Nördlingen thätig.

47 **Altarflügel. Die Gefangennahme Christi.** In der Mitte des
(588) Bildes steht Jesus in blaugrauem Mantel, nach rechts gewandt. Judas naht von dieser Seite in gelbem Ueberrock, aus dem rote Aermel hervorblicken; er umarmt und küsst den Heiland, während er den Geldbeutel noch in der Rechten hält. Links hinter Christus und rechts hinter Judas stehen die Häscher, ganz links ein Fackelträger. Vorn aber ist Petrus in blauem Unter- und rotem Obergewand im Begriff mit dem Schwert in der erhobenen Rechten auf den rücklings zu Boden gestürzten Malchus einzuhauen, der das linke Bein in die Luft streckt, in der linken Hand einen Krug hält und mit der Rechten an Petri Mantel zerrt. In der Landschaft unter morgenrotem Himmel links belaubte Bäume, rechts vorn ein hoher kahler Baum.

Tannenholz. — H. 1,21; B. 0,64. — Gegenstück zum folgenden. 1883 vom Maler Fr. Reichardt in München. — Sicher vom Meister gezeichnet. An der Ausführung mögen Gesellenhände beteiligt sein.

**Altarflügel. Christus am Oelberg.** Im obern Teile des Bildes 48
kniet der Blut schwitzende Heiland in blauem Mantel, über den (589)
sein braunes Haar herabfällt, mit tief schmerzlich gefalteten Händen nach links gewandt an dem Felsen, über dem ihm ein Engel in weissem Gewand mit einem mächtigen Kreuz in beiden Händen erscheint. Hinter des Heilands Haupt ein ringförmiger gelber Heiligenschein mit dem Kreuze. Vorn unten schlafen die drei Jünger. Links schlummert der kahlköpfige, graubärtige Petrus, fast von vorn gesehen, in blauem Unter-, rotem Obergewande, mit dem Schlüssel an der Seite, mit dem Schwerte im Arme. Seine Hände sind gefaltet. Rechts vorn schlummert Johannes mit vornüber in den Schooss gesunkenem Haupte und über den Knieen gekreuzten Armen. Man sieht nur das Haar seines Hauptes und die Finger seiner rechten Hand. Von dem dritten Apostel blickt unmittelbar hinter dem Heilande nur der Kopf hervor. Rechts in der Landschaft schreitet Judas in gelbem Rocke an der Spitze einer geharnischten Häscherschaar, der ein Fackelträger leuchtet, zum Stadtthor heraus.

Tannenholz. — H. 1,21; B. 0,64. — Gegenstück zum vorigen. 1883 vom Maler Fr. Reichardt in München. — Vergl. die Bemerkungen zum vorigen.

## Hans Müelich.

Geb. zu München 1516, gest. daselbst 1573. Wahrscheinlich Schüler Albr. Altdorfer's in Regensburg. Arbeitete, ohne Hofmaler zu werden, hauptsächlich für Herzog Albrecht V. von Bayern. (Vgl. Max Zimmermann, Hans Müelich, München 1885.)

**Männliches Bildnis.** Lebensgrosse Halbfigur, leicht nach rechts 49
gewandt, vor grünem Vorhang. Der alte Herr mit rasirtem, runz- (683)
ligem Gesicht und dunklen Augen, trägt ein weisses Hemd mit kleiner Halskrause, eine feuerrote Weste, ein schwarzes Wamms und einen mit braunem Pelz verbrämten schwarzseidenen Mantel. In der Rechten hält er eine Schriftrolle, am linken Mittelfinger trägt er einen Siegelring. Bez. unten links:

1559.
H.M.

Birnbaumholz. — H. 0,86; B. 0,68. — 1886 von der Versteigerung Artaria u. s. w. in Wien: Katalog S. 121 N. 820. — Daselbst Lichtdruck nach dem Bilde. Es gehörte zur Sammlung Sterne, vormals zur Sammlung Rosthorn.

Literatur: Ed. F. Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 26 N. 40.

## Andreas Herneyssen.

Geb. zu Nürnberg um 1550; gest. nach 1613 wahrscheinlich zu Nürnberg. In seinen Jugendbildern sollen noch Nachklänge der Schule Dürer's sichtbar sein. 1578 wurde er in die St. Lukas-Brüderschaft zu Würzburg aufgenommen. Thätig in Würzburg und Nürnberg, wohin er schliesslich zurückkehrte.

50 **Bildnis des Dichters Hans Sachs, 81 Jahre alt.** Brustbild
(831) ohne Hände nach rechts auf rotem Grunde. Der greise Dichter mit graublauen Augen, spärlichem weissen Haupthaar und Vollbart und weissen Augenbrauen, trägt eine graue, mit schwarzem Pelz besetzte Schaube über rotem Rock mit weisser, kurzer Halskrause. Bez. oben in der Mitte:

15 AH 76

Darüber und darunter die Inschrift: Warhafte Conterfetur des weitberumbten Deutzen poeten Hanns Sachs.

Tannenholz. — H. 0,49½; B. 0,38. — 1890 von der Versteigerung Arnstein in Berlin: Katalog S. 14 N. 49. — Das Bild befand sich vormals im Besitze des Ministers von Nagler in Berlin. — Gestochen 1576 von Jobst Amman. Bartsch 19; Becker 116. — Dieser Stich, durch den unser Bild längst berühmt ist, zeigt es von der Gegenseite. Am oberen Rande ist mit Typenschrift Hans Sachs beigedruckt, unten in der Mitte steht: ANNO DOMINI M . D . LXXVI; darunter I. A.

In einer dreiteiligen Cartouche die Unterschrift:

Zwei monat ein vnd achzg Jar alt
War ich Hans Sachs in der geſtalt
Von Andres Herneyſſen abgemalt.

Ein kind war ich auff dwelt geborn
Zum kind bin ich auch wieder worn
Den all mein krefft hab ich verlorn.

Gott Bſcher mir nun ein ſeligs ennd
Und nem mein Seel in Seine Hennd
Geb mir auch ein frölich Vrſtennd.

Literatur: C. Becker im Deutschen Kunstblatt 1851 S. 405. — C. Becker, Jobst Amman, Leipzig 1854 S. 204 Anm. — K. G. Nagler in seinen »Monogrammisten« Bd. I S. 321. — Ein anderes Bildnis des Hans Sachs (mit einem Kätzchen) befindet sich auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Das Original zu Amman's bekanntem Stich aber ist anerkanntermassen das unsere.

## Oberdeutscher Meister.

Um 1525.

**Das Martyrium des heil. Sebastian.** Das Bild wird in der **51**
Mitte durch eine Goldleiste in zwei Hälften geteilt. (530)

Linke Hälfte. Links ist der nur mit weissem Schamtuche bekleidete, blonde junge Christ mit erhobenen Armen, nach rechts gewandt, an einen Baumstamm gebunden. Sein rotes Ober- und sein weisses Untergewand liegen zu seinen Füssen am Boden. Er ist bereits von vier Pfeilen durchbohrt. Aus der weiten Berglandschaft, in deren Hintergrund eine Kapelle im Thale, eine Burg auf dem Berge liegt, naht ein Reiter, dem ein Knappe und ein Bogenschütze folgen.

Rechte Hälfte. Der mit rotem Mantel und weissem Turban bekleidete Anführer der zur Vollstreckung des Todesurteils befehligten zwei Armbrust- und vier Bogenschützen hält auf weissem Rosse rechts unter hohen Felsen. Drei Bogenschützen stehen in der Mitte, nach links gewandt, und zielen in gleichmässiger Bewegung. Der beturbante vierte, ganz rechts, hat bereits geschossen und verfolgt die Wirkung seines Pfeiles. Von den Armbrustschützen spannt der Eine, vorgebeugt, links seine Armbrust, sitzt der Zweite, im Strohhut, vorn am Boden und legt an.

Buchenholz. — H. 0,30; B. je 0,22. — 1881 aus dem Privatbesitze in Düsseldorf. — Angeblich vormals in der Sammlung Gottfr. Chr. Beireis in Helmstedt. — Das feine Bild wurde lange dem Albrecht Altdorfer zugeschrieben, an den es allerdings manche Anklänge zeigt; doch versetzen andere Kenner es mit grösserer Wahrscheinlichkeit in die Elsässer Schule und denken etwa an Hans Wechtlin (1514 Bürger von Strassburg), von dem sonst allerdings hauptsächlich nur Holzschnitte auf uns gekommen sind.

## Tiroler Schule.

XVI. Jahrhundert.

52 **Maria, die Gnadenmutter und Maria die Büsserin.** Links
(711) steht die Muttergottes in blauem, rosa gefüttertem Mantel über goldenem Kleide mit ihrem Knaben im Arm, nach rechts gewandt, in mandelförmigem, von roten Wolken umspielten Goldstrahlennimbus auf einer abwärts gerichteten Mondsichel. Zwei kleine langbekleidete Flügelengel setzen ihr die Krone auf's Haupt. Unten im Rasen, in dem Maiblümchen spriessen, die goldene Inschrift: Hec est em Speculu gratiae (Spiegel der Gnade) Rechts wird Maria Magdalena (nicht Maria aegyptiaca, die manchmal mit ihr verwechselt wird), nur von ihrem langen Haare verhüllt, in aufrechter Stellung mit gefalteten Händen, nach links gewandt, von fünf langbekleideten Engeln gen Himmel getragen. Zwei der Engel fassen ihre Arme, drei ihren Unterkörper. Unten in der Landschaft Bäume. Unter ihr im braunen Bodengrunde die schwarze Inschrift: Speculu pen . . . (Spiegel der Busse).

Tannenholz. — H. 1,51; B. 1,22. — 1886 von der Versteigerung Bossi in Wien: Katalog S. 33 N. 233.

## Fränkische Schule.

XVI. Jahrhundert (?).

53 **Bildnis eines Fürsten.** Kniestück nach rechts auf gepress-
(284) tem, grünlich bemaltem Goldgrunde unter ebenso behandelter spätgottscher Bogenumrahmung. Der Fürst trägt über weissem Hemde einen reichen Rock aus gold-blauem Brokatstoff mit rotem Streifen, einen schwarzen Mantel und eine Zackenkrone über roter Kappe. In der Linken hält er das erhobene Scepter, in der Rechten das gesenkte Schwert.

Oben im Rahmen das Wappen des Bistums Würzburg.

Buchenholz. — H. 0,34; B. 0,25½. — 1874 aus bischöflich Würzburgischem Besitze. — Künstlerisch fragwürdiges Bild, nicht ohne kunstgewerbliches Interesse.

## Oberdeutsche Schule (?).

Mitte des XVI. Jahrhunderts.

**Die Verspottung Christi.** Ev. Matthäi 27 V. 28—31, Marci 54
15 V. 16—20. Der Heiland sitzt, nackt bis auf den Purpur- (346)
mantel und die Dornenkrone, nach links gewandt in der Mitte. Fünf Peiniger umringen ihn. Der von hinten gesehene, rechts vorn, ist barfüssig und trägt gelbe Kniehosen und eine dunkelbraune Jacke. Im Hintergrunde ein Fenster zwischen Säulen.

Kupfer. — H. 0,22; B. 0,17. — 1875 im Kunsthandel aus Hamburg. — Die Heimat dieses bei roher Zeichnung durch eine gewisse Farbentiefe ausgezeichneten Bildes ist schwer zu bestimmen. Selbst, dass es oberdeutsch sei, steht nicht fest.

## Oberdeutsche Schule.

Zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

**Fünf Kinder Kaiser Maximilians II.** Brustbildgruppe zwi- 55
schen grauer Säulenarchitektur und dem rechts vorn sichtbaren (455)
roten Tisch. Die Kinder sind 1—12jährig. Links sitzt die älteste Tochter in rotem Kleid und rotem Haarband. Auf ihrem Schooss sitzt das weiss gekleidete Jüngste mit einer Rassel in der Rechten. Das zweite Mädchen in dunkelgrünem Kleid und Perlen-Haarband, welches die Mitte einnimmt, reicht dem letzteren, nach links gewandt, eine Puppe. Rechts zwei Knaben in Gelb und Schwarz, einander umarmend. Im grauen Grunde die Inschrift: MAXIMILIANI . II . IMP . PROLES.

Tannenholz. — H. 0,35½; B. 0,46. — 1889 im Kunsthandel aus London.

Da Maximilian II. erst 1564 Kaiser wurde, kann Ch. Amberger († 1560 oder 1561 in Augsburg), an dessen Spätzeit man gedacht hat, als Urheber dieses Bildes nicht in Frage kommen. Hans Grimmer von Mainz, der bis 1590 gelebt haben soll, könnte seiner Lebenszeit nach, schwerlich aber der Malweise seiner erhaltenen Bilder nach (z. B. in der kaiserlichen Galerie in Wien) in Betracht kommen. Immerhin ist es ein tüchtiges, wahrscheinlich 1566 gemaltes oberdeutsches Bild. Die Frage nach dem Jahre seiner Entstehung kann nur im Zusammen-

hang mit der Frage nach den Namen der dargestellten Kinder beantwortet werden. Kaiser Maximilian II. hatte fünfzehn Kinder von seiner Gemahlin Maria, der Tochter Kaiser Karl's V. Die beiden Töchter aus dieser Reihe, welche allein, nachdem Maximilian Kaiser geworden, also nach 1564, in dem Alter der hier dargestellten beiden Mädchen stehen konnten, sind Elisabeth (geb. den 5. Juni 1554, gest. als Gemahlin Karl's IX. von Frankreich 1574) und Maria (geb. den 27. Juli 1555, gest. den 25. Juni 1556). Das jüngste der dargestellten Kinder kann, im Einklang hiermit, nur Karl sein (geb. den 26. September 1565, gest. schon den 23. Mai 1566). Die anderen beiden Söhne werden demnach wahrscheinlich Maximilian (geb. den 12. October 1558, gest. den 2. November 1618) und Albrecht, der nachmalige Statthalter der Niederlande (geb. den 13. November 1559, gest. den 30. November 1633), darstellen, wenngleich Matthias, der nachmalige Kaiser (geb. den 24. Februar 1557, gest. den 15. December 1610) und Wenceslaw (1561—1578) auch in Frage kommen könnten. — Ob die Malweise des Bildes nicht doch auf Hans Grimmer deutet, wie man behauptet hat, bedarf übrigens noch einer genaueren Untersuchung.



# II.
# Niederdeutsche Gemälde des sechszehnten Jahrhunderts.

## Meister des Todes Mariæ.

Bedeutender Meister der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Wahrscheinlich Niederländer von Geburt und Schüler des Jan Joest zu Kalkar. Doch zeigen seine früheren Bilder auch deutliche Einflüsse der Antwerpener und Brüsseler Schule. Zur niederdeutschen Schule stellen wir ihn, weil er von 1515 bis 1530 in Köln thätig war und hier schulbildend wirkte. Später scheint er auch in Italien gearbeitet zu haben. Seine Benennung stammt von seinen Bildern des Todes Mariæ im Kölner Museum und in der Münchener Pinakothek. Der Versuch österreichischer Forscher, ihn auf Grund des bezeichneten Bildes von Jan van Scorel in Obervellach in Kärnten mit diesem italisirenden Holländer (1495—1562) zu identificiren, ist gescheitert. Dagegen hat Ludwig Kaemmerer im Jahrbuch der K. Preuss. Kunstsammlungen XI 1890 S. 150—160 wahrscheinlich gemacht, dass das Monogramm auf des Meisters „Tod Mariæ" in Köln und seinem ungefähr gleichzeitigen Bilde in der Reinholdskapelle der Oberpfarrkirche zu Danzig „J. van B." zu entziffern sei und somit die Anfangsbuchstaben seines Namens feststelle.

56 **Christus am Kreuze mit Maria und Johannes.** Das blei-
(529) fahle, dornengekrönte Haupt des in der Mitte des Bildes am Kreuze hängenden Heilands senkt sich bereits im Tode. Seine Hüften umflattert ein weisses Tuch. Zu Füssen des Kreuzes liegen zwei gekreuzte Knochen und ein Totenschädel. Links steht Maria in grauem Kleide, blauem Mantel, weissem Kopftuch mit über der Brust gekreuzten Armen und gesenktem Blicke. Rechts steht Johannes in blauem Rock und rotem Mantel mit gerungenen Händen, wehklagend geöffneten Lippen und entsetzt erhobenem Blicke. In der reichen, weiten Landschaft kehrt ein Reiterzug über eine Brücke nach der Stadt zurück, die links im Hintergrunde am jenseitigen Ufer des das Thal durchziehenden Flusses liegt.

Eichenholz. — H. 0,80; B. 0.64. — 1881 durch O. Eisenmann in Cassel aus dem Düsseldorfer Privatbesitz. Vormals in der Sammlung Gottfr. Christ. Beireis (1730—1809) zu Helmstedt. — Allgemein anerkanntes, ausgezeichnetes Bild der Spätzeit des Meisters.

Literatur: H. Janitschek. Geschichte der deutschen Malerei. Berlin 1890. S. 521 oben.

## Bartel Bruyn (Brun) d. ä.

Geb. zu Köln 1493; gest. daselbst zwischen 1553 und 1557. Seit 1515 in Köln nachweisbar. Urkundlich seit 1519 erwähnt. Unter dem Einflusse Jan Joest's von Kalkar und des Meisters des Todes Mariæ zu dem bedeutendsten Kölnischen Maler des XVI. Jahrhunderts entwickelt. Später unter dem Einflusse der italisirenden Manieristen.

57 **Maria auf dem Halbmonde zwischen zwei Heiligen.** Unter
(181) purpurrotem Baldachin, dessen Enden von zwei geflügelten, lang bekleideten Engeln links und rechts in den blauen Himmel emporgehalten werden, schwebt Maria, ganz in Blau gekleidet, nach rechts gewandt, in mandelförmigem, golddurchflammtem Strahlennimbus. Auf beiden Händen trägt sie den nackten, nach links gewandten Jesusknaben, der einen Apfel in der Rechten hält. Ihr langes Haar fällt auf ihre Schultern herab. Eine Krone ziert ihr Haupt. Ihre Füsse ruhen auf der Mondes-

sichel. Nur wenig tiefer als sie stehen auf festem Fliesenboden links der heil. Benedict in bischöflicher Tracht mit Mitra und Krummstab, ein aufgeschlagenes Buch in der Rechten haltend, rechts seine Schwester, die heil. Scholastica, in ihrer Ordenstracht mit Buch und Krummstab. Neben dem heil. Benedict ein Wappen, in dessen Mittelfeld zwei Krummstäbe sich kreuzen. Unter den beiden Heiligengestalten in gotischen Buchstaben die Inschriften: Sancts Benedicus und Sācta Scolastica.

Eichenholz. — H. 0,50; B. 0,35½. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 8 N. 68. Das Bild gehörte zur Fromm'schen Sammlung. Vormals im Besitze von Joh. Jac. Merlo in Köln. Gutes Bild der früheren Zeit des Meisters.

Literatur: Joh. Jac. Merlo: Nachrichten von dem Leben und Wirken Kölnischer Künstler. Köln 1850 S. 72. — G. Parthey, Bildersaal. Berlin 1863 I S. 211 N. 16, noch bei Merlo. Unter 17 erwähnt er es noch einmal, schon bei Fromm, ohne zu merken, dass es dasselbe Bild ist. — Woltmann und Woermann: Geschichte der Malerei II S. 497. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — H. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890, S. 522. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891, S. 108.

**Die heilige Familie mit dem heil. Gereon.** In der Nische **58**
einer Gartenmauer, über die man in eine reiche Landschaft (445)
hinausblickt, thront links, nach rechts gewandt, die ganz in Blau gekleidete Jungfrau Maria und hält mit beiden Händen den nackten stehenden Jesusknaben auf ihrem Schoosse. Dieser streckt die kleine linke Hand nach dem Apfel aus, den die etwas höher sitzende, mit grauem Unter-, rotem Obergewande und weissem Kopftuche bekleidete Mutter Anna, ein grünes Buch in der Rechten haltend, ihm mit der Linken hinabreicht. Hinter dieser Gruppe halten zwei langbekleidete Engel einen reich gestickten Teppich mit der Taube des heiligen Geistes empor. Gottvater erscheint darüber am Himmel in einem Goldstrahlenkranze. Rechts, dieser Gruppe gegenüber, aber kniet, nach links gewandt, der kleiner dargestellte Stifter in geistlicher Tracht, mit seiner Kappe in den gefalteten Händen; und hinter ihm, wieder grösser, steht der heil. Gereon (nicht der heil. Georg) als Ritter in goldener Rüstung mit blauen Aermeln, gelbem

Mantel und schwarzem Hut, mit dem Kreuzesbanner (goldnes Kreuz auf blauem Grunde) in der Rechten. In der Landschaft ein Flussthal mit Bergen, Bäumen und einem Schlosse.

Eichenholz. — H. 0,78½; B. 0,58½. — 1879 von der Versteigerung Neven in Köln: Katalog p. 1 N. 2. — Gutes Bild der früheren Zeit des Meisters.

Literatur: Joh. Jac. Merlo „Die Meister der altkölnischen Malerschule (Fortsetzung der Nachrichten«)" Köln 1852 S. 159. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 211 N. 14. — Woltmann-Woermann II S. 497. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 3. — H. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 522. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 108—109.

59 **Die heilige Familie und die heil. Elisabeth.** Zwei Tafeln,
(357) von einer gemeinsamen gemalten breiten grauen Rundbogennische umspannt.

Linke Hälfte. Maria in blauem Kleide und weissem Mantel steht in ganzer Gestalt rechts, nach links gewandt. Auf beiden Händen hält sie den nackten Knaben, der seine rechte Hand nach dem Apfel ausstreckt, den seine in goldnem Kleide, rotem Mantel, weissem Kopftuch links stehende Grossmutter Anna ihm mit der Rechten reicht, während sie den linken Arm um Maria's Schultern legt.

Rechte Hälfte. Die heil. Elisabeth in goldenem Brokatkleid, grauem Mantel, weissem Kopftuch, stehend in ganzer Gestalt. In der Rechten hält sie ein Buch, mit der Linken lässt sie ein Goldstück in die Thonschaale fallen, welche der rechts an seiner Krücke knieende Bettler, nach links gewandt, ihr emporhält.

Eichenholz. — H. 0,39; B. je 0,18. — 1876 von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 4 N. 11—12. — Die Flügel zu diesem Bilde, zwei am Betstuhle knieende Stifterinnen mit ihren Schutzheiligen, befanden sich ebenfalls in der Sammlung Ruhl.

Literatur: Joh. Jac. Merlo: Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler, Köln 1850, S. 71. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863, I S. 211 N. 30. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891, S. 109: „Gute Bilder aus mittlerer Zeit."

**Die drei Stände.** In gelber Lichtöffnung zwischen Wolken 60
thront Christus in wallendem roten Gewande auf einem Regen- (613)
bogen. Eine gläserne Weltkugel dient seinen Füssen zum Schemel. Mit ausgebreiteten Armen öffnet er, die Wundmale zeigend, seine Hände.

Unten auf der Erde links vorn der Lehrstand, durch die vier Kirchenväter, Papst Gregor den Grossen, den heil. Hieronymus in Kardinalstracht, den heil. Ambrosius, den heil. Augustinus und noch einen fünften heiligen Lehrer vertreten. Vor ihnen kniet ein geistlicher Stifter mit gefalteten Händen. Darüber hält ein Engel in gelbem Gewande ein Spruchband mit der Inschrift: TV SVPLEX ORA.

Rechts vorn der Wehrstand, durch den Kaiser (angeblich Karl den Grossen) und drei Ritter, von denen der heil. Georg und der heil. Mauritius kenntlich sind, dargestellt. Ueber ihnen hält ein Engel in blauem Gewande ein Spruchband mit der Inschrift: TV PROTEGE.

In der Mitte des Mittelgrundes vor schlichter Hügellandschaft, in deren Ferne ein Schloss sichtbar ist, wird der Nährstand durch zwei Bauern versinnlicht, die das Feld bearbeiten. Ueber ihnen flattert ein Spruchband mit der Inschrift: TV QVE LABORA.

Eichenholz. — H. 1,37; B. 0,98. — 1883 freihändig von Dr. Winand Virnich in Bonn. Vorher in der Sammlung des Weinhändlers H. A. Haan in Köln. Noch früher in der berühmten Lyversberg'schen Sammlung: im Katalog der letzteren S. 6 N. 12. — Vortreffliches Bild der späteren Zeit des Meisters.

Literatur: Becker in Kugler's Museum 1836 S. 399. — Joh. Jac. Merlo: Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler. Köln 1850, S. 71. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 212 N. 32. — F. Kugler, Geschichte der Malerei, 3. Aufl. 1867 II S. 594: „Vielleicht das beste Bild dieser Richtung.“ — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891. S. 109—110: „Vorzügliches Werk aus mittlerer Zeit.“

**Bildnis des Gerhard von Pilgrum.** Brustbild fast von vorn 61
auf braunem Grunde. Der Kopf ist ein wenig nach rechts, die (180)

Blicke sind nach links gerichtet. Das offene kluge Gesicht mit den braunen Augen ist von braunem Haupthaar und schon leicht bereiftem Vollbart umrahmt. Der Kölnische Rathsherr trägt einen schwarzen, goldenbesetzten Rock, einen linksseitig feuerroten, rechtsseitig schwarzen Mantel mit gelbem Pelze, darüber noch einen schwarzen Talar, eine schlichte gross gefältelte Halskrause und eine schwarze Kopfbedeckung. Die allein sichtbare rechte Hand, deren kleiner Finger mit einem Saphirring geschmückt ist, ruht links vorn am Rahmen.

Auf der Rückseite ein (nicht alter) Zettel mit der Inschrift: Portrait des köllnischen Bürgermeisters Pilgrum.

Eichenholz. — H. 0,54; B. 0,41½. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 8 N. 64. Das Bild gehört zur Fromm'schen Sammlung.

Es gab im XVI. Jahrhundert einen Senator und einen Bürgermeister Gerhard von Pilgrum in Köln. Der Bürgermeister, welcher 1571 zum ersten Mal regierte und am 22. Juli 1593 starb (Merlo, Die Meister der altkölnischen Malerschule, Köln 1852, S. 163 Anm. 3), war der Sohn des Senators. — Ein Bildnis des Bürgermeisters von Pilgrum kann Barthel Bruyn d. ä., der spätestens 1556 gestorben ist, überhaupt nicht gemalt haben. Merlo schrieb daher (Die Meister etc. Köln 1852 S. 163) ein Bildnis dieses Würdenträgers in seinem Besitze auch dem ältesten Sohne Barthel's, Arnold Bruyn oder Brun, zu. Wo sich dieses Bild zur Zeit befindet, ist nicht bekannt. Das unsere kann es der Beschreibung nach nicht sein. Wenn das unsere die eigene Hand des älteren Bruyn zeigt, woran wir festhalten zu können glauben, so kann es auch nur den Senator, nicht den Bürgermeister Gerh. von Pilgrum darstellen.

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 213 N. 53. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII p. 82. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule. Leipzig 1891 S. 110. — Nach Letzterem nur »Schulbild.«

## Richtung der Frühzeit Barthel Bruyn's.

Mitte des XVI. Jahrhunderts.

**62** **Der heil. Bartholomæus.** Halbfigur nach rechts vor einer
(182a) Mauer, über die man in eine reiche Berglandschaft mit einer Kirche hinausblickt. Der braunäugige Apostel mit braunem Vollbart und Haupthaar ohne Kopfbedeckung trägt einen grau-

braunen Mantel über feuerrotem Rock. In der Rechten hält er sein Messer, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch.

Rückseite: Der Engel der Verkündigung, als Halbfigur, grau in grau in einer Steinnische. Arg beschädigt.

Eichenholz. — H. 0,46; B. 0,24. — Gegenstück zum folgenden. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 9 N. 72. Aus der Fromm'chen Sammlung. Vorher in der Essingh'schen Sammlung in Köln. Katalog derselben. Köln 1865 III S. 8 N. 40. — Einige Kenner schreiben diese Bilder noch dem Meister des Todes Mariae zu. Seiner Schule gehört es an. Möglicherweise rührt es, wie auch Scheibler annahm, schon von der Frühzeit Bruyn's her.

Literatur: Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 109 als »Schulwerk aus früherer Zeit.«

**Die heil. Barbara.** Halbfigur nach links vor einer Mauer, **63**
über die man in eine hügelige Parklandschaft hinausblickt. (182b)
Die Märtyrerin trägt ein reiches mit Perlen besticktes goldrotes Brokat-Mieder mit in's Blaue schillernden Aermeln über graublauem Rocke, eine Pelzschlange um den Hals und eine kostbare Haube über durchsichtigem Schleier. In der gesenkten Linken hält sie eine Pfauenfeder (ihr Symbol neben dem Turm, weil die Ruthen, mit denen sie gegeisselt worden, sich in Pfauenfedern verwandelten), auf der Rechten ein aufgeschlagenes Buch.

Rückseite: Maria aus der Verkündigung, als Halbfigur, grau in grau in einer Steinnische. Arg beschädigt.

Eichenholz. — H. 0.46; B. 0,24. — Gegenstück zum vorigen. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 9 N. 73. Vergl. alle übrigen Bemerkungen zum vorigen. Früher irrthümlich als heil. Agnes Vergl. dagegen Wessely, Ikonographie, Leipzig 1871, S. 93; Müller und Mothes, Archäologisches Wörterbuch I S. 142.

## Nach Jakob Binck.

Geboren in Köln zu Ende des XV. oder zu Anfang des XVI. Jahrhunderts; gestorben in Königsberg 1560. Unter dem Einflusse Dürer's und der Italiener gebildet. Hofmaler König Christian's von Dänemark von 1546 bis 1555. Seit dieser Zeit Hofmaler des Herzogs Albert von Preussen. Hauptsächlich als Kupferstecher bekannt.

64 **Der Kampf des Todes mit dem Ritter.** Rücklings hinge-
(345) stürzt, liegt der dunkelhaarige, mit kurzem, dunklem Vollbarte versehene Ritter in kirschrotem Wams und feuerrot und weiss gestreiften Beinlingen, nach links gewandt, am Boden. Seine Züge sind verzerrt. Das linke Bein ist angezogen, das rechte erhoben. Mit dem Schwert in der Rechten sucht er sich gegen die noch mit Fleisch bekleidete, doch am Totenkopf kenntliche Gestalt des Todes zu verteidigen. Dieser setzt ihm den linken Fuss bereits auf die Brust, mit der linken Hand stemmt er einen langen, abgebrochenen Stecken gegen ihn, mit der rechten Hand schwingt er das blanke Schwert, im Begriff sein Opfer zu vernichten. Im Hintergrunde undeutliche Baumstämme.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,51; B. 0,36. — 1875 durch Tausch im Kunsthandel aus Wien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 89 bis 90. Hier wird das Bild mit dem Stich (Bartsch IX p. 135 N. 39) von Alaert Claes (Monogrammist A. C.) in Verbindung gebracht, der dieselbe Composition von der Gegenseite zeigt, und richtig erkannt, dass gleichwohl dieser Stich nicht nach unserem Gemälde angefertigt sein kann. Die Auffassung aber, dass das Gemälde »eine Verbesserung des Stiches« also nach dem Stich gemacht sei, erschien von vornherein bedenklich. Kein Maler wird sich die Mühe geben, einen Stich von der Gegenseite in Farben zu übersetzen. Das Räthsel hat sich auf andere Weise gelöst. Der Stich von Claes Alaert ist seinerseits nur eine gegenseitige Copie nach dem Originalstich von Jakob Binck, Bartsch N. 52, und dieser selbst hat auch dem mit ihm gleichseitigen Gemälde zu Grunde gelegen.

Die ausführende Hand ist augenscheinlich diejenige eines gewandten späteren venezianischen Künstlers. Die tiefe einheitliche Farbenglut, in die das Bild getaucht ist, verleiht ihm einen höheren Wert, als den vielfach vorkommenden Gemälden nach den kleinen Stichen oder Holzschnitten deutscher Meister des XVI. Jahrhunderts sonst innezuwohnen pflegt. Fritz Harck (Archivio storico dell'arte 1891 IV 1891 p. 88) ist geneigt in der ausführenden Hand diejenige des Pietro della Vecchia zu sehen.

## Ludger tom Ring d. j.

Geboren zu Münster in Westfalen um 1530; gestorben zu Braunschweig 1583 oder 1584. Schüler seines Vaters, Ludger

tom Ring des älteren in Münster. Thätig anfangs in Münster, später in Braunschweig.

**Weibliches Bildnis.** Ganze Gestalt im Gemach. Auf der 65
Holzdiele eines getäfelten, mit einer Bank umzogenen Zimmers (496)
steht, nur leicht nach rechts gewandt, eine Dame in gelbem Unter-, weinrotem Ueberkleide, weisser Schürze, schwarzem Schulterkragen, weisser, perlengestickter anliegender Haube, einer Halskette mit einem Kameen-Anhang am hoch anliegenden Unterkragen. In ruhiger Stellung legt sie die Hände vorn übereinander. Ihr echt niederdeutsches Gesicht ist blass, ihre Augen sind blau. Bez. rechts in der Holztäfelung:



Birnbaumholz. — H. $0.58\frac{1}{2}$; B. 0.39. — 1880 von Hannover, aus der Familie von Rheden. — Da sich ausser dem Monogramm noch ein MR auf dem Bilde findet, ist dieses auf Maria Gräfin von Rheden gedeutet worden: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84.

Sonstige Literatur: Woltmann und Woermann II S. 505. — Hub. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890, S. 547 oben. Ausgezeichnetes Bild des tüchtigen niederdeutschen Meisters.

## Barthel Bruyn (Brun) d. j.

Geboren zu Köln vor 1549; gestorben daselbst bald nach 1607. Viertes Kind Barthel Bruyn's d. ä. Seit 1580 Senator der Stadt Köln.

**Klappaltärchen mit dem Bildnis des Peter Ulner.** Auf der 66
Aussenseite des rechten Flügels ist eine „Vanitas“ dargestellt. (693)
Totenkopf, Kerze, Seifenblasen, Feder, Stundenglas; darunter die Inschrift: DISCE MORI. — Geöffnet zeigt die Doppeltafel die folgenden Darstellungen:

Linker Flügel: Bildnis des Peter Ulner, Abtes des Klosters Bergen bei Magdeburg. Halbfigur nach rechts vor rotem Vorhang und grauer Binnenarchitektur. Der dunkelblonde, kurzbärtige, blauäugige Abt ist schwarz gekleidet. Doch trägt

er eine kleine weisse Halskrause, eine Kette mit einem Kreuze um den Hals und Ringe an zwei Fingern der rechten Hand. Er wendet sich mit gefalteten Händen dem rechts angebrachten mit grüner Decke versehenen Betpult zu, auf dem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Darüber an einem Steinpfeiler sein Wappen; und unter diesem die Inschrift:




BARTHOLOMEO. BRVN. FECIT

Das Steintäfelchen mit der Inschrift: ANNO DOMINI 1560, ÆTATIS SVÆ 37 steht im Bilde unter dem Namen des Künstlers. — Im Rahmen die Unterschrift: PETRVS VLNER GLADENBACHIVS (aus Gladbach bei Köln) DEI GRATIA ABBAS MONTIS PARTHENOPOLITANI QVADRAGESIMVS NONVS. In den anderen drei Seiten des oben geschweiften Rahmens in deutschen Buchstaben die Inschrift: Fromm bin ich nicht. Das ist mir Leyd: Bekenn mein Sünde, Such gnad bei Zeit: an CHRIST gleub ich unnützer Knecht: Sein Blut allein macht mich gerecht.

Rechter Flügel. **Der Schmerzensmann.** Christus nach links als Halbfigur in grauviolettem Mantel. Mit beiden Händen hält er sein mächtiges Kreuz auf der linken Schulter. Die Dornenkrone ist ihm tief in das von kurzem Barte umrahmte blutüberströmte Antlitz gedrückt. — Im Rahmen die Unterschrift: IESVS CHRISTVS NAZARENVS SALVATOR ET REDEMTOR MVNDI VNIGENITVS DEI ET MARIÆ FILIVS. — An den anderen drei Seiten des oben geschweiften

Rahmens in deutschen Buchstaben die Inschrift: E. 43. Du hast mir Arbeit gemacht in deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten: Ich aber, ich tilge dein Uebertrettung umb meinē willē und gedenke deiner Sünden nicht.

Eichenholz. — H. (jedes Flügels) 0,55; B. (jedes Flügels) 0,38. — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 7 N. 20. — Vormals im Besitze des Premierlieutenants Becker in Münster.

Literatur: Becker in Kugler's Museum 1836 S. 399—400. — Joh. Jak. Merlo. Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler, Köln 1850 S. 74. — Derselbe: Die Meister der altkölnischen Malerschule, Köln 1852 S. 105. — G. Parthey, Bildersaal. Berlin 1863 I S. 212 N. 44. — Eduard Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule. Leipzig 1891 S. 135 und 146. — Durch Merlo's Forschungen über den jüngeren Barthel Bruyn und seine unwiderlegliche Bemerkung an dem zuletzt genannten Orte, dass dieses Bild schon seiner (echten) Jahreszahl 1560 nach nur von dem jüngeren, nicht von dem älteren B. Bruyn herrühren könne, erledigen sich die von Abr. Bredius (Kunst-Chronik 1886 Sp. 475) ausgesprochenen Bedenken gegen die Jahreszahl von selbst. — Auch bei E. Firmenich-Richartz a. a. O. als Hauptwerk B. Bruyn des jüngeren.

## Niederdeutsche Schule.

XVI. Jahrhundert.

**Männliches Bildnis.** Halbfigur ohne Hände nach links 67
auf bräunlichem Grunde. Der blonde, schon etwas ergrauende (443)
Herr mit kurzgeschnittenem Vollbart trägt einen schwarzen, grün gesteppten Rock, eine kurze weisse Halskrause, eine goldene Brustkette, einen Hermelinpelz und ein schwarzes Barett. Rechts oben die Jahreszahl 1554.

Eichenholz. — H. 0,31½; B. 0,23. — 1879 durch Tausch im Kunsthandel aus Pest.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium für Kunstwissenschaft 1885 VIII S. 90.

**Bildnisse einer Mutter und ihrer Tochter.** Zwei weibliche 68
Halbfiguren, nach links gewandt, auf grauem Grunde. Beide (382)
tragen violette Mäntel mit schwarzem Sammetbesatz, steife weisse Halskrausen, enganliegende Hauben und reichen Gold-

arbeiter-Schmuck. Die ältere, zur Rechten, hat blaue, die jüngere, zur Linken, braune Augen. Links oben neben jeder ein Wappenschild: dasjenige zur Linken mit einem halb gelben halb grauen springenden Pferde auf halb grauem, halb gelbem Grunde, dasjenige zur Rechten mit einem Kranich in gelbem Felde.

Eichenholz. — H. 0,50½; B. 0,69½. — 1877 als Geschenk des Herrn Consul F. Harms in Lübeck.



# III.

# Niederländische Gemälde des sechszehnten Jahrhunderts.

## Art des Quinten Massys (Messys, Matsys, Metsys).

Geboren zu Antwerpen vor 1460; gestorben daselbst zwischen dem 13. Juli und dem 16. September 1530. Seit 1491 Meister der Antwerpener Gilde. Der vlämische Hauptmeister des ersten Drittels des XVI. Jahrhunderts.

**Maria mit dem Kinde und einem Stifter zwischen der heil.** **69**
**Katharina und der heil. Barbara.** Kniestück. Triptychon. Der (799)
ganze Schrein ist oben leicht gerundet. Die Flügel sind nur von innen bemalt. Flügel und Mittelbild stellen zusammen ein Gemach dar, dessen Fenster in den Flügeln liegen. Zum Fenster links blickt man in eine Landschaft mit schroffem Felsenthore, zum Fenster rechts in eine Landschaft mit dunkelgrün bewachsener Felswand hinaus.

A. Mittelbild. Vor einem schmalen, steif ausgespannten, gold-rot gewirkten Teppich, der sich zwischen Pilastern von einem bräunlichen Vorhange abhebt, über dem ein Wandbord mit Krügen und Büchern angebracht ist, sitzt Maria, leicht nach links gewandt, mit Goldstrahlen um ihr mit leichtem durchsichtigen Kopfschleier bedecktes Haupt, von dem ihr dunkelblondes Haupthaar lang herabwallt. Sie ist ganz in einen

hochroten, dunkelgelb gefütterten Aermelmantel gehüllt. Mit der Rechten hält sie den unbekleideten Jesusknaben auf ihrem Schoosse fest, mit der Linken reicht sie ihm einen Pinienzapfen, nach dem er greift. Rechts neben ihr, fast von vorn gesehen, spielt ein Engel mit aufgerichteten Flügeln in blauem Gewande die Laute. Links liest der Stifter mit grosser Glatze und spärlichem grauen Seitenhaar in braunem, kuttenartigem Gewande in dem vor ihm aufgeschlagenen Buche. In der Rechten hält er seine Brille.

B. Linker Flügel. **Die heil. Katharina**, nach rechts gewandt. Sie trägt ein reiches gelb und goldenes Kleid, einen lila Mantel und eine prächtige Haube. In der Rechten hält sie den Ring, mit der Linken greift sie ans Schwert.

C. Rechter Flügel. **Die heil. Barbara**, nach links gewandt. Sie trägt ein feuerrotes Kleid mit goldbrokatenen Aermeln, einen dunkelgrünen, rosa gefärbten Mantel und eine reiche Haube. Auf der Rechten hält sie das aufgeschlagene Buch, in das sie hinabblickt, in der gesenkten Linken die Pfauenfeder, die ihr Symbol ist, weil die Ruthen, mit denen sie gegeisselt worden, sich in Pfauenfedern verwandelten.

Eichenholz. — H. 1,05: B. des Mittelbildes 0,75, jedes Flügels 0,31. — 1888 durch Gebrüder Bourgeois in Köln aus Spanien. — Vorzügliches Bild, welches namhafte Kenner anfangs geneigt waren, dem Quinten Massys selbst zuzuschreiben. Doch ist es, wenigstens für seine entwickelte Zeit, schon zu alterthümlich. Die Modellirung der nackten Teile der Nebenfiguren erinnert noch an diejenige Memling's und Ger. David's, über deren Art und Weise das Bild seinem Gesammteindruck nach zwar nicht zu grösserer Kraft, doch zu grösserer Freiheit hinauswächst. Jedenfalls geht es der Frühzeit des Quinten Massys parallel und gehört, wenn es auch bis jetzt nicht mit Sicherheit einem bestimmten Meister zugeschrieben werden kann, zu den hervorragenden Werken unserer Sammlung.

## Werkstatt des Jan Gossaert, gen. Mabuse.

Geboren um 1470 zu Maubeuge (Mabuse); gestorben zu Antwerpen 1541. Ursprünglich im Anschluss an Quinten Massys und Gerard David gebildet, in Italien, wo er elf Jahre ver-

weilte, unter dem Einflusse der Italiener zu einem der ersten italisirenden Manieristen entwickelt. Seit 1503 Meister der Antwerpener Gilde.

**Maria mit dem Kinde.** Halbfigur nach links. Maria trägt 70
ein bräunliches Kleid mit blauen, gelb gefütterten Aermeln, (246)
einen tiefroten Mantel und ein weisses Kopftuch. Sie sitzt hinter einer Steinbrüstung, auf welcher sie das lebhaft bewegte Christuskind, das nach ihrem Schleier greift und das rechte Beinchen erhoben über das linke schlägt, festhält. Rechts hinter Marie ein Säulenfuss, links die Landschaft mit der Flucht nach Aegypten.

Eichenholz. — H. 0,87; B. 0,69. — 1873 als »Mabuse« von der Auction Schäffer-Düsseldorf aus Berlin, Katalog N. 12.

Literatur: Friedrich Schlie im »Beschreibenden Verzeichnis« der Schweriner Galerie, Schwerin 1882 S. 214. — Die N. 423 der Schweriner Galerie stimmt fast genau mit unserem Bilde überein. Wir setzen daher F. Schlie's erschöpfende Bemerkungen hierher: »Das Bild ist eine jener vielen Wiederholungen, denen wahrscheinlich ein Original des Mabuse zu Grunde liegt. Zweimal kommt es mit geringen Modificirungen im Kölner, einmal im Nürnberger Museum vor; andere Exemplare in den Museen zu Lille, Brüssel und Antwerpen. Scheiblor fügt noch vier Exemplare hinzu: Museum in Douai, Hamburg (Consul Weber), Goth. Haus zu Wörlitz und Berlin (Graf Redern) und bemerkt, dass einige der besseren Exemplare mehr an Lambert Lombard, einen Schüler des Mabuse, als an diesen selbst erinnern.« Am richtigsten werden diese Bilder doch wohl als Werkstattswiederholungen nach einem Original Mabuse's bezeichnet.

## Hendrik Bles.

Geboren zu Bouvignes an der Maas um 1480; gestorben (vielleicht zu Lüttich) nach 1521. Entwickelte sich unter dem Einflusse seines Landsmannes Joch. Patinir, ging aber später seine eigenen Wege. Er wird auch Herri met de Bles und von den Italienern nach seinem Künstlerzeichen, dem Käuzchen, Civetta genannt.

**Der heil. Christophorus mit dem Christuskinde.** Nachtstück. 71
Der riesengrosse braunbärtige Heilige in weissem Hemde, (738a)
dunkelblauem Rock, flatterndem scharlachroten Mantel schreitet,

mit der Linken auf seinen Baumstamm gestützt, nach rechts gewandt, durch den Fluss. Auf dem auf seiner Schulter gebauschten Mantel steht der Jesusknabe im Hemdchen neben der gläsernen Weltkugel. Ein Purpurmäntelchen wallt hinter ihm empor; ein ringförmiger, perspektivischer Heiligenschein umgiebt sein Haupt. Die Rechte erhebt er segnend; die Linke legt er an die Weltkugel. In der Landschaft vorn der mit Muscheln besäete Strand; links hinter dem Fluss eine Stadt mit erleuchtetem Turm. Rechts hohe Felsenküste mit einem Kloster. Aus den Felsen schaut ein graubärtiger Mönch mit der Brille in der Linken dem heiligen Christophorus entgegen. Die Eule an der Fassade eines Gebäudes im Hintergrunde.

Eichenholz. — H. 0,47½; B. 0,36½. — 1887 durch Giovanni Morelli (J. Lermolieff) aus der Sammlung des 1884 verstorbenen Herrn Ed. Andreossi zu Mailand. — Vormals in der Sammlung des Marchese Pecenardi-Araldi. — Morelli's Briefe vom 27. Juli, 25. und 29. December 1886: »unverkennbar charakteristisches« Bild des Meisters. — Wir sind geneigt, es diesem Meister zu lassen.

## Schule Joachim Patinir's.

Geboren zu Dinant an der Maas um 1480. Seit 1515 Meister der Antwerpener Gilde. 1521 noch in Antwerpen thätig. 1524 aber daselbst bereits verstorben.

72 **Landschaft mit dem heil. Christophorus.** Der Fluss zieht
(386) sich vom Vordergrunde links zum Hintergrunde rechts durch die weite felsige Landschaft. Links im Mittelgrunde eine getürmte und befestigte Stadt am bergigen Ufer, rechts vorn ein schroffes Felsgestade. Der heilige Christophorus schreitet in blauem Rock und rotem Mantel, einen Baumstamm in der Rechten, nach rechts gewandt, durch den Strom. Der blonde Jesusknabe auf seiner Schulter hält eine Weltkugel mit dem Kreuzesbanner in der Rechten und erhebt segnend die Linke. Rechts vorn in den Felsen leuchtet ein Mönch ihnen mit der Laterne entgegen.

Eichenholz. — H. 0,47; B. 0,59. — 1877 als »Schule Memling's« im Kunsthandel aus Wien. — Das Bild steht Patinir näher als Memling, ist aber nicht fein genug für den Meister selbst.

## Jean Bellegambe.

Geboren zu Douai, in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts; gestorben daselbst um 1533. Urkundlich zuerst 1504 genannt. Arbeitete in seiner Vaterstadt.

**Das Jüngste Gericht.** Oben in der Mitte thront der Hei- 73
land als Weltrichter im roten Mantel mit erhobenen Händen; (557)
zu seiner Rechten Maria, zu seiner Linken Johannes, an der Spitze der links und rechts auf weissen Wolken unter feuerrotem Himmelsgrunde hervorblickenden Heiligen-Reihen, aus denen links (zur Rechten des Heilands) der Friedensengel mit der Lilie, rechts der Verdammungsengel mit dem Schwerte, Posaunen blasend, heraus schweben. Auf einem grünen Tische zu Füssen des Heilands eine Weltkugel, ein Buch und Goldstücke. An der Seligenseite weist hier ein rotgeflügelter Engel mit der Rechten in's aufgeschlagene Buch. An der Verdammtenseite schüttet ein gleicher Engel die Blätter seines Buches aus. Ein dritter, im Rosagewande, entrückt unten in der Mitte einen Auferstandenen, nach dessen Füssen Teufelsfratzenschaaren angeln, zu den Seligen. Die Seligen, welche links den Gräbern entsteigen, weisen ihre Bücher oder Urkunden vor. Spukhafte Teufelsgestalten deuten rechts in die Bücher der Verdammten im roten Höllenrachen, der sich mit spitzen Zähnen öffnet. Im Hintergrunde links das Paradiesesthor, rechts der Höllenschlund. Das Zeichen L auf einem Waarenballen rechts kann nicht auf den Künstler gedeutet werden.

Eichenholz. — H. 0,68; B. 0,61½. — 1882 durch O. Eisenmann aus Cassel. — Vormals in der Abel'schen Sammlung in Stuttgart.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88.

## Werkstatt des Barend van Orley.

Geboren zu Brüssel zwischen 1490 und 1500; gestorben daselbst den 6. Januar 1542. Unter dem Einfluss seiner italieni-

schen Zeitgenossen, besonders Raphael's, entwickelt. Seit 1515 in Brüssel. Später Hofmaler der Statthalterin Margaretha daselbst.

74 **Das Jüngste Gericht.** Oben auf dem Regenbogen thront
(505) Christus in rotem Gewande. Die Arme hält er ausgebreitet erhoben. Die Füsse setzt er auf die Weltkugel. Neben ihm auf den Wolken thronen rechts sechs Apostel, links fünf Apostel mit Maria an ihrer Spitze. Darüber links ein Engel mit der Lilie in der Rechten, rechts ein Engel mit dem Schwerte in der Rechten. Noch höher links und rechts je ein posaunenblasender Engel, weiter zurück in der Mitte, in gelb und rot abgestuften Himmelskreisen, spitzbogig aneinandergeschlossene Reihen von Flügelköpfen und Engeln. Im blauen Himmel unter der Weltkugel schweben sieben langbekleidete Engel mit den Symbolen des Heils. Die drei mittleren tragen das Kreuz, die beiden zur Rechten das Haus, die beiden zur Linken das Brod und die Weinkanne. — Unten auf der Erde sind die Toten ihren Gräbern entstiegen. Links stehen die Seligen, ihrer Himmelfahrt harrend, mit emporgewandten Händen und Blicken bereits auf den Wolken. Die Frauen sind heller, die Männer dunkler gefärbt. Unter letzteren fällt links vorn ein Jüngling auf, dessen Scham von einem Schneckenhause bedeckt ist. Rechts drücken und bücken sich die Verdammten in wüsten Knäueln. Im Mittelgrunde führt hier eine Brücke über einen Fluss zur brennenden Höllenstadt, in welcher Teufelchen die über die Brücke Gedrängten empfangen.

Eichenholz. — H. 1,14; B. 0,76½. — 1880 als »Orley« von der Versteigerung Ehlers u. s. w. in Köln: Katalog S. 14 N. 46. — Das Bild entstammt der Sammlung Ehlers in Antwerpen.

Für ein eigenhändiges Bild des Meisters nicht gut genug, ist es seiner Darstellungsweise doch so nahe verwandt, dass es als gutes Bild aus der Werkstatt Orley's gelten kann. Zu den bekannten Triptychen mit Darstellungen des Jüngsten Gerichts von B. v. Orley in St. Jacques (vergl. Th. van Lerius, Notice des œuvres d'art de l'église St. Jacques à Anvers, Borgerhout 1855 p. 159) und im Elisabethshospital zu Antwerpen (C. E. Taurel, de christelijke Kunst II Amsterdam, Haag und Brüssel 1881, abgebildet zu p. 43) steht unser Bild nicht in unmittelbarer Beziehung.

## Art des
## Barend van Orley.

Um 1520.

**Christus bei Martha und Maria.** Der Heiland steht barfuss 75
in schwarzem Mantel, mit Goldstrahlen um's Haupt, ganz im (195)
Profil nach rechts gewandt, auf dem Hausflur. Links hinter ihm stehen ein alter und ein junger Apostel. Rechts blickt man über einige Stufen in die Gemächer der Schwestern des Lazarus. Die geschäftige Martha in blauer Haube, blauem Unter- und rotem Oberkleide mit weisser Küchenschürze eilt von rechts aus der Küche dem Heiland, sich vor ihm verneigend, entgegen, während Maria in blauem Kleide und weissem Mantel nach rechts gewandt in der Mitte des Mittelgrundes an ihrem roten Himmelbette betet.

Eichenholz. — H. 0,47; B. 0,68. — 1871 als »Jan van Scorel« von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 52 N. 433. Das Bild gehörte zur Sammlung Vosen. Es ist wohl das Bild der Vosenschen Sammlung, welches G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1864 II S. 67 N. 6 als »Mabuse« verzeichnet. Jedenfalls ist es ein gutes Bild eines tüchtigen Meisters. L. Scheibler dachte erst an die Frühzeit des Meisters des Todes Mariæ, später, als er das Bild im Hauser'schen Atelier in Berlin wiedersah, an Jan Joest von Kalkar. F. Schlie dagegen tritt sehr entschieden dafür ein, dass es ein Originalwerk Barend van Orley's sei. Voll überzeugt uns keine dieser Taufen, wenngleich uns die letztere am meisten für sich zu haben scheint.

## Nachfolger Barend van Orley's.

Siehe oben. Um 1550.

**Maria mit dem Kinde im Gemache.** Kniestück. Maria sitzt 76
in rotem Kleide und blauem, gelb gefüttertem Mantel, mit einer (300)
Goldkette im Haare, einer ebensolchen in der linken Hand, nach links gewandt, in ihrem Gemache an einem rot bedeckten Tische, auf dem rechts ihr linker Arm in gelbem Kissen ruht, während sie mit der Rechten den nackt auf ihrem Schooss knieenden bewegten Jesusknaben festhält. Dieser hält eine Perlenschnur in der Rechten und deutet mit der Linken zu

dem breiten offenen Fenster, an dem Maria sitzt, hinaus, in die reiche, links von burggekrönten Höhen begrenzte Landschaft. Zwei Vöglein flattern über ihm.

Eichenholz. -- H. 0,34½; B. 0,26. -- 1874 im Kunsthandel aus Hamburg. — Vormals als »Bellini« in der Sammlung Lazarus, Hamburg. Dann auf der Versteigerung Baron Heintze in Köln N. 62. — Früher für italienisch gehalten, hat das Bild in der Sammlung Weber doch längst mit Recht seinen Platz unter den Niederländern gefunden.

## Richtung des
## Jan van Scorel.

Geboren zu Schoorl bei Alkmaar den 1. August 1495; gest. zu Utrecht den 6. December 1562. Schüler des Will. Cornelisz zu Haarlem, des Jac. Cornelisz zu Amsterdam, des Jan Gossaert gen. Mabuse zu Utrecht. In Rom (1522—1523) geriet er in Abhängigkeit von der römischen Schule. Später war er in Utrecht ansässig, wo er Canonicus bei St. Marien wurde.

**Die Ophuysen'schen Stifterflügel.** Eine Leiste trennt die beiden Flügel.

**77** Linker Flügel. Männliche Seite. Vor der Mauer einer
(228) oben offenen Pfeilerhalle, aus der man in eine schlicht und breit hingesetzte Berglandschaft hinausblickt, kniet der nach rechts gewandte Stifter mit gefalteten Händen an dem rechts angebrachten Betpulte. Bei kurzem Haar und geteiltem Vollbart von rotbrauner Farbe, trägt er einen schwarzen Pelzrock mit einer Halskrause und gekrausten Manschetten. Sein Zeigefinger ist mit Ringen geschmückt. Hinter ihm knieen seine beiden Söhne, ebenso gekleidet und ebenso betend wie er. Ganz links ein grüner Busch. Am Pult die Inschrift:

E. P. Ophüysen.
1539.

Rechter Flügel. Weibliche Seite. In einer gleichen Halle kniet die nach links gewandte Stifterin mit gefalteten Händen an ihrem links angebrachten Betpult. Sie trägt ein schwarzes Kleid, einen schwarzen Mantel mit Stehkragen, weisse

Krausen, eine weisse Haube, goldene Ketten und mehrere Fingerringe. Hinter ihr kniet ihre Tochter in braunem Kleide mit schwarzen Aermeln und goldigem Häubchen über blonden Haarflechten. Ganz rechts ein grüner Busch. Am Pult die Inschrift: J (?) Hüygens.
1539.

Eichenholz. — H. 0.62½; B. je 0.24½. — 1872 als »B. Bruyn« von der Versteigerung Osterwald u. s. w. in Köln: Katalog S. 1 N. 1. — Das Bild gehörte zur Sammlung Osterwald. Vormals im Besitze von Joh. Jac. Merlo zu Köln.

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 601 N. 43 »Die Familie Huygens.« — L. Scheibler im »Beschreibenden Verzeichnis der Gemälde des Berliner Museums, Berlin 1883 S. 317. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 90—91. — Hub. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 526 Anm. — Eduard Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 136 und 146—147. — Parthey (a. a. O.) verzeichnet das feine Bild, entsprechend seiner Benennung bei Joh. Jac. Merlo, unter den Originalwerken Hans Holbein's d. j. — Bei Osterwald galt es als Werk B. Bruyn d. ä. — Scheibler (a. a. O.) schrieb es einem von ihm später als »Meister der blassen Gesichter« bezeichneten Maler zu, dessen Bildnissen man besonders zahlreich im Kölner Museum, aber auch z. B. im Berliner Museum begegnet. Er sagt: „Zwei Flügelbilder mit den Bildnissen des Stifters und seiner Familie aus der Sammlung Merlo in Köln, jetzt bei Consul E. Weber in Hamburg, sind besonders gute Werke seiner Hand." — v. Pflugk-Hartung (a. a. O.) begnügte sich, sie vermutungsweise »einem niederrheinischen Meister« zuzusprechen. — Janitschek (a. a. O.) schloss sich Scheibler an, warf aber die Frage auf, ob nicht einer der Söhne B. Bruyn's d. ä. der Urheber dieser Gruppe von Bildnissen sein könnte, und dem entsprechend weist Eduard Firmenich-Richartz in seiner 1891 erschienenen Schrift »Barth. Bruyn und seine Schule« S. 138 und 146 bis 147 sie in der That dem jüngeren Künstler dieses Namens zu, indem er sie trotz ihrer echten Jahreszahl, die mit Unrecht für zweifelhaft erklärt wird, für später als 1547 erklärt. — Dass die Bilder in der That niederländischen, nicht deutsch-niederrheinischen Ursprungs sind, lassen die Namen der Dargestellten vermuten. Dass sie schwerlich zu der Gruppe des »Meisters der blassen Bildnisse« gehören, zeigt schon ihre Jahreszahl 1539. Nachdem nämlich Scheibler, wie er uns gütigst mitteilt, neuerdings zu der Ansicht gekommen, dass auch das von 1547 datirte Bildnis des Kölnischen Museums aus dieser Gruppe zu streichen, weisen die übrigen Bilder dieser Gruppe (das Berliner ist von 1576,

ein anderes von 1584) so späte Jahreszahlen auf, dass es unwahrscheinlich wird, derselbe Meister habe schon 1539 gemalt. — Bruyn's Söhne endlich waren um diese Zeit noch nicht im Stande, ein solches Werk zu malen. — Nähern wir uns also der von F. Schlie mit Nachdruck vertretenen Ansicht, dass der Künstler dieser vornehm aufgefassten Bilder kein anderer als Jan van Scorel sei, so können wir uns doch nach erneutem Studium der Werke dieses Meisters nicht entschliessen, sie ihm selbst zuzuschreiben. Sie sind uns dazu einerseits zu dünn und leer modellirt, andererseits zu zart und feinfühlig behandelt. — Die Wichtigkeit der Bilder aber geht aus der Literatur, die über sie existirt, zur Genüge hervor.

## Schule des Pieter Pourbus.

Geboren zu Gouda zwischen 1510 und 1513; gestorben zu Brügge 1584. Seit 1543 Meister der Gilde zu Brügge.

**78** **Bildnis eines Stifters mit zwei Söhnen.** Flügel eines
(329) Altars. Der Stifter mit braunem Haupthaar und schon ergrauendem Spitzbart kniet, als Halbfigur dargestellt, in schwarzer Pelzschaube, hoher Halskrause und anliegenden Manschetten, nach rechts gewandt, mit gefalteten Händen am Betpult, auf dem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Hinter ihm heben seine beiden Söhne, ebenfalls nach rechts gewandt, sich von braunem Grunde ab; rechts der jüngere in weltlicher schwarzer Kleidung mit weisser Halskrause, links der ältere in geistlicher weisser Tracht mit geschorener Glatze.

Eichenholz. — H. 0,60; B. 0,30. — 1875 von der Miethke'schen Versteigerung in Wien: Katalog S. 19, N. 96. — Bisher Frans Pourbus d. ä. (1545—1581), dem Sohne Pieter's, zugeschrieben.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84.

## Marten van Heemskerck.

Geboren zu Heemskerck in Holland 1498, gestorben zu Haarlem den 1. October 1574. Sein Vater war Jacob Willemsz van Veen. Darnach wird er selbst auch manchmal van Veen genannt. Sein erster Lehrer war Cornelis Willemszen, sein Hauptmeister Jan van Scorel. Von seiner Romfahrt kehrte er 1537 nach Haarlem zurück, wo er ansässig blieb.

**Das Gastmahl beim Pharisäer Simon.** Ev. Lucae 7, 79
V. 36—50. In einer gewölbten Halle sitzen acht Männer an (221)
einer quadratisch gestalteten, weiss bedeckten, reich besetzten Tafel, hinter welcher grüne gemusterte Vorhänge ausgespannt sind. Die Vorderseite der Tafel ist unbesetzt. In ihrer Mitte führt der Pharisäer Simon, der das Gastmahl giebt, in rotem Gewande und roter spitzer Mütze, von vorn gesehen, den Vorsitz. Der Heiland sitzt, nach rechts gewandt, links vorn. Er trägt einen roten Mantel, den er mit der Linken festhält, über grauem Rock. Ein malerisch behandelter Heiligenschein umgiebt sein Haupt. Die Rechte erhebt er über Maria Magdalena, die mit aufgelöstem Haar in weissem Unter-, rotem Obergewand, vor ihm kniet und mit beiden Händen seinen rechten Fuss umfasst. Neben ihr liegen die Scherben ihres zerbrochenen Salbgefässes. Bez. links unten:

M. Heemskerck
inventor. 1561.

Eichenholz; oben abgerundet. — H. 0,77; B. 0,56. — 1872 von der Versteigerung Naumann in Berlin: Katalog S. 13 N. 136. — Im vorigen Jahrhundert befand sich das Bild in der Knyff'schen Sammlung zu Antwerpen: Catalogue de la riche collection de tableaux, qui formoient le cabinet de feu Mr. Pierre André Joseph Knyff. Anvers 1785, p. 84 N. 256.

Literatur: Dr. Georg Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei, Gotha 1842 S. 190—191 und S. 249 N. 1383 b. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 567 N. 37 meint auch wohl dieses Bild. — Woltmann und Woermann III S. 79. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Bedeutendes, für diese spätere Zeit des Meisters (1561) besonders farbig und malerisch behandeltes Bild.

**Zwei Altarflügel mit Stifterbildnissen.** Sie sind wand- 80
schirmartig an einander gefügt. (406)

A. Linker Flügel.

a. Vorderseite. Drei erwachsene, schwarz gekleidete Männer knien, nach rechts gewandt, vor einem braun behängten

Betpult. Der vordere, welcher die Hände gefaltet hält, trägt einen rötlichen, geteilten Vollbart und eine schwarze anliegende Kappe. Unten neben ihm fünf Söhne im Knabenalter, in verschiedenfarbigen Röcken, der grösste vorbetend, die anderen nachbetend, alle nach rechts gewandt. Hinter allen steht links, hoch aufragend, als ihr Schutzpatron ein heiliger Bischof, auf seinen Stab gestützt, vor schlichter Landschaft unter gelblichem Himmel.

b. **Rückseite.** Steinnische, grau in grau. Eine nach rechts gewandte, stehende, kurzbärtige männliche Gestalt mit entblösster Brust und kurzem Chiton hält mit beiden Händen an rotem Bande ein Wappenschild, welches drei rote schräge Vierecke in goldenem Felde zeigt. Oben rechts die beiden ersten Ziffern der Jahreszahl 1570.

B. **Rechter Flügel.**

a. **Vorderseite.** Drei erwachsene, schwarz gekleidete Frauen mit weissen Hauben knieen, nach links gewandt, vor einem rot behängten Betpult. Die vordere hält die Hände gefaltet vor sich, die hintere, deren schwarzes Kleid rote Aermel zeigt, senkt die gefalteten Hände. Unten neben ihr fünf verschiedenfarbig gekleidete Töchter im Kindesalter, alle nach links gewandt, im Gebete. Hinter allen steht rechts, hoch aufragend, als ihre Schutzpatronin Maria in weissem Unter-, blauem Obergewande, rotem Mantel und weissem Kopftuch mit ihrem Knäbchen im Arm vor der schlichten Landschaft, in der zwei Kreuze des Calvarienberges sichtbar sind.

b. **Rückseite.** Steinnische, grau in grau. Eine nach links gewandte, stehende weibliche Gestalt mit entblösster rechter Brust, hält mit beiden Händen an rotem Bande ein Wappenschild, welches drei goldene, dem Erdboden entspriessende Aehren auf weissem Grunde zeigt. Oben links die letzten beiden Ziffern der Jahreszahl 1570.

Eichenholz. — H. $0{,}84\frac{1}{2}$; B. je $0{,}30\frac{1}{2}$. — 1878 aus der Privatsammlung C. D. Wolff in Berlin.

Literatur: Woltmann und Woermann III S. 79. — von Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Spätester Stil des Meisters.

## Lukas Gassel.

Geboren zu Helmond (jetzt in Holland) um 1499; gestorben wahrscheinlich zu Brüssel um 1570. Thätig zu Brüssel. Jacob Binck zeichnete 1529 sein Bildnis, auf dem er dreissigjährig aussieht. Datirte Bilder zwischen 1528 und 1561.

**Landschaft mit Christi Krüppelheilung.** Links im Mittel-
grunde dehnt sich die Seebucht, an welcher eine Stadt liegt. Ein 81
Dreimaster liegt im Hafen. In der Mitte des Hintergrundes ragen (604)
schroffe Felsenhöhen mit einer befestigten Stadt. Links vorn ein Haus mit getrepptem Giebel unter hohen Bäumen. Rechts im Mittelgrunde ein Kloster zwischen Strohdachhäusern am Waldrand. Bäume beschatten vorn rechts den Weg, auf dem Christus, dem Petrus und Johannes folgen, nach rechts gewandt, mit segnend und heilend erhobenen Händen steht. Vor ihm eine anbetende Frau und vier Krüppel. Ein Kahlkopf, dessen Krücken bereits neben ihm liegen, sitzt mit gefalteten Händen am Boden. Andere Kranke werden herbeigeschleppt. Bezeichnet links unten:

ĀNO D̄NI
1538



Eichenholz. — H. 0,49; B. 0,62. — 1883 im Kunsthandel aus Grünberg. — 1871 zu Wien in der Versteigerung der Sammlungen B. v. Schwertner und Marco Arnoda von Triest. Die letztere Mitteilung verdanken wir Abr. Bredius. — Wichtiges Bild des für die Geschichte der Landschaftsmalerei bedeutsamen Meisters.

Literatur: S. de Schryver »Luc Gassel«, Bruxelles (Extrait des annales de la société d'Archéologie) 1891. p. 14.

## Crispian van den Broeck.

Geboren 1523 oder 1524 zu Mecheln; gestorben zwischen dem 3. Juni 1588 und dem 6. Februar 1591 zu Antwerpen. Schüler des Frans de Vriendt, gen. Floris. Seit 1555 Meister der St. Lukas-Gilde zu Antwerpen.

82 **Das Jüngste Gericht.** Oben im Himmel steht Christus
(610) mit erhobener Rechten in wallendem roten Mantel auf der Weltkugel. Die Zeichen der vier Evangelisten umgeben ihn. Drei Engel blasen unter ihm Posaunen. Die Seligen des alten und neuen Testaments, aus denen Engel mit den Marterwerkzeugen hervortreten, erscheinen oben links und rechts auf Wolken. Unten auf der Erde öffnen sich die Gräber. Bereits mit Fleisch bekleidet, entsteigen die Toten ihren Ruhestätten. Links schweben die Seligen langsam empor. Rechts werden die Verdammten von mannichfaltig gestalteten Teufeln gemartert. Der Tod, als Gerippe, schlägt das Schuldbuch auf. Neben ihm lagert ein feuerroter vierköpfiger, geschweifter und geflügelter Drache. Rechts im Hintergrunde die brennende Höllenstadt mit einem Galgen.

Eichenholz. — H. 1,41½; B. 1,20. — 1883 von der Versteigerung Sthamer in Köln: Katalog S. 3 N. 11.

Skizze. Die nur flüchtig überarbeitete braune Untermalung tritt überall zu Tage. Der Name Crisp. van den Broeck's, den das Bild, der Ueberlieferung gemäss, in der Sthamer'schen Sammlung führte, kommt ihm wegen der deutlichen Herkunft seiner Typen aus der Werkstatt des Frans Floris offenbar eher zu, als der Name Michael van Coxcyen's, auf den es umgetauft war. Beglaubigte »Jüngste Gerichte« van den Broeck's besitzen das Brüsseler (N. 192) und das Antwerpener (N. 380) Museum. Der Composition nach stimmt unsere Skizze mit keinem dieser Bilder genau überein.

## Meister der weiblichen Halbfiguren.

Niederländischer, wahrscheinlich Brabanter Meister der Mitte des XVI. Jahrhunderts. Seinem Namen nach unbekannt. Seine Benennung rührt von L. Scheibler her. Wahrscheinlich Schüler Barend van Orley's. Sein Hauptbild weltlicher Art ist sein Frauenconcert in der Galerie Harrach zu Wien. Ueber ihn neuerdings z. B. Robert Stiasny im Repertorium XI (1888) S. 380—381 und Th. Frimmel in den „Kleinen Galeriestudien“ I, Bamberg 1891, S. 104.

83 **Eine Lautenspielerin.** Halbfigur nach rechts auf schwarzem
(846) Grunde. Die junge Frau trägt ein ausgeschnittenes feuerrotes

Kleid, eine goldgewirkte Haube mit rotem Rande und eine goldene Halskette. Mit der Linken fasst sie ihre Laute, mit der Rechten spielt sie. Rechts vor ihr auf grünbedecktem Tische liegt das aufgeschlagene Notenbuch, in das sie hinabblickt. Daneben steht ein goldener Deckelkelch und liegt ein Paar weisser Handschuhe.

Eichenholz. — H. 0,37; B. 0,25½. — 1890 von der Versteigerung von der Ropp in Köln: Katalog S. 11 N. 41. — Wir bezweifeln mit Scheibler, dass dieses Bild ein eigenhändiges Werk des »Meisters der weiblichen Halbfiguren« sei, dessen Richtung es immerhin veranschaulicht. Andere namhafte Kenner treten dagegen für seine Eigenhändigkeit ein.

## Schule Peter Brueghel des älteren.

Peter Brueghel d. ä., auch der „Bauern-Breughel“, „Breughel le Drôle“, genannt, wurde 1525 zu Breughel (ältere Schreibweise Brueghel) bei Breda geboren und starb 1569 zu Brüssel. Schüler und Schwiegersohn des Peter Coek van Aalst zu Antwerpen, wo er 1551 Meister wurde. Bei seiner Verheiratung, 1563, siedelte er nach Brüssel über.

**Der Bauer und der Knabe im Apfelbaum.** Links der **84**
Baum, auf dem der Knabe sitzt. Rechts steht, fast von vorn (237)
gesehen, der Bauer mit engen grünen Hosen, brauner Jacke, brauner Kappe. Er hält seine Pfeife in der Rechten und deutet mit der Linken, an sich selbst vorüber, auf den Baum. Neben ihm liegt ein Sack. Rechts im Hintergrunde ein Teich vor Strohdachhäusern unter Bäumen. Links schliessen hohe Bäume den Mittelgrund.

Eichenholz; Rundbild. — Durchmesser H. 0,20; B. 0,20½. — 1872 freihändig aus Wien. — Das Bild scheint uns weder für Peter Brueghel d. ä., noch auch für seinen Sohn P. Brueghel d. j. gut genug zu sein, charakterisirt aber immerhin die Schul- und Werkstattsrichtung dieser Meister.

## Marten de Vos.

Geboren zu Antwerpen 1532; gestorben daselbst den 4. Sept. 1603. Schüler des Frans de Vriendt, gen. Floris. In Italien

unter Tintoretto weitergebildet. Seit 1559 Mitglied der Sanct Lukasgilde zu Antwerpen, wo er thätig war.

85 (305) **Loth mit seinen Töchtern.** Der vollbärtige, schon halb ergraute Loth in grünem Rock und feuerrotem Mantel sitzt rechts in einer Felsengrotte zwischen seinen Töchtern. Die eine, der er sich zuwendet, indem er seine rechte Hand an ihre Brust legt, sitzt, nur als Kniestück sichtbar, zur Rechten. Sie trägt ein grünes Unter-, ein hellrot und gelb schillerndes Oberkleid und reicht ihm mit der Linken den Pokal. Die zweite steht, ihm zugewendet, links neben ihm. Sie trägt ein gelbes Unterkleid über durchsichtigem Hemde und ein lila Oberkleid. Die Flasche, aus der sie ihrem Vater einschenkt, hält sie in der Rechten. Links auf einer Felsenbank steht eine Fruchtschale neben einem Brod und einem Messer auf weissem Tuch. Dahinter der Fernblick auf das brennende Sodom.

Eichenholz. — H. 0.78; B. 1.09. — 1874 vom Director W. Lippert in München.

## Nach Marten de Vos.

86 (638) **Ein Lobgesang Mariæ.** Maria kniet in rotem Kleide, blauem, goldgerändertem Mantel und weissem Kopftuch, das Haupt von goldenen Strahlen umgeben, auf einem Kissen in der Mitte des Bildes. Ihre Hände sind gefaltet. Sie wendet sich etwas nach links und blickt gen Himmel. Ueber ihr teilen sich graue Wolken und offenbaren die mit Flügelköpfen angefüllte Himmelsglorie. Links und rechts vor ihr aber musiciren vier knieende langbekleidete Engel, zwei an jeder Seite, zwei von hinten, zwei von vorn gesehen, zwei mit Blasinstrumenten, zwei mit Streichinstrumenten, alle vier zu den Notentafeln emporblickend, die zwei weiter zurück stehende Engel ihnen vorhalten. Ganz rechts und ganz links steht ein Leuchtständer mit brennender Wachskerze.

Kupfer. — H. 0.22; B. $0.29\frac{1}{2}$. — 1884 von H. A. Zesch in Stuttgart.

Die anmutige Composition ist durch Johann Sadeler's Stich bekannt, links bezeichnet »Joan. Sadler auth. Sculps.« daneben »M. de Vos figuravit«, mit der Unterschrift:

COELICOLVM REGI MERITAS DEPROMITE LAVDES
NAMQ PIA DOMINVM VENERARI LAVDE DECORVM EST.
Psal 144.

Dass dieser Stich nicht nach unserem Bilde, sondern unser Bild nach dem gleichseitigen Stiche gemacht ist, dem wahrscheinlich nur eine Zeichnung des Marten de Vos zu Grunde gelegen, zeigt seine Ausführung zur Genüge. Von der Pinselführung de Vos' ist nichts in ihm übrig geblieben, selbst von seiner Formengebung kaum etwas; nur die Composition ist die seine.

Am Rahmen des Bildes befinden sich zwei silberne Schildchen mit eingravirten Inschriften.

Links: *Le tableau de Martin de Vos (1531—1603) est gravé de Joh. Sadeler.*

Rechts: *La description de ce tableau est de sa musique se trouve au lexique musical de E. L. Gerber* (Leipzig 1814) *sous le titre de Cornelius Verdonck.*

In Ernst Ludwig Gerber's »Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler« Leipzig 1814 IV S. 437 ist allerdings nur Sadeler's Stich als mutmassliches Titelkupfer zu Corn. Verdonck's, des berühmten Antwerpener Tonsetzers des XVI. Jahrhunderts, »Magnificat«, nicht aber das Gemälde, erwähnt. Das Tonstück auf der Musiktafel zur Linken ist in der That »Cornelius Verdonck« unterzeichnet.

## Peter Brueghel der jüngere.

Er wurde auch der „Höllen-Breughel“ oder „Breughel d'Enfer“ genannt. Geboren zu Brüssel 1564; gestorben zu Antwerpen 1638. Schüler des Gillis von Coninxloo, aber Nachahmer seines Vaters P. Brueghel des älteren. Thätig in Antwerpen.

**Festtagstreiben vor einem Bauernwirtshaus.** Links das **87**
mit Stroh gedeckte Gasthaus unter hohen Bäumen, von denen (257)
nur die Stämme in die Bildfläche fallen. Rechts schliesst ein Wäldchen den Mittelgrund ab. In der Mitte ist zwischen zwei Bäumen ein Tuch ausgespannt, an dem eine Bauernkrone hängt. Der gekrönte Bauer sitzt hier zwischen Zuschauern und Spielern an einem Holztische. Bunte, wüste Lustbarkeit füllt den ganzen vorderen Raum unter den Bäumen. Rechts stehen zwei

Musikanten mit den Rücken gegen einen Baum gelehnt. Vorn tanzen vier Paare, links umarmen und küssen sich zwei Paare, ein drittes küsst sich in der Wirtshausthür. Davor führt ein Bauer seine Kanne zum Munde.

Eichenholz. — H. 0,42; B. 0,56½. — 1873 im Kunsthandel aus England. — Das gute Bild zeigt dieselbe Hand, wie die Bauernschlägerei N. 819 der Dresdener Galerie, die von den niederländischen Kennern dem älteren, von den deutschen Kennern aber, der Ausführung nach, nur dem jüngeren P. Brueghel zugeschrieben wird. In der That erscheint uns der Vortrag nicht frisch und fein genug für P. Brueghel d. ä., wohl aber für P. Brueghel d. j. zu sein.

## Werkstatt
## Jan Brueghel des älteren.

Jan Brueghel d. ä., „Sammet-Breughel", „Breughel de Velours", genannt, wurde 1568 zu Brüssel geboren und starb den 13. Jan. 1625 zu Antwerpen. Er war Sohn Peter Brueghel des älteren, Bruder Peter Brueghel des jüngeren, Vater Jan Brueghel des jüngeren, Schüler des P. Goetkind in Antwerpen. Bis 1596 setzte er seine Studien in Italien fort, dann liess er sich in Antwerpen nieder.

**88** **Landschaft mit belebter Landstrasse.** In der Mitte des
(851) Mittelgrundes ist die Strasse, welche über eine Anhöhe führt, von hohen Bäumen beschattet. Rechts blickt man in ein Flussthal mit Häusern am jenseitigen Waldrand hinab. Auf sonniger Höhe in der Mitte des Hintergrundes ragt eine Kirche mit spitzem Turme. Rechts vorn frisst ein Schimmel, den ein rotröckiger Knecht bedient, Heu aus seinem eigenen Karren. Links scheint ein Mann, neben dem ein Hund steht, einem von seinem Pferde gestiegenen rotröckigen Soldaten einen Dorn aus dem Fuss zu ziehen; noch weiter links halten zwei Reiter. In der Mitte aber taucht, nach links und vorn gewandt, ein bedeckter dreispänniger Reisewagen auf, in dem Frauen plaudern, während der Kutscher auf einem der Pferde sitzt.

Eichenholz. — H. 0,33½; B. 0,44½. — 1891 im Kunsthandel aus Hamburg. — Das frische Bild ist doch nur als Werkstattsbild Jan Brueghel's d. ä. oder gar nur als alte Schul-Copie anzuerkennen.

## Frans Pourbus d. j.

Geboren zu Antwerpen 1569; gestorben zu Paris 1622. Sohn Frans Pourbus des ält., Enkel des Pieter Pourbus. In Italien weitergebildet. 1591 Mitglied der Antwerpener Gilde. Später in Paris ansässig.

**Weibliches Bildnis.** Brustbild ohne Hände nach links 89
vor rotem Vorhang. Die braunäugige Dame von frischer Ge- (196)
sichtsfarbe trägt ein schwarzes Kleid und einen mächtigen weissen Spitzenkragen. Eine Ziernadel steckt in ihrem braunen Haar. Eine goldene Kette mit Orden und Rosette schmückt ihre Brust.

Eichenholz. — H. 0.58: B. 0.44. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 66 N. 604. — Das Bild gehörte zur Sammlung van Essen.

Literatur: von Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84.

## Sebastian Vranx.

Getauft zu Antwerpen den 22. Januar 1573; gestorben daselbst den 19. Mai 1647. Schüler des Adam van Noort. Er lebte und arbeitete in Antwerpen. Uebergangsstil vom XVI. in's XVII. Jahrhundert.

**Lagerscene.** Weite Rundung an einem links und rechts 90
bildeinwärts führenden Waldwege. Vorn in der Mitte halten (335)
an zwölf Krieger zu Pferde in unregelmässigem Kreise, sodass der vorderste, auf schwarzem Rosse, gerade von hinten gesehen wird. Neben ihm steht, von vorn gesehen, auf seine Lanze gestützt, ein Krieger mit roter Feder am Hut. Links vorn würfeln drei am Boden sitzende Krieger, denen drei stehende zuschauen. Rechts vorn schläft einer an der Wegesböschung auf dem Rücken, mit den Händen über dem Kopfe. Das Hauptlager der abgestiegenen Reiter befindet sich in der Mitte des Mittelgrundes unter den von hohen Waldbäumen bewachsenen Felsen. Ueberall ein Kommen und Gehen zu Fuss und zu Pferde. Links vorn ein mächtiger Baum mit herabhängen-

dem Schlinggewächs. Rechts vorn steckt eine Riesenlanze im Boden. Bez. rechts am fuchsrotem Pferdeschenkel:

Eichenholz. — H. 0,60: B. 0,87. — 1875 durch den Wiener Kunsthandel aus England.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. Woltmann und Woermann III S. 400. — Vorzügliches Bild des Meisters.

## Adam Willaerts.

Geboren zu Antwerpen 1577; gestorben zu Utrecht vor 1662. Der in Antwerpen gebildete Meister wird 1611 als Mitglied der Gilde zu Utrecht erwähnt. In Utrecht war er hauptsächlich thätig. Uebergangsstil vom XVI. in's XVII. Jahrhundert.

91 (378) **Ziegenjagd an felsiger Meeresküste.** Links das graugrüne Meer, auf dem eine ganze Flotte von grossen Dreimastern schaukelt. Rechts die hohe, wilde, tannendurchwachsene Felsenküste. Unter ihr der mit grossen Felsblöcken besäete Strand, an dem drei Boote von der Bemannung der Schiffe gelandet und an's Land gezogen sind. Die Bemannung ergötzt sich mit der Jagd auf wilde Ziegen, die man in den Felsen klettern sieht. Rechts vorn zwei hinaufschiessende Schützen. Neben ihnen ein Junge mit roter Kappe. Vorn in der Mitte auf Felsengestein eine Gruppe von acht Männern. Einige von ihnen ziehen erlegten Ziegen das Fell ab, andere schauen auf's Meer hinaus. Im Hintergrunde eine Felseninsel. Zwischen ihr und dem Festlande segelt rechts noch ein grosser Dreimaster heran. Bez. halb rechts am Felsen:

Adam · Willarts
1620

Eichenholz. — H. 0,68; B. 1,55. — 1877 im Hamburger Kunsthandel gegen ein anderes ähnliches Bild desselben Meisters (1621 oder 1624 datirt) eingetauscht.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Woltmann und Woermann III S. 405. — Die Jahreszahl wurde hier 1626 gelesen; doch lesen wir nach genauerer Untersuchung 1620.

## David Vinck-Boons.

Geboren zu Mecheln 1578; gestorben zu Amsterdam 1629. Schüler seines Vaters Philips, der um 1591 nach Amsterdam zog. Thätig hauptsächlich in Amsterdam. Uebergangsstil vom XVI. in's XVII. Jahrhundert.

**Der Drehorgelspieler in der Dorfstrasse.** Links vorn sitzt **92**
ein Bauer auf der Bank vor seiner Hausthür, zu der die Bäuerin (625)
herausblickt. Eine Frau im Strohhut mit einem Korb am Arme spricht mit ihnen. Rechts vorn vor einem anderen Hause wird ein Schwein geschlachtet. Eine dicke Bäuerin fängt das Blut in einer Pfanne auf. In der Mitte wird ein blinder Musikant mit Hut, Mantel und grünem Augenschirm von seinem Hunde, dessen Halsband mit dem Gürtel seines Herrn durch einen Strick verbunden ist, nach rechts geleitet. Etwa zwei Dutzend Kinder folgen ihm neugierig. Von links eilt ein Hund herbei. Die ganze Strasse, die sich nach links bildeinwärts zieht, ist bunt belebt. Im Mittelgrunde eine turmlose Kirche.

Eichenholz. — H. 0,43; B. 0,60. — 1884 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M. — Die Art und Werkstatt des David Vinck-Boons ist unverkennbar. Ob aber das Bild von diesem Meister selbst gemalt ist, kann zweifelhaft erscheinen.

## Niederländische Schule.

Um 1520.

**Maria mit dem Kinde.** Halbfigur nach rechts auf dunklem **93**
Grunde, doch, wie auf einem Balkon, zwischen einer braunen (442)
Thürumrahmung und einer Brüstung, auf der ein Vergissmeinnicht liegt. Maria trägt über braunem Kleide einen tief roten, golden gerändeten Mantel, über den ihr langes, gewelltes braunes Haupthaar herabfällt. Mit beiden Händen hält sie den nur mit durchsichtigem Tüchlein bekleideten, nach links gewandten Jesusknaben, der sein rechtes Aermchen um ihren Hals legt. Malerisch behandelte Heiligenscheine.

Eichenholz. — H. 0.51½; B. 0.35½. — 1879 durch Tausch im Kunsthandel aus Pest. — Gutes, bis jetzt nicht näher bestimmtes Bild.

## Niederländischer Meister.

Um 1530.

94 **Die heil. Familie mit dem Früchte bringenden Engel.**
(187) Flügelaltar in neuem, geschnitztem Schranke. Die Aussenseiten der Flügel sind nicht bemalt, sondern tragen die stolze, nach seiner Erwerbung für Hamburg eingeschnitzte Inschrift: COLONIÆ OMISSVM ANNO DOMINI MDCCCLXXI HAMBURGI ACCEPTVM EST. Die Landschaft des Hintergrundes und die Steinbrüstung des Vordergrundes zieht sich vom Mittelbilde nach den Seitenbildern hinüber.

A. Das Mittelbild. Von ihrem lang herabwallenden dunkelblonden Haar umflossen, sitzt Maria in blauem Unter-, rotem Obergewande auf einer Steinbank vor einer Brüstung, auf der links ein Gebetbuch, rechts ein Messer, eine ganze und eine halbe Birne und zwei Kirschen liegen. Ihr Haupt neigt sie leicht zur Rechten. Auf ihrem Schoosse hält sie den nackten Knaben, der den Kopf nach links zurückwendet, während er mit der Rechten nach der Birne greift, die ihm der links auf seine Krücke gestützte, kahlköpfige, in graublauen Mantel gehüllte Joseph darreicht. Maria selbst aber greift mit der Linken nach der Traube, welche ihr der rechts stehende, gelb gekleidete Flügelengel mit anderen Früchten auf einer Schale anbietet. Im Hintergrunde eine reiche, heitere, von blauen Bergen begrenzte Landschaft, in deren Mittelgrunde links ein stattliches Schloss liegt.

B. Der linke Flügel. Die heil. Katharina. Zwischen der Landschaft und der Brüstung steht die nach rechts gewandte Heilige in goldgewirktem Kleide und rotem Mantel. Ihr Haupt ziert eine Krone über einer Haube. In der Linken hält sie das Schwert, dessen mächtigen Griff sie auf die Brüstung stützt, in der erhobenen Rechten den Verlobungsring.

C. Rechter Flügel. Die heil. Barbara. Zwischen der Landschaft und der Brüstung steht die nach links gewandte

Heilige in goldgelbem Kleide und blauem Mantel. Ihr Haupt schmückt eine rötliche Mütze. Auf der Rechten hält sie ein aufgeschlagenes Buch, in der gesenkten Linken eine Feder (oder einen Zweig). Ihr Turm steht hinter ihr.

Eichenholz. — H. 1,08; B. des Mittelbildes 0,60, jedes Flügels 0,30. — 1871 als »Jan Gossaert, gen. Mabuse« (geb. um 1470 zu Mabeuge, gest. 1541 zu Antwerpen) von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog S. 26, N. 193. Die Heilige zur Rechten hier irrtümlich als heil. Agnes. — Das Bild gehörte zur Sammlung Fromm. — Liess sich der Name Mabuse's für dieses gediegene Bild auch nicht aufrecht erhalten, so ist die Zeit und Richtung seiner Herkunft doch annähernd damit bezeichnet gewesen. Die Formengebung der Gestalten erinnert teils an Q. Massys, teils an die Brüsseler Schule Barend van Orley's, die Landschaft einigermassen an den Meister des Todes Mariæ.

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1864 II S. 68 N. 36 als »Mabuse«. (Die Heilige rechts hier richtig als heil. Barbara.) — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81 als »angeblich Mabuse«.

## Niederländische Schule.

Um 1540.

**Maria, dem Christkinde die Brust reichend.** Das Bild **95**
steckt in einem Schranke, dessen Flügel nicht bemalt sind. (197)
Halbfigur nach links in einem hinten mit Fenstern versehenen Steingemache, vor einem zwischen zwei Säulen ausgespannten, von innen braunen, von aussen rot und golden gemusterten Baldachin. Maria trägt ein graublaues Kleid und einen tief roten, über den Hinterkopf gezogenen Mantel. Sie steht hinter einer Steinbrüstung. Mit der linken Hand entblösst sie ihre rechte Brust, um sie dem nackten Jesusknaben zu reichen, der, von ihrer rechten Hand gehalten, auf weiss bedecktem Kissen liegt. Auf der Brüstung liegen links fünf rote Kirschen, rechts zwei Kirschen und eine Pflaume.

Eichenholz. — H. 0,53; B. 0,40. — 1871 von der Versteigerung Fromm u. s. w. in Köln: Katalog, Nachtrag N. 700. — Das Bild gehörte zur Sammlung van Essen.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. Die Bezeichnung dieses guten Bildes von satter, eigenartiger Färbung als Werk Jan Stephan's von Kalkar erscheint willkürlich.

## Vlämischer Meister.

Gegen 1600.

96 **Die Kreuzigung Christi.** Vor verdunkeltem Himmel, der
(376) nur links einige Lichtstrahlen durchlässt, stehen im Vordergrunde die drei Kreuze: dasjenige des Heilands von vorn gesehen, die anderen beiden ihm zugewandt. Der nur mit dem weissen Lendentuche bekleidete Heiland neigt sein dornengekröntes Haupt nach der linken (seiner rechten) Seite, wo Maria in dunklem Gewande und weissem Kopftuch ihm zugewandt steht, während Magdalena in grünlichem Kleide und braunem, geblümtem Mantel von der entgegengesetzten Seite den Stamm des Kreuzes, an den sie ihr Haupt legt, umklammert. Neben ihr steht ihre Salbenbüchse. Hinter ihr steht Johannes in rotem Gewande, fast von vorn gesehen. Links das Kreuz des reuigen Sünders, der sich, nur mit kurzen roten Beinkleidern und einem Tuch um die rechte Wade versehen, am Stamme windet. Rechts das Kreuz des verstockten Schächers, der sich, nur mit kurzen bräunlichen Beinkleidern und einem Tuch um's linke Bein bekleidet, nach rechts vom Heiland abwendet. Im Hintergrunde eine schlichte Hügellandschaft, in welcher links und rechts noch andere Kreuze errichtet werden, in der Mitte aber zwei Reiter mit einem Vor- und einem Nachläufer sich entfernen. Bez. unten am Kreuzesstamm mit einem L.

Eichenholz. — H. 0,62; B. 0,97. — 1877 im Hamburger Kunsthandel aus dem Nachlasse des Bischofs von Hildesheim.

Literatur: Woltmann und Woermann II 534 und von Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82 als Lukas van Leyden, dem das Bild bisher nach Massgabe der Ueberlieferung und der Bezeichnung (die allerdings nicht zu erklären ist) zugeschrieben wurde. Auch Scheibler hielt früher die Urheberschaft des Lukas van Leyden nicht für unmöglich. Doch ist ein Zweifel an dieser Benennung bei Woermann bereits durch den Ausdruck »wohl echt« angedeutet und auch bei v. Pflugk-Hartung zwischen den Zeilen zu lesen. In der That ist es bei näherer Betrachtung unmöglich, dieses Bild auf den grossen holländischen Meister Lukas van Leyden (1494—1533) zurückzuführen. Vielmehr kann es seiner Formensprache und seiner Landschaftsbehandlung nach erst gegen 1600 entstanden sein. Am ersten erinnert es, wenn auch nur aus einiger

Entfernung, an die Richtung Frans Francken's d. ä. in Antwerpen (1542 bis 1616). Doch ist es ein hervorragend coloristisch aufgefasstes, in seiner Art ausgezeichnetes Werk, dessen wahrer Urheber noch zu suchen bleibt.

## Vlämischer Meister.

Um 1610.

**Landschaft mit der Kreuzigung Christi.** Grosse Bergland- 97
schaft. Rechts im Hintergrunde die weitgedehnte, mit Burgen (705)
auf Felsen ausgestattete, von einem Flusse durchströmte Stadt Jerusalem. Links im Mittelgrunde Galgen, Räder u. s. w. In der Mitte des Mittelgrundes die drei Kreuze. Dasjenige des guten Schächers wird erst aufgerichtet. Vorn liegen links und rechts zahlreiche Knochen von Menschen und Tieren. Viele Zuschauer und die bekannten Nebenfiguren füllen das Bild. Maria bricht links in den Armen der Ihrigen zusammen, während Anna, ganz nach links abgewendet unter hohem Baume kniet. Vorn in der Mitte rastet, von hinten gesehen, eine Gruppe Bauern, die Hühner und Eier zur Stadt bringen wollten und nun unfreiwillige Zeugen des grausigen Schauspiels sind. Bei ihnen liegt ein Hund.

Kupfer. — H. 0,36; B. 0,55. — 1886 von der Versteigerung Bossi in Wien als »Jan Brueghel«: Katalog S. 3 N. 22 (mit Lichtdruck). — Dass das Bild mit Unrecht Jan Brueghel zugeschrieben wurde, ist augenscheinlich. Aber auch die Ansicht einiger Kenner, dass das Bild von Denijs van Alsloot (schon 1599 und noch 1611 Mitglied der Brüsseler Malergilde) herrühre, erscheint uns nicht völlig überzeugend, wenngleich wir zugeben, dass sein Urheber ebensowohl unter den Meistern der Richtung D. van Alsloot's und Hendrik de Clerck's in Brüssel, wie unter den Nachfolgern des Gillis von Coninxloo in Antwerpen oder Frankenthal zu suchen sein kann. Jedenfalls ist es ein interessantes Bild eines guten vlämischen Meisters.



# IV.

# Italienische Gemälde des sechszehnten Jahrhunderts.

## Nach Leonardo da Vinci.

Geboren 1452 auf der Villa Vinci bei Empoli; gestorben den 2. Mai 1519 auf Schloss Cloux bei Amboise. Schüler des Andrea del Verrocchio in Florenz. Er lebte bis 1484 in Florenz, von 1484—1499 in Mailand, wo er eine grosse Schule gründete, von 1500—1514 abwechselnd auf Reisen und wieder in Florenz, seit 1516 als Hofmaler Franz I. in Frankreich.

98 **Die Jungfrau in der Felsengrotte. (La vierge aux rochers.)**
(102) Maria kniet in rotem Kleide und blauem, gelbgefüttertem, golden gesäumtem Mantel am Rande eines von Blumen eingefassten Wässerchens in einer Felsengrotte, zu der man links in ein von schroffen Felsen begrenztes Flussthal hinausblickt. Ihre linke Hand hält sie schirmend über dem Haupte des rechts, nach links gewandt, nackt am Boden sitzenden, die Rechte segnend erhebenden Christusknabens; mit der Rechten umfasst sie den links nach rechts gewandt knieenden, anbetenden Johannesknaben. Rechts hinter dem Christkinde kniet ein erwachsener geflügelter Engel in gelblich und rosa schillerndem Unter-, grünem Obergewande, legt die Linke an's Christuskind und deutet mit der Rechten auf Johannes.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,76½; B. 0,59. — 1870 von der Versteigerung R. Lepke in Berlin, Kat.-N. 129. — 1865 auf der Versteigerung der Gebrüder Rocca in Berlin: Catalogue p. 46 N. 240.

Literatur: Woltmann und Woermann II S. 554. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Gegenüber den Bemerkungen an letzterer Stelle, welche das Bild als eine Atelier-Wiederholung des berühmten Bildes im Louvre zu Paris bezeichnen, muss der Verfasser dieses Katalogs seine Ansicht aufrecht erhalten, dass seine kältere und trockene Behandlung es nur als spätere Copie, wenn auch vielleicht noch vom Ende des XVI. Jahrhunderts, erscheinen lässt. Von dem jetzt auch vom Verfasser als sicher eigenhändig anerkannten Pariser Exemplar unterscheidet es sich, abgesehen davon, dass es bedeutend kleiner ist, hauptsächlich dadurch, dass es nicht, wie dieses, oben abgerundet ist und dass die Felsen sich links nicht grottenartig wölben, sondern den Ausblick in die Landschaft unter offenem Himmel frei lassen. Von dem Londoner Exemplar, dessen Eigenhändigkeit neuerdings bekanntlich wieder stärker bezweifelt wird, unterscheidet es sich, wie das Pariser Bild, hauptsächlich durch die andere Haltung des Engels, der auf dem Londoner Bilde den Jesusknaben mit beiden Händen festhält.

## Giovanni Antonio Bazzi, gen. Sodoma.

Geboren zu Vercelli 1477; gestorben zu Siena am 14. oder 15. Februar 1549. Zuerst Schüler des Martino Spanzotti in seiner Vaterstadt, dann wahrscheinlich des Leonardo da Vinci in Mailand. Später selbstständig weiterentwickelt. Thätig seit 1501 hauptsächlich zu Siena, doch 1507 und 1514 in Rom, später vorübergehend wieder in Oberitalien.

**Die sterbende Lucrezia.** Kniestück. Die nur mit durch- **99**
sichtigem Hemde bekleidete Römerin hält den Dolch, mit dem (647)
sie sich die Wunde zwischen ihren Brüsten beigebracht hat, noch in der Rechten erhoben und sinkt erbleichend zurück in die Arme des rechts hinter ihr stehenden vollbärtigen Mannes in feuerrotem Rock, während der links hinter ihr stehende Jüngling in weisser Tunica und blauem Mantel mit seiner rechten Hand ihr rechtes Handgelenk umspannt, um ihr den Dolch zu entreissen.

Nussbaumholz. — H. 0,71½; B. 0,61. — 1885 unter der Hand aus der Sammlung Ed. Habich in Cassel.

Literatur: Giorgio Vasari, Vite, ed. Milanesi, VI, Firenze 1881, p. 396—397. — v. Pflugk-Hartung im Separatabdruck aus dem Repertorium 1885 VIII S. 15. — Gustavo Frizzoni. Arte Italiana del rinascimento, Milano 1891, p. 146. — Fritz Harck im Arch. stor. dell'arte IV 1891 p. 84: »Nella testa di Lucrezia si manifesta tutto il sentimento della bellezza proprio al Sodoma.«

Vasari nennt zwei Lucrezien, die Sodoma gemalt: Ed. Milanesi VI p. 387 und VI p. 396—397. Als die erstere gilt oder galt das Bild der Kestner'schen Sammlung in Hannover. Die zweite beschreibt Vasari mit folgenden Worten: »ed una tela che fece per Assuero Rettori da San Martino, nella quale è una Lucrezia Romana che si ferisce, mentre è tenuta dal padre e dal marito: fatti con belle attitudini e bella grazia di teste.« Diese Beschreibung stimmt offenbar mit unserem Bilde überein, nur sagt Vasari, dass das Bild auf Leinwand gemalt sei, wogegen das unsere auf Holz gemalt ist. Daher ist Frizzoni a. a. O. eher geneigt, die Lucrezia des Sodoma in der Turiner Galerie (N. 376) für das von Vasari a. a. O. beschriebene Exemplar zu halten. Doch ist dieses, wie mir die Direction der Turiner Pinakothek gütigst bestätigt, ebenfalls auf Holz gemalt. Vasari verwechselte bekanntlich manchmal (auch bei seiner Besprechung der Sixtinischen Madonna) »tavola« (Holz) und »tela« (Leinwand). Vasari's Beschreibung aber stimmt besser zu unserem Bilde, als zu dem Turiner, welches drei Personen hinter Lucrezia zeigt. — Jedenfalls ist unser Bild ein von allen Kennern anerkanntes bedeutendes Werk der späteren Zeit Sodoma's.

## Schule des Tiziano Vecelli da Cadore.

Geboren zu Pieve di Cadore 1477; gestorben zu Venedig den 27. August 1576. Schüler Giovanni Bellini's, in seiner Jugend Genosse Giorgione's. Er lebte hauptsächlich in Venedig, arbeitete jedoch vorübergehend 1511 zu Padua, 1545—1546 in Rom, 1548, sowie 1550—1551 in Augsburg.

**100** **Wald- und Berglandschaft.** Rechts drei mächtige braune
(388) Laubbaumgruppen an einem Abhang, der vorn in jähen Felsen abstürzt. Ein Wasserfall schäumt über die Felsen durch die Schlucht. Links im Mittelgrunde ragt aus dem Thale über dunklen Wipfeln eine stattliche Burg empor, und hohe blaue Berggipfel begrenzen unter oben blauem, leicht bewölktem, nach unten sich gelblich senkendem Himmel den Horizont.

Rechts vorn kniet ein Ritter vor einer Dame in gelbem Kleide, die mit einem Knaben auf der Felsenbank sitzt. Ein Reiher steht am Wasserfall, ein anderer schwebt links oben in der Luft.

Leinwand. — H. 1,27; B. 1,00. — 1877 durch den Wiener Kunsthandel aus dem Nachlasse des Schiffsbaumeisters Napier in Glasgow. — Vormals in der Sammlung des Grafen Castellani zu Turin.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 90. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 17 N. 24. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89: »un dipinto che aggiungerebbe ornamento a qualunque Galleria . . . il colorito scuro e veramente splendido ed è ben degno di un Tiziano . . . deve essere d'un Veneziano suo contemporaneo, e se anche non se ne può trovare il nome, tuttavia ciò non guasterà a nessuno il piacere di gustare questo eccellente quadro.« — E. Zimmermann, ein junger Forscher, dessen Specialstudium die venezianische Landschaftsmalerei gewesen, glaubt dagegen (vergl. seine Doctor-Dissertation von 1891) Tizian's eigene Hand in dem Bilde zu erkennen.

## Andrea Previtali.

Geboren in Bergamo um 1480; gest. daselbst den 7. November 1528. Er bezeichnete sich anfangs (in Venedig) Andreas Bergomensis, später in der Heimat Andreas Previtalus. Schüler Giovanni Bellini's in Venedig. Seit 1511 wieder in Bergamo.

**Heilige Familie.** Kniestück. Auf einer Rasenbank vor **101**
einer Bogenruine, neben der man rechts in eine üppige Baumlandschaft hinausblickt, sitzt Maria, fast von vorn gesehen, in rotem Kleide, blauem, gelb gefüttertem Mantel und weissem Kopftuch. Mit beiden Händen hält sie auf ihrem Schoosse den, nach links gewandt, mit gekreuzten Beinchen daliegenden Christusknaben in kurzem Hemdchen mit goldgesticktem Gürtel. Links blickt der tiefer stehende, ergraute, kurzbärtige Joseph in rotem Gewande, im Profil nach rechts gewandt, hervor. Maria und Joseph sind mit unperspectivischen, ringförmigen goldnen Heiligenscheinen versehen, in demjenigen des Kindes befindet sich noch ein Kreuz. (738)

Italienisches Pappelholz. — H. 0,52; B. 0,73. — 1887 durch Giovanni Morelli aus der Sammlung Andreossi († 1884) in Mailand. In Morelli's (Ivan Lermolieff's) Briefen vom 27. Juli, 25. und 29. December 1886 wird es mit Recht als höchst charakteristisches Bild des Meisters bezeichnet.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 14—15 N. 18. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 88: »un opera molto caratteristica e buona«, mit Lichtdruck-Abbildung.

## Jacopo Palma il Vecchio.

Geboren um 1480 zu Serinalta bei Bergamo; gest. zwischen dem 28. Juli und 8. August 1528 zu Venedig. Schüler Giovanni Bellini's. Neben Giorgione und Tizian Hauptbegründer der venezianischen Malerei des XVI. Jahrhunderts. Er arbeitete zumeist in Venedig.

**102** **Die Verkündigung**. Halb lebensgrosse Halbfiguren. In
(840) einem Gemache, an dessen dunkler Mauer man in der Mitte durch einen Rundbogen in den blauen Himmel hinausblickt, sind links der Engel, rechts Maria an ihrem Betpult einander zugewandt. Hinter Maria, die über rotem Kleide einen blauen, goldgelb gefütterten Mantel und ein weisses Kopftuch trägt, ist ein grüner Vorhang aufgehängt. Maria's beide Hände ruhen auf dem vor ihr stehenden Pulte. Mit der Linken blättert sie in einem Buche, die Rechte erhebt sie. Der Engel, dessen braun-weiss-grün schillernde Flügel hinter ihm emporstehen, trägt ein weisses Obergewand über kurzärmeligem grünen Kleide. Die Rechte legt er an seine Brust, in der Linken hält er eine Lilie. Vorgebeugt begrüsst er Maria.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,80½; B. 1,53½. — 1890 im Kunsthandel durch Vincenzo Favenza in Venedig. — Giovanni Morelli (Ivan Lermolieff) schrieb aus Rom am 22. März 1890 an Herrn Consul Weber: „Vor mehreren Jahren sah ich in seinem (Favenza's) Hause eine »Verkündigung«, halb lebensgrosse Figuren. Das Bild galt für das Werk des Lorenzo Lotto in Bergamo, ist jedoch ohne Zweifel von der Hand des Palma Vecchio."

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 88: „Al maestro (Palma Vecchio) stesso poi appartiene una graziosa Annunciazione. — Si deve contare fra i più bei quadri italiani della Collezione (Weber). — Ultimo periodo del Palma."

## Schule des Palma Vecchio.

Um 1520.

**Die Madonna mit einem Heiligenpaare.** Kniestück. Rechts 103
sitzt Maria, nach links gewandt, in rotem Kleide, goldgelb- (775)
gefüttertem dunkelblauem Mantel und weissem Kopftuch. Sie hält das nackte Knäbchen mit beiden Händen auf ihrem Schoosse. Vor ihr steht in der Mitte eine blonde, schwarz gekleidete Frau, ihre Rechte zur Rechten des Kindes erhebend, das ihr einen Palmenzweig reicht, links vorn, den Beschauer anblickend, ein schwarzbärtiger, geharnischter Ritter mit einer Bannerstange in der gesenkten Rechten.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,91½; B. 1,19. — 1887 im Kunsthandel aus Wien als »Art des Giorgione.«

Literatur: Fritz Harck im Arch. stor. dell'arte 1891 IV p. 88. Hier irrtümlich als »Sposalizio di Santa Catarina«, wahrscheinlich richtig als »Scuola del Palma.« Thatsächlich erinnert die Madonna an G. Bellini, der Ritter an Giorgione, die Frau an Palma Vecchio. Dem Gesammteindruck nach ist das gute, wenn auch nicht gut erhaltene Bild am ersten der Schule des Letzteren zuzuschreiben.

## Cesare da Sesto.

Geboren um 1480 in Sesto Calende am Lago Maggiore. Todesort und Jahr unbekannt. Schüler Leonardo da Vinci's, geriet später unter den Einfluss der römischen Schule. 1506 wahrscheinlich in Ostia; 1507—1512 in Mailand, 1520 wohl wieder in Rom.

**Die Himmelfahrt Mariæ.** Die zwölf Apostel knieen unten 104
um den leeren Sarkophag. Je zu sechsen sind sie links und (627)
rechts verteilt. Sie tragen sorgfältig gedrehte, auf die Nacken herabhängende Locken und ringförmige perspectivische Heiligenscheine. Vorn links Petrus in rotem Rock und grauem Mantel. Vorn rechts Johannes in grünem Rock und rotem Mantel. — Maria schwebt in rotem Kleide, weissem Kopftuch und blauem,

goldgelbgefüttertem Mantel mit anbetend gefalteten Händen in ruhiger, gerader Haltung, von goldgelbem, mit Engelköpfchen gefülltem, mandelförmigem Lichtschein umgeben, auf Wolken stehend gen Himmel. Acht musicirende Engel in langen Gewändern geleiten sie; die vier unteren knieen und sitzen auf Wolken; die vier oberen schweben im Fluge.

Italienisches Holz. — H. 1.74: B. 1.54. — 1884 im Kunsthandel über Berlin. — Aus der Sammlung von Waldenburg, vormals Prinz August von Preussen.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 93 als »Cesare da Sesto.« — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 16 N. 22 als »Cesare da Sesto.« — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 90. Harck äussert hier einigen Zweifel an der Urheberschaft Cesare da Sesto's, wenngleich er den Mailandischen Ursprung des Bildes anerkennt. Doch hat dieser tüchtige Kenner den Verfasser ermächtigt, zu erklären, dass er, nachdem er jene Zeilen geschrieben, durch weitere Studien die Ueberzeugung, dass Cesare da Sesto der Urheber des Bildes sei, zurückgewonnen habe. Auch der Verfasser ist, besonders nach Massgabe der Madonna Cesare's im Louvre, geneigt, das Bild diesem Meister zuzuschreiben.

## Nach Benvenuto Tisi da Garofalo, gen. Garofalo.

Geboren im ferraresischem Gebiete 1481; gestorben zu Ferrara den 6. September 1559. Schüler des Domenico Panetti in Ferrara, des Bocaccio Bocaccini in Cremona, des Lor. Costa zu Bologna. Im Anschluss an Raphael in Rom und Dosso Dossi in Ferrara weiterentwickelt. Thätig zumeist in Ferrara.

105 **Das alte und das neue Testament.** Allegorie auf die Erlö-
(706) sung. In der Mitte hängt der verscheidende Christus, nach links gewandt, am Kreuze, von dessen Armen je zwei abgeschnittene blutige Menschenarme mit den Marterwerkzeugen herabstarren. Darüber in den Wolken die gezinnte Himmelsveste, aus welcher Gottvater, von den himmlischen Heerscharen umgeben, herabblickt. Unten links (zur Rechten des Gekreuzigten) thront „die Kirche Christi“ als weibliche Gestalt in blauem Unter-, orangefarbenem Obergewande, umgeben von den Zeichen der vier Evangelisten. Auf der einen Hand hält sie die Weltkugel, von der erhobenen anderen Hand gehen rote Fäden aus, welche sie mit den links

unten dargestellten, durch Handlungen versinnlichten Sakramenten der Taufe, der Beichte und des Abendmahls verbinden. Links in gleicher Höhe mit der „Kirche“ ist ein christlicher Gottesdienst, wohl die Predigt Pauli in Athen dargestellt. Unten rechts (zur Linken Christi) reitet die „Synagoge“ als altes Weib in gelbem Kleide, rotem Mantel und weissem Kopftuche auf einem Esel nach rechts davon. Das Scepter in ihrer Rechten ist zerbrochen. Ihre Krone fällt von ihrem Haupte herab. Rechts der zerfallene Tempel Salomonis. Darunter der Höllenschlund mit dem Satan. Ganz rechts davor heidnischer oder jüdischer Gottesdienst, fünf Priester am Altar. Den Hintergrund füllt eine schöne, von blauen Bergen abgeschlossene Landschaft.

Das ganze Bild ist mit Inschriften durchzogen:

I. Oben an der Mauer des Himmels: PARADISVS.

II. Auf dem Spruchband, das von der Himmelsburg ein Engel nach links (nach der Seligenseite zur Rechten des Heilands) herabreicht: HEC EST VIA . AMBVLATE PER EAM.

III. Auf dem Spruchbande, das nach rechts (nach der Verdammtenseite) herabflattert: NON INTRABVNT · NISI QVI SCRIPTI SVNT IN LIBRO VITE AGNI.

IV. Auf der Tafel, die links an rotem Bande von oben herabhängt: QVIA NON COGNOVIT MVNDVS PER SAPIENTIAM DEVM PLACVIT DEO PER STVLTITIAM PRAEDICATIONIS SALVOS FACERE CREDENTES. I. COR. I.

V. Auf der Tafel, die rechts an rotem Bande von oben herabhängt, eine nicht ganz deutliche Inschrift mit dem Schluss: ISAIE . I.

VI. Auf dem Spruchband, welches über der „Kirche“ zu Christi Rechten schwebt: VENI COLVMBA MEA IN FORAMINIBVS PETRE CORONABERIS. Der Rest nicht ganz entziffert.

VII. Auf dem Spruchband über der „Kirche“: ECCLESIA CRISTI.

VIII. Auf dem Felsen über dem Esel: SINAGOGA.

IX. Links bei den heiligen Handlungen: INITIAT. — PVRGAT. — PERFICIT. —

Italienisches Pappelholz. — Oben rund. — H. 2,83; B. 1,70. — 1886 von der Versteigerung Bossi in Wien: Katalog S. 8 N. 53.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 84—85. Das Werk ist eine etwas veränderte, gute, alte Werkstattswiederholung nach Garofalo's berühmten Frescobilde aus der Kirche San Andrea in Ferrara, welches gegenwärtig in der Pinacoteca municipale (Ateneo) daselbst aufbewahrt wird. (Katalog von 1878 p. 31 N. 59.) Die Veränderungen des Copisten, der wahrscheinlich noch ein unmittelbarer Schüler Garofalo's war, beziehen sich einerseits auf die Gesammtgestalt des Bildes. Das Original in Ferrara ist oben mit drei Bogen abgeschlossen und mehr in die Breite gezogen: die Weber'sche Darstellung ist in ein mit einem einzigen Bogen abgeschlossenes Hochbild zusammengeengt worden. Andererseits ist die Himmelsburg etwas unterschiedlich gestaltet: und die Darstellungen des christlichen und des heidnischen (oder jüdischen) Gottesdienstes sind auf dem Urbilde figurenreicher. Die Hauptgruppen aber sind gleich.

## Art des
## Francesco di Cristofano, gen. Franciabigio.

Geboren zu Florenz 1482; gestorben daselbst den 24. Januar 1525. Schüler des Mariotto Albertinelli, vielleicht auch des Piero di Cosimo. Später ganz unter dem Einflusse seines Genossen Andrea del Sarto. Thätig zumeist in Florenz.

106 **Männliches Bildnis.** Brustbild nach rechts auf grünem
(822) Grunde. Der bartlose, dunkeläugige und dunkelhaarige Mann trägt über weissem Hemde einen schwarzen Rock und einen dunklen Hut. Beide Hände sind vorn an der Brüstung sichtbar. In der Rechten hält er einen braunen Handschuh, am Zeigefinger und Ringfinger der Linken trägt er Ringe.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,65; B. 0,47. — 1887 von der Versteigerung Münchhausen u. s. w. in Köln: Katalog S. 42 N. 138. Das Bild gehörte zur Sammlung Weyer. — Bisher wurde es Andrea del Sarto zugeschrieben.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 82: »pittore fiorentino che risente l'influenza di Andrea del Sarto . . . impossibile ascriverlo a qualche artista . . . esso fa pensare però ad un maestro come Franciabigio.« — Es ist dies auch unsere Ansicht.

## Giulio Pippi gen. Romano zugeschrieben.

Geboren in Rom 1492; gestorben in Mantua den 1. November 1546. Raphael's Hauptschüler. Er lebte bis 1524 in Rom, seit 1524 in Mantua. **107** (710)

**Ein Triumphzug.** Oligochrome Farbenskizze. Rechts tragen vier Männer, nach rechts gewandt, auf ihren Schultern eine Bahre mit Gefässen und Kostbarkeiten. Ein grosser Henkelkrug wird im Gedränge vorausgetragen. Links hinter den Bahrenträgern folgen Männer, welche Rüstungsgegenstände an grossen Stangen schleppen. Der ganz links Schreitende beugt sich unter der Last, die er trägt.

Leinwand. — H. 0,44; B. 0,90. — 1886 von der Versteigerung Bossi in Wien: Katalog S. 28 N. 192.

Die Urheberschaft Giulio Romano's erscheint unwahrscheinlich. Doch gehört das Bild zweifellos der römischen oder sienesischen Schule des XVI. Jahrhunderts an.

## Domenico di Bartolommeo Puligo.

Geboren zu Florenz 1492; gestorben daselbst 1527. (Sein Testament machte er am 12. September 1527.) — Schüler Ridolfo del Ghirlandajo's und Andrea del Sarto's. Er lebte in Florenz.

**108** (786) **Heilige Familie.** Maria sitzt in tiefrotem Kleide und dunkelblauem, über den Hinterkopf gezogenem Mantel, fast von vorn gesehen, auf einer Rasenbank unter blauem Himmel. Mit beiden Händen hält sie den nach links gewandten, bis auf ein grünes Schamtuch nackten, mit der Linken an ihre verhüllte Brust greifenden Jesusknaben auf ihrem Schoosse. Links neben ihr sitzt Elisabeth, im Profil nach rechts gewandt, unter hohem Lorbeerbaume. Sie trägt ein braunes Kleid und weisses Kopftuch und hält ihren nur mit durchsichtigem Schamtuch bekleideten Sohn Johannes dem Jesusknaben zugewandt. Zu ihren Füssen liegt der Stab mit dem Spruchband.

Italienisches Pappelholz. — H. 1,05; B. 0,78. — 1888 von der Versteigerung Rinecker in Köln: Katalog S. 13 N. 32. Hierbei eine

Abbildung. — Das Bild stammte aus der Sammlung des Canonicus Hirscher zu Freiburg i. B.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 82: echt, »buon quadro.« — In der That gutes Bild des Meisters.

## Giovanni Antonio di Francesco Sogliani.

Geboren zu Florenz 1492; begraben daselbst den 17. Juli 1544. Schüler Lorenzo di Credi's; später auch durch Fra Bartolommeo beeinflusst. 1513 Mitglied der Florentiner Aerzte- und Apotheker-Zunft. Er lebte hauptsächlich in Florenz, arbeitete aber auch in Pisa.

109 **Die heilige Familie.** Maria und Joseph als Halbfiguren
(472) hinter einer Steinbrüstung, auf der links vorn der kleine Johannes halb auf den Knieen liegt und dem rechts vor ihm stehenden, von Maria gehaltenen Jesusknaben, der den rechten Fuss auf eine kleine blaue Kugel setzt und segnend seine Finger erhebt, mit seiner Rechten eine Blume reicht. Maria steht in der Mitte, fast von vorn gesehen. Sie trägt ein rotes Unter-, blaues Obergewand und ein durchsichtiges Kopftuch. Der graubärtige Joseph in grünem Rock und gelbem Mantel, steht, nach links gewandt, rechts neben ihr. Links neben ihr aber blickt ein geflügelter Engel in grünem Gewande hervor und streckt die Rechte aus.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,65½; B. 0,49½. — 1879 freihändig aus München.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 90 als »Gaudenzio Ferrari.« — Später ist das Bild allgemein als echtes Werk Sogliani's, aus dessen späterer Zeit, anerkannt worden, so auch von Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 82.

## Nach Antonio Allegri da Correggio.

Geboren zu Correggio um 1494; gestorben daselbst den 5. März 1534. Schüler des Ant. Bartolotti zu Correggio und nach einigen Angaben auch des Franc. Bianchi Ferrari zu Modena. Selbstständig weiterentwickelt. Haupt der Schule von Parma. Er lebte hauptsächlich in Parma.

**Die Himmelfahrt Mariæ.** In rotem Kleide, grünem Mantel **110**
und weissem Tuche fährt Maria mit ausgebreiteten Armen und (610)
in den Nacken zurückgeworfenem Kopfe, von Englein ohne Flügel gehoben, geschoben und getragen, von Wolken umspielt, in den goldenen Himmel hinein.

Leinwand. — H. 0,89; B. 0,72½. — 1870 von R. Lepke's Versteigerung Rocca: Catalogue p. 7 N. 42. — Alter Katalog Rocca N. 52.

Diese Copie nach einem Teile von Correggio's berühmtem Kuppelgemälde im Dom zu Parma wurde bisher dem bekannten späteren Meister von Parma, Giovanni Lanfranco (1580—1647), zugeschrieben; doch kam man auf diesen Namen offenbar nur, weil der Name Lanfranco's auf der langen Inschrift der Rückseite an besonders hervorragender Stelle unter den Nachahmern des Correggio genannt wird. Dem Vortrag nach dürfte die Copie bedeutend jüngeren Ursprungs sein, frühestens dem Jahre 1700 angehören. Ein gewisses Interesse hat sie wegen der langen lateinischen Inschrift auf ihrer Rückseite. Diese enthält ein sogenanntes »Lob« des Correggio, dessen erster Teil des Meisters Leben und Wirksamkeit schildert, während der zweite Teil seine Schüler, der dritte seine Nachahmer (unter ihnen eben Lanfranco) aufzählt, der vierte von seinen irdischen Ueberresten (EIVS OSSA) handelt. Aus dem ersten Teile ist der folgende Satz von Interesse: »Tantus vir, humilis patriae, humilioris tecti incola potius quam civis sub ignobili praeceptore Francisco Blanco alias Ferario sola ad artem praefulgente natura in nobilissimum orbis decus evasit.« Es geht hieraus hervor, dass Fr. Bianchi Ferrari auch von dem Verfasser dieser Inschrift als der eigentliche Lehrer Correggio's angesehen wurde, und dass, in Bezug auf die Bedeutung von dessen Beinamen Ferrari, Adolfo Venturi (im Archivio storico dell'arte 1890 III p. 384 bis 390) gegen Morelli (Lermolieff, Die Galerien Borghese und Doria Panfili, Leipzig 1890, p. 285 Anm. 2) Recht behalten dürfte.

## Alessandro Bonvicino, gen. Moretto.

Geboren zu Brescia um 1498; gestorben daselbst Ende 1555. Schüler des Fioravante Ferramola zu Brescia. Weiterentwickelt unter dem Einfluss Romanino's, Raphael's (nach Stichen) und Tizian's. Er arbeitete in Bergamo, Mailand und Verona, hauptsächlich aber in Brescia.

**Die Beweinung Christi.** In der Mitte des Bildes sitzt Maria, **111**
fast von vorn gesehen, überlebensgross, auf der Steinplatte unter (662)

den Felsen. Ueber rotem Kleide trägt sie einen dunkelgrünblauen Mantel, den sie hinten auch über ihr weisses Kopftuch gezogen hat. Mit beiden Händen hält sie den bleichen, fahlen, nur mit dem Schamtuch bekleideten Leichnam des Herrn vor sich auf dem Schoosse. Links sitzt Johannes in grünem Rock und rotem Mantel am Boden und ergreift den schlaffen rechten Arm des teuren Toten. Rechts steht Magdalena in gelbem Gewande, presst seine linke Hand an ihre Brust und beugt ihr Antlitz weinend auf seinen Arm. Zwei befreundete Männer ragen links und rechts hinter der Gruppe empor: links ein bärtiger in gelbem Hermelinrock und rotem Turban, rechts ein unbärtiger in tiefrotem Rock und weissem Turban. Aller Blicke sind schmerzlich auf den Leichnam gerichtet. Links in der Ferne ragt die Schädelstätte mit den drei Kreuzen. Unten in der Mitte des Bildes die Inschrift: FACTVS EST OBEDIENS VSQVE AD MORTEM. Links ein Cartellino mit der Bezeichnung: AÑO . DŌM . MDLIV . MENS . OCT.

Leinen. — H. 2,40½; B. 1,91. — 1885 durch Ed. Habich in Cassel aus der Sammlung Fr. Frizzoni-Salis in Bergamo. Allgemein anerkanntes wichtiges Bild aus dem letzten Lebensjahre des Meisters.

Literatur: Chizzola, Pitture di Brescia, Brescia 1760, p. 50 als in der Disciplina di San Giovanni, Brescia, befindlich. — Crowe und Cavalcaselle, deutsch von Jordan, VI, Leipzig 1876, S. 478—479: »Das uns durch den breiten Wurf der Composition und die wuchtigen Formen in die Zeit versetzt, in welcher er sich am meisten an die Vorbilder Pordenone's anschloss.« — Ivan Lermolieff (Giovanni Morelli): Die Werke italienischer Meister etc. Erste Auflage. Leipzig 1880 S. 441. — Woltmann und Woermann II S. 779. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 8—9 N. 4. — Fritz Harck, Arch. stor. dell'arte 1891 IV p. 89.

## **Domenico Beccafumi**, gen. **Mecherino.**

Geboren zu Cortine bei Castello Montaperto im Sienesischen; begraben zu Siena den 15. Mai 1551. Zuerst Schüler eines untergeordneten Malers in Siena, entwickelte er sich durch Copiren nach besseren Meistern, seit 1510 zu Rom, kehrte aber bald nach Siena zurück, um sich an Sodoma anzuschliessen. Er lebte mit kurzen Unterbrechungen (Pisa, Genua) in Siena.

**Heilige Familie.** Die Erwachsenen nur als Halbfiguren. **112**
Links Joseph in braunem Rock, rechts Elisabeth in weissem (653)
Kopftuch, in der Mitte Maria, nach links gewandt, in rotem Kleid, blauem Mantel, weissem Kopftuch. Vor ihnen eine Steinbrüstung, auf welcher, von Maria mit beiden Händen gehalten, der nach rechts gewandte, nach links zurückblickende nackte Jesusknabe steht, während der Johannesknabe mit Fell und Kreuzstab, liebevoll zu ihm emporblickend, rechts vor ihm kniet. Im Hintergrunde reiches, von links goldig beleuchtetes Gewölk.

Weiches italienisches Holz. — H. 0,88; B. 0,57½. — 1885 unter der Hand von Ed. Habich in Cassel.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Separatabdruck aus dem Repertorium 1885 VIII S. 15. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 8 N. 3. — Fritz Harck im Arch. stor. dell'arte 1891 IV S. 84: »Uno de' più bei quadri che io conosca di questo maestro. Al tempo in cui quest' artista s'atteneva al Sodoma. — Ottimo stato di conservazione.«

Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

## Angelo di Cosimo, gen. Bronzino.

Geboren zu Monticelli bei Florenz um 1502; gest. zu Florenz den 23. November 1572. Schüler des Raffaellino del Garbo und des Jacopo da Punturmo. Später mächtig durch Michelangelo beeinflusst. Er lebte in Florenz.

**Bildnis einer jungen Dame im Brautschmuck.** Lebens- **113**
grosses Kniestück, leicht nach rechts, zwischen zwei Stein- (682)
pfeilern auf schwarzem Grunde. Das braunhaarige, grauäugige Fräulein trägt über durchsichtigem Hemde ein schwarzes, goldgesticktes Kleid, einen abstehenden Kragen, einen durchsichtigen, von einem Perlendiadem gehaltenen, über's Hinterhaupt herabfallenden Schleier, einen reichen Renaissance-Gürtel und eine dazu passende Broche. Mit der rechten Hand greift sie in ihren Gürtel, in der linken hält sie eine Doppeltafel mit reich gepresstem Deckel.

Leinwand. — H. 1,02; B. 0,82. — 1886 von der Versteigerung Artaria, Sterne u. s. w. in Wien: Katalog S. 117 N. 800. Dazu eine Abbildung in Lichtdruck. — Das Bild gehörte zur Sammlung Sterne, der es aus Paris erworben.

## Francesco Mazzuoli, gen. il Parmeggianino.

Geboren zu Parma 1504; gestorben daselbst den 24. August 1540. Unter Correggio's Einfluss in Parma, unter Michelangelo's und Raphael's Einfluss in Rom entwickelt. Er arbeitete in Parma, Rom und Bologna.

114 (779) **Die heilige Familie.** Kniestück. Maria trägt über durchsichtigem weissen Hemde ein gelbes Kleid, ein grünliches Brusttuch und einen blauen Mantel. Sie sitzt im Profil nach rechts gewandt und hält den lebhaft bewegten, sich, nach links zurückgewandt, an sie schmiegenden nackten Christusknaben auf ihrem Schoose. Links hinter ihr ein geflügelter Engelknabe. Rechts vor ihr, ihr im Profil nach links zugekehrt, eine zweite heilige Frau mit gelbem Brusttuch.

Nussbaumholz über ital. Pappelholz. — H. 0,56½; B. 0,44½. — 1887 freihändig aus London.

## Jacopo da Ponte, gen. Bassano.

Geboren zu Bassano 1510; gestorben daselbst den 13. Februar 1592. Schüler seines Vaters Francesco. In Venedig unter dem Einflusse Tizian's und der Bonifazi weiterentwickelt. Er arbeitete vorübergehend in Venedig, ständig als Schulhaupt in Bassano.

115 (839) **Die Ausstellung Christi.** Links oben auf der Treppe eines Säulenpalastes steht Christus im Purpurmantel, mit Stecken und Dornenkrone, nach rechts gebeugt, unter rotem Vorhang zwischen einem geharnischten und einem beturbanten Schergen. Unten rechts vor Bogen und Säulen eine grosse, bewegte Zuschauergruppe. Manche strecken ihre Hände empor. Vorn in der Mitte hockt ein Knabe in bunter Kleidung und brauner Kappe mit weisser Feder am Boden und bläst ein Horn. Ganz links unten ein Hund.

Leinwand. — H. 2,63; B. 1,32½. — 1890 im Kunsthandel aus Venedig. Das grosse Hochbild war eins von vier gleichen Bildern aus der Leidensgeschichte Christi.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89: »Si ascrive a Jacopo Bassano, ma forse appartiene piuttosto a

Francesco. — Die Möglichkeit, dass das Bild nicht von Jacopo, sondern von dessen Sohne Francesco Bassano (1549—1597) herrühre, ist zuzugeben: wenigstens mag Francesco seinem Vater bei der Arbeit geholfen haben.

## Bonifazio Veronese II.

Sein eigentlicher Name war Bonifazio de' Pitati. Wahrscheinlich zu Verona geboren, starb er 1553 in Venedig. Schüler und Genosse Bonifazio Veronese's d. ä., der sein Bruder gewesen zu sein scheint. Thätig vornehmlich in Venedig.

**Christi Darstellung im Tempel.** Links im Mittelgrunde 116
steht der Priester, hinter dem sich die Schriftgelehrten drängen, (737)
an dem mit roter Decke behängten heiligen Tische und streckt beide Hände dem Knäblein entgegen, das Maria in rotem Kleide, blauem Mantel und weissem Kopftuch, ihm, nach links gewandt, über den Tisch reicht. Rechts hinter Maria zunächst Joseph in grauem Rock und gelbem Mantel, dann, an der Eingangsthür, noch eine grössere Zuschauergruppe: drei Frauen mit einem Kinde und einem Hunde, drei weisse Männer und ein schwarzer. Links vorn aber überreicht eine grün gekleidete Magd halbknieend dem hier in gelbem Rock und weissem Kopftuch an einem Tische sitzenden Schreiber einen Korb mit drei Tauben. Ganz rechts städtische Strasse am Fusse des Hochgebirgs.

Leinwand. — H. 1,58; B. 2.05. — 1887 durch Giovanni Morelli (Ivan Lermolieff) aus der Sammlung Andreossi in Mailand. Briefe G. Morelli's an Herrn Consul Weber vom 27. Juli, 25. December und 29. December 1886.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 88: »Opera di Bonifazio II, d'esecuzione viva e larga, d'ottimo colorito.« — In der That ein bedeutendes Werk des Meisters.

## Jacopo Robusti, gen. Tintoretto.

Geboren zu Venedig 1519; gestorben daselbst den 31. Mai 1594. Schüler Tizian's. Später suchte er die Zeichnung der florentinisch-römischen mit der Färbung der venezianischen Schule zu vereinigen. Er arbeitete in Venedig.

117 **Männliches Bildnis.** Kniestück nach links vor braunem
(686) Wandgrunde. Der schmucke Ritter mit blossem Kopf, kurzem schwarzen Haupthaar und Bart trägt einen Eisenpanzer, unter dem schwarze Beinlinge hervorblicken. Die Linke stemmt er in die Hüfte. Mit der erhobenen Rechten deutet er auf die Inschrift an der Wand. Links vor ihm auf einem Tischchen liegt sein Stahlhelm. Als Helmzier prangt auf letzterem eine weibliche Gestalt, welche aus dem Krug in ihrer erhobenen Linken Wein in den Krug in ihrer gesenkten Rechten giesst. Die Inschrift oben links an der Wand lautet: (FI) DES . MEA . IN . DEO . EST.

Leinwand. — H. 1,27½; B. 1,06. — 1886 von der Versteigerung Artaria u. s. w. in Wien: Katalog S. 24 N. 29 mit Abbildung. Das Bild gehörte zur Sammlung Artaria. Vormals im Besitze des Fürsten Kaunitz (N. 176). — Der Dargestellte gilt für Ottavio Farnese.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S 15—16 N. 20. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89: echt, »bellissimo ritratto dal tono chiaro dorato.«

Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

## Ercole Procaccini d. ä. zugeschrieben.

Geboren zu Bologna 1520; gestorben zu Mailand nach 1591. Er siedelte von Bologna nach Mailand über, wo er schulbildend wirkte und besonders durch seine Söhne Camillo und Giulio Cesare Procaccini berühmt wurde.

118 **Der bethlehemitische Kindermord.** Im Vordergrunde ein
(740) furchtbares Gemetzel lebensgrosser Halbfiguren, das sich, in kleineren ganzen Gestalten, bis in den Hintergrund fortsetzt. Links vorn wehrt eine Mutter, die ihren noch lebenden nackten Knaben auf dem rechten Arme hält, mit hoch erhobener Linken dem Henker, der ihn ihr zu entreissen sucht. Rechts vorn liegt ein getöteter Knabe, hinter dem ein nach links gewandter Henker mit der erhobenen Rechten zum Stoss ausholt, während er mit der Linken nach einem frischen Knaben greift.

Italienisches Pappelholz. — H. 1,01; B. 1,34. — 1887 im Hamburger Kunsthandel erworben.

## Nach Paolo Caliari, gen. Veronese.

Geboren zu Verona 1528; gestorben zu Venedig, den 19. April 1588. Schüler des Ant Badile in Verona. Weiterentwickelt unter dem Einflusse der grossen Venezianer. Thätig Anfangs zu Verona, seit 1555 in Venedig und im benachbarten Festlande.

**Marcus und Marcellinus zum Richtplatze geführt.** Links 119
die hohe Palasttreppe, um die sich Weiber und Kinder drängen; (103)
oben unter den Säulen Zuschauer im Turban und eine Meerkatze. Die beiden Heiligen werden, an Füssen und Händen gefesselt, die Treppe hinabgeführt. Ueber ihnen am Himmel ein Engel. Den Geharnischten, der, von einem Bannerträger begleitet, die Treppe hinab voraneilt, sucht eine lebhaft bewegte Frau in rotem Gewande aufzuhalten. Unten wird den Heiligen ein Mann im Purpurmantel, den zwei andere halten, entgegengestellt. Rechts ein zweiter Palast mit zahlreichen Zuschauern auf dem von Säulenbögen getragenen Söller.

Leinwand. — H. 0,75; B. 1,27. — 1870 von der Versteigerung R. Lepke, Berlin, Katalog N. 130. — 1865 auf der Versteigerung der Gebrüder Rocca in Berlin: Catalogue p. 47 N. 262. — Vormals in der Sammlung Rinecker, Würzburg, sollte aus Professor Büsen's Nachlass in Düsseldorf stammen.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1863 I S. 232 N. 83 (als bei Rinecker, Würzburg). — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — An allen diesen Stellen wurde das Bild als die Originalskizze zu Paolo Veronese's berühmtem Bilde in der Kirche S. Sebastiano zu Venedig angesehen. Allerdings ist es rechts und links eine Kleinigkeit weiter ausgeführt, als das Bild in S. Sebastiano wenigstens auf der Photographie erscheint; doch ist es zu schwer in der Durchführung, um als eigenhändiger Entwurf des Meisters angesehen werden zu können. Es wird eine Copie, wenn nicht nach dem grossen Bilde, so nach einem Entwurfe zu demselben sein.

## Giulio Cesare Procaccini.

Geboren in Bologna um 1548; gestorben in Mailand um 1626. Schüler seines Vaters Ercole Procaccini d. ä., dem er nach Mailand folgte.

120 **Amor und Venus**. Die unbekleidete, lebensgrosse Göttin
(516) der Liebe hockt, nach links gewandt, auf gelbem Kissen am Boden. Ein reiches Armband schmückt ihren erhobenen linken Arm. In der linken Hand hält sie den Bogen, den sie dem sich an ihr emporschmiegenden, beide Arme ausstreckenden Flügelknaben entwendet hat. In der rechten Hand hält sie einen kostbaren Ring. Von links heranfliegend, kommt ein grösserer Liebesgott seinem kleinen Bruder zur Hilfe. Links steht noch ein Amor. Rechts halten zwei halbwüchsige Putten sich umschlungen. Der eine hält einen Blumenstrauss über dem Kopfe des anderen. Unten links schnäbeln sich zwei Tauben, in der Mitte liegen Blumen neben Goldstücken und einem Salbgefäss auf einer Schüssel, rechts steht ein Gefäss mit Blumen. Bezeichnet in der linken Achselhöhle der Venus:

Die Inschrift lautet: „*Giulio Cesare Pracaccini fece con Amore.*“

Weiches italienisches Holz. — H. 1,38; B. 1,04. — 1881 im Kunsthandel über Genua aus der Sammlung des Herzogs von Litta in Mailand.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891, IV p. 97.

Die Hauptgruppe gestochen von Paolo Caronni, 1810, als in der Sammlung Litta zu Mailand.

## V.

# Französische Gemälde des sechszehnten Jahrhunderts.

---

### Schule des François Clouet.

Hofmaler der französischen Könige von 1541—1572; gestorben zu Paris um 1573. Schüler seines Vaters Jean Clouet. Thätig zu Paris.

**Weibliches Bildnis.** Brustbild ohne Hände nach rechts **121**
auf braunem Grunde. Die blonde, braunäugige Frau trägt (393)
ein dunkles, ausgeschnittenes, mit Perlenschnüren besetztes Kleid, einen spitz in die Stirn übergreifenden, haubenartigen, hinten herabfallenden schwarzen Schleier, eine Perlenkette um den Hals und einen Perlenschmuck im allein sichtbaren linken Ohr.

Eichenholz. — H. 0,31; B. 0,24. — 1877 unter der Hand aus Mailand; vormals in römischem Privatbesitz.

## VI.

# Spanische Gemälde des sechszehnten Jahrhunderts.

### Juan Fernandez Navarrete. gen. el Mudo zugeschrieben.

Geboren in Logroño um 1526; gest. zu Toledo den 28. März 1579. Drei Jahre alt, wurde er taub und blieb daher stumm. Nachdem er die Anfangsperiode seiner Kunst von einem untergeordneten Maler seiner Heimat erlernt, bildete er sich in Rom, Florenz, Neapel, Mailand und Venedig aus. In letzterer Stadt arbeitete er in Tizian's Werkstatt. Er wird auch „Der spanische Tizian“ genannt. Nach seiner Rückkehr arbeitete er für Philipp II. hauptsächlich in Madrid und im Escorial.

122 (48) **Männliches Bildnis.** Halbfigur, mit dem Körper etwas nach rechts, mit dem Kopfe etwas nach links gewandt. Der geistliche Herr, welcher mit dem päpstlichen Doppelkreuz geschmückt ist, trägt über weissem Untergewande einen schwarzen Schulterkragen mit roten Knöpfen und rotem Unterfutter. Auf dem Kopfe trägt er eine anliegende schwarze Kappe, in der allein sichtbaren Rechten hält er eine grössere schwarze Mütze.

Leinwand. — H. 0,89; B. 0,63½. — 1868 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien. Damals wurde das Bild Velazquez, später Coello, schliesslich Juan Fernandez Navarrete zugeschrieben. Beglaubigte Bildnisse des letzteren Meisters sind kaum erhalten. Die Richtigkeit der Zuschreibung lässt sich zur Zeit weder bestreiten noch bestätigen. Ein schönes spanisches Bild ist es sicher.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium für Kunstwissenschaft 1885 VIII S. 81.



# DRITTER TEIL.

## Gemälde des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

# I.

# Italienische Gemälde des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

## Annibale Carracci.

Geboren zu Bologna den 3. November 1560; gestorben zu Rom den 15. Juli 1609. Schüler Ludovico Caracci's, mit ihm und seinem Bruder Agostino Begründer der bolognesischen Schule des XVII. Jahrhunderts. Thätig Anfangs besonders in Bologna, später hauptsächlich in Rom.

**Die Vision des heil. Rochus.** Der bärtige, schwarzhaarige **123**
Heilige in grünem Unter-, goldgelbem Obergewand und schwar- (716)
zem Schultermantel kniet mit entblösstem linken Bein, die Rechte erhebend, vor Maria, die, von drei Flügelköpfen unter ihren Füssen getragen, von goldenen Lichtkreisen und einem Kranz anderer Flügelköpfchen in Wolken umgeben, mit dem nackten Christusknaben herabgeschwebt ist. Der links neben ihr auf Wolken stehende Christusknabe streckt die Rechte dem heil. Rochus entgegen, dem unten links ein Dachshund Brod im Maule bringt. Das weisse Tuch, der Hut und der Pilgerstab des Heiligen liegen am Boden. Im Hintergrunde eine einfache Landschaft unter blauem Himmel.

Leinwand. — H. 2,33; B. 1,59. — 1886 von der Versteigerung Nieuwenhuys in London: Catalogue p. 9 N. 45. — Vorher in der Sammlung James Wadmore in London und in der Galerie Orléans des Palais Royal zu Paris.

Literatur: Notice historique sur la Galerie du Palais Royal. Vol. I p. 3. Hiernach war das Bild als Altarwerk für die Kirche St. Eustache in Paris gemalt. Der Herzog von Orléans, Regent von Frankreich, aber versetzte es in seine Galerie — J. E. Wessely, Ikonographie. Leipzig 1874, S. 356. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 10 N. 7. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91: Capolavoro. Opera di una rara grandiosità di composizione e di gran forza di colorito. — Gestochen von A. L. Romanet (1748—1807) für die »Galerie du Palais Royal« a. a. O.

Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

Anerkanntermassen ein Hauptwerk des Meisters.

## Guido Reni zugeschrieben.

Geboren zu Bologna den 4. November 1575; gestorben daselbst den 18. August 1642. Anfangs Schüler des Dionigio Fiammingo (Calvaert), ging er bald zur Schule der Carracci über und bildete sich in Rom durch das Studium Raphael's und der Antike weiter. Er arbeitete in Rom, Neapel u. a. O., hauptsächlich aber in Bologna.

124 **Der heil. Hieronymus.** Ueberlebensgrosses Brustbild nach
(78) links auf grauem Grunde. Der dunkelblonde vollbärtige Heilige trägt einen dunklen Mantel über nackter Brust. Mit beiden Händen hält er einen Totenschädel vor sich auf weissem Tuche.

Leinwand. — H. 0,69; B. 0,55. — 1869 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81. Hier schon als »Reni.« Anfänglich irrtümlich als »Luis de Vargas.« Wahrscheinlich aber wirklich spanisch.

## Domenico Zampieri gen. Domenichino, zugeschrieben.

Geboren den 21. October 1581 zu Bologna, gestorben den 15. April 1641 zu Neapel. Er ging in Bologna von der Schule des Dionigio Fiammingo (Calvaert) in die Akademie der Carracci über. In Rom war er der Gehülfe Annibale Carracci's. Er arbeitete hauptsächlich in Rom; doch auch in Bologna und in Neapel.

**Kleopatra.** Lebensgrosse Halbfigur, fast von vorn, nach 125
rechts emporblickend. Sie trägt über weissem Hemde ein (687)
blaues Kleid und einen Purpurmantel; dazu ein gelbes Tuch über dem linken Arm und reichen Schmuck. Ihr Haar fällt lang herab. Mit der Linken hält sie ein Blumenkörbchen, mit der Rechten hält sie sich die Schlange an den Busen. Im Hintergrunde links ein brauner Vorhang, rechts der grau umwölkte Himmel.

Leinwand. — H. 0,97½; B. 0,74. — 1886 im Kunsthandel aus Köln. — Das Bild ist von namhaften Kennern Domenichino zugeschrieben worden. Der Verfasser dieses Katalogs erkennt nur ein tüchtiges Werk eines anderen, zur Zeit noch nicht festgestellten Carracci-Schülers in ihm. Derselben Ansicht Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91.

**Das Urteil des Paris.** Mit gelbem, weissem und rotem 126
Stoffe nur wenig bekleidet, sitzt Paris, nach links gewandt, (771)
rechts unter rotem, zwischen den Bäumen ausgespanntem Zelttuch. Die erhobene Linke stützt er auf seinen Hirtenstab, mit der Rechten reicht er der ihm zunächst gegenüberstehenden, von Amor begleiteten, lose mit blauem Mantel bekleideten Venus den Apfel. Links steht Juno in grünem Gewande mit dem Pfau zu ihren Füssen, in der Mitte Minerva mit rotem Gewande und dem Eulenhelm.

Leinwand. — H. 0,89; B. 1,27. — 1887 freihändig aus Florenz. — Das Bild ist von namhaften Kennern Domenichino zugeschrieben worden. Der Verfasser dieses Katalogs trägt Bedenken, dieser Ansicht zuzustimmen. Ebenso Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91.

## Allessandro Turchi, gen. l'Orbetto zugeschrieben.

Geboren 1582 zu Verona, gestorben 1648 zu Rom. Schüler F. Brusasorci's in Verona. Doch später auf der Wanderschaft zum Eklektiker auf eigene Hand entwickelt. Er arbeitete
früher hauptsächlich in Verona, später hauptsächlich in Rom. 127

**Lucrezia.** Lebensgrosse Halbfigur, fast von vorn, vor (409)
dunklem Faltenvorhang. Die stolze Römerin trägt über dunkelgrünem Kleide ein Brusttuch und einen goldbraunen Gürtel,

eine Perlenhalskette und Perlen-Ohrgehänge. In der gesenkten Rechten zückt sie den Dolch, mit der Linken greift sie sich an die Brust.

Leinwand. — H. 0,98; B. 0,77. — 1878 im Kunsthandel aus München. Vormals angeblich im »Chorherren-Stift St. Florian bei Linz.« Die Benennung des Bildes als »Orbetto« erscheint willkürlich und ist auch schon in dem Weber'schen Inventar als fraglich hingestellt. Doch wird es schwer halten, einen anderen Meisternamen mit dem keineswegs unbedeutenden Bilde in Verbindung zu bringen.

## Giov. Francesco Barbieri, gen. Guercino, zugeschrieben.

Getauft zu Cento den 8. Februar 1591; gestorben zu Bologna den 22. December 1666. Bildete sich im Anschlusse an die Carracci und Caravaggio, später auch an Guido Reni. Thätig in Cento, Rom und Bologna.

128 (680) **Der ungläubige Thomas**. Lebensgrosses Kniestück. Links steht Christus in weissem Gewande. Nach rechts gewandt, entblösst er die Wundmale seiner Brust. Gebeugt steht Thomas in braunem Rock und rotem Ueberwurf ihm gegenüber, hält in der Linken sein Buch und deutet mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die Wundmale. Hinter Thomas blicken zwei andere Apostel, hinter dem Heiland blickt Johannes hervor.

Leinwand. — H. 1,06½; B. 1,34. — 1886 von der Versteigerung Artaria u. s. w. in Wien: Katalog S. 1 N. 3. Das Bild gehörte zur Sammlung Artaria. Vormals in der Sammlung des Fürsten Kaunitz (Katalog N. 74).

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 8 N. 2, als »Guercino«, aus dessen caravaggesker Frühzeit. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV S. 91: nicht von Guercino, sondern aus der Schule des Caravaggio. — In der That wird man sicherer gehen, wenn man das kräftige, aber nicht eben feine Bild nur im Allgemeinen der Nachfolge des Caravaggio zuschreibt.

## Guido Canlassi, gen. Cagnacci.

Geboren zu Castel-Sant-Arcangelo bei Rimini 1601; gestorben zu Wien 1681. Schüler Guido Reni's in Bologna; Hofmaler Kaiser Leopold's I. in Venedig und in Wien.

**Die Schmerzensmutter.** Halbfigur nach links auf dunklem Grunde. Sie trägt ein rotes Kleid und braunes Kopftuch. Mit geschlossenen Augen zurückgebeugt, stützt sie ihr Haupt mit der Linken, in der sie ein weisses Tuch hält. Vorn geht ein Schwert durch ihre Brust. **129** (169)

Leinwand. — H. 0,63; B. 0,52½. — 1871 über Düsseldorf aus dem Verkauf H. Harrer, Abtei Knechtstaden, bei Neuss. — Damals Ribera, später in der Sammlung Weber Caravaggio zugeschrieben. Allein es ist im Wesentlichen eine genaue, nur etwas verkürzte Wiederholung des von Cagnacci selbst bezeichneten Bildes N. 1193 der Münchener Pinakothek. Auf dem Münchener Bilde gehen der Mater dolorosa nur sieben Pfeile in die linke Seite statt des Schwertes. Es fragt sich, ob das Bild nicht nur eine gute spätere Wiederholung ist. Das Original befand sich im vorigen Jahrhundert in der Düsseldorfer Galerie: und aus der Gegend von Düsseldorf stammt unser Bild.

## Pietro Novelli, gen. il Monrealese.

Geboren 1603 zu Monreale bei Palermo, gestorben zu Palermo 1677 (?). Er ist der sizilianische Nachfolger Caravaggio's. Er lebte in Monreale und in Palermo.

**Die heilige Familie.** Links eine Pinie, rechts ein Säulenfuss. An letzterem sitzt Maria, als lebensgrosse Halbfigur nach links gewandt. Sie trägt ein blaues Gewand und ein bräunliches Kopftuch. In ihrem linken Arm, mit dem Kopf an ihre linke Schulter gelehnt, ruht der kräftige, dunkeläugige, mit einem Hemdchen bekleidete Jesusknabe. Mit der Rechten holt sie den kleinen Johannes heran, der im weissen Hemdchen, mit der rechten Hand auf den kleinen Heiland deutend, von der linken Seite naht. **130** (684)

Leinwand. — H. 0,94; B. 1,18. — 1886 aus der Versteigerung Artaria, Sterne u. s. w. in Wien: Katalog S. 122 N. 824. Das Bild gehörte zur Sammlung Sterne. Vormals in der Sammlung Kaunitz N. 97.
Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 13—14. N. 16.

## Giovanni Battista Salvi, gen. Sassoferrato.

Geboren den 11. Juli 1605 zu Sassoferrato in der Mark Ancona; gestorben den 8. April 1685 zu Rom. Ausgebildet unter dem Einfluss der Carracci-Schüler, insbesondere Guido Reni's.

131 **Christus am Kreuze mit den Seinen.** Vorn in der Mitte
(773) steht das Kreuz Christi. Der Heiland lebt noch. Sein Blick schweift sinnend in's Weite. Rechts vorn vier Frauen: Maria ist ohnmächtig in den Schooss ihrer ganz rechts sitzenden Gefährtin zurückgesunken; die dritte bemüht sich, kniend nach rechts gewandt, um Maria; die vierte steht mit ausgebreiteten Armen neben ihnen. Links steht Johannes in grünem Rock und rotem Mantel am Fusse des Kreuzes und verbirgt sein Antlitz trauernd in seine Linke. Neben ihm kniet Magdalena in weissem und blauem Unterkleide, gelbem Obergewande. Ganz links liegen Schädel und Knochen am Boden. Den Hintergrund bildet eine weiche, dunkle Landschaft. Bezeichnet unten rechts:

GIOV BATT SALVI P.X

Leinwand. — H. 1,37; B. 0,99½. — 1887 im Kunsthandel aus Berlin.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91: »Un' opera di rara bellezza di quel pittore.« In der That ein Hauptwerk des Meisters.

## Simone Cantarini zugeschrieben.

Geboren zu Oropezzabei Pesaro (daher „il Pesarese" zubenannt) 1612; gestorben zu Verona den 15. October 1648. Von der veronesisch-venezianischen ging er zur bolognesischen Schule über und schloss sich eng an Guido Reni an. Thätig in Bologna, Rom, Mantua, Verona.

132 **Die Flucht nach Aegypten.** Maria und Josef schreiten mit
(176) dem Kinde, nach links gewandt, durch die Felsenlandschaft; vor ihnen im Mittelgrunde ragt eine Pinie, im Hintergrunde schimmert ein überbrückter Fluss vor blauen Bergen. Maria geht mit dem lächelnd schlummernden, in weisse Windeln geschnürten Knaben an ihrer Brust auf etwas höherem Pfade als Joseph, der zu ihr emporschaut.

Leinwand. — H. 0,66; B. 0,51. — 1871 von der Versteigerung der Sammlung des Grafen Sedlenetzki in Berlin. — Sicher rührt das Bild von einem frischen bolognesischen Meister des XVII. Jahrhunderts her.

## Salvatore Rosa.

Geboren den 20. Juni 1615 zu Renella bei Neapel; gestorben den 15. März 1673 zu Rom. Schüler seines Schwagers, Franc. Fracanzano, Jusepe de Ribera's und Aniello Falcone's. Selbstständig weiterentwickelt. Er lebte abwechselnd in Neapel, Florenz und Rom.

**Die Tötung Abel's.** Lebensgrosse Figuren vor dunklem **133**
Hintergrunde. Vorn liegt der erschlagene Abel am Boden. (685)
Er ist nackt, bis auf das weisse Schamtuch. Seine Arme sind rechts über den Kopf zurückgebeugt. Rechts hinter ihm enteilt Kain, der mit einem Schurzfell bekleidet ist. Links im Mittelgrunde steht der Altar mit brennendem Opferfeuer.

Leinwand. — H. 2,05; B. 1,71. — 1886 von der Versteigerung Artaria, Sterne u. s. w. in Wien: Katalog S. 124 N. 835, mit einer Radirung. Das Bild gehörte zur Sammlung Sterne.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 16 N. 21. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91. Harck erkennt ein vorzügliches Werk Rosa's in dem Bilde. Der Verfasser dieses Katalogs gesteht, von der Urheberschaft dieses Meisters nicht überzeugt zu sein. Ein ausgezeichnetes Werk der Richtung Rosa's aber ist es unzweifelhaft.

## Giovanni Benedetto Castiglione.

Geboren zu Genua 1616; gestorben zu Mantua 1670. Schüler Giov. Batt. Paggi's, Giov. Andrea Deferrari's und A. v. Dyck's in Genua. Er arbeitete in Genua, Rom, Neapel, Venedig, Parma und Modena.

**Bildnis eines Knaben mit einem Stieglitz.** Brustbild in **134**
drittel Lebensgrösse, mit dem Körper nach links, mit dem (112)
Kopfe nach rechts gewandt. Der dunkelblonde, barhäuptige Knabe trägt über weissem Hemde einen schwarzen Rock mit roten Tupfen. Auf der allein sichtbaren linken Hand hält er einen Stieglitz.

Leinwand. — H. 0,30; B. 0,23. — 1868 im Kunsthandel aus Stuttgart.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 10 N. 8.

## Carlo Dolci.

Geboren zu Florenz den 25. Mai 1616; gestorben daselbst den 17. Januar 1686. Schüler des Jacopo Vignelli, eines Schülers des Matteo Rosselli. Er lebte in Florenz.

135 **Die heil. Katharina.** Halbfigur, fast von vorn, auf dunkel-
(387) braunem, hinter dem Kopfe lichteren Grunde. Die dunkelhaarige Heilige in blauem Kleide, rotem Mantel, weissem Brusttuch hält die Hände, in denen sie eine Ueberwinderpalme trägt, auf der Brust gekreuzt und blickt schwärmerisch gen Himmel. Rechts hinter ihr ihr Rad.

Leinwand. — H. 0,98; B. 0,75½. — 1877 im Kunsthandel aus Wien. — Anfangs für spanisch gehalten, dann dem Carlo Dolci zugeschrieben.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83: »Ein besonders gutes Bild des Künstlers, ohne die Süsslichkeit, die ihm eigen zu sein pflegt, erinnert es fast an Murillo.« — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91: »Sotto ottimo aspetto ci si presenta Carlo Dolci.« — Dennoch wird sich über die Urheberschaft Dolci's, der glatter, plastischer und kälter zu modelliren pflegt, streiten lassen. Einige Kenner wollten das Bild sogar für spanischen Ursprungs halten. Der Verfasser ist geneigt, in der That ein gutes Werk eines Florentiners des XVII. Jahrhunderts (etwa der Richtung Francesco Furini's [1600—1649]) in ihm anzuerkennen.

## Carlo Maratta.

Geboren den 13. Mai 1625 zu Camerano in der Mark Ancona; gestorben den 13. December 1713 zu Rom. Schüler Andrea Sacchi's in Rom. Haupt der römischen Schule des XVII.—XVIII. Jahrhunderts. Thätig hauptsächlich in Rom.

136 **Maria auf der Weltkugel.** Allegorie des Triumphes der
(731) Kirche. Lebensgross steht Maria, vom Himmelslichte umflossen, in rotem Kleide, blauem Mantel, braunem Kopftuch auf einer Weltkugel, um die sich eine Schlange ringelt. Ihre Augen sind gen Himmel gerichtet, ihre Füsse treten auf die Schlange,

ihre Arme halten den nackten Christusknaben, der mit dem Kreuzesstab in der Rechten siegreich zur Erde hinabblickt. Beide Köpfe sind von Lichtscheinen umflossen, die sich von dem dunkelgoldgelben, mit Flügelköpfen gefüllten Himmelsglanze des Hintergrundes abheben. Auf den grauen Wolken, die die Glorie umkränzen, reiten, ruhen oder hängen kleinere und grössere Engel. Ein halbwüchsiger dunkel bekleideter Engel zur Rechten zeigt einem anderen in gelbem Gewande, hinabdeutend, die Schlange.

Leinwand. — H. 2,29; B. 1,58. — 1886 von der Versteigerung des Herzogs von Marlborough-Blenheim aus London: Catalogue p. 108 N. 657.

Literatur: G. F. Waagen, Kunstwerke und Künstler in England II Berlin 1838 S. 41: »Die auf dem Himmelsglobus stehende Maria von Engeln umringt. Ein besonders fleissiges und warm colorirtes Bild, in glücklicher Nachahmung des Guido.« — Derselbe: Treasures of Art in Great-Britain, London 1854 III p. 125. — Weber, Führer, Hamburg 1887. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91.

## Luca Giordano, gen. Fa Presto.

Geboren zu Neapel 1632; gestorben daselbst den 12. Januar 1705. Schüler Giuseppe Ribera's in Neapel; später im Anschluss an Pietro da Cortona weiterentwickelt. Seine Schnellmalerei trug ihm seinen Beinamen ein. Er arbeitete in Neapel, in Florenz, in Rom und in Madrid (1692 bis nach 1700), kehrte aber schliesslich nach Neapel zurück.

**Bildnis eines neapolitanischen Dichters.** Brustbild, leicht 137
nach links, auf braunem Grunde. Der mit weissem Halstuch (312)
geschmückte lachende Dichter trägt langes schwarzes Haar ohne Kopfbedeckung und einen kleinen Schnurrbart. Der kleine Finger der rechten Hand ist verwundet und mit weissen Lappen umwickelt. Die Gänsefeder hält er in der Rechten, einen Brief in der Linken. Auf dem Briefe die sich auf den Dargestellten beziehende Adresse: „pello em$^{o}$ Honorio Giordano (?) Napoletano Poeta“ u. s. w.

Leinwand. — H. 0,73½; B. 0,62. — 1874 im Kunsthandel aus Wien als »Ribera«, von dem das Bild sicher nicht herrührt.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 11—12 N. 12. Hier wurde die Inschrift des Briefes irrtümlich auf den Darsteller bezogen. Doch mag die Umtaufe des interessanten Bildes auf Luca Giordano richtig sein.

138 **Das Linsengericht.** I. B. Moses, Cap. 25, V. 29—34.
(85) Rechts sitzt Jakob mit einem Schaffelle und dunkelrotbraunem Tuche bekleidet, nach links gewandt, an dem Tische, auf dem die Schüssel Linsen steht. Links vor ihm steht Esau in blauem Unter-, rotem Obergewand. Die Brüder blicken einander scharf an, während Jakob mit der Rechten an die Schüssel greift und Esau die rechte Hand zum Schwur erhebt. Hinter Esau steht Rebecca.

Leinwand. — H. 0,87; B. 0,99. — 1869 im Kunsthandel aus Wien. — Gegenstück zum folgenden. — Ist die Ueberlieferung, welche beide Bilder dem Luca Giordano zuschreibt, richtig, so müssen sie der Spätzeit dieses Meisters angehören.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

139 **Moses vor Gott.** II. B. Moses, Cap. 19, V. 18—25. Links
(86) sitzt Moses, mit einem Felle und dunkelrotbraunem Tuche bekleidet. Nach rechts gewandt, vornübergebeugt, verbirgt er sein Antlitz in beiden Händen vor dem Anschauen Gottes, der als bärtiger Mann in blauem Unter-, grauem Obergewande, von zwei Engeln geleitet, auf dunkelgoldgelbem Lichtgrunde heranschwebt.

Leinwand. — H. 0,87; B. 0,99½. — 1869 im Kunsthandel aus Wien. — Gegenstück zum vorigen. — Vergl. die Bemerkungen zu diesem.

## Francesco Solimena, gen. l'Abbate Ciccio.

Geboren zu Nocera den 4. October 1657; gestorben zu Neapel den 5. April 1747. Durch verschiedenartige Studien und Reisen zu einem der berühmtesten Eklektiker des XVIII. Jahrhunderts gebildet. Er lebte zumeist in Neapel, wo er einer grossen Schule vorstand.

140 **Herkules und Omphale.** Herkules sitzt unter hohen Bäu-
(272) men links auf der Rasenbank. Er ist nackt bis auf ein rotes Tuch, das auf seinen Knieen liegt. In der Linken hält er Omphale's Spinnrocken, mit der Rechten zieht er den Faden.

Rechts neben ihm sitzt Omphale in halb liegender Stellung. Sie ist nackt, bis auf das weisse Tuch, auf das sie ihren Ellenbogen stützt. Ihre linke Hand ruht an der neben ihr lehnenden Keule des Herkules, in der erhobenen Rechten zeigt sie dem Geliebten den Pfeil Amors. Dieser steht zwischen beiden und streckt die Händchen nach dem Pfeile aus. Sein Köcher liegt zu seinen Füssen. Rechts im Gebüsch ein lauschendes Paar.

Leinwand. — H. 0,71; B. 0,55½. — 1873 aus dem Nachlass Hostmann in Celle (N. 28). Vormals in der Sammlung Wallmoden.

## Giovanni Battista Tiepolo.

Geboren zu Venedig den 5. März 1692; gestorben zu Madrid den 25. April 1769 (Zanetti). Schüler des Gregorio Lazzarini in Venedig. Im Anschluss an G. B. Piazetta und durch das Studium P. Veronese's selbstständig weiterentwickelt. Er arbeitete lange in Venedig und Oberitalien, 1750--1753 aber in Würzburg und seit 1761 in Madrid.

**Die Kreuztragung Christi.** Vorn in der Mitte bricht **141**
Christus in rotem Rocke und blauem Mantel, nach rechts gewandt, unter der Last seines Riesenkreuzes zusammen. (310)
Halbnackte Henker reissen ihn an Stricken empor. Kriegsknechte reiten voraus. Tuben werden geblasen, Fahnen und römische Adler werden vorangetragen. Ein Knecht trägt die Tafel mit der Inschrift I.N.R.I. voraus. Ganz rechts im Vordergrunde kniet hier die heil. Veronica mit ihrem Schweisstuch. Maria taucht mitwandernd in der Mitte des Mittelgrundes auf. Links schreiten die beiden anderen Verurteilten an der Spitze einer zweiten Abteilung des Zuges. Hinten in der Mitte ragt die Schädelstätte empor, wo schon Verurteilte am Boden knien, schon ein Kreuz aufgerichtet ist, schon ein Anführer im Turban Befehle erteilt. Links im Mittelgrunde hohe schlanke Bäume, im Hintergrunde kahle, sonnige Berggipfel.

Leinwand. — H. 0,97; B. 0,88. — Gegenstück zum folgenden. — 1874 mit dem folgenden im Kunsthandel aus Wien. — Vorher in der Versteigerung Sedelmeyer, Wien und Paris 1872, Kat. N. 159 mit einer

Radirung von Ch. Courtry. — Noch früher in der Sammlung Brentano zu Frankfurt a. M.: Catalogue des tableaux anciens etc. composant la Galerie de feu Madame Antonie Brentano née de Birckenstock. Frankfurt a. M. 1870 p. 86 N. 173.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89: »veramente splendidi . . . due quadri di primissimo ordine.«

142 **Die Kreuzigung Christi.** Rechts die drei Kreuze, perspek-
(311) tivisch in rechtem Winkel zu einander gestellt. Der böse Schächer windet sich, von hinten gesehen, an dem Kreuze ganz zur Rechten. Der Heiland hängt im Profil nach links gewandt, am Kreuze. Das Kreuz des von vorn gesehenen, zum Heiland emporschauenden Schächers steht in der Mitte des Bildes. Ein geharnischter Kriegsknecht reitet auf einem Schimmel, von hinten gesehen, rechts vorüber. Rechts am Abhang der hier schroff abfallenden Felsen und links auf der Höhe entfaltet sich ein grosses Menschengewühl. Maria bricht links, von anderen Frauen aufgefangen, zusammen. Magdalena schaut zum Kreuzesstamme empor. Beturbante Männer bilden erregte Gruppen. Ganz links steht ein halbnackter Jüngling. Links hinten kahle helle Berggipfel, rechts am Himmel schweres Gewölk.

Leinwand. — H. 0,97; B. 0,88. — Gegenstück zum vorigen. — 1874 mit dem vorigen im Kunsthandel aus Wien. — Vorher auf der Versteigerung Sedelmeyer. Katalog derselben. Wien und Paris 1872. N. 160 mit einer Radirung von Ch. Courtry. — Früher in der Sammlung Brentano zu Frankfurt a. M.: Catalogue des tableaux anciens etc. composant la Galerie de feu Madame Antoine Brentano née de Birckenstock, Frankfurt a. M. 1870 p. 87 N. 174.

Literatur wie zum vorigen.

## Francesco Guardi.

Geboren zu Venedig 1712; gestorben daselbst 1793. Schüler des Antonio Canale (Canaletto); doch selbstständig weiterentwickelt. Er lebte hauptsächlich in Venedig.

143 **Italienische Ruinen.** Durch säulengetragene Bögen und
(569) Architrave blickt man links auf eine weisse, sonnenbeleuchtete Mauer mit giebelüberragtem Bogenthor, rechts auf ein rötliches Haus und eine weisse Kirchenkuppel.

Tannenholz. — H. 0,26½; B. 0,22½. — 1882 freihändig aus München.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89: von besonderer Feinheit (»di speciale finezza«).

**Die Rialtobrücke in Venedig.** Links und rechts Häuser- 144
reihen, die sich links mit dem Canal bildeinwärts ziehen. Die (584)
Rialtobrücke halblinks im Mittelgrunde. Vorn nimmt das mit Gondeln und Schiffen belebte Wasser die ganze Breite des Bildes ein. Viele Schiffer zeigen weisse Hemdärmel und rote Mützen. Der Himmel ist leicht bedeckt. Bez. rechts unten:

*Fran.co Guardi*

Leinwand. — H. 0,32; B. 0,53. — 1883 freihändig aus München.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89.

## Giovanni Domenico Tiepolo.

Geboren zu Venedig 1726; Jahr und Ort seines Todes unbekannt. Schüler seines Vaters, des berühmten Giov. Batt. Tiepolo, den er als Gehilfe auch nach Würzburg und nach Madrid begleitete.

**Der heil. Eligius als Hufschmied.** Schmiederaum, durch 145
ein Gitterfenster links oben erleuchtet. Rechts Feuer auf dem (635)
Schmiedeheerd. Der vom Teufel besessene Schimmel, dem der Heilige das Bein, dessen Huf er beschlagen soll, abgeschnitten hat, um es nach geschehenem Beschlage wieder anzuheilen, bäumt sich nach rechts. Der Schmiedegeselle in weissen Hemdärmeln, roten Hosen und roter Weste, hält das verstümmelte Vorderbein. Der kahlköpfige, graubärtige, mit perspectivischem, ringförmigem Heiligenscheine geschmückte Heilige in hellviolettem Rock und gelbem Schurzfell hält das abgeschnittene Stück mit dem Hufe in der Linken und streckt die Rechte mit zwei Fingern segnend aus, um es wieder anzuheilen.

Leinwand. — H. 0,53½; B. 0.36. — 1884 mit dem folgenden, seinem Gegenstück, im Kunsthandel aus Florenz. Damals und bisher dem älteren Tiepolo zugeschrieben.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89: »Saranno con maggior ragione da ascriversi al Tiepoletto.« — Harck's Ansicht, dass die Bilder nicht vom älteren, sondern vom jüngeren Tiepolo herrühren, wird richtig sein.

146 (636) **Der heil. Einsiedler Antonius.** Rechts in der Landschaft brennt ein Feuer, links stehen Baumstämme. Der heilige Antonius mit langem, wallendem grauen Barte, schreitet in rotem Rocke und grauem Mantel geradeaus in ganzer Gestalt nach vorn. Unterm linken Arm trägt er ein Buch, die Rechte erhebt er segnend. Links hinter ihm läuft sein Schwein, rechts neben ihm liegt seine Glocke.

Leinwand. — H. 0,54; B. 0,36. — 1884 mit dem vorigen, seinem Gegenstück, als »G. B. Tiepolo« aus Florenz.

Literatur: Vergl. die Bemerkungen zum vorigen.

147 (570) **Maria mit dem Kinde.** Lebensgrosses Brustbild nach links, auf dunkelbraunem Grunde scharf von links beleuchtet. Maria trägt einen blauen Mantel und ein braunes Kopftuch. Mit der aus dem Mantel hervorgestreckten Linken hält sie das bis zur Brust in weisses Linnen gehüllte Knäblein fest, das den Beschauer mit grossen Augen anblickt.

Leinwand. — H. 0,55; B. 0.44½. — 1882 freihändig aus München.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 89: »Tiepoletto.«

## Schule von Parma.

Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

148 (100) **Ruinen-Inneres.** Mächtige Steinmauern, Säulen und Bögen. Halblinks im Mittelgrunde oben an der Wand eine Rococonische mit weiblicher Gewandstatue. Rechts eine Vase mit tanzenden Faunen in halb erhabener Arbeit. Vorn verfolgen zwei buntgekleidete Harlekine einen nach rechts flüchtenden Alten mit rotem Rock, Kniehosen, Strümpfen, schwarzem Mantel und schwarzer Kappe, im Begriffe, sich eine Brille auf die Nase

zu setzen. Ein vorn sitzender Knabe, neben dem ein Hund steht, empfängt ihn mit einer Wasserspritze. Bez. rechts unten:

V

RE

PARMA

Leinwand. — H. 1,04; B. 0,82. — 1870 freihändig aus Berlin.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87, als »G. P. Pannini.« Auf diesen Meister, der nicht in Parma gelebt, weist aber weder die Inschrift des Bildes noch seine Vortragsweise hin.

## **Bernardo Bellotto,** gen. **Canaletto.**

Geboren zu Venedig den 30. Januar 1720; gestorben zu Warschau den 17. October 1780. Neffe und Schüler Antonio Canale's, dessen Beiname sich auf ihn übertrug. Thätig bis um 1745 in Italien (Venedig, Rom, Turin), seit dieser Zeit nördlich der Alpen: 1747—1758 in Dresden, 1758—1760 in Wien, dann in Warschau und wieder in Dresden, seit 1768 aber ganz in Warschau.

**Ansicht der Piazzetta zu Venedig.** Blick auf's Meer. **149**
Links der Dogenpalast, rechts die Säule mit den geflügelten (411)
Löwen. Das mit Gondeln und Segelfahrzeugen belebte Wasser zieht sich quer durch den Mittelgrund. Im Hintergrunde der gegenübergelegene Inselstadtteil. Der Platz ist bunt belebt.

Inschrift auf der Rückseite: Pernard Canaletto pinxit. Ex colectione Jac. Pollackh. C . R . F.

Weiches Holz. — H. 0,29; B. 0,38. — Gegenstück zum folgenden. — 1878 als »Guardi« freihändig aus München. Richtig dem Belotto zurückgegeben.

Literatur: Fritz Harck im Arch. stor. dell'arte IV 1891 p. 89: »Eccellenti quadretti di Bernardo Belotto.«

150 (412) **Ansicht der Dogana in Venedig.** Rechts die Dogana mit der von toskanischen Säulen getragenen Vorhalle. Dahinter eine Barke mit rot-gelb gestreiftem Zelttuch; davor, ganz vorn, kommt ein stählerner Gondelschnabel zum Vorschein. Das Wasser zieht sich in der Mitte quer durch's Bild. Im Hintergrunde die gegenüber gelegene Inselstadt.

Auf der Rückseite die Inschrift: Pernard Canaletto pinxit. ex collect. Jac. Pollackh. C . R . F.

Weiches Holz. — H. 0,29; B. 0,38. — Gegenstück zum vorigen. — 1878 mit dem vorigen aus München. Vergl. die übrigen Bemerkungen zu diesem.

151 (16) **Das Pantheon in Rom.** Das Pantheon füllt die Mitte des Mittelgrundes. Die Inschrift des Architravs M . AGRIPPA u. s. w. ist getreulich nachgebildet. Blaue Vorhänge schliessen die Thür hinter der Säulenhalle. Vorn der Springbrunnen. Rechts vorn ein Wirtshaus mit blau-weissem Sonnenzelt. Links vorn ein Laden, darüber eine Loggia. Der Platz ist belebt: rechts vorn ein einspänniger Frachtwagen mit rotröckigem Kutscher. Davor ein Bettler und ein von hinten gesehenes, rot gekleidetes Paar. Leichtbewölkter Himmel. Licht von links.

Leinwand. — H. 0,69; B. 0,55. — 1864 durch den Inspector Chr. Meyer in Hamburg als »Antonio Canale.«

Literatur: Fritz Harck im Arch. stor. dell'arte IV 1891 S. 89: »Non sembra abbastanza buono per questo maestro (Ant. Canale).« Dies ist zuzugeben. Dagegen reiht es sich den Werken des jüngeren Canaletto gut genug an. Dass dieser in Rom gemalt hat, ist sicher, wenn auch bisher keins seiner römischen Bilder bekannt war. Vergl. Julius Meyer im Allg. Künstler-Lexikon III 1885 S. 438.

## Italienische Schule.

XVII. oder XVIII. Jahrhundert.

**Venus und Amor.** Venus thront als lebensgrosse Halbfigur, 152
nach rechts gewandt, auf Wolken. Doch wendet sie den Kopf (791)
nach links zu dem hinter ihrem Rücken flatternden kleinen Liebesgott zurück, der ihr unter den rechten Arm fasst. In der erhobenen Rechten hält sie einen Pfeil. Mit der Linken fasst sie den Zipfel ihres weissen Gewandes.

Leinwand. — H. 0,81; B. 0,91. — 1888 von der Versteigerung Winckler in Köln: Katalog S. 1 N. 1 als »Correggio.« Andere denken an einen späteren venezianischen Meister, wie Pietro Liberi. Dass das Bild dem Correggio nicht zugeschrieben werden kann, ist sicher; dass es auch nicht von Liberi herrührt, ist wahrscheinlich. Der Verfasser gesteht, die Hand nicht zu kennen.



## II.

# Spanische Gemälde des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

---

### **Jusepe de Ribera**, gen. **Lo Spagnoletto.**

Geboren zu Játiva im Valencianischen den 12. Januar 1588; gestorben zu Neapel 1656. Schüler des Fr. Ribalta in Valencia. In Rom durch das Studium Caravaggio's, in Parma durch das Studium Correggio's weitergebildet. Seit 1619 etwa in Neapel, wo er zu hohem Ansehen gelangte und eine bedeutende Schule gründete.

153 **Die Anbetung der Hirten**. Rundbild. Rechts neigt Maria
(436) in rotem Kleide und dunkelblauem, über den Hinterkopf gezogenen Mantel sich nach links gegen die mit Stroh gefüllte Krippe, über welcher sie den nackten Christusknaben mit beiden Händen auf weissem Linnen hält. In der Mitte steht Joseph in braunem Mantel. Fast von vorn gesehen, leicht vorgebeugt, blickt er glückselig lachend mit anbetend gefalteten Händen auf den Neugeborenen hinab. Links die anbetenden, nur als Halbfiguren sichtbaren Hirten. Der vordere bringt ein Lamm

dar. Alle sind scharf von dem Lichte beleuchtet, das von dem Kinde ausgeht. Bezeichnet unten in der Mitte:

Die Inschrift lautet: Josephus a Ribera. yspanus Setabensis (d. h. aus Játiva) P (Pictor) Romanae academiæ faciebat. — Partenope 1630.

Italienisches Holz. — H. 1,82; B. 1,68. — 1878 durch den Wiener Kunsthandel.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 15 N. 19. — Carl Justi, Velazquez, Bonn 1888, I S. 324—325. — Woermann in der Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. I 1890 S. 149. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91 »importante.« — In der That wichtiges, frühes Bild des Meisters.

**Der heil. Andreas.** Kniestück nach rechts. Der ergraute **154**
Heilige mit reichem Haupthaar und vollem Bart trägt über (441)
rotem, nur an der Brust und den Aermeln sichtbarem Untergewande einen braunen Mantel. Die rechte Hand legt er an seine Brust. Die Linke senkt er geöffnet. Andächtig schaut er gen Himmel. Vor ihm steht sein eigenartig gestaltetes Kreuz. Neben ihm liegt ein Fisch auf dem Tische.

Leinwand. — H. 1,24; B. 0,93. — 1879 im Kunsthandel aus Pest. — Vormals angeblich im Besitze der Herzogin von Berry.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. Hier noch als heil. Antonius, was dem Andreaskreuz gegenüber unmöglich ist. Der Fisch weist auf den früheren Beruf des Apostels Andreas hin. — Das Bild existirt in verschiedenen Wiederholungen. Sicher eigenhändig ist das Exemplar der Dresdener Galerie N. 688.

## Alonso Cano zugeschrieben.

Geboren zu Granada den 19. März 1601; gestorben daselbst den 5. October 1667. Schüler Fr. Pacheco's und Juan del Castillo's in Sevilla. Thätig zu Sevilla und Madrid, hauptsächlich aber zu Granada, wo er als Maler und Bildschnitzer schulbildend wirkte.

**155** **Der Engel der Verkündigung**. Lebensgrosse Halbfigur nach
(79) rechts auf goldgelbem Grunde. Der mit grossen, aufrecht stehenden Flügeln versehene Engel trägt ein weisses, am Halse mit goldenem Rande versehenes Gewand und einen kirschroten Ueberwurf über der linken Schulter. Vor ihm blüht eine weisse Lilie. Die rechte Hand legt er an die Brust, die linke erhebt er.

Leinwand. — H. 0,73½; B. 0,58. — 1869 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81. Hier als »Cano.« Diese Benennung scheint dem Verfasser dieses Katalogs nicht zuzutreffen. Jedenfalls aber gehört das Bild der spanischen Schule an.

## Pedro de Moya.

Geboren zu Granada 1610; gestorben daselbst 1666. Schüler des Juan Castillo in Sevilla. In den Niederlanden und in England unter van Dyck's Einfluss weiter entwickelt. Er wohnte später in Granada.

**156** **Männliches Bildnis**. Kniestück nach rechts vor rotem gold-
(698) gestickten Vorhang. Links ein rotbedeckter Tisch, auf den der Dargestellte, dessen hoher schwarzer Hut neben ihm liegt, sich mit der Rechten stützt, während er mit der halbbehandschuhten Linken an den Griff seines Degens fasst. Er trägt spärliches kurzes graues Haar, einen kurzen Schnurr- und Kinnbart, einen schwarzen Rock mit dem Orden des Goldenen Vliesses, eine Halskrause und gekrauste Manschetten. Sein Schatten fällt nach rechts an die Wand.

Leinwand. — H. 1,08; B. 0,92½. — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 23 N. 76, als Bildnis des Grafen von Olivares Herzogs von Sanlucar von der Hand Pedro de Moya's. —

Ersteres ist sicher unrichtig. Wohl aber entspricht die Malweise des Bildes unserer Vorstellung von der Kunstrichtung Pedro de Moya's, von dessen Hand beglaubigte Gemälde kaum erhalten sind. Jedenfalls schönes spanisches Bild.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 12—13 N. 14. Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

## Bartolomé Estéban Murillo zugeschrieben.

Getauft zu Sevilla den 1. Januar 1618; gestorben daselbst den 6. April 1682. Schüler Juan del Castillo's in Sevilla. Durch Studien im Madrider Museum weitergebildet. Er lebte hauptsächlich zu Sevilla.

**Die Tänzerin.** Lebhaft bewegte, nach rechts hinabblickende **157**
lebensgrosse Halbfigur mit erhobenem linken, gesenktem rechten (38)
Arm. In der rechten Hand hält sie einen Blumenstrauss auf ihrem Schooss. Ihr Haupt schmückt ein Blütenkranz. Ihre Brust ist fast entblösst. Ueber weissem Hemde trägt sie ein blaues Gewand.

Leinwand. — H. 0,74; B. 0,60. — 1868 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81 als »früher Murillo.« — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 13 N. 15 mit der Bemerkung: 1868 gelegentlich der Revolution aus Madrid. — Vor 22 Jahren („Hamb. Correspondent" 1870 N. 65) hat auch der Verfasser dieses Katalogs das Bild für ein Originalwerk Murillo's gehalten. Seiner inzwischen gewonnenen Erfahrung entsprechend, hält er es jetzt nur für ein gutes Bild aus der Schule dieses Meisters.

## Mateo Cerezo.

Geboren zu Burgos 1635; gestorben zu Madrid 1675. Schüler seines Vaters Mateo in Burgos, seit 1650 des Juan Carreño de Miranda in Madrid. Später nahm er Einflüsse Murillo's und van Dyck's auf. Er lebte in Burgos, Valladolid und Valencia, hauptsächlich aber in Madrid.

**Die heilige Cäcilie.** Lebensgrosse Halbfigur nach links **158**
vor bewölktem Himmel. Die Heilige, welche die Rechte er- (579)
hebt, während die Finger ihrer Linken über die Tasten der

links angebrachten Orgel gleiten, trägt weisse und blaue Manteltücher über rotem Kleide. Ihr braunes Haar ringelt sich auf ihre Schultern herab.

Leinwand. — H. 1,05; B. 0,83. (Der Rahmen schliesst das Bild hochoval ein.) — 1883 im Kunsthandel aus Wien. Damals, wohl vorsichtiger, nur der »spanischen Schule« zugeschrieben.

## Don Francisco Antolinez y Sarabia zugeschrieben.

Geboren zu Sevilla um 1644; gestorben daselbst 1700. Schüler Murillo's in Sevilla. Thätig Anfangs zu Sevilla, von 1672 bis nach 1676 in Madrid, wo sein Oheim Don José Antolinez († 1676) wirkte, endlich wieder in Sevilla. Er lag zugleich der juristischen Praxis ob.

159 **Die Verlobung der heil. Katharina.** Katharina kniet in
(61) grünem Kleide und rotem Mantel nach links gewandt auf dem Fussboden. Vor ihr liegt ihr zerbrochenes Rad. Sie legt die Linke an die Brust und streckt die Rechte dem vor ihr stehenden Jesusknaben entgegen, der ihr, von seiner mit ihm auf Wolken herabgeschwebten Mutter gehalten, den Ring an den Finger steckt. Halbwüchsige bekleidete Engel musiziren links und rechts dazu. Hinter Maria blickt ein bärtiger männlicher Heiliger (Gottvater?) aus den Wolken hervor. Oben in der Mitte streuen zwei Englein Blumen.

Kupfer. — H. 0,38; B. 0,47. — 1870 von der Versteigerung des Grafen de Mangé in Paris. — Die Urheberschaft des Antolinez ist nicht sicher gestellt.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 7 N. 1.



# III.

# Französische Gemälde des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

## Philippe de Champaigne.

Geboren zu Brüssel 1602; gestorben zu Paris den 12. August 1674. Anfangs in Brüssel, seit 1621 in Paris unter Poussin's Einfluss ausgebildet. Seit 1628 „premier peintre de la Reine" zu Paris, seit 1648 Mitglied der Pariser Akademie.

**Männliches Bildnis**. Lebensgrosse Halbfigur nach rechts vor grau bewölktem Himmel. Der vornehme Herr, der nur auf der Oberlippe den Schatten eines Bartes zeigt, trägt über weissem Untergewand ein bauschiges rotes Obergewand, das er mit der allein sichtbaren Rechten festhält. Sein schwarzes Haar fällt lang auf seine Schultern herab. Links eine Brüstung, auf welcher sein linker Arm ruht. **160** (80)

Leinwand. — H. 0,92; B. 0,73½. — 1869 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien. — Damals Lebrun, später Philippe de Champaigne zugeschrieben. Jedenfalls vorzügliches französisches Bild der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81.

## Jacques-Louis David.

Geboren zu Paris den 31. August 1748; gestorben zu Brüssel den 29. December 1825. Schüler des Joseph-Marie Vien in Paris und Rom. Durch das Studium der Antike weitergebildet; 1783 Mitglied der französischen Akademie. „Premier peintre" Napoléon's I. Er lebte nach seiner Rückkehr aus Italien (1780) hauptsächlich in Paris, seit 1816 jedoch, als Verbannter, in Brüssel.

**161** **Hektor's Leiche von den Seinen beweint.** Rechts das
(50) mächtige Stadtthor Troja's. Links ragen hinter der Mauer Säulen, Giebel und Kuppeln hervor. Der Leichnam Hektor's liegt über rotem Tuche auf einem vierrädrigen Karren. Er wird, nachdem Achilles ihn herausgegeben, von Priamus geleitet, nach rechts zum Thore hereingeführt. Hier kommen Andromache, Hektor's Gattin, und Hekuba, seine Mutter, ihm entgegen. „Nahe begegneten sie am Thore dem Führer des Leichnams, Beide, die liebende Gattin voran und die würdige Mutter." (Ilias XIV, 708—709.) Andromache, hellgraublau gekleidet, beugt sich schmerzerfüllt über den Leichnam. Hekuba, in gelbem Kleide und blauem Mantel, sinkt weiter rechts ohnmächtig in die Arme ihrer Dienerinnen. Andere Frauen stehen wehklagend hinter dem Wagen. Links thront der greise langbärtige Priamus, das Haupt in die Linke stützend, im Purpurmantel auf seinem Wagen, dessen beide Rosse von einem Lenker festgehalten werden.

Papier auf Leinwand gezogen. — H. 0,56; B. 0,80. — 1868 im Kunsthandel aus Stuttgart.

Es ist der Entwurf zu dem 1783 ausgeführten Gemälde, welches David die Mitgliedschaft der Akademie eintrug.



# IV.

# Vlämische Gemälde des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

## Peter Paul Rubens.

Geboren zu Siegen von Antwerpener Eltern den 28. Juni 1577; gestorben zu Antwerpen den 30. Mai 1640. Schüler der Maler Tobias Verhaegt, Ad. van Noort und Otto van Veen in Antwerpen. Von 1600—1608 in Italien. Seit 1609, von grösseren Reisen nach Frankreich, Spanien, England und Holland abgesehen, in Antwerpen. Rubens ist der grösste vlämische Meister der reifen Zeit.

**Bildnis der Helene Fourment.** Lebensgrosses Brustbild **162**
ohne Hände nach rechts auf graubraunem Grunde. Die hübsche, (688)
frische junge (zweite) Gattin des Meisters mit graublauen Augen und lose herabfliessendem goldenen Lockenhaar trägt ein halbausgeschnittenes schwarzes Kleid mit durchsichtigem weissen Brusttuch und roter Blume, ein schwarzes Barett mit weissen Federn und roter Blume über einem Diademband von Perlen und Edelsteinen, eine Perlenschnur um den Hals und grosse Perlen im Ohr. Gross, heiter und offen blickt sie in die Welt.

Eichenholz. — H. 0,65; B. 0,50. — 1886 im Kunsthandel über Köln. Vormals im englischen Privatbesitz. — Versteigerung Herman de Zoete of Pickhurst Mead, Hayes, 1885, N. 275.

Literatur: Max Rooses, L'oeuvre de Rubens, Vol. IV, Antwerpen 1890 S. 164 N. 942: »Peinte entièrement de la main du maître, peu de temps après le mariage.« Dieser Charakterisirung des Bildes durch den geschätzten Rubensforscher ist vollkommen zuzustimmen; doch er-

klärt er es irrtümlich für das in Smith's »Catalogue raisonné« London 1830 II p. 178 N. 619 und London 1842 IX p. 347 N. 393 verzeichnete Bild, dessen Beschreibung nicht zu dem unseren stimmt. — F. Schlie im Texte zu Unger's »Galerie Weber«, Wien 1891 S. 9—10. Vergl. Woermann in »Graphische Künste« Wien 1891 XIV S. 30 u. 35. Ausgezeichnetes, eigenhändiges Bild des Meisters.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 9.

163 **Ländlicher Ringeltanz.** In grüner baumreicher Hügel-
(657) landschaft, in welcher rechts im Mittelgrunde ein Landhaus auf einer Anhöhe liegt, sitzt ein Flötenspieler auf dem grossen Mittelbaum, vor dem im Rasen acht Jünglinge mit acht Mädchen einen lustigen, wilden Ringelreigen tanzen. Die Jünglinge sind zum Teil halbnackt, die Mädchen in ländlichen Trachten und mit entblössten Busen dargestellt. Barfuss sind die meisten. Einige tragen Sandalen. Nur der Jüngling zu äusserst links trägt feuerrote Beinlinge und Schuhe. Der Ringelreigenkranz wird dadurch belebt, dass links ein Paar ihn, unter den Armen der Nachbarn hindurchschlüpfend, unterbricht, während er rechts, wo ein Jüngling in roter phrygischer Mütze vergebens dem vom Wirbel davongezogenen Mädchen die Hand nachstreckt, bereits zerrissen ist. Andere halten den Ring mit gedrehten weissen Tüchern in den Händen geschlossen. Die Tänzerin rechts vorn, welche sich mit dem Hirtenjüngling im Fell küsst, trägt ein feuerrotes, eine andere ein gelbes, eine dritte ein blaues Kleid.

Eichenholz (parkettirt). — H. 0,73½; B. 1,05. — 1885 im Wiener Kunsthandel aus England. Es ist das Exemplar dieser Darstellung, welches sich 1751 beim Président de Tugny, 1767 bei M. Julienne, 1829 bei Thomas Emmerson Esq., 1842 beim Baron L. de Rothschild, 1885 in der Sammlung H. de Zoete, Hayes, England, befand. Angeblich auch das Exemplar, welches unter N. 103 im Nachlass des Rubens verzeichnet steht. Ein anderes, frischeres, bis auf einige Beschneidungen an den Seiten in der Composition genau mit dem unseren übereinstimmendes Exemplar, welches sich schon im XVII. Jahrhundert im Besitze der spanischen Königsfamilie nachweisen lässt, befindet sich im Madrider Museum N. 1612. Eine Skizze in der k. k. Akademie zu Wien N. 645.

Literatur zum Weber'schen Exemplar: John Smith, Catalogue, London 1830 II p. 187—188 N. 661, 1842 IX p. 313 N. 250. —

C. G. Voorhelm-Schneevogt, Catalogue des estampes gravés, d'après Rubens, Haarlem 1873 p. 150 N. 112. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 25 N. 38. — M. Rooses, L'oeuvre de Rubens, Antwerpen 1890 IV p. 73—74 N. 839. — Hier überall als ausgezeichnetes, eigenhändiges Werk des Meisters genannt. Doch mag sich über die Eigenhändigkeit streiten lassen, während die Wiener Skizze und das Madrider Bild sicher als eigenhändige Arbeiten angesehen werden müssen. Das Madrider Bild ist von Braun, die Wiener Skizze von Angerer photographirt.

Gestochen von Bolswert, radirt von Leo van Heil und anonym. Nach Voorhelm-Schneevogt a. a. O. p. 150 N. 112 läge unser (das Emmerson'sche) Exemplar den Blättern zu Grunde. Doch ist mindestens fraglich, ob sie nicht nach dem Madrider Exemplare verfertigt sind. Einige Kürzungen oder Erweiterungen an den Seiten kommen auch hier vor.

**Kimon und Pero** (sog. **Caritas Romana**). Der verurteilte **164**
kahlköpfige, graubärtige, nur mit weissem und grünem Lenden- (711)
tuch bekleidete Kimon, dem die Hände auf dem Rücken mit einer an die Mauer geschmiedeten Kette gefesselt sind, kniet, nach rechts gewandt, auf dem Stroh seines Kerkers vor seiner nach links gewandt neben ihm auf einer Steinbank sitzenden Tochter Pero, die das Leben ihres Vaters mit der Nahrung ihrer eigenen Brust unterhält. Die blonde junge Frau trägt ein grünliches Unter-, ein rotes, lila gefüttertes Obergewand, reicht ihre rechte Brust, die sie mit der linken Hand presst, den Lippen ihres Vaters dar, und blickt sich scheu nach dem rechts oben angebrachten hochovalen Gitterfenster um, zu dem zwei Männer spähend hereinblicken. Die Hand des Einen hält einen der Stäbe umklammert. Pero's Kind liegt rechts, mit über den Kopf gelegten Aermchen, schlummernd zu ihren Füssen auf dem Boden. Ueber den Gegenstand: Valerius Maximus, De pietate erga parentes. Bezeichnet unten links:

P. P. R.

Leinwand. — H. 2,00; B. 1,94. — 1886 von der Versteigerung der Sammlung Marlborough-Blenheim in London: Catalogue p. 25 N. 73.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné, London 1830, II p. 248 N. 842: »Of the several pictures of this subject noticed in this work the writer considers the preceding one to be decidedly the best.« — G. F. Waagen, Kunstwerke und Künstler in England, Berlin 1838 II S. 39. — G. F. Waagen, Treasures of art, London 1854, III p. 124: »The execution is so careful and the admirable colouring so true, that the whole impression is highly satisfactory. Of the middle time of the master.« — C. G. Voorhelm-Schneevogt, Catalogue des estampes gravées d'après P. P. Rubens, Haarlem 1873, p. 142, Bemerkung zu N. 52. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 24—25 N. 37. — Abr. Bredius, Meisterwerke des Amsterdamer Rijksmuseum's, München ohne Jahreszahl, S. 194: »Dr. Bode glaubt, dass dieses das Original ist und hält das Amsterdamer Bild für eine ausgezeichnete Atelierwiederholung. Aber meines Erachtens ist auch jene Arbeit zum grössten Teil von Schülerhänden ausgeführt und dem Amsterdamer Bild nicht überlegen.« — Max Rooses, L'oeuvre de Rubens, Antwerpen 1890, IV p. 104—105 N. 868: »Bon travail d'élève, retouché par Rubens.«

Dem Stich von Alex Voet jun. (Voorhelm-Schneevogt p. 142 N. 52) fehlt das Fenster mit dem Krieger und fehlt das Kind. Dem Amsterdamer Exemplar fehlt das Kind: A. Bredius, Catalogue des peintures du Musée de l'Etat à Amsterdam, 1888, N. 1222 p. 145: »Selon le Dr. Bode l'original se trouve à Hambourg dans la collection du Consul Weber.«

Die durchweg eigenhändigen Werke des Rubens sind bekanntlich sehr selten. Dass das unsere vom Meister eigenhändig übergangen, wird allgemein zugegeben. Es gehört daher, wenn das Amsterdamer Exemplar auch kaum geringer ist, unter allen Umständen zu den echten, von Rubens selbst abgelieferten Werken; und der Vorzug vor allen übrigen Exemplaren gebührt ihm schon, weil es allein mit Rubens' (nach unserer Ueberzeugung echten) Namens-Initialen bezeichnet ist.

**165** **Das apokalyptische Weib.** (Offenbarung Johannis, Cap. 12.)
(736) Allegorische Darstellung des Sieges der christlichen Religion über Abgötterei und Laster. In der Mitte schwebt die marienartige geflügelte Jungfrau in blauer Gewandung. Sie steht auf dem Erdball, tritt der Schlange, die sich um ihn windet, auf den Kopf, hält den Jesusknaben mit beiden Händen an ihrer linken Schulter empor und blickt zornig hinab auf die Teufel zur Linken. Zwei halbwüchsige langbekleidete Engel, deren einer einen Palmenzweig hält, schweben rechts neben ihr;

ein dritter fällt ihr von links hinten mit beiden Armen in die Flügel. Ueber ihr thront Gottvater mit lebhaft befehlender Handbewegung zwischen Wolken im Lichtglanz. Links aber kämpft der Erzengel Michael mit dem Blitzbündel in der erhobenen Rechten, dem Schilde in der Linken, den vielköpfigen Drachen nieder, auf den er tritt. Die Teufelsgestalten unter ihm stürzen mit ihm in die Tiefe. Zwei Engel, von denen der vordere mit der Lanze bewehrt ist, der andere das Schwert führt, eilen dem Erzengel zu Hülfe.

Die in der Composition oben abgerundete Skizze ist in der Hauptsache der Entwurf zu dem grossen Bilde N. 739 der Münchener Pinakothek, in dessen Hintergrunde rechts die von Lucas van Uden's Hand hinzugefügte Stadt Freising mit dem Dome erscheint. Rubens lieferte dieses Bild, welches erst 1804 nach München versetzt wurde, für den Dom zu Freising. — Jedoch weicht unsere Skizze in der ganzen Gruppe zur Linken wesentlich von dem ausgeführten Münchener Bilde ab. Vor allen Dingen hat der Erzengel Michael auf dem letzteren eine ganz andere Wendung. Er streckt das Schild in der Linken bildeinwärts von sich, sodass man dessen Innenseite sieht. Das ausgeführte Bild zeigt das Streben, einige Motive unserer Skizze, die früheren Compositionen des Meisters entlehnt sind, zu verselbstständigen; auch sind Gottvater und die Engel auf ihm reichlicher mit Attributen ausgestattet worden.

Eichenholz. — H. 0,65; B. 0,50. — 1887 durch Director Dr. W. Bode (Berlin) aus London. Briefe desselben vom 3. December, 6. und 19. Januar 1887.

Rooses kannte diesen eigenhändigen Entwurf zu dem Münchener Bilde noch nicht, als er das letztere in seinem »L'oeuvre de Rubens,« Antwerpen 1888, II p. 209 N. 384 verzeichnete und besprach.

## Frans Snyders.

Getauft zu Antwerpen den 11. November 1579; gestorben daselbst den 19. August 1657. Schüler P. Breughel's d. j. und H. van Balen's. Später als Tiermaler unter Rubens' Einfluss. Er arbeitete hauptsächlich in Antwerpen.

166 **Zwei Papageien und ein Affe.** Auf braunem Tisch vor
(308) grauer Wand steht das Gestell mit einem Querholz, auf dem zwei rot-grüne Papageien sitzen. Angefressene Nüsse und Aepfel liegen unter ihnen auf dem Gestelle, ein Apfel auch ganz links auf dem Tische. Rechts auf dem Tische sitzt, nach links gewandt, ein Aeffchen, das ein Rohr in der linken Vorderhand hält. Vor ihm liegen Aepfel und Haselnüsse.

Eichenholz. — H. 0,49½; B. 0,66. — 1874 im Kunsthandel aus Hamburg.

## Frans Francken II.

Getauft zu Antwerpen den 6. Mai 1581; gestorben daselbst den 6. Mai 1642. Sohn und Schüler des Frans Francken I., Vater und Lehrer des Frans Francken III. Auch er geriet später in Abhängigkeit von Rubens, nicht aber in gleichem Masse, wie sein Sohn. Seinem Vater gegenüber bezeichnete er sich als „den jongen“, später, seinem Sohne gegenüber manchmal auch als „den ouden.“

167 **Der Triumphzug Neptuns.** Phantastische Küstenlandschaft.
(447) Links das tiefblaue Meer, über dem am Himmel Apollon auf seinem Viergespann, dem Aurora vorauseilt, in seinem eigenen Lichte dahinzieht. Rechts die wilde Felsenküste, an der in einer Grotte die Götter an reich besetzter Tafel schmausen, über welche flatternde Liebesgötter Blumen ausstreuen. Von links über's Meer zieht der Triumphzug Neptuns heran. Neptun und Amphitrite thronen neben einander auf ihrem Wagen, der von Delphinen und von Seerossen, auf denen Nereiden, Nymphen und männliche Seegötter reiten, gezogen, von Tritonen geleitet wird. Links vorn im Schilf ein alter bärtiger Flussgott, auf Urne und Schaufel gelehnt. Rechts vorn liegen Muscheln und Korallen am Strande. Bezeichnet rechts unten:

DEN · JON
· FF ·

Eichenholz. — H. 0,45½; B. 0,65½. — 1879 von der Versteigerung Stange aus Köln: Katalog S. 9 N. 34.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.

## Daniel Seghers.

Getauft zu Antwerpen den 6. December 1590; gestorben daselbst den 2. November 1661. Als Blumenmaler Schüler Jan Breughel's des älteren. Er war Jesuitenpater und wohnte in seiner Vaterstadt. Die Heiligen-Darstellungen, um welche er seine Blumenkränze malte, pflegten ihm Corn. Schut, Abr. van Diepenbeeck, Erasm. Quellinus oder Theod. von Thulden zu malen.

**Blumenumwundenes Steinrelief.** In mächtiger, gemalter 168
Stein-Cartouche, deren obere Muschel das Monogramm der Ge- (291)
sellschaft Jesu zeigt, sitzt Maria, grau in grau gemalt, im Profil nach rechts gewandt, und reicht dem als Halbfigur im Profil nach links gewandten schwarzröckigen Jesuitenpater ihren Knaben hin, dessen Händchen er inbrünstig küsst. Orangenblüthen- und Epheuzweige schmücken das Relief oben, links und rechts. Unten aber zieren es drei Hauptsträusse: links ein Strauss mit blauen Hyacinthen, rot-weissen Tulpen, Nelken, Rosen und Winden; in der Mitte ein Strauss mit Rosen, Tulpen und Nelken, einer aufragenden Tazette und herabhängender spanischer Kresse; rechts ein Strauss von weissen Hyacinthen, rotweissen Tulpen, gelben Narcissen, Nelken und Rosen. Bezeichnet rechts unten:

Daniel Seghers Soc$^{tis}$ JES

Leinwand. — H. 0,96; B. 0,72. — 1874 im Kunsthandel aus Antwerpen.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.

## Geeraard Zegers.

Geboren zu Antwerpen den 17. März 1591; gestorben daselbst den 18. März 1651. Wahrscheinlich Schüler des Abr. Janssens

in Antwerpen. Nach 1610 in Rom im Anschluss an die Schüler Caravaggio's weitergebildet, bis 1620 in Madrid. Seit 1621 wieder in Antwerpen.

169 (661) **Das Opfer Abrahams.** Isaak, dessen Arme auf dem Rücken gebunden, dessen Hände vorn gefaltet sind, ruht nackt, nur mit weissem Schamtuch bekleidet, mit dem Kopfe schon auf dem rechts bereiteten Altar. Hinter diesem steht, fast von vorn gesehen, der graubärtige alte Abraham in braunem Rock und rotem Mantel. Mit der Linken greift er in's Haar seines Sohnes, mit der erhobenen Rechten schwingt er das Messer. Da erscheint schwebend hinter ihm der Engel und gebietet ihm Einhalt, indem er mit seiner Rechten an Abrahams Rechte greift. Vorn links hängt der Widder im Dornenstrauch. Vorn rechts steht ein Weihrauchbecken neben Isaak's Gewändern. In der einfachen Landschaft, welche auf Jan Wildens (Antwerpen 1586—1653) zurückgeführt wird, stehen grüne Bäume vor grauer Bergferne unter leicht bewölktem, hellblauem, links sich gelblich senkendem Himmel.

Leinwand. — H. 2,21; B. 1,78. — 1885 durch Professor v. Pflugk-Hartung als »Schule des Rubens« vom Canonico Casarosa in Pisa. Das Bild befand sich als »Rubens« in der Sakristei des Domes zu Pisa. — In Hamburg auf Theod. Rombouts (1597—1637) und Jan Wildens umgetauft, wurde es erst vor Kurzem von Max Rooses, dem bekannten Antwerpener Kenner, wahrscheinlich mit Recht, auf Gerard Zegers zurückgeführt. Die Landschaft könnte trotzdem von Wildens herrühren.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 24 N. 36.

Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

## Jakob Jordaens.

Geboren zu Antwerpen den 19. Mai 1593; gestorben daselbst den 18. October 1678. Schwiegersohn und Schüler des Ad. van Noort, der auch Rubens' Lehrer gewesen war. Thätig in Antwerpen. Sein Wirken geht demjenigen des Rubens parallel.

170 (720) **Die Beweinung Christi.** Der Kreuzesstamm, an dem noch die Leiter lehnt, ist rechts zu denken. Der Leichnam des Heilands ruht, fast von vorn gesehen, doch etwas nach links gewandt, vorn in der Mitte auf weissem Linnen an den Schul-

tern der rechts neben ihn knienden, ihn stützenden Magdalena, die einen grauen Mantel über dem nur unten sichtbaren feuerroten Kleide trägt. Rechts hinter ihr naht eine der anderen Frauen mit einem Waschbecken. Links kniet eine dritte zu Füssen des Heilands, im Begriff, ihn mit dem Linnen zuzudecken. Maria aber sitzt in grauem Kleide, blauem Mantel, schwarzem Kopftuch, von vorn gesehen, in der Mitte des Bildes hinter der Leiche, blickt schmerzerfüllt gen Himmel, legt die Linke an ihre Brust und streckt die Rechte in krampfhafter Bewegung von sich. Links hinter ihr steht Johannes in feuerrotem Mantel und ringt die Hände. Rechts, weiter zurück, an der Leiter, die beiden befreundeten Männer, welche den Heiland vom Kreuze genommen.

Leinwand. — H. 2,07; B. 1,91. — 1886 von der Versteigerung der Blenheimer Galerie in London: Catalogue p. 9 N. 25.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné etc. London 1830 II p. 359: »Another capital work by his (Jordaens') hand is in the Chapel at Blenheim: A Descent from the Cross« — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 24 N. 35. — Woermann, Graphische Künste, Wien 1891, XIV S. 31. — Ein Hauptbild des Meisters.

Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

**Der Lockenkopf.** Bildnis eines Kindes. Brustbild ohne **171**
Hände nach links. Der leicht geneigte Kopf mit dicken Backen, (528)
kleinem Munde, dunkelgraublauen Augen und unzufriedenem Ausdruck ist von einer ungeheuren Fülle in der Mitte gescheitelten, doch nicht völlig geordneten blonden Lockenhaares umgeben, welches auf die Schultern herabreicht. Eine Locke hängt in die Stirn. Ein graues Gewand bedeckt die Brust.

Eichenholz. — H. 0,46½; B. 0,34. — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals als »Rubens« in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: Verzeichnis S. 22 N. 104.

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1864 II S. 438 N. 438 als »Rubens« und als »Kopf eines kleinen Mädchens.« — von Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87 als »van Dyck.« — Es müsste ein Bild aus der Rubens'schen Frühzeit van Dyck's sein. Doch erscheint es uns auch hierfür zu derb in der ganzen Auffassung. Wir schliessen uns vielmehr der Ansicht des Antwerpener Kenners Max Rooses an, der das Bild mit Entschiedenheit dem Jakob Jordaens zuspricht.

## Anton van Dyck.

Geboren zu Antwerpen den 22. März 1599; gest. zu London den 9. December 1641. Schüler des Hendrik van Balen, 1618 Meister der Lukasgilde, dann noch Gehilfe des Rubens in dessen Werkstatt. Von 1621—1626 lebte er in Italien (besonders in Genua), seit 1632 hauptsächlich in London als Hofmaler Karl's I.

172 **Bildnis der Geneviève d'Urfé, Marquise d'Hâvre.** Sie war
(722) in erster Ehe an den Herzog de Croy (gest. 1624), in zweiter Ehe an Guy de Harcourt, Marquis de Beuvron (gest. 1628), in dritter Ehe an Antoine Comte de Mailly verheiratet. Sie starb vor 1656. Kniestück nach links vor rotem Vorhang, neben dem links ein Stück der grauen Wand hervorblickt. Die blonde blauäugige Dame, deren rechte Hand an ihrem Mieder ruht, sitzt auf einem roten Sessel, über dessen Seitenlehne ihre linke Hand elegant herabhängt. Sie trägt ein schwarzes, halb ausgeschnittenes Kleid mit gebauschten Aermeln und umgeschlagenen Spitzenmanschetten, einen grossen weissen abstehenden Spitzenkragen, eine schwarze Haube mit vorn anliegender Zunge, Perlenohrringe, eine Perlenhalskette und eine grosse Perlenbrustkette mit einem Medaillon. Keine Ringe schmücken ihre feinen Hände.

Leinwand. — H. 1,07; B. 1,00. — 1886 aus der Versteigerung Marlborough von Blenheim in London: Catalogue S. 61 N. 236.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 20—21 N. 29. — Smith, Catalogue, London 1831, III p. 203 N. 713, beschreibt das gleiche Bild mit nur einer Hand, welches P. de Jode (wahrscheinlich nach der Grisaille im Besitze des Duke of Buccleuch) gegenseitig gestochen: Wibiral, l'Iconographie d'Antoine van Dyck, Leipzig 1877, S. 82—83 N. 39. Auch der Stuhl fehlt hier. — Smith erwähnt (a. a. O. p. 204) ein gleiches Bild, welches sich damals (1831) im Besitze des William Earle Esq. in Liverpool befand.

Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

## Frans de Momper.

Geboren zu Antwerpen den 17. October 1603 (Catalogus der Schilderijen van het Gemeente Museum van s' Gravenhage 1890, p. 54); gestorben daselbst 1660. Schüler seines Vaters

Hans de Momper in Antwerpen, 1630 Freimeister der dortigen St. Lukasgilde. Seit 1647 aber in Haag, wo er sich entschieden an Jan van Goyen anschloss. Doch kehrte er gegen Ende seines Lebens nach seiner Vaterstadt zurück.

**Stromlandschaft.** Der Fluss zieht sich vom Hintergrunde links, wo helles Himmelslicht sich in ihm spiegelt, zum Vordergrunde rechts herab, wo ansteigendes Bergufer mit Häusern und Türmen sich über einer kleinen Ortschaft erhebt, durch den eine von Fussgängern belebte Landstrasse auf ein kleines Ausgangsthor führt. Links vorn ein Angler unter hohen Bäumen. Auf dem Flusse Nachen und Schiffe verschiedener Art. **173** (509)

Eichenholz. — H. 0,24½; B. 0,34½. — 1880 von der Versteigerung Thomas in Köln: Katalog S. 24 N. 155 als »Jan Griffier.« Doch scheint die Benennung Frans de Momper, die Consul Weber dem Bilde gegeben, richtig zu sein. Da deutlichere Antwerpener Einflüsse in dem Bilde bemerkbar sind, als z. B. in seinen Bildern in Berlin, Cassel und dem Haag, so wird es ein früheres Bild des Meisters sein.

## Adriaen Brouwer.

Geboren um 1605 oder 1606 in Flandern (wahrscheinlich in Oudenaerde); begraben den 1. Februar 1638 zu Antwerpen. Um 1628 Schüler des Frans Hals in Haarlem. Seit 1631 in Antwerpen thätig.

**Der Flötenspieler und sein Kumpan.** Halbfiguren vor graugelbem Wandgrunde. Der langhaarige, barhaupte Flötenspieler in graublauer Jacke, sitzt, fast von vorn gesehen, an dem rechts stehenden Tische, auf den er den linken Ellenbogen stützt, während er die Flöte mit beiden Händen hält und, seine Zähne zeigend, mit offenem Munde lacht. Links hinter ihm steht ein hässlicher Mann im Hut, ganz in seinen braunen Mantel gehüllt, aus dem er oben am Halse seine rechte Hand hervorstreckt. **174** (650)

Kupfer. — H. 0,17; B. 0,13½. — 1884 im Kunsthandel aus Paris.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 94. — F. Schlie in der Galerie Weber, radirt von Unger, Wien 1891, S. 11.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 11. Textblatt zu Seite 1.

## Frans Francken III.

Geboren zu Antwerpen 1607; gest. daselbst den 2. September 1667. Schüler seines Vaters Frans Francken II. Später unter Rubens'schem Einfluss, weshalb er auch der Rubens'sche Francken genannt wird. Mitglied der Antwerpener Lukasgilde wurde er 1639, Dekan war er 1655.

175 **Die Kreuzigung Christi.** Das Kreuz des Heilands steht in (77) der Mitte, von vorn gesehen, dasjenige des guten Schächers links, fast in rechtem Winkel zu jenem; dasjenige des bösen Schächers, zur Rechten, ist nur ein gegabelter Baumstamm, an dem der Verbrecher mit Stricken festgebunden ist, wie auch der gute Schächer die Hände angebunden, nur die Füsse angenagelt hat. Helle Sonnenstrahlen fallen von links auf den gerade verschiedenen, nach links geneigten Heiland, über dessen Haupt der Zettel mit der Inschrift: IESVS . NASAR . REX . IV—DIORVM (sic) angebracht ist. Links neben dem Kreuze des Heilands stehen Maria in blauem, über den Hinterkopf gezogenen Mantel und Johannes in feuerrotem Gewande. Sie blicken, nach rechts gewandt, mit gefaltet gerungenen Händen zum Heiland empor. Von der anderen Seite umklammert Magdalena mit wallendem Goldhaar und in gelbem Tuch über blauem Kleide, nach links gewandt, knieend den Kreuzesstamm. Ihr Salbengefäss steht neben ihr. Rechts in der Ferne ziehen die Schergen ab. Links unten ist der Himmel rot gefärbt.

Kupfer. — H. 0,31; B. 0,24. — 1869 im Kunsthandel aus Dresden.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. Hier Frans Francken II. zugeschrieben. Der deutlichere Rubens'sche Einfluss, der sich in dem Bilde geltend macht, veranlasst uns, es dem dritten Frans Francken zurückzugeben.

## David Teniers d. j.

Getauft zu Antwerpen den 15. December 1610; gestorben zu Brüssel den 25. April 1690. Schüler seines Vaters Teniers d. ä. A. Brouwer und Rubens wirkten auf seine Entwicklung ein. Thätig Anfangs in Antwerpen, später in Brüssel.

**Allegorie auf die Zeit.** Entwurf für den Stich eines Kalenderkopfs. Grau in Grau. Auf einer Steinrampe, in deren Mitte als „Vanitas“ Totenkopf, Knochen, Stundenglas und Bücher zu Füssen einer zirkelnden sitzenden weiblichen Gestalt liegen, halten weiter zurück mehrere allegorische Wesen eine Scheibe mit den Zahlen 1 . 2 . 3 . 4 . 5 . 6 . 7, während links eine weibliche Gestalt eine Scheibe mit der Inschrift 1—31, rechts eine andere weibliche Gestalt eine Scheibe mit der Inschrift 1—12 trägt. Ganz links hinter einer Kugel kniet betend ein bärtiger Mann, über dem ein Jüngling eine Tafel hält. Ganz rechts stützt sich ein anderer bärtiger Mann, hinter dem ein Weiser in enganliegender Kappe ein grosses Schriftstück vorweist, sich auf eine andere Kugel. Unten an der Vorderwand der Terrasse drei Tafeln, von denen die kleinere, mittlere, die vlämischen Namen der Wochentage zeigt, die anderen beiden die lateinischen Namen der Monate nebst der Zahl ihrer Tage enthalten. Bez. unten rechts: **176** (459)

Eichenholz. — H. 0,23½; B. 0,24. — 1879 von der Versteigerung Wolfgang Müller von Königswinter in Köln: Katalog S. 7 N. 37. Hier als »D. Teniers d. j.« — Später in Hamburg irrtümlich Er. Quellinus genannt. — Wenn die Darstellung auch von den häufigsten des jüngeren Teniers abweicht und verhältnismässig wenig Bilder mit Idealgestalten von seiner Hand erhalten sind, so scheint dieses Bild mit diesen wenigen doch übereinzustimmen; und auch die Künstlerbezeichnung, flüchtig wie sie ist, ist nur auf Teniers zu deuten.

**Unfreiwillige Rückkehr aus dem Wirtshause.** Links das Wirtshaus, in dessen Hofthor der Wirt in roter Jacke, weisser Schürze und weisser Mütze steht und dem Paare nachblickt, das, nach rechts gewandt, auf dem Sandweg hinter den Häusern davongeht. Die Frau in grauem Rock und gelber Jacke hat den Mann in blauer Jacke, der seine rote Mütze in der Linken schwenkt, unter den Arm gefasst, um ihn gegen seinen Willen nach Hause zu führen. Ein Hund läuft ihnen voran. Aus dem **177** (564)

Wirtshausfenster schauen zwei Gäste ihnen nach. Weiter rechts am Bretterzaun, verschwinden ein zweites Paar und ein Mann hinter der Düne. Hinter dem Bretterzaun ragen Häuser hervor, in der Mitte ein schlichter Dorfkirchturm. Leicht bewölkter blauer Himmel, Licht von links. Bezeichnet rechts unten:

D TENIERS·

Eichenholz. — H. 0,28; B. 0,39. — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg: G. F. Waagen, Raisonnirender Katalog 3. Auflage. S. 19 N. 10. »Augenscheinlich in der besten Zeit des Meisters, d. h. zwischen 1640 und 1650 gemalt.« Dazu Photographie von Julius Hahn in Hamburg.

Fernere Literatur: v. Pflugk-Hartung, Repertorium 1885 VIII S. 88. — F. Schlie im Text zu Unger's Galerie Weber, Wien 1891, S. 6 u. 12. Radirt von W. Unger a. a. O. N. 14 (im Text auf S. 5).

178 **Die Bleiche.** Links von der Wiese, auf der lange Leinen-
(564) stücke gebleicht werden, das malerische Dorf, rechts einige rotdachige Häuser neben einem Schlosse und, im Hintergrunde, ein Kirchturm hinter Bäumen. Links vorn auf der Dorfstrasse sitzt ein Hüterjunge in rotem Rock und blauer Kappe. Er bläst die Schalmei. Seine Schafe weiden um ihn. Ein auf seinen Stock gestützter Alter in blauem Kittel hört ihm zu. Weiter zurück im Dorf ein Mann mit einem Schiebkarren. Im Mittelgrunde durchquert ein gerader Canal die Bleichwiese, auf welcher verschiedene Personen arbeiten. Hellblauer Himmel mit leichten, von links beleuchteten Wolken. Bezeichnet vorn in der Mitte:

D· T· F

Leinwand. — H. 0,56; B. 0,82. — 1881 durch den Wiener Kunsthandel aus England.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 89.

179 **Trinkender Bauer.** Halbfigur nach rechts auf braunem
(353) Grunde. Ein bartloser, etwas verwachsener Alter in schwarzem Rock, weissem Kragen und hohem schwarzem Hut, an dessen

Rand eine weisse Thonpfeife steckt, hält grinsend mit beiden Händen einen dickbäuchigen Krug empor. Bez. oben rechts:

Eichenholz. — H. 0,16; B. 0,15. — 1876 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

## Gonzales Coques (Cox).

Geboren zu Antwerpen 1618; gestorben daselbst den 18. Mai 1684. Schüler Peter Breughel's III und David Ryckaert's II. Auch von van Dyck beeinflusst. Wegen seiner Beliebtheit als Bildnismaler in kleinerem Format auch „der kleine van Dyck" genannt. Thätig zu Antwerpen.

**Familiengruppenbildnis.** In einer Säulenhalle, aus der man **180**
auf den Fluss hinunterblickt, sitzt links ein Elternpaar, nach (700)
rechts gewandt, auf feuerrot überzogenen geraden Stühlen an grün bedecktem Tische, auf den die Frau ihren linken Arm legt. Der Mann ist ganz schwarz gekleidet. Die Frau trägt eine schwarze Jacke über gesticktem roten Rocke. Neben ihnen sitzen oder stehen ihre acht Kinder, rechts die fünf Knaben oder Jünglinge, links die drei Mädchen oder Jungfrauen. Ganz links bringt eine Magd Teller und eine Zinnkanne herein. Eine Kanne und ein Glas stehen schon auf dem Tisch. Ganz vorn zwei Hunde. Im Hintergrunde am Flusse links alte Giebelhäuser und eine Bastei mit einer Kirche, rechts Schiffsmasten und ein Thor. Das Bild scheint rechts unten bezeichnet gewesen zu sein.

Leinwand. — H. 1,09; B. 1,49. — 1886 als »Gonzales Coques« von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 9 N. 26 mit Lichtdruck-Abbildung.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik 1886 XXI Sp. 475: »Kein Gonzales Coques, aber ein sehr bedeutender Gillis Tilborch.«

Bredius' Bestimmung des Bildes als Tilborch (Brüssel 1625—1678, Schüler des D. Teniers d. j.) wird von einigen Kennern anerkannt, von

anderen angefochten, besonders von F. Schlie, der nach wie vor ein Werk des Gonz. Coques (Antwerpen 1618—1684) in ihm sieht. Die Entscheidung ist nicht ganz leicht. Die Art der Gruppirung und die Haltung der kleinen Bildnisfiguren lässt entschieden an Coques denken. Auch deutet der Hintergrund mit den Schiffen eher auf Antwerpen als auf Brüssel. Die Durchführung erinnert dagegen eher an diejenige der vorderen Gestalten der in grösserem Massstabe gehaltenen Bilder Tilborch's, wie z. B. der »Bauernhochzeiten« der Dresdener Galerie und der Bridgewater Gallery in London. Da der Verfasser dieses Kataloges jedoch bis jetzt (vielleicht nur, weil Tilborch's Bildnissgruppe im Haager Museum im Sommer 1891 wegen Herstellungsarbeiten unsichtbar war) zu keiner völlig sicheren Entscheidung der Frage gelangen konnte, liess er dem schönen, des einen wie des anderen Meisters würdigen Bilde bis auf Weiteres seinen überlieferten Namen.

## Peter Neeffs d. j.

Getauft zu Antwerpen den 23. Mai 1620; gestorben daselbst nach 1675. Schüler seines Vaters Peter Neeffs d. ä. (um
**181** 1580 bis vor 1661). Thätig in Antwerpen.
(385) **Das Innere einer katholischen Kirche.** Blick vom West-Eingang zum Chor einer reich ausgestatteten, grauen gotischen Rundsäulenkirche. In den äusseren Seitenschiffen links und rechts Kapellen mit Altären und Bildern. In der mit einer Kuppel überwölbten Vierung steht ein schwarz verhängter Sarg zwischen vier hohen, brennenden Kerzen. Zwölf Trauernde umstehen ihn in angemessener Entfernung. Sieben Damen in schwarzen Schleiermänteln verlassen vorn in der Mitte, nach links gewandt, die Kirche. Weiter rechts führt ein Herr in rotem Mantel eine Dame in gelbem Kleide hinein. Im linken Seitenschiff knieen Betende vor einer Kapelle, in der ein Priester die Messe liest. Bezeichnet rechts unten:



Eichenholz. — H. 0,74½; B. 1,05. — 1877 im Kunsthandel aus Wien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung, Repertorium f. K. W. 1885 VIII S. 85. Hier als »P. Neeffs« schlechthin. Die Frage, ob der Vater oder der Sohn dieses Namens es gemalt, ist gerade bei einem Bilde mit der Jahreszahl 1646 besonders schwer zu beantworten. Doch glauben wir das Bild eher dem Sohne als dem Vater zuschreiben zu sollen. Die Figuren malte diesem in der Regel Frans Francken III.

## Joris van Son.

Getauft zu Antwerpen den 24. September 1623; begraben daselbst den 25. Juni 1667. Er lebte in seiner Vaterstadt.

**Ein Frühstückstisch.** Ein rechts endender Tisch vor **182**
dunklem Grunde ist links mit dunkelgrüner Decke belegt, auf (808)
der links vorn ein Zinnteller mit einer ganzen und einer angeschnittenen Citrone, einer Apfelsine und einer Orangenblüte, rechts ein Zinnteller mit Brod, Pfeffernüssen u. s. w. steht. In zweiter Reihe links eine grosse hölzerne Confectschachtel mit der sich nur auf den Inhalt beziehenden Inschrift: „*Paste de Genua*“; auf ihr ein Römer mit Wein, ein hoher Goldpokal, ein Messer und eine angeschnittene Melone; ganz in der Mitte ein hohes Stengelglas mit Rotwein neben einem dickbauchigen Deckelkruge; rechts aber in zweiter Reihe ein Zinnteller mit Trauben, Zwetschgen, Feigen und Pfirsichen. Datirt an der Schachtel: 1654.

Leinwand. — H. 0,88; B. 0,88. — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 32 N. 70. — Die Jahreszahl hier irrtümlich 1650 gelesen.

## Wilhelm Schubert von Ehrenberg.

In der Regel nur W. Ehrenberg genannt. Geboren in Deutschland 1637; gestorben in Antwerpen um 1676. Seit 1663 Freimeister der dortigen Lucasgilde. Thätig hauptsächlich in Antwerpen.

**Ein Renaissancehallen-Aufgang.** Das Motiv erinnert ent- **183**
fernt an Bernini's Scala regia im Vatikan. Die lange, abge- (293)
schlossene, vorn mit Kreuzgewölben, hinten mit Tonnengewölben

gedeckte, zu beiden Seiten von ionisirenden Säulen eingefasste, in der Mitte des Mittelgrundes durch eine Kuppelrunde mit einfallendem Lichte unterbrochene Zugangshalle steigt gerade nach vorn empor. Durch ihren letzten Rundbogen, ganz im Hintergrunde, blickt man in's Freie. Rechts vorn zwei Wachen, weiter links eine Bettlergruppe, auf die zwei Hunde zueilen, und eine Gruppe beturbanter Männer. Links vorn zwei schwarze Priester. Bezeichnet rechts unten:

W. S. v. Ehrenberg 1667

Leinwand. — H. 0.64; B. 0.44. — 1874 im Hamburger Kunsthandel aus dem Besitze des Herrn Consul Schiller.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

## Nicolaas van Verendael.

Getauft zu Antwerpen den 19. Februar 1680; begraben daselbst den 11. August 1691. Schüler seines Vaters. Thätig in Antwerpen.

**184** **Kämpfende Hähne.** Vor reicher Landschaft, in der links
(809) und vorn Baumgruppen spriessen, in der Mitte des Hintergrundes aber eine helle getürmte Stadt am Fusse eines blauen Berges liegt, kämpfen vorn ein Hahn und ein Truthahn mit einander. Ersterer ist nach rechts, letzterer nach links gewandt. Der bunte, weiss geschwänzte Hahn geht mit geöffnetem Schnabel gerade auf den Truthahn los, der sein Rad schlägt. Rechts vorn Pilze, links vorn rote Blumen. Bez. rechts in der Mitte:

N. v. Verendael.

Eichenholz. — H. 0,30; B. 0.40. — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 39 N. 206.

## C. A. (Jan Baptist?) Bosschaert.

Jan Baptist Bosschaert: getauft zu Antwerpen den 17. December 1667; gestorben daselbst angeblich 1741. Als Meisterssohn in die Gilde aufgenommen 1692—1693. Vergl. van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool, Antwerpen 1883, p. 1149—1150 und Rombouts en Lerius, Liggeren, II p. 558 und p. 561. — Ueber C. A. Bosschaert nur Kramm I p. 134 (siehe unten).

**Blumenstück.** Ein lockerer Blumenstrauss liegt auf einem 185
Tische vor grauem Grunde. Eine prachtvolle Centifolienrose, (307)
eine grosse, weiss und feuerrot gestreifte Tulpe und eine mächtige weiss-rote gefüllte Nelke bilden den Mittelpunkt. Eine Raupe kriecht oben auf einem Blatte, eine andere unten auf dem Tische. Eine Brummerfliege sitzt links auf der Tischplatte, eine andere rechts am Tischende. Bezeichnet unten rechts:

Eichenholz. — H. $0.25\frac{1}{2}$; B. $0.35\frac{1}{2}$. — 1874 im Kunsthandel aus Hamburg. — Seinen Antwerpener Ursprung kann das Bild nicht verleugnen. Die Antwerpener Quellen kennen (abgesehen von Th. Willeborts gen. Bosschaert) nur Jan Baptist Bosschaert d. j., den v. d. Branden und Rooses auch für den Blumenmaler dieses Namens halten. Die verschlungenen Anfangsbuchstaben der Bezeichnung unseres Bosschaert lassen sich allerdings nicht in J. B. auflösen, scheinen vielmehr C. A. gelesen werden zu müsseu. So las auch Kramm (De levens en werken der hollandsche et vlaamsche Kunstschilders etc., Amsterdam 1857 I p. 134) die Bezeichnung einer Vanitas mit einer Blumenvase, auf Grund deren er einen urkundlich nicht nachgewiesenen C. A. Bosschaert aufstellt.

## Charles William de Hamilton.

Geboren gegen 1670 in Brüssel, gestorben 1754 in Augsburg. Schüler seines Vaters James Hamilton und seiner Brüder Phi-

lipp Ferdinand und Johann Georg von Hamilton. Thätig hauptsächlich in Augsburg für den Bischof Alexander Sigismund.

186 **Blumen und Insekten.** An moosbewachsenem Steine wächst
(695) aus roten Pilzen ein grossblättriger Zweig mit grossen rötlichen und weisslichen Blüten hervor. Schmetterlinge umflattern ihn. Schnecken kriechen an ihm. Links sitzt eine Heuschrecke, in der Mitte eine Eidechse. Von hinten ringelt sich eine Schlange mit geöffnetem Rachen heran. Im Hintergrunde unter rötlichem Himmel ein dunkler Baum.

Leinwand. — H. 0,38½; B. 0,28½. — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 16 N. 51. Hier richtig als Ch. W. de Hamilton. Später unrichtig dem J. G. de Hamilton zugeschrieben.



# V.

# Holländische Gemälde des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

## Frans Hals d. ä.

Geboren zu Antwerpen von Haarlemer Eltern bald nach 1580; begraben zu Haarlem den 1. September 1666. Schüler Karel van Mander's in Haarlem. Er war von 1604 bis zu seinem Tode als bahnbrechender und schulbildender Meister in Haarlem thätig.

**Männliches Bildnis.** Lebensgrosse Halbfigur mit einer Hand, **187**
nach rechts gewandt, auf graubraunem Grunde. Der 48jährige (233)
Herr mit spärlichem, schon ergrauendem Haupthaar, kurzem Schnurr- und Kinnbart, dunklen Augen und kräftigen Zügen trägt einen schwarzen Rock, eine weisse, ziemlich eng gefaltete Doppelhalskrause und über der linken Schulter einen schwarzen Mantel. Die rechte Hand mit abstehendem Daumen erhebt er an die Brust. Bezeichnet rechts:

ÆTATIS SVÆ 48
AN° 1624.

Eichenholz. — H. 0,73; B. 0,53½. — 1872 durch den Kupferstecher W. Unger aus Amsterdam. Vormals in der Sammlung van der Willigen zu Haarlem.

Literatur: W. Bode, Studien zur Geschichte der holländischen Malerei, Braunschweig 1883, S. 88. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — Woltmann und Woermann III S. 599. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 6 und S. 9—10. Das Monogramm, mit dem das Bild nach Schlie S. 6 bezeichnet wäre, das aber auch von Bode nicht erwähnt wird, ist mindestens nicht mehr erkennbar. — Gutes Bild der früheren Zeit des Meisters.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 8.

188 **Männliches Bildnis.** Brustbild in Drittel Lebensgrösse nach
(660) links auf grüngrauem Grunde. Der dunkeläugige Herr mit scharfen Zügen, dunkelbraunem, lang herabfallendem Haupthaar und kleinem Ober- und Unterlippenbart trägt einen schwarzen Rock mit weissem Klappkragen. Links vorn drei Finger seiner linken Hand, mit der er seinen Hut hält. Bezeichnet rechts oben:

H

Leinwand. — H. 0,29½; B. 0,24. — 1885 im Kunsthandel aus Grünberg.

## Jan Symonsz Pynas zugeschrieben.

Geboren in Amsterdam 1583; begraben daselbst den 27. December 1631. Mit Lastman bereiste er Italien; wie dieser geriet er in Rom unter den Einfluss Adam Elsheimer's. Er lebte in Amsterdam.

**Flügelaltar mit der Anbetung der Hirten.**

189 I. Aussenseite der Flügel. Je links und rechts ein
(847) Wappen. Es sind die Wappen der auf den Innenseiten dargestellten Stifter. Darunter steht links ANNO, rechts 1601.

II. Innenseiten. A. Das Mittelbild. Die Anbetung der Hirten. In kirschrotem Gewande und grünblauem, über den Kopf gezogenem Mantel kniet Maria in altem Ruinengemäuer, nach rechts gewandt, vor ihrem in weissen Kissen am Boden ruhenden nackten Knaben. Links hinter ihr sitzt, dem Beschauer zugewendet, der kurzbärtige, schon ergrauende

Joseph in gelbem Rocke. Rechts stehen und knieen acht anbetende Hirten. Der vorn knieende, von hinten gesehene Hirt mit blossen Beinen, rotem Rock und gelben Aermeln stützt sich mit der Linken auf den Boden. Ein weiter zurück stehender in gelbem Rock trägt ein Lamm im Arm. Ochs und Esel in der Mitte. Oben über dem Neugeborenen in den Ruinen ein Engelreigen, der sich auf Wolken herabgelassen hat: drei langbekleidete, musicirende, drei jüngere, nackte, flatternde Engel und darüber noch Flügelköpfe. In der Mitte Durchblick in die Winterlandschaft, in welcher der Engel der Verkündigung erscheint. Rechts eine Stadt auf der Höhe.

B. Linker Flügel. Die Stifter. Fast von vorn gesehen, vier kurzbärtige, wie Brüder dreinblickende Männer in schwarzen Röcken mit weissen Halskrausen. Neben dem vorderen ein kleines Mädchen mit roter Haube auf dem Kopfe und roten Kirschen in der Hand. — Im Hintergrunde durch einen Bogen gesehen, Christus am Kreuz.

C. Rechter Flügel. Die Stifterinnen. Fast von vorn gesehen, vier wie Schwestern dreinblickende Frauen. Drei von ihnen sind bis auf die weissen Halskrausen und die weissen Hauben, ganz schwarz gekleidet; nur die vordere, trägt ein Unterkleid mit roten Aermeln. — Im Hintergrunde, durch einen Bogen gesehen, die Himmelfahrt Christi.

Eichenholz. — H. (das Mittelbild) 0,92; B. 0,59½. — H. (jeder Flügel) 0.89½: B. 0.22. — 1890 von der Versteigerung von der Ropp. Köln: Katalog S. 17—18 N. 68. Dazu eine Abbildung. »Ausserdem Umrissstich von Seiffert.« Hier als Jan Pynas.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik N. F. II 1891 Sp. 127. Bredius bezweifelt die Urheberschaft des Pynas und denkt eher an Adriaen van Nieuland (geb. zu Antwerpen 1587, verheiratet zu Amsterdam 1609; zuletzt erwähnt in Amsterdam 1655). Ein Vergleich des Bildes mit der bezeichneten Kreuzigung Christi des Jan Pynas im Haager Museum lässt es allerdings zweifelhaft erscheinen, ob dieser Meister es gemalt. Das Haager Bild zeigt conventionellere Typen und eine langweiligere Behandlung. Jedenfalls ist das unsere ein gutes Bild der vor-Rembrandt'schen Amsterdamer Schule.

## Cornelis van Poelenburgh.

Geboren zu Utrecht 1586; gestorben daselbst den 12. August 1667. Schüler Abraham Bloemaert's. In Italien im Anschluss an Elsheimer weiterentwickelt. Lebte in Utrecht, vorübergehend um 1659 in London.

190 (607) **Die Himmelfahrt Mariæ.** Oben sitzt Maria, zum Beschauer hinabblickend, in rotem Kleide und blauem Mantel, von grossen geflügelten Engeljünglingen, kleinen geflügelten und ungeflügelten Engelknaben und holdseligen Flügelköpfchen begleitet, umspielt, gehoben und geschoben, auf grauen Wolken in hellem, blauem, nach unten sich golden senkendem Aether. Unten auf der Erde links baumdurchwachsene Ruinen auf einer Anhöhe, rechts lange, hellblaue Bergrücken, Kämme und Gipfel.

Kupfer. — H. 0.36½; B. 0.30. — 1883 im Kunsthandel aus Wien.

## Adriaen Pietersz van der Venne.

Geboren zu Delft 1589; gestorben in Haag am 12. November 1662. Schüler des Simon Valck zu Delft. Er lebte von 1618 bis 1624 in Middelburg, später im Haag.

191 (224) **Bauernschlägerei.** Grau in Grau. Ein wütender, zerlumpter Bauer kommt, fast nach vorn gewandt, beide Arme vor sich streckend, nach links zurückblickend, eine Krücke in der Rechten schwingend, mit fliegendem Haare hervorgerannt. Ein zweiter, älterer, verfolgt ihn und haut mit dem in beiden Händen erhobenen Stock auf ihn ein. Eine Frau scheint ihm mit ausgebreiteten Armen daran verhindern zu wollen. Links, erst die Anhöhe erklimmend, folgt noch ein Bauer im Hut, ebenfalls einen Stock in beiden Händen schwingend. Rechts im Mittelgrunde aber rennt ein Paar in lebhafter Bewegung davon. Im Hintergrunde Wolken. Auf einem Zettel unten links steht Quart Slagh. Bezeichnet unten rechts:

Eichenholz. — H. 0.46: B. 0.37. — 1872 von der Versteigerung Naumann in Berlin: Katalog S. 24 N. 265.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. Aehnliche Grisaillen des Meisters, der in seinen früheren Jahren fester, altertümlicher, farbiger malte, befinden sich z. B. im Haager Museum, im Rotterdamer Museum und in der Pester Galerie. An der Identität des Meisters dieser und jener Bilder ist nicht zu zweifeln.

## Gerard van Honthorst zugeschrieben.

Geboren den 4. November 1590 zu Utrecht; gest. den 27. April 1656 ebendort. Schüler Abr. Bloemaert's in Utrecht. In Italien unter dem Einflusse Caravaggio's weitergebildet. Thätig in Utrecht, in London und (von 1637—1652) im Haag. Die Italiener nennen ihn wegen seiner Darstellungen mit künstlicher Beleuchtung *Gherardo dalle Notti.*

**Die Verspottung Christi.** Lebensgrosse Halbfiguren auf **192**
braunem Grunde. Der Heiland mit der Dornenkrone, von der (321)
Blutstropfen auf seinen Hals herabträufeln, steht mit nacktem Oberkörper nach rechts gewandt da. Ein dunkelroter Mantel hängt über seinem rechten Arm. Seine Hände sind vorn zusammengebunden. In der Rechten hält er einen Stecken. Den Strick hält der Scherge in gelbem Rock und Federbarett, der hinter dem Heiland steht und, ihn mit offenen Lippen verhöhnend, mit der Linken den Zipfel seines Mantels emporhebt.

Leinwand. — H. 0,76; B. 1,14. — 1875 von der Versteigerung alter Meister in Wien: Katalog S. 1 N. 3 als »Caravaggio.«

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82 als »Honthorst.« — Wenn der Urheber des nicht unbedeutenden Bildes auch unter den Utrechter Nachahmern Caravaggio's zu suchen ist, so scheint es uns doch nicht die Eigenart G. van Honthorst's zu zeigen.

## Wijbrandt de Geest.

Geboren zu Leeuwarden 1590; gestorben daselbst nach 1659. Er weilte 1611—1620 in Paris und Rom (wo er „der friesische Adler“ genannt wurde) und heiratete 1622 Hendrickien Ulenburgh, die Schwester von Rembrandt's nachmaliger Gattin Saskia.

193 **Die schöne Schäferin.** Bildnis eines Mädchens in der
(390) Tracht einer Schäferin. Halbfigur nach rechts auf gelbgrauem Grunde. Die blauäugige Schöne mit blondem, lose auf die Schultern herabfallendem Haare trägt ein ausgeschnittenes, am Brustrande mit Perlen eingefasstes weisses Atlaskleid, einen roten Schultermantel, ein schwarzes Federbarett und reichen Perlenschmuck. Mit der Rechten fasst sie ihr Kleid an, mit der Linken, in welcher sie zugleich Rosen hält, schultert sie eine Hirtengabel. Bezeichnet rechts oben:

Aº 1645.
VDG.

Eichenholz. — H. 0,71½; B. 0,60. — 1877 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84.

194 **Knabenbildnis.** Brustbild ohne Hände nach rechts auf
(161) braunem Grunde. Es stellt einen dunkelblonden, kurzhaarigen, dunkelgraublauäugigen Knaben in schwarzem Rocke mit weisser Doppelhalskrause dar. Auf der Rückseite die nicht von dem Künstler herrührende, wahrscheinlich aber auf guter Ueberlieferung beruhende halb deutsche, halb holländische Inschrift: „Dieses Porträt ißt Heere Mertens Hidinger geschilderd von Wibrandus de G . . .

Leinwand. — H. 0,32; B. 0,25. — 1871 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84.

## Willem Claesz Heda.

Geboren zu Haarlem 1594; gestorben daselbst 1678. Doch sind diese Angaben nicht streng bewiesen. Sicher nachweisbar ist der Meister in Haarlem zwischen 1630 und 1668.

**Stillleben.** Vor grauem Wandgrund ein links endender Steintisch mit graugrüner Decke, die links etwas zurück-geschoben ist. Hier liegen Haselnüsse. Vorn in der Mitte ein Zinnteller mit einer Citrone, von der zwei Scheiben abgeschnitten sind. Dahinter eine umgestürzte Silberschale mit hohem Fuss und ein mächtiger Römer voll klaren Weines. Rechts ein Messer, zwei Wallnüsse und ein Zinnteller mit Oliven. Bezeichnet links unten am Tischrand: **195** (640)

HEDA · 1630 ·

Eichenholz. — H. 0.45; B. 0.60½. — 1884 freihändig aus der Sammlung Hermann Sthamer in Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 94. — Das Bild ist das früheste dem Verfasser bekannte Werk des Meisters. Bei Woltmann und Woermann III S. 659 ist noch das Dresdener Bild von 1631 als frühestes bekanntes Werk des Meisters angegeben.

## Jacob Gerritsz Cuyp.

Geboren zu Dordrecht im December 1594; gest. wahrscheinlich ebendaselbst 1651 oder 1652. Schüler Abr. Bloemaert's, Vater Aelbert Cuyp's. Seit 1617 als Maler in Dordrecht thätig.

**Weibliches Bildnis.** Lebensgrosses Brustbild ohne Hände nach links auf gelblichgrauem Grunde. Die kräftige Dame von frischer Gesichtsfarbe trägt ein schwarzes Kleid mit gelbgesticktem Brusteinsatz, eine breite, enggefältelte Doppel-Halskrause und eine weisse, die Stirn vorn im Halbrund umrahmende Spitzenhaube. Sie ist nach der Altersangabe über der Bezeichnung 45 Jahre alt. Bezeichnet links unten: **196** (434)

JG cuyp fecit
1649.

Eichenholz. — H. 0,96; B. 0,87. — 1876 im Kunsthandel aus England. — Gutes Bild des Meisters.

## Jan van Goyen.

Geboren zu Leiden den 13. Januar 1596; gestorben im Haag im April 1656. Seine Lehrer waren Coenr. van Schilperoort und Isack van Swanenburg in Leiden, hauptsächlich aber (1616) Esaias van de Velde in Haarlem. Dieser siedelte 1618, van Goyen 1631 nach dem Haag über.

197 (433) **Landschaft mit dem steckengebliebenen Rade.** Ein Strohdachhaus liegt rechts unter Bäumen. Von der kleinen sandigen Anhöhe führt vorn in der Mitte ein Weg zu einem Bache herab, neben dem rechts ein zerbrochenes Rad liegt. Ein Leiterwagen, dem Fussgänger folgen, bewegt sich im Mittelgrund bildeinwärts. Links noch einige Dächer. Bezeichnet unten rechts:

VG. 1634

Eichenholz. — H. 0,21½; B. 0,31. — 1878 im Kunsthandel aus Wien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 14. Gutes Bild der reifen mittleren Zeit des Meisters.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 18 (im Text zu S. 11).

198 (482) **Holländisches Küstenmeer.** Graubraunes, frischbewegtes, von verschiedenen Fahrzeugen belebtes Wasser nimmt den ganzen Vordergrund ein und begrenzt links den Horizont. Rechts im Mittelgrund ein pfählerner Hafendamm mit einer Bake, im Hintergrund eine flache Küste mit Häusern, Kirchtürmen, Bäumen und mit einem Schlosse in der Mitte. Rechts neben der Bake landet ein Boot. Vorn in der Mitte wird vom Ruderboot aus mit dem Netze gefischt. Links segelt ein Küstenfahrzeug. Grössere Schiffe hier im hellen Hintergrunde. Schweres, aber gleichmässig verteiltes Gewölk am hellblauen Himmel. Bezeichnet in der Mitte am Boot:

VG 1655

Leinwand. — H. 1,09; B. 1,53. — 1879 freihändig aus Wien. Vorher in der Sammlung Thieme zu Leipzig.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Charakteristisches Bild der Spätzeit des Meisters.

## Pieter Potter.

Geboren zu Enkhuizen 1597; gest. zu Amsterdam im October 1652. Im Anschlusse an Frans Hals entwickelt. Er war der Vater des berühmten Tiermalers Paul Potter. Er lebte nachweislich 1628—1629 in Leyden, seit 1631 in Amsterdam, 1647 vorübergehend im Haag.

**Vanitas** (Mahnung an die Vergänglichkeit des Irdischen). **199**
Auf einem Steintisch vor grauer Wand liegt in der Mitte über (806)
einem zerrissenen Blatt Papier ein Totenschädel; links vor ihm ein Knochen; rechts hinter ihm ein leer gebrannter Messingleuchter neben einer Erdkugel, hinter der ein hohes Stengelglas aufragt. Ganz links ein Tintenfass neben einem Buche, weiter rechts vorn ein Brief, eine Uhr und einige Siegel vor stehenden zerfetzten Büchern. Bezeichnet rechts in der Mitte „P. Potter", nicht deutlich genug, um facsimilirt zu werden, aber sicher.

Eichenholz. — H. 0,55; B. 0,41. — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 28 N. 146.

## Pieter Jansz Saenredam.

Geboren zu Assendelft den 9. Juni 1597; begraben zu Haarlem den 16. August 1665. Schüler seines Vaters, des berühmten Stechers, und Frans de Grebber's in Haarlem. Mitglied der St. Lukas-Gilde daselbst 1623; deren Sekretär 1635.

**Das Innere der ehemaligen Marienkirche zu Utrecht. 200**
Blick durch's romanische Hauptschiff der 1813—1816 abge- (152)
brochenen Kirche auf die Orgel und das gotische Rosettenfenster über dem Eingang. An den Pfeilern hängen prächtig gemusterte Goldteppiche. Rechts sitzt eine Frau am Pfeiler, links stehen zwei schwarzgekleidete Männer; rechts im Rundbogen-Seitenschiff eine Gruppe von fünf Männern. Links und rechts an den Vorderpfeilern eine links aus 23, rechts aus 26

Hexametern bestehende, sich auf die Gründung der Kirche beziehende Inschrift mit der Ueberschrift: Origo fundati templi. Bezeichnet links unten:

P. Saenredam fecit A 1638

Eichenholz. — H. 0.62½; B. 0.92½. — 1871 im Kunsthandel aus Hamburg. Vormals in der Galerie Pommersfelden: Catalogue de la Collection de Tableaux anciens etc. provenant du Château de Pommersfelden etc., Paris (Hôtel Drouot) 1867 p. 45 N. 103 (N. 247 des Katalogs von 1857).

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal II, Berlin 1864, S. 470 N. 3. Die Jahreszahl hier irrtümlich 1631 gelesen. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — Woltmann und Woermann III S. 655.

## Pieter Codde.

Geboren zu Amsterdam 1599 oder 1600; begraben daselbst den 12. October 1678. Wahrscheinlich Schüler des Frans Hals zu Haarlem, für den er 1637 in Amsterdam thätig war.

**201** **Am Kamin.** Links flackert ein helles Feuer im hohen
(692) Kamine. Vor ihm sitzen zwei Herren in mächtigen Schlapphüten. Der eine, bärtige, den man von vorn sieht, raucht seine weisse Thonpfeife. Der zweite, der nur einen leichten Schnurrbart trägt, sitzt im Profil nach links gewandt und geigt. Zwischen beiden steht ein Mädchen mit roten Aermeln und weisser Schürze, legt die Arme über einander und blickt zum Geiger hinab. Ganz vorn links steht ein Mann in brauner Kleidung und schwarzem Hut. Von hinten gesehen, hält er sich am Kamin fest und blickt in die Flammen. Vom übrigen Zimmer ist nur der graubraune Wandgrund zu sehen.

Eichenholz. — H. 0,29; B. 0,24. — 1886 von der Versteigerung v. Brenken und Bechade in Köln: Katalog S. 9 N. 25.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik 1886 XXI Sp. 475. — Frühes, nettes Bild des Meisters.

## Pieter Claesz.

Geboren zu Steinfurt (wohl Burgsteinfurt in Westfalen) Ende des XVI. Jahrhunderts; begraben zu Haarlem am 1. Januar 1661. Er heiratete 1617 in Haarlem, wo er seinen Wohnsitz behielt. Er war der Vater des bekannten Claes Pietersz Berchem.

**Ein Frühstückstisch.** Der rechts vor gelbgrauem Grunde 202
endende Tisch ist teilweise mit weissem Tuch bedeckt. Links (854)
steht auf ihm ein mächtiger Römer mit funkelndem Goldwein. Daneben liegen ein ganzer und ein zerstückelter Zwieback. In der Mitte steht ein Zinnteller, auf dem eine halbgeschälte angeschnittene Citrone neben einem umgestürzten Silberbecher liegt. Dahinter ragt ein feines Glas mit weissem Weine hervor. Rechts vorn steht ein Teller mit Oliven (?) vor einer Pastete mit einem Löffel. Daneben liegen Haselnüsse, eine aufgebrochene Wallnuss und ein Messer, auf dessen Griff die Bezeichnung P. C. (ineinander) und die Jahreszahl, die 1640 oder 1641 zu lesen ist, stehen.



Eichenholz. — H. 0,49; B. 0,70. — 1891 unter der Hand aus Wien. — Ausgezeichnetes Bild der mittleren Zeit des Meisters.

## Jan Miensze Molenaer.

Geb. zu Haarlem um 1600; begraben daselbst den 19. September 1668. Wahrscheinlich Schüler des Frans Hals, dem er anfangs nachstrebte, um sich später — er wohnte 1636 bis nach 1646 in Amsterdam — von A. v. Ostade und Rembrandt beeinflussen zu lassen.

**Bänkelsänger im Wirtshaus.** Die Gaststube wird von links 203
durch ein hoch angebrachtes Fenster, zu dem Baumwipfel herein- (333)
blicken und durch eine offene Thür mässig erhellt. Vorn sitzt ein Geiger in weissen Hosen, blauem Kittel und roter Mütze geigend auf einer Holzbank. Den linken Fuss legt er auf den

Schooss der rechts vor ihm sitzenden Sängerin in grünlichem Kleide, weisser Jacke und weissem Kopftuch, welche singend ihr Notenpapier in der Rechten hält. Zwischen ihnen, von vorn gesehen, ein junger Sänger. Neben der offenen Thür singt ein lustiger junger Bauer mit, indem er die Thonpfeife in der Rechten, das Stengelglas in der Linken schwingt. Ganz links ein kosendes Pärchen. Rechts vergreift ein Bursche sich an einem in die Knie gesunkenen Mädchen. Im Mittelgrund sitzt eine lustige Gesellschaft am Tische. Bezeichnet unten in der Mitte am Krug.

Eichenholz. — H. 0,65½; B. 1,03. — 1875 im Kunsthandel aus Wien. Vormals im Besitze des Freiherrn Ferd. von Rosenzweig.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium für Kunstwissenschaft 1885 VIII S. 85. — Die Jahreszahl 1650 ist hier wohl irrtümlich erwähnt. — Gutes Bild der späteren Zeit des Meisters.

## Claes Cornelisz Moeyaert.

Geboren zu Amsterdam um 1600; gestorben daselbst wahrscheinlich 1669, jedenfalls nach 1659. In Italien unter Elsheimer's Einfluss gebildet. Später in Amsterdam, wo er lebte, auch von Rembrandt beeinflusst.

204 **Landschaft mit der Verstossung Hagars.** Rechts vorn am
(804) Felsenhang eine üppige Baumgruppe, vor der Hagar in gelbem Kleide und blauem Ueberwurf ihren Knaben an der Linken hält, während sie mit der Rechten ihr Tuch an die Augen führt. Vor ihr steht Abraham in Sandalen, blauer Tunica, feuerrotem Mantel und goldgelber Mütze. Mit der Rechten macht er eine bedauerliche Bewegung, mit der Linken reicht er Hagar eine Wasserflasche. Links vor dem Thorbogen einer Mauer ein Hirt mit einem Rind, Schafen und Ziegen. Im heller beleuchteten Mittelgrunde lehnen Häuser unter Bäumen sich an ein altes Rundkastell an, zu dem eine Steinbrücke über einen Bach führt. Bezeichnet unten halb rechts:

Eichenholz. — H. 0,39; B. 0,50. — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 23 N. 117. — Charakteristisches, gutes Bild des Meisters.

## Herman van Swanevelt zugeschrieben.

Geboren zu Woerden in Holland um 1600; gestorben 1655 oder 1656 in Paris, wo er Mitglied der Akademie geworden war. Schüler oder Nachahmer des Claude Lorrain in Rom. Er lebte hauptsächlich in Rom und Paris.

**Abendstille.** Links vorn eine prächtige Baumgruppe, hinter 205
der im Mittelgrunde schroffe, hell beleuchtete Berge auf- (290)
ragen. Rechts blickt man an einem hohen Baume vorbei über waldige Hügel in ein Flussthal mit einem Kirchturm hinab, das von blauen Höhenzügen begrenzt wird. Unten strahlt goldner Abendhimmel. Oben wallen goldgesäumte, von links beleuchtete leichte Wolken.

Leinwand. — H. 0,34; B. 0,37. — 1874 als »Claude Lorrain« im Kunsthandel aus Hamburg. — Das Bild rührt ebensowenig von Swanevelt wie von Claude Lorrain her. Es zeigt die Richtung der Utrechter Schule Both's. Es erinnert an die Gemälde der De Heusch, des Jan Wils und selbst des H. Naiwinx, ohne dass es einem dieser Meister mit Bestimmtheit zuzuschreiben wäre.

## Pieter de Bloot.

Geboren um 1600; begraben den 23. November 1652 zu Rotterdam. Sittenmaler in der Art Brouwer's, Landschaftsmaler in der Art van Goijen's. Er lebte in Rotterdam.

**Das Hochgericht am Dünenweg.** Rechts auf einer kleinen 206
Dünenanhöhe zwei Strohdachhütten unter Bäumen. Der Sand- (803)
weg, welcher sich vorn in der Mitte nach rechts abzweigt, windet sich an ihnen vorüber zum Mittelgrunde hinan. Rechts vorn ein Teich mit Schilf. Ganz links vorn ein hoher, nur im unteren Teil sichtbarer Baum. Links im Mittelgrunde auf kahlem Hügel das Hochgericht mit Rad und Galgen. In der Mitte des Mittelgrundes eine von einem Bretterzaun umfriedete Schafweide. Weiter zurück ein Kirchdorf hinter graugrünen Bäumen. Links läuft ein Hund vor einem Manne her,

der einen Sack auf dem Rücken trägt. Rechts spricht ein Bauer mit einer Bäuerin. Bezeichnet links unten:

PDB

Eichenholz. — H. 0,38; B. 0,65. — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 5 N. 13. — Die Landschaften des Meisters sind selten. Die unsere verbindet die breite Technik der dreissiger Jahre van Goijens mit dem kühlen Tone Pieter Nolpo's.

## Simon de Vlieger.

Geboren um 1601 zu Rotterdam; gestorben 1659 zu Weesp. Er soll Schüler des älteren Willem van de Velde zu Amsterdam gewesen sein. Er lebte Anfangs in Rotterdam, von 1634 bis 1640 zu Delft, dann in Amsterdam, schliesslich in Weesp.

207 **Meeresstille.** Breite, stille Meerbucht. Rechts schroffe
(157) Felsenküste, weiter zurück Berge, die im Sonnen-Nebelduft verschwimmen. Vorn links ein Stück Ufer, auf dem sechs Männer und ein Hund neben Fässern stehen oder sitzen. Rechts vorn auf dem leichtgekräuselten Wasser ein Ruderboot mit acht Personen. Links segeln einige Kriegsschiffe mit holländischer Flagge heran. Rechts im Mittelgrund liegen einige Schiffe im Hafen. Bezeichnet links unten am Fass:

SV

Eichenholz. — H. 0,34; B. 0,43. — 1871 als »W. v. de Velde« freihändig aus Leipzig. Sicher kein W. v. de Velde.

## Salomon van Ruijsdael.

Geboren zu Haarlem. Geburtsjahr unbekannt. Begraben zu Haarlem den 1. November 1670. Mitglied der dortigen Lukasgilde seit 1623. Entwickelt unter dem Einflusse Jan van Goyen's und Pieter Molyn's d. ä.

208 **Flusslandschaft.** Der graue, leicht gewellte Fluss füllt
(813) den ganzen Vordergrund. Links ein aus Pfählen gebildeter

Hafendamm. Ein Flussschiff segelt in den Hafen. Dahinter am Ufer ein Haus. Nach rechts segelt ein Schiff, welches ein Ruderboot im Schlepptau, ein anderes mit Fischern neben sich hat, hinaus. In der Mitte der flachen Küste des Hintergrundes erhebt sich ein viereckiger Kirchturm. Schwere, graue, von links beleuchtete Wolken am Himmel. Bezeichnet links unten:

SVR 1632

Die Jahreszahl ist 1632 zu lesen.

Eichenholz. — H. 0,45; B. 0,27. — 1889 von der Versteigerung Fechenbach in Köln: Katalog S. 16 N. 63. — Die Jahreszahl wird hier 1652 gelesen. Wahrscheinlicher scheint sie uns, schon der Malweise des Bildes nach, welche auf die frühere Zeit des Meisters deutet, 1632 gelesen werden zu müssen.

## Aert van der Neer.

Geboren zu Amsterdam 1603; gest. daselbst den 9. November 1677. Er lebte in grosser Dürftigkeit und wenig beachtet in Amsterdam.

**Mondscheinlandschaft.** Einsame Wald- und Sumpfgegend. **209**
Links füllen mächtige Waldbäume den Vordergrund. Rechts (819)
im Mittelgrunde liegt ein sumpfiger Weiher, von Waldrand umgeben. In seiner stillen Wasserfläche spiegelt sich der Vollmond, der über den fernen Baumwipfeln aus grauen Wolken emporsteigt. Links im Walde ein wandelndes Paar. Die Frau in roter Jacke trägt einen Korb am Arm. In der Mitte ein Wanderer im Hut, bildeinwärts schreitend.

Eichenholz. — H. 0,59½; B. 0,48½. — 1889 im Kunsthandel aus Paris. Vorher in der Sammlung Sellar zu London: Catalogue p. 38 N. 50. — Radirt von Léterrier.

## Dirk van Delen.

Geboren 1605 zu Neusden; gestorben 1671 zu Arnemuyden. Schüler des Frans Hals in Haarlem. Seit 1626 in Arnemuyden, wo er 1628 Bürger, später Bürgermeister wurde, während er der Lukasgilde der benachbarten Stadt Middelburg beitrat.

210 **Eine Renaissancehalle.** Mitten durch eine schöne Renaissance-
(850) halle mit Fliesenboden blickt man in die Allee eines Parkes hinaus, durch welche ein Paar herankommt, während ein Reiter davonsprengt. In der Mitte der Halle steht vorn eine Gruppe von drei Männern und drei Frauen. Ganz rechts vorn, wo eine Treppe hinaufführt, während links eine hinabführt, steht noch eine Gruppe von drei Männern in breiten Hüten. Einer von ihnen lehnt sich mit dem Rücken an den Pfeiler. Bezeichnet rechts unten:

D.v.Delen 1632

Eichenholz. — H. 0,61: B. 0,74. — 1890 im Kunsthandel aus Berlin. — Gutes, charakteristisches Bild des Meisters.

## Gerard Houckgeest.

Geburts- und Todesjahr, sowie Vaterstadt unbekannt. Doch ward er 1625 Mitglied der Haager, 1639 der Delfter Lukasgilde und lebte in Delft noch 1653.

211 **Das Innere der „Nieuwe Kerk" zu Delft mit dem Grab-**
(375) **mal Wilhelm I. von Oranien.** Der Chorumgang der Kirche, in den der Blick des Beschauers fällt, ist ganz von goldenem Sonnenlichte erfüllt. In der Mitte, an dem Gitter, der das Grabmal mit dem Obelisken von der Kirche trennt, stehen, von hinten gesehen, ein Herr in Schwarz und eine Dame in Rot mit einem kleinen Mädchen an der Hand. Links weiter vorn haben zwei Arbeiter einen Grundriss auf dem Boden ausgebreitet. Ein Knabe blickt mit hinein. Ein Hund sitzt daneben. Eine arme Frau sitzt mit ihrem Kinde am Pfeilersockel. Bezeichnet unten rechts:

GH· 1650

Eichenholz. — H. 1,27; B. 0.89. — 1871 im Hamburger Kunsthandel aus Paris.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Woltmann und Woermann III S. 828. — A. Bredius in »Oud Holland« 1888 VI p. 86. — F. Schlie in Unger's Galerie Weber, Wien 1891 S. 15.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 22.

## Rembrandt Harmensz van Rijn.

Geboren den 15. Juli 1606 zu Leiden; begraben den 8. October 1669 zu Amsterdam. Schüler des Jacob van Swanenburch zu Leiden, des Pieter Lastman zu Amsterdam. Von seiner Lehrzeit in Amsterdam (1623) abgesehen, wohnte er bis Ende 1631 in Leiden, siedelte dann aber nach Amsterdam über, wo er eine grosse Schule bildete. Er ist der grösste und eigenartigste holländische Meister.

**Die Darstellung Christi im Tempel.** Im erhöhten, hell **212**
durch von links einfallendes Licht erleuchteten Chor des Tempels, (531)
in dessen dunklen unteren Raum rechts eine Treppe hinabführt, neben welcher ein Armleuchter an der Säule angebracht ist, hält der alte graubärtige Priester in reichem, gelbgrau-goldgesticktem Mantel in halb knieender Stellung nach links gewandt, das eigenes Licht ausstrahlende, nur halb mit einem Tuche bedeckte Kind auf den Armen. Anbetend, mit gefaltet erhobenen Händen kniet Maria in blauem, über den Kopf gezogenem Mantel vor ihrem Kinde, das sie innig anblickt. Links vorn kniet Josef, halb von hinten gesehen, barfuss, kurzhaarig, kurzbärtig, den Hut über den gefalteten Händen haltend. Die Prophetin Hannah aber steht, von vorn gesehen, hinter der ganzen Gruppe, die sie beherrscht. Sie trägt ein graues Kleid und ein gestreiftes Kopftuch. Hoch aufgerichtet steht sie da, mit staunend, segnend und verehrend erhobenen Händen. Bez. unten rechts:

*Rembrandt · f*

Eichenholz. — H. 0,55½; B. 0,43½. — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Loewenberg: »Verzeichniss« ohne Jahreszahl S. 9 N. 23.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1864, II S. 133 N. 22. — W. Bode, Rembrandt's früheste Thätigkeit. Wien, Gesellschaft für vervielfältigende Künste 1881 S. VI—VII, abgebildet daselbst Seite V. — K. Triepel (eingesandt) in der Kunst-Chronik 1882 XVII Sp. 13—14. — W. Bode, Studien zur Geschichte der holländischen Malerei, Braunschweig 1883 S. 368—370 und S. 571 N. 97. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — Woltmann und Woermann III S. 682—683. — F. Schlie im Text zu W. Unger's Galerie Weber, Wien 1891, S. 7—8. — Vergl. Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891 XIV S. 30 und S. 35. — Max Lautner, »Wer ist Rembrandt?« Breslau 1891 S. 338. An der zuletzt genannten Stelle wird das Bild natürlich, der durchaus unhaltbaren, von keinem Gemäldekenner geteilten Theorie Lautner's entsprechend, für ein Werk F. Bol's erklärt. — Es ist und bleibt vielmehr ein echtes, von allen Kennern anerkanntes charakteristisches, hübsches Jugendwerk Rembrandt's (um 1628).

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 1.

213 (857) **Der heil. Jacobus major.** Lebensgrosse Halbfigur nach rechts gewandt. In einsamer Felsengegend kniet ein braunhaariger, kurzbärtiger Pilger, der seinen Stab zu seiner Linken an die Felswand gelehnt, seinen Muschelhut vor sich auf eine Felsbank gelegt hat. Er trägt einen graubraunen, auf der Schulter mit einer Muschel verzierten Mantel über weissem Hemde: er senkt die Blicke und betet mit innigem Ausdruck in andächtiger Haltung mit aufrecht gefalteten Händen. — Da einerseits Rembrandt in der Zeit, welcher dieses Bild angehört, auch andere Apostel dargestellt hat (man vergl. den Matthäus von 1661 im Louvre), andererseits der Apostel Jacobus d. ä., welcher als Pilger Spanien besucht haben soll, nicht selten als Pilger abgebildet wird, so ist sicher anzunehmen, dass Rembrandt diesen Heiligen in dem Bilde habe darstellen wollen. Bezeichnet rechts unten:

Rembrandt
f. 1661

Leinwand. — H. 0,89; B. 0,78. — 1891 von Ch. Sedelmeyer aus Paris. Das Bild stammt aus einem Schlosse in England. Schönes Bild der Spätzeit des Meisters.

Literatur: Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891 XIV S. 32.

Radirt von Alb. Krüger für v. Lützow's »Zeitschrift für bildende Kunst« 1892 N. F. III.

## Cornelis Saftleven.

Geboren 1606 in Rotterdam; begraben daselbst den 4. Juli 1681. Schüler seines Vaters Herm. Saftleven's des älteren.

**Viehweide mit einer Bogenbrücke.** Links führt eine hohe, 214
einbogige Steinbrücke über den von Enten belebten Fluss, der (540)
sich hier zum Vordergrunde herabschlängelt. Rechts schmücken Bäume eine sonnige, grüne Anhöhe. Im Mittelgrunde davor drei stehende und drei liegende Kühe. Vorn links liegt ein Schaf, eine Ente flüchtet sich in's Wasser; rechts sonnen sich drei Enten am Ufer. Oben über die Brücke treibt ein Hirt in roter Mütze, dem sein Hund folgt, einige Kühe, denen Ziegen und Schafe voran laufen, nach rechts. Bezeichnet rechts unten:

*.C. saft Leven. fe.*
*·1671·*

Eichenholz. H. 0,38; B. 0,29. — 1881 im Kunsthandel aus Hamburg.

## Pieter Jansz Quast.

Geboren zu Amsterdam 1606; gestorben daselbst im Juni 1647. Er wird zu den Nachfolgern Adr. Brouwer's gerechnet und wohnte im Haag und in Amsterdam.

**Vor der Wachtstube.** Der Vorgang spielt im dämmer- 215
dunklen Hof vor einer Wachtstube. Der Hauptmann in hohem (421)
Federhut, gelblichem Rocke, braunen Kniehosen über weissen Strümpfen und braunen Schleifenschuhen steht, nach rechts gewandt, mit dem Mantel über der linken Schulter, mit dem Stabe in der gesenkten Rechten, im hellsten, von links fallenden

Lichte da und blickt den Beschauer an. Einer der Krieger in Stulpstiefeln und Federschlapphut geht, von hinten gesehen, links in die Wachtstube hinein. Rechts sind mehrere Krieger, ein Bauer und eine Bäuerin um ein an der Erde brennendes Feuer versammelt. Den Hintergrund deckt nächtliches Dunkel. Bezeichnet links:

Pieter Q . . f.

Eichenholz. — H. 0,43; B. 0,62. — 1878 freihändig aus München.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

## Jan Livens (Lievens).

Geboren den 24. October 1607 zu Leiden; begraben den 8. Juni 1674 zu Amsterdam. Schüler Joris van Schoten's in Leiden, dann, wie Rembrandt, bei P. Lastman in Amsterdam. Rembrandt parallel entwickelt. Er war 1631 in England, 1635 bis 1639 in Antwerpen, 1639—1640 in Leiden, 1640—1643 wieder in Antwerpen, dann in Amsterdam, nur 1661 zeitweilig im Haag.

216 **Männlicher Studienkopf.** Lebensgrosses Profil-Brustbild
(539) ohne Hände nach links auf graubraunem Grunde. Der Dargestellte mit kurzem braunen Haar, lockerem kurzen Barte, braunen Augen und kräftigen Zügen mit starken Lippen trägt einen braunen Rock über weissem Hemde.

Eichenholz. — H. 0,61; B. 0,50. — 1881 aus dem Pariser Privatbesitze. Vorher in Mündler's Sammlung. Von Bürger seiner Zeit dem Rubens zugeschrieben und so bisher benannt.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88 als »Rubens«: „trotz des Rembrandt'schen Kolorits von Bürger als das erkannt was er war." — F. Schlie im Text zu Unger's Galerie Weber Wien 1891 S. 5 und 8 als »Livens«. — Die Hand und besonders die Färbung des Rubens lässt der ausgezeichnete Kopf in der That kaum erkennen; die Färbung ist wirklich Livens'sch, die Pinselführung und Modellirung allerdings energischer und frischer, als Livens zu malen pflegt. Doch ist Livens vorübergehend Rubens'schen Einflüssen in Antwerpen zugänglich gewesen. Schlie's Benennung ist daher annehmbar,

ohne voll zu überzeugen. — Vergl. Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891 XIV S. 35.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 4.

## Nach Livens.

**Brustbild eines jungen Kriegers.** Profilbrustbild ohne Hände 217
auf gelbgrauem Grunde. Der hübsche junge Krieger mit brau- (51)
nem Lockenkopf und kleinem Schnurrbart trägt einen Eisenpanzer über graubraunem Wamms.

Leinwand. — H. 0,50; B. 0,38. — 1868 als »Bol« im Kunsthandel aus Stuttgart. — Das Original des Livens, L bezeichnet, befindet sich in der Dresdener Galerie N. 1581.

## Johannes Both.

Geboren in Utrecht um 1610; gest. daselbst den 9. August 1652. Ursprünglich Schüler Abr. Bloemaert's, bildete er sich in Rom im Anschluss an Claude Lorrain zu dem Hauptvertreter der Ideallandschaft in Holland aus. Er wohnte in Utrecht.

**Italienische Mittagslandschaft.** Rechts führt ein von glühen- 218
den Sonnenstrahlen beschienener Weg unter einem felsigen, mit (602)
schlanken Bäumen bestandenen Bergabhang entlang. Links schäumt ein Wasserfall in einer von schroffen, oben bewachsenen Felswänden gebildeten Schlucht. Leichte, von links golden beleuchtete Wolken schwimmen im blauen, sich goldgelb senkenden Aether. — Rechts auf dem Wege werden zwei Esel, ein Schaf und eine Ziege von einem Hirten, einer auf einem Esel reitenden Frau und einem Hunde nach vorn getrieben, während weiter zurück ein Müller in rotem Rock, von seinem Hunde begleitet, mit seinem Sack auf seinem Esel bildeinwärts reitet. Die Tiere und Figuren rühren von Cl. Berchem (siehe unten S. 188, N. 236) her. Bezeichnet rechts unten.

Both

Leinwand. — H. $0,62\frac{1}{2}$; B. 0,79. — 1883 im Kunsthandel durch Tausch aus Grünberg. — 1881 aus der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: Verzeichnis N. 79.

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 153 N. 36 als in Löwenberg, Hohenzollern-Hechingen. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. Als Urheber der Figuren hier noch Andr. Both angegeben.

## Adriaen van Ostade.

Getauft zu Haarlem den 10. December 1610; begraben daselbst den 2. Mai 1685. Schüler des Frans Hals in Haarlem; doch zeitweise auch von Rembrandt beeinflusst. Er lebte in Haarlem.

219 (801) **Ein Einsiedler in seiner Hütte.** Auf einer Steinbank an altem Gemäuer unter einem Schilfdach, neben dem Baumwurzeln ragen, sitzt, nach links gewandt, ein Einsiedler in langem braunen, vorn genestelten Rock, Schuhen und Gamaschen. Sein runzliges, von langem weissen Haupthaare und weissem Vollbarte umrahmtes Antlitz wird von links oben goldensonnig beleuchtet. Seine Blicke senkt er in's Buch, das er mit beiden Händen vor sich aufgeschlagen hält. Hinter ihm ein Totenkopf. Neben ihm in der Mauernische eine Wasserflasche. Bezeichnet rechts unten:

A. ostade.

Eichenholz. — H. 0,67; B. 0,58. — 1888 freihändig aus Amsterdam.

Literatur: F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 8. — Bedeutendes Bild Ostade's aus der Zeit (dreissiger Jahre) seiner ersten Beeinflussung durch Rembrandt.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 3.

220 (595) **Ein Geiger unter Bauern.** Im Hofe eines Bauernhauses, in dessen Dunkel man rechts durch ein Holzthor hineinblickt, während links eine getreppte Mauer einen Tränketrog und einen Backofen begrenzt, sitzen drei Bauern an einem Tische. Der links sitzende in roter Jacke und Pelzmütze hält seine Pfeife

in der Linken; der rechts sitzende in blauer Jacke ohne Kopfbedeckung hält seine Pfeife in der auf den Tisch gestützten Rechten; der graubärtige in der Mitte hat die Pfeife an seine Mütze gesteckt und hält sein Bierglas in der Linken. Hinter ihm blickt ein vierter herüber. Im Halbdunkel rechts sitzt eine Frau mit einem Kinde an der Brust. Rechts vorn aber steht, nach links gewandt, ein Geiger in brauner Jacke und blauer Schürze, im Begriffe, seine Geige aufzuziehen. Neben ihm füttert ein Knabe einen Hund. Bezeichnet rechts unten:

A ostade 1644

Eichenholz. — H. 0,35; B. 0,46½. — 1883 im Kunsthandel aus Paris. — Laut den auf der Rückseite aufgeklebten gedruckten Katalogausschnitten: »From the choice collection of Thomas Howard Esq., late of Blackheath.« »From the collection of D. W. Acraman Esq. and G. P. Braun Esq.« Darunter aus demselben Katalog eine Radirung des Bildes von Leopold Loewenstam.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 89.

## Harmen Hals.

Geboren zu Haarlem 1611; gestorben daselbst 1669. Aeltester Sohn und Schüler Frans Hals des älteren.

**Ein altes Pärchen im Fenster.** Das Fenster bildet die 221
obere, geöffnete Hälfte einer hölzernen Hausthüre, zu der das (659)
Paar aus dem Volke grinsend hereinblickt; rechts die zahnlose Alte mit offenem Munde in blauer Jacke und weissem Kopftuch, mit dem linken Arm auf die Brüstung gelehnt, eine Thonpfeife in der linken Hand, die rechte Hand in die Seite gestemmt; links hinter ihr der Alte mit halb geschlossenen Augen und halb geöffnetem Munde, in schwarzer Jacke, schwarzer Mütze und weisser Halskrause, den Kopf in die Rechte gestützt. Rechts draussen im Mittelgrunde ein Giebelhaus, in dem man das Hofje van Beresteijn in Haarlem erkennen will, links der

blaue Himmel mit rötlichen Abendwolken. Bezeichnet unten in der Mitte:



Leinwand. — H. 0,94; B. 0,64. — 1885 freihändig aus Amsterdam. — 1884 auf der Versteigerung G. J. Schouten in Amsterdam N. 34 als Hille Bobbe von Frans Hals d. j.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 22 N. 32. — A. Bredius in »Oud Holland« 1890 VIII p. 12. — F. Schlie in Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 11. — Das Monogramm ist nicht dasjenige Frans Hals des jüngeren, dem das Bild bisher in der Regel zugeschrieben wurde. Bredius und Schlie beziehen es, mit Recht, auf Harmen Hals, dessen älteren Bruder. Beweisend ist dafür das von Bredius (Meisterwerke des Amsterdamer Rijksmuseums, München 1888 S. 103) veröffentlichte Facsimile einer Unterschrift dieses Künstlers. Man vergl. Bode's Studien, Braunschweig 1883, S. 100. — Das Paar bezeichnet auch Schlie noch als »Hille Bobbe und ihr Courmacher.« Unseres Erachtens zeigt die Hille Bobbe (Mille Babbe?), wie sie uns auf Frans Hals d. ä. Gemälde in der Berliner Galerie und auf Frans Hals d. j. Gemälde in der Dresdener Galerie entgegentritt, andere Züge. Doch hat Harmen Hals hier einer anderen Alten dieselbe Haltung und denselben Gesichtsausdruck gegeben, die sein Vater jener Hille Bobbe oder Mille Babbe geliehen.

Radirt von Leop. Flameng und von W. Unger, von Letzterem a. a. O. N. 10.

## Jan Hals.

**Sohn und Schüler Frans Hals des älteren. Von seinem Leben ist nur bekannt, dass er sich 1648 zum ersten, 1649 zum zweiten Male verheiratete.**

**Ein lesendes Mädchen.** In einem Zimmer mit graugelber 222
Wand und braunem Fussboden sitzt, im Profil nach links ge- (363)
wandt, ein junges Mädchen mit blauem Rock, weisser Schürze, kirschroter Jacke, breiter Halskrause, anliegenden Spitzenmanschetten, weisser Spitzenhaube und schwarzen Schuhen über roten Strümpfen. In beiden Händen hält sie vor sich auf den Knieen ein aufgeschlagenes Buch. Bezeichnet unten links:

HF

Eichenholz. — H. 0,28½; B. 0,21½. — 1876 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: W. Bode, Studien, Braunschweig 1883 S. 101. — v. Pflugk-Hartung, Repertorium 1885 VIII S. 93. — Woltmann und Woermann III S. 602.

## Bartholomeus van der Helst.

Geboren zu Haarlem 1611 oder 1612; begraben zu Amsterdam den 16. December 1670. Wahrscheinlich Schüler des Nik. Elias in Amsterdam, wo er seit 1636 nachweisbar ist.

**Bürgerwehrversammlung vor dem Dordrechter Rathause.** 223
Links schliesst das Rathaus, vor dem auf einem Pfeiler ein (491)
geflügelter Greif ein Steinschild mit dem Dordrechter Wappen hält, das Bild ab. Aus seinen Fenstern blicken Zuschauer. Im Fenster links frühstückt ein Herr, gerade einen Zwieback in sein Römerglas tauchend. Darunter schenkt ein anderer aus grosser Kanne Rotwein in sein Glas. Im Portal daneben schwenkt einer seinen Hut. Vor dem Rathaus sind die Führer versammelt. Links stehen in zwei Reihen zehn von ihnen mit Schärpen und Federhüten. Ein elfter in weissem Rock und weisser Schärpe steht vorn in der Mitte mit dem Stock in der Rechten, dem Hut in der Linken. Rechts oben beraten drei Herren vom Vorstand auf roten Stühlen an rot bedecktem Tische unter rotem Vorhang. Einer von ihnen hält eine Urkunde in der Hand. Ganz rechts ein leerer Stuhl. Etwas höher und weiter zurück sitzt der Schriftführer mit einer Gänsefeder in

12

der Rechten vor seinen Papieren an grauem Pulte. Ihn redet ein von links herantretender Mann in bräunlichem Rocke an, seinen grauen Hut unter dem Arme. Rechts im Hintergrunde unter grau bewölktem Himmel steht die Mannschaft. Speere starren hier in die Luft. Eine Fahne mit dem niederländischen Löwen flattert dazwischen. Freudenschüsse knallen aus zahlreichen Läufen feurig in's Graue. Bezeichnet links an der Fensterbrüstung.

B. vander Helst

Leinwand. — H. 1,21½ : B. 2.16. — 1880 durch den Wiener Kunsthandel aus England.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84 als »Versammlung holländischer Notabeln vor dem Amsterdamer Rathause 1651.« — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 22—23 N. 33. — Woltmann-Woermann III S. 728. — Der Verfasser hat schon an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, dass das Amsterdamer Rijks-Museum (N. 634 [448 f.]) eine lebensgrosse Wiederholung des Weber'schen Bildes von anderer Hand besitzt. — A. Bredius, Die Meisterwerke des Amsterdamer Rijksmuseums, München 1886—1888, S. 177. — Bredius schreibt hier (wie auch in den neueren Auflagen des Amsterdamer Katalogs) das grosse Amsterdamer Bild mutmasslich dem Cornelis Busschop (1630—1674) von Dordrecht zu und fährt dann fort: »Eine ausführliche Skizze zu diesem Bilde bei Consul Weber, Hamburg, ist fälschlich B. van der Helst bezeichnet.« Die Bezeichnung des Meisters sitzt jedoch augenscheinlich echt in der alten Farbe und stimmt ihrer Form nach mit den sichersten Inschriften van der Helst's überein. Seine Hand tritt deutlicher im Hintergrunde und in allen Nebendingen als in der Modellirung der Hauptköpfe hervor, die wir von ihm allerdings in grösserem Massstabe ausgeführt zu sehen gewohnt sind. Es scheint dem Verfasser, der hierin Einer Meinung mit F. Schlie ist, unmöglich, das Bild dem B. van der Helst abzusprechen. Wir nehmen an, dass dieser Meister es im Auftrage der Stadt Dordrecht in dem kleinen Massstab ausgeführt habe, und dass es in Dordrecht von anderer Hand in dem grossen Masstabe wiederholt worden sei. In der That ist das

Weber'sche kleine Bild viel sorgfältiger und feiner gearbeitet als das grosse in Amsterdam, in dem auch einige Einzelheiten des unseren verändert erscheinen.

## Holländische Schule.

1649.

**Weibliches Bildnis.** Brustbild ohne Hände nach links auf 224
gelbgrauem, im Halbrund schwarz ummaltem Grunde. Die ält- (545)
liche Dame trägt ein schwarzes Kleid, einen anliegenden breiten weissen Kragen, eine anliegende schwarze Haube mit Stirnzipfel, eine Perlenhalskette und Perlenohrringe. Bezeichnet rechts in der Mitte:

A°. 1649.

Eichenholz. — H. 0,74½: B. 0,60. — 1881 ohne Künstlernamen im Kunsthandel aus Wien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 91. — Der Meister dieses vortrefflichen Bildes hat bisher noch nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Die Namen M. J. Mierevelt's und B. van der Helst's, die man mit ihm in Verbindung gebracht hat, kommen ihm sicher nicht zu. Auch J. C. Verspronck und Jacobus Delff, an die man gedacht hat, sind nicht überzeugend. Eine nicht beweiskräftige, spätere Inschrift der Rückseite nennt Bartholomeus van der Helst als den Meister des Bildes, die Bürgermeisterin van der Straaten von Haarlem als die Dargestellte.

## Govert Flinck.

Geboren zu Cleve den 25. Januar 1615; gest. zu Amsterdam den 2. Februar 1660. Den ersten Unterricht empfing er von Lambert Jacobsz in Leeuwarden. Sein Hauptmeister aber war Rembrandt in Amsterdam. In Amsterdam liess er sich ganz nieder.

**Elias in der Wüste, vom Engel geweckt.** I. Buch d. Könige 225
Cap. 19 Vers 5. Der greise, bärtige Prophet in violettgrauem (137)
Rock und rotem Mantel, mit Sandalen an den Füssen, liegt,

auf den linken Ellenbogen gestützt, an einem mächtigen, wurzelreichen Baumstumpfe unter dem dunklen, knorrigen Wachholderbaume in öder, sandiger Hügelgegend. Er wendet sich nach dem geflügelten Engel um, der, in weissem Gewande auf grauer Wolke herabgefahren, links hinter ihm steht, mit der Rechten seine Schulter berührt und mit der Linken in die Ferne hinausdeutet. Goldnes Licht strahlt aus den Wolken hinter ihm her. Bezeichnet links unten:

G·flinck·f 164.

Die Jahreszahl lesen wir 1645.

Eichenholz. — H. 0,62½; B. 0,55. — 1871 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M. — Vormals in der Sammlung der Gebrüder Rocca zu Berlin: Catalogue p. 16 N. 212.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal I, Berlin 1863. S. 441 N. 6: »Zuletzt in Soeder.« Die Jahreszahl hier irrtümlich 1640 gelesen. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.

**Männliches Bildnis.** Lebensgrosses Brustbild, im Profil
**226** nach rechts, doch mit dem Kopfe etwas nach vorn zurück-
(658) gewandt, auf gelbgrauem, rechts heller abgetöntem Grunde. Der dunkeläugige und dunkelbärtige Herr mit kleinem schwarzen Ober- und Unterlippen-Bart trägt einen schwarzen Rock mit anliegendem Spitzenkragen und einen schwarzen, die Stirn beschattenden Hut. Vorn rechts kommt ein Stück seiner behandschuhten rechten Hand an seiner Brust zum Vorschein. Bezeichnet rechts unten:

G·flinck·f
1640

Eichenholz. — H. 0,67½; B. 0,55½. — 1885 im Kunsthandel aus England.

Literatur: Weber, Führer, 1867 S. 21—22 N. 31.

## Ferdinand Bol.

Getauft zu Dordrecht im Monat Juni 1616; begraben zu Amsterdam den 24. Juli 1680. Schüler Rembrandt's. Seit 1640 in Amsterdam ansässig.

**Männliches Bildnis.** Lebensgrosses Kniestück, leicht nach 227
rechts gewandt vor grauem Wandgrund mit einer Säule zur (542)
Linken, einem goldbraunen Vorhang zur Rechten. Der auf einem roten Stuhl sitzende, bartlose Herr mit üppigem, in der Mitte gescheiteltem, kastanienbraunem Haupthaar (Perrücke?) und dunkelblauen Augen trägt einen schwarzen Rock mit glatt anliegenden Manschetten und ebensolchen, mit zwei Troddeln versehenen Kragen. Die rechte Hand stemmt er in die Seite. Die linke Hand, deren kleiner Finger mit einem Ringe geschmückt ist, ruht neben Briefschaften und Urkunden auf dem rechts vorn stehenden, mit schwerer roter Decke behängten Tische. Bezeichnet rechts unten:

Bol f
1659.

Leinwand. — H. 1,32; B. 1,05. — 1881 im Kunsthandel aus London.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. Weber, Führer, 1887 S. 19—20 N. 27. — F. Schlie, Galerie Weber (Radirungen von W. Unger. Text von F. Schlie) Wien 1891, S. 9. —

Carl von Lützow in der »Zeitschrift für bildende Kunst« N. F. III 1892 S. 23.

Radirt von Unger a. a. O. N. 7. — Auch in der Zeitschrift für bild. Kunst a. a. O. neben S. 24.

## Emanuel de Witte.

Geboren zu Alkmaar 1667; gestorben zu Amsterdam 1692. Schüler des Evert van Aelst in Delft. Er wurde 1636 Mitglied der Alkmaarer, 1642 der Delfter Gilde. Seit 1650 wohnte er in Amsterdam.

228 **Das Innere der Nieuwe Kerk zu Delft mit dem Grabmal**
(537) **Wilhelms von Oranien.** Blick vom Chorumgang in's Schiff der Kirche. Es ist eine gotische Kirche mit weissen Rundsäulen und dunklem Holzdach, an dem Wappenbanner hängen. Rechts das Grabmal mit dem hohen Obelisk. Vorn vor dem Gitter verschiedene, von hinten gesehene Besucher des Nationaldenkmals; unter ihnen rechts ein Ehepaar mit drei Kindern, von denen die Mutter eines trägt, in der Mitte ein Aufseher in feuerrotem Rock und schwarzem Hut, auf seinen Stab gestützt; links ein Jüngling mit zwei Windspielen an der Leine. Bezeichnet unten links:




Eichenholz. — H. 0,68; B. 0,49. — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: Verzeichnis S. 15 N. 58.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal II, Berlin 1864, S. 792 N. 9. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87.

## Pieter Verelst.

Geburts- und Todesjahr unbekannt. Er wurde 1638 in die Dordrechter Lukasgilde aufgenommen, liess sich aber 1642 im

Haag nieder, wo er 1656 der neugegründeten Malergilde beitrat und 1668 noch unter misslichen Umständen urkundlich erwähnt wird.

**Kartenspieler in einer italienischen Gasse.** Rechts eine 229
Apotheke, vor der ein Quacksalber in Hemdsärmeln und spitzer (565)
Mütze auf der Rampe steht und etwas aus einer Flasche in die andere giesst, während eine Alte in weissem Kopftuch die Treppe zu ihm hinaufsteigt. Vorn in der Mitte hocken drei Kartenspieler am Boden. Links weiter rückwärts droht ein Mann einem vor ihm knieenden Jungen. Dazu noch mehrere Nebenfiguren. Im Hintergrunde eine italienische Stadt. Links in der Ferne ein runder neben einem vierseitigen Turm; in der Mitte des Mittelgrundes ein Rundturm mit rotem Dache. Bezeichnet rechts unten:

VE

Eichenholz. — H. 0,34; B. 0,29. — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg: G. F. Waagen, Raisonnirender Katalog, 3. Aufl. S. 23 N. 18. Dazu Photographie von Julius Hahn. — Vorher im Besitze des Prof. Dr. Rinnecker zu Schloss Rinneck bei Aschaffenburg als »Lingelbach.«

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal II, Berlin 1864, S. 40 N. 13 als »Lingelbach.« — G. F. Waagen a. a. O. bereits richtig als »Verelst.« — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891, S. 6 und 12. — Vergl. Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891, XIV S. 31 und 33.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 13 (im Text S. 3).

## Philips Wouwerman.

Getauft zu Haarlem den 24. Mai 1619; gestorben daselbst den 19. Mai 1668. Schüler seines Vaters Paulus Joosten Wouwerman und des Jan Wynants. Schloss sich auch an P. van Laer an. Lebte in Haarlem.

**Vier Reiter vor einem Marketenderzelt.** Rechts beflaggte 230
Zelte, unter ihnen das bekränzte Marketenderzelt, vor dem sich (719)

ein reiches Leben entfaltet. Ein Reiter auf braunem Ross, von hinten gesehen, trinkt aus einem Kruge. Einem Schimmel mit roter Decke wird ein Vorderhuf beschlagen. Ein Trompeter auf braunem Rosse bläst. Vorn links sprengt ein vierter Reiter im Federhut heran. Links im Thal ein Zeltlager. Ein Bauer kommt mit seinem Sohne, der einen Hund an der Leine führt, herauf. Bezeichnet links unten:

PL W

Eichenholz. — H. 0.35½; B. 0.41. — 1886 von der Versteigerung Nieuwenhuijs in London: Catalogue p. 25 N. 116. — Vormals in der Sammlung W. Wells Esq. zu Redleaf.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné etc. London 1829. I p. 311 N. 381.

Gestochen von P. F. Beaumont (1719—1769), N. 6 seiner Folge. Gutes Bild der späteren Zeit des Meisters.

231 **Drei Reiter auf der Falkenjagd.** Ebene Gegend. Links
(567) ein einsamer schlanker Baum, rechts ein Fluss, aus dem ein Hund säuft. Drei Reiter auf weissem, falbem und braunem Rosse sprengen, von ihren Hunden begleitet, in lebhafter Bewegung nach rechts. Der rotröckige Reiter auf dem Schimmel lässt von seiner rechten Hand einen Falken an der Leine aufsteigen. Rechts läuft ein Knabe voraus; links folgt ein zweiter, der einen Falken auf der Hand, einen Hund an der Leine führt. Bezeichnet links unten:

PL W

Eichenholz. — H. 0,20½; B. 0,25½. — 1882 aus der Sammlung Mestern, Hamburg: G. F. Waagen, Raisonnirender Katalog. 3. Auflage S. 26 N. 2. Dabei eine Photographie von Julius Hahn, Hamburg. — Vormals (1817) in der Sammlung »Le Perrier.«

Literatur: John Smith, Catalogue Raisonné I, London 1829 p. 277 N. 283. — G. F. Waagen a. a. O. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. — F. Schlie im Text zu W. Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 6 und S. 14.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 15 (im Text Seite 7).

Feines Bild der späteren Zeit des Meisters. Waagen sagt: »Erste Zeit der dritten Manier.«

## Philips de Koninck.

Geboren zu Amsterdam den 5. November 1619; begraben daselbst den 4. October 1688. Schüler Rembrandt's. Als Landschaftsmaler ist er bekannter, denn als Figurenmaler.

**Johannes der Evangelist.** Kleines Brustbild nach rechts 232
auf dunklem Grunde. Langes braunes Haar wallt auf seine (405)
Schultern herab. Mit geöffneten Lippen blickt er schmerzlich bewegt empor. Die linke Hand legt er an seine Brust. Er trägt einen tiefroten Rock über weissem Hemde. Bezeichnet rechts in der Mitte (das Bild scheint hier beschnitten zu sein):

Eichenholz. — H. 0,16; B. 0,13. — 1878 freihändig aus der Sammlung C. D. Wolff, Berlin.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Das Bild ist als bezeichnetes Figurenbild des Meisters kunstgeschichtlich wichtig. Erst später warf er sich hauptsächlich auf die Landschaft.

## Jan Wijnants.

Geboren zu Haarlem gegen 1620; gestorben (wahrscheinlich zu Amsterdam) nach 1679. Er lebte bis 1660 in Haarlem, nach dieser Zeit in Amsterdam. Jahreszahlen auf seinen Bildern von 1641—1679.

**Landweg an buschiger Anhöhe.** Der sandige Weg windet 233
sich nach rechts vorn herab. Rechts der Sandabsturz der mit (568)
Büschen und niedrigen Bäumen bewachsenen Anhöhe. Links

im Mittelgrunde ein blaues Dach hinter Bäumen, vorn ein gefällter Baumstamm zwischen Blattwerk. Höhenzüge am Horizont. Auf dem Wege vorn eine Frau mit einem Korb am Arm auf einem Esel, dem ein zweiter Esel folgt, ein Hund voranläuft. Weiter zurück ein zweites Paar. Weich bewölkter Himmel. Bezeichnet unten halb rechts:

J wynants

Leinwand. — H. 0,63½ : B. 0,76½. — 1882 aus der Sammlung Mestern, Hamburg. — G. F. Waagen, Raisonnirender Katalog, 3. Aufl. 1877 S. 29 N. 12. Dabei eine Photographie von Julius Hahn in Hamburg. Irrtümlich wird das Bild hier für das in Smith's Catalogue VI p. 248 N. 68 beschriebene erklärt.

Literatur: G. F. Waagen a. a. O. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88.

## Cornelis Gerritsz Decker.

Geboren um 1620; begraben zu Haarlem den 23. März 1678. Schüler des Salomon van Ruijsdael. Seit 1643 Mitglied der Haarlemer Gilde. Thätig in Haarlem.

234 **Ein altes Bauernhaus am Fluss.** Ein malerisches, ver-
(845) fallenes altes Backstein-Bauernhaus, zu dessen oberem Ausbau eine Leiter emporführt, liegt rechts unter hohem Baume an dem grauen Flusse, der sich links bildeinwärts zieht. Eine Laube und ein Schweinestall liegen neben dem Hause. Von hier führt eine getreppte Holzbrücke bildeinwärts über einen Canal zu einem Dorfe unter Bäumen, aus denen in der Mitte des Mittelgrundes eine Windmühle hervorragt. Ein Bauernpaar steht unten in der Eingangsthür, eine Frau oben auf dem Ausbau. Ganz hinten links, am jenseitigen Flussufer, liegt eine Kirche mit spitzem Turm. Den Himmel verhüllen ziemlich schwere Wolken. Links strahlt gelbes Nachmittagslicht, das sich im Flusse spiegelt. Bezeichnet rechts unten:

C. Decker · 1653

Eichenholz. — H. 0,48: B. 0,63½. — 1890 von der Versteigerung von der Ropp in Köln: Katalog S. 5 N. 17.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik N. F. II 1891 Sp. 127: »Sehr schöner, feiner, durchsichtiger C. Decker vom Jahre 1653. Mit blaugrünen Tönen wie Dubois. Trefflich erhalten, eins seiner besten Werke.«

## Aelbert Cuyp.

Geboren im October 1620 zu Dordrecht; begraben daselbst den 7. November 1691. Schüler seines Vaters Jacob Gerritsz Cuyp, vielleicht auch des Dirck van Hoogstraten. Auf Reisen weitergebildet. Ansässig in Dordrecht.

**Eine junge Melkerin auf der Weide.** Die sonnige Land- 235
schaft wird im Mittelgrunde von einem stillen, mit Segelfahr- (718)
zeugen belebten Flusse durchströmt. Vorn im Wiesengelände steht, im Profil nach rechts gewandt, eine mächtige rote Kuh. Die junge Melkerin in bläulichem Rock, rotem Mieder, weissen Aermeln, brauner Schürze und grossem Strohhut mit blauem Bande blickt sich, bei ihrer Arbeit nach links gewandt im Rasen sitzend, nach dem Beschauer um. Hinter ihr ruht eine weisse Ziege neben der Kuh. Weiter rechts stehen zwei grosse Henkelgefässe, neben denen das Tragholz liegt. Im Mittelgrunde steht auf der Anhöhe rechts eine gelbe Kuh, dem Hintergrunde zugewandt, neben einer schwarzweissen, die im Grase liegt. Neben ihnen sitzt ein Mann im Hut und rotem Rock, steht ein anderer in Mütze und gelber Jacke. Beide blicken, von hinten gesehen, auf den Fluss hinab. Neben ihnen liegt ein Hund. Der Hintergrund ist flach. Das Licht fällt von links. Der Himmel ist nur ganz leicht bewölkt. Bezeichnet rechts unten:

Leinwand. — H. 0,93; B. 1,19. — 1886 von der Versteigerung Nieuwenhuys, London: Catalogue p. 13 N. 62. — Vormals 1801 bei Mr. Robit, 1834 in der Sammlung des Sir Simon Clarke, aus der es 1840 in den Besitz des Sir S. Scott, Bart. überging. — Nachmals in Alton Towers, dann in der Scarisbrick Collection.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné V, London 1834, p. 304 N. 20; IX (Supplement) London 1842 p. 651 N. 9. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 20 N. 28. — F. Schlie im Text zu W. Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 13. — Vergl. Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891 S. 31.

Radirt von William Unger a. a. O. N. 17.

## Claes (Nikolas) Pietersz Berchem.

Getauft zu Haarlem den 1. October 1620; gestorben zu Amsterdam den 16. Februar 1683. Schüler seines Vaters Pieter Claesz, des Nik. Moeyaert, des Jan Wils, des J. B. Weenix u. A. Wahrscheinlich besuchte er Italien. Er wohnte dann bis 1670 in Haarlem, seit dieser Zeit in Amsterdam.

**236** **Italienisches Hafenleben.** Rechts das Meer, links die
(727) hügelige Küste mit einem alten Felsenkastell, das vorn eine kleine abgetrennte Bucht beherrscht, zu der einige Stufen von dem breiten, sich über den ganzen Vordergrund erstreckenden Quai hinabführen. Die Mitte des Landungsplatzes schmückt ein vierstrahliger Neptunsbrunnen. Hart am Quai liegt rechts ein grosses zweimastiges, vor Kurzem angelangtes Segelschiff, dessen hohes Hinterdeck (in der Mitte des Bildes) mit einem roten Teppich verhängt wird, während ein vornehmes Paar nach vorn die Stufen herabschreitet. Der reichgekleidete Herr trägt einen Hut mit roter Feder, die Dame trägt einen gelben Ueberwurf über blauem Unterkleide. Ein Mohr, der ihnen folgt, hält einen roten Sonnenschirm über ihre Köpfe. Ein Hund, den ein auf den Stufen sitzender Junge zurückhält, bellt sie an. Rechts vorn sitzt, von hinten gesehen, ein Chinese, der einen Affen an der Kette hält. Links an der Treppe, vom Rücken gesehen, ein blasender Herold. Davor, unter anderem Volke, ein an seinen Esel gelehnter Mann und eine Gemüseverkäuferin in rotem Kleide. Ganz links einige Ziegen. — Leicht be-

wölkter Himmel. Links goldsonniges Abendlicht. Bezeichnet rechts unten:

Berchem

Leinwand. — H. 0,90; B. 1,22. — 1866 im Kunsthandel aus England.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné Bd. V, London 1834, p. 29—30 N. 75. — Nach ihm 1778 in der Sammlung M. Seroad, Amsterdam, 1783 Comte de Merle, Paris, 1809 M. Langeac. — Woltmann und Woermann III S. 647. — Weber, Führer, 1887 S. 19 N. 26. Es ist ein charakteristisches Beispiel der italienischen Hafenbilder Berchem's in der Art des J. B. Weenix.

Gestochen von Aliamet als »L'ancien Port de Gênes.«

## Abraham Hendricksz van Beijeren.

Geboren im Haag 1620 oder 1621; gestorben zu Alkmaar nach 1674. Er wohnte bis 1657 im Haag, bis 1665 in Delft, um 1671 in Amsterdam und zuletzt in Alkmaar.

**Eine Fischbank.** Auf einem Holztisch, der rechts vor 237
dunklem Wandgrund endigt, steht ein flacher Korb mit bereits (401)
geschlachteten Fischen, hinter dem links vor dem an dieser Seite hellgelbgrauen Wandgrunde ein brauner Henkelkrug hervorragt, während vorn ein graublaues Tuch liegt. Links neben dem Korbe liegen noch ein Flunder und ein Häring. Bezeichnet unten rechts am Tischrand:

AB· f·

Eichenholz. — H. 0,55½; B. 0,77. — 1878 von Isaak de Morcove aus Paris.

## Allart van Everdingen.

Geboren zu Alkmaar 1621; begraben zu Amsterdam den 8. November 1675. Schüler der Roel. Savery zu Utrecht, des P. Molijn zu Haarlem. Um 1640 besuchte er Norwegen; 1645

bis 1652 wohnte er in Haarlem, später in Amsterdam, dessen Bürgerrecht er 1657 erwarb.

238 **Ein Wasserfall.** Wilde, braune Felsenlandschaft, in deren
(660) Hintergrunde rechts ein blauer Bergkegel aufragt. Links stürzt sich zwischen Holzhütten, nach denen ein Teil des Wassers abgeleitet wird, ein grauer Wasserfall, Felsblöcke umschäumend, Balken und Stämme mit sich reissend, in die Tiefe. Hinter dem Flusse schliessen an dieser Seite schroffe, mit grünen Waldbäumen bewachsene Felsen den Mittelgrund. In der Mitte ruhen Landleute und Ziegen neben der Holzhütte. Rechts oben grasen Ziegen vor einer zweiten Hütte. Bezeichnet rechts in dem Felsen:

A.V.E.

Leinwand. — H. 0,65; B. 0,80. — 1885 im Kunsthandel aus Grünberg. — Gutes, charakteristisches Bild des Meisters.

## Isack van Ostade.

Getauft zu Haarlem den 2. Juni 1621; begraben daselbst den 16. October 1649. Schüler seines älteren Bruders Adriaen van Ostade. Lebte in Haarlem.

239 **Im Kuhstall.** Der schlichte Raum wird durch das von
(841) links einfallende Licht in ein warmes, duftiges Helldunkel gehüllt. Links steht ein rotes Kalb, weiter zurück eine Kuh an den Futterkrippen. Vorn sitzt eine Bäuerin mit ihrer Garnwinde am Boden. Weiter zurück bückt ein Bauer, von hinten gesehen, sich nach einem Korbe. Neben ihm stehn ein Knabe und eine andere Person. Vorn Hühner. Ganz rechts eine Pumpe. Bezeichnet unten rechts: Isack van Ostade. Nur das „Isack" ganz deutlich im Sonnenlichte zu erkennen. Eine Facsimilirung nicht möglich. Die Bezeichnung aber sicher.

Eichenholz. — H. 0,51; B. 0,67. — 1890 im Kunsthandel aus Berlin. — Eine der selteneren Binnenraumdarstellungen des Meisters.

## Karel Du Iardin.

Geboren zu Amsterdam 1622; gest. zu Venedig, den 20. Nov. 1678. Schüler Cl. Berchem's; in Italien weitergebildet; im Haag (1656—1659) schloss er sich an Potter an. Thätig im Haag, in Amsterdam und zuletzt (seit 1675) wieder in Italien.

**Die Reitschule im Freien.** Auf freiem, rings von Bäumen **240**
umgebenen sandigen Platze vor einem Wäldchen sprengt rechts (560)
ein Reiter in gelblichem Rock und schwarzem Hute auf seinem Schimmel nach links, ist links ein Herr in rotem Federhut, sich, über einen Baumstumpf gebeugt, die Sporen ansteckend, im Begriff einen nach rechts gewandten rot gesattelten Rappen zu besteigen, den ein Knabe hält, tummelt weiter zurück ein von vorn gesehener Reiter sein braunes Ross. Im Hintergrunde, hinter den Bäumen, noch andere Reiter. Vorn in der Mitte ein weiss-brauner Hund. Der Himmel ist rechts grau bewölkt. Die Wolken sind links sonnig beleuchtet. An den Baumwipfeln spielt goldnes Sonnenlicht. Die langen Schatten der Reiter fallen nach rechts. Bezeichnet links unten:

K DU IARDIN fec 1654

Leinwand. — H. 0.52½; B. 0.48½. — 1882 aus der Sammlung J. C. A. Mestern, Hamburg: Waagen's Katalog S. 11 N. 11. — 1823 im Verkauf Fonthill Abbey: 1821 aus der Sammlung Alexis De la Hante. 1809 aus der Sammlung Emler, 1802 aus der Sammlung Montaleau.

Literatur: John Smith, A Catalogue Raisonné, V, London 1834 p. 249 N. 48: »A highly finished picture.« — G. F. Waagen: Raisonnirender Katalog, 3. Aufl. S. 11 N. 11: »Höchst ausgezeichnetes Bild aus dieser trefflichen Zeit des Meisters.« Dabei eine Photographie von Hahn, Hamburg. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. Die Jahreszahl hier irrtümlich 1664 gelesen. Schon Smith las richtig 1654.

**Die italienische Gemüsehändlerin mit ihrem Esel.** Der **241**
mit dem Gemüsekorb beladene Esel steht, nach rechts gewandt, (561)
vorn auf dem Wege. Vor ihm steht seine Herrin, eine hochbusige junge Bäuerin in rotem Rock, blauem Mieder mit weissen Aermeln und breitem Strohhut mit Blumen. Sie legt ihre

Hände ineinander. Hinter ihr steht, halb verdeckt, eine Ziege. Hinter dem Esel liegen zwei Schafe. Links vorn eine hohe Hausmauer, im Mittelgrunde eine Kirche hinter altem Gemäuer. Rechts im Hintergrunde ein hoher grauer Berg. Helles goldnes Morgenlicht fällt von rechts, spielt an den Wolkenrändern und wirft scharfe Schatten nach links. Bezeichnet links an der Mauer:

K DU IARDIN fe

Leinwand. H. 0,20½; B. 0,23½. — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, I, Berlin 1863, S. 372 N. 29. — G. F. Waagen: Raisonnirender Katalog, 3. Auflage, p. 12 N. 4: »Eine kleine Perle!« Dabei eine Photographie von Hahn, Hamburg. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. — F. Schlie in Unger's Radirwerk der Galerie Weber, Wien 1891, S. 13.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 16. Im Text S. 9.

## Pieter Wouwerman.

Getauft zu Haarlem den 13. September 1623; begraben zu Amsterdam den 9. Mai 1682. Schüler seines Vaters Paulus Joosten und seines Bruders Philips Wouwerman. Er lebte in Haarlem, vorübergehend um 1664 in Paris, später aber hauptsächlich in Amsterdam.

**242** (444) **Zwei Reiter am Fluss.** Ziemlich kahle Hügellandschaft. Links vorn ein Baum. Rechts vorn ein Fluss. Links hält ein Reiter in schwarzem Mantel und rotem, mit einer Hahnenfeder geschmücktem Hute auf einem Rappen mit roter Satteldecke. Rechts lenkt ein Reiter in gelbem Wamms und schwarzem Hut seinen Schimmel zum Flusse hinab, um ihn saufen zu lassen. Leichte, grosse, gelbliche Wolken am blauen Himmel. Bezeichnet rechts unten:

Pw

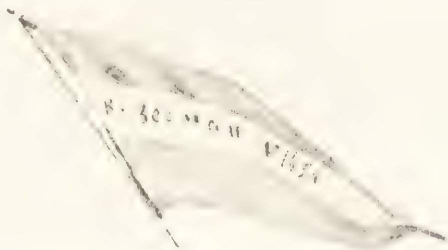
Eichenholz. — H. 0,41; B. 0,35½. — 1879 im Kunsthandel aus Berlin.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

## **Reinier Nooms,** gen. **Zeeman.**

Geboren 1623, wahrscheinlich zu Amsterdam; gestorben zwischen 1663 und 1668 wahrscheinlich ebendort. Thätig um 1650 in Frankreich, angeblich auch in Berlin, hauptsächlich aber in Amsterdam.

**Ein Hafeneingang.** Ruhige See. Vorn ein durch Pfähle **243**
abgedämmter Hafen, in dem rechts zwei Dreimaster liegen, (849)
von denen einer seine Segel herunterlässt, der andere keine Segel mehr zeigt. Links weiter zurück zwei kleinere segellose Dreimaster. Vorn Ruderboote und Waarenschuten. Vorn draussen segelt noch ein Schiff dem Hafen zu. Links im Hintergrunde noch kleinere Segler. Graugelbe Luft. Vorn links beleuchtete Wolken. Bezeichnet rechts an der holländischen Flagge:



Leinwand. — H. 0,36½; B. 0,52. — 1890 von der Versteigerung von der Ropp in Köln: Katalog S. 28 N. 109. Die Bezeichnung wurde hier 1656 gelesen, wir lesen 1655.

Literatur: Abraham Bredius in der Kunst-Chronik N. F. II 1891 Sp. 129: »Netter kleiner Zeeman.«

## **Jan Steen.**

Geboren zu Leiden 1626; begraben daselbst den 3. Februar 1679. Als Student der Universität Leiden immatriculirt 1646. Als Maler Schüler seines Schwiegervaters Jan van Goijen und des Nicolas Knupfer. Er lebte in Leiden, im Haag (1649 bis 1654) und in Haarlem (1661—1669).

244 **Vaterfreuden bei der Geburt von Zwillingen.** Das Innere
(532) einer geräumigen Bauernstube. Rechts im Hintergrunde das Bett, in dem die Wöchnerin sitzt, der eine Besucherin zuspricht, links im Vordergrunde der Kamin. Auf dem Feuer steht ein Topf, in dem eine Frau rührt. Vor dem Kamin ein Kinderkorb, an dem eine Frau sitzt, die eins der Wickelkinder im rechten Arm hält, während sie mit der Linken den Vater, der ihr den Rücken kehrt, an der Schürze zupft. An seiner anderen Seite hält eine zweite Frau ihm das zweite Wickelkind hin. Er aber macht ein verzweifeltes Gesicht, lüftet mit der Linken seine Pelzmütze und kratzt sich mit der Rechten hinter'm Ohr. Links im Hintergrunde tragen zwei Mägde den zweiten Kinderkorb von oben die Holztreppe herab. Rechts vorn und in der Mitte am Tisch eine Gruppe von acht sitzenden Besucherinnen, einem Kinde und einer nach rechts gewandten, nach links deutenden Besucherin, die sich von ihrem Sitze erhoben. Die in der Mitte sitzende Frau in rotem Rock, dunkler Jacke, schwarzer Schürze verweist dem Vater mit sprechender Handbewegung seine Verdriesslichkeit. Im Hintergrunde treten ein Herr in schwarzem Hut (vielleicht der zur Taufe bestellte Geistliche) und eine Frau zur offenen Mittelthür herein. Hausrat mannichfacher Art auf dem Fussboden und auf den Gesimsen. Vorn im Fuss eines leer stehenden Sessels sitzt ein Kätzchen. Bezeichnet rechts unten:

JStEen. 1668

Leinwand. — H. 0,69; B. 0,83. — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: Verzeichniss S. 11 N. 32. — Gutes, in Haarlem gemaltes Bild des Meisters.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal. II. Berlin 1864.

S. 578 N. 18. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 12. Radirt von W. Unger a. a. O. N. 12.

**Die Enthaltsamkeit des Scipio.** Links steht der bekränzte, **245**
geharnischte, mit weinrotem Mantel bekleidete römische Feld- (426)
herr, nach rechts gewandt, vor seinem zinnoberrot ausgeschlagenen Thron unter mächtigem, zwischen Säulen ausgespanntem Purpurvorhang auf persischem Teppich. Die Rechte stemmt er in die Seite. Die Linke streckt er redend aus. Sein Gefolge umgiebt ihn. Unten vor ihm steht, nach links gewandt, die blonde Braut, welche er dem Verlobten zurückgegeben. In weissem Gewande, blauem Brusttuch, schwarzem Schleier steht sie mit züchtig gesenkten Blicken da. Ihre Rechte ruht in der Rechten ihres neben ihr auf ein Knie gesunkenen, dankbar zu Scipio aufschauenden Geliebten, der ein gelbliches Tuch über grünlichem Wamse trägt. Hinter ihr hält ein geharnischter Reiter mit gelber Fahne auf einem Schimmel. Rechts aber knien die dankbaren Eltern, vorn der alte Vater in schwarzem Talar, ein mit Münzen gefülltes Goldgefäss vor sich am Boden haltend, hinter ihm, mit gefalteten Händen das Mütterlein in roter Jacke und schwarzem Kopftuch. Ueberall zahlreiches Gefolge. In der Mitte des Mittelgrundes ragt ein Rundtempel über Bäumen. Rechts steht ein hoher Baum vor einem tempelartigen Gebäude. Links vorn sind Prachtgeräte am Boden ausgebreitet. Bezeichnet unten links:

Jan Steen.

Leinwand. — H. 0,92; B. 1,50. — 1878 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals in der Sammlung des Geh. Commerzienrathes Zschille in Dresden.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné IV, London 1833, p. 33 N. 103. — T. van Westrheene, Jan Steen, La Haye 1856, p. 146 N. 215. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

## Willem (Guillelmo) van Aelst.

Geboren zu Delft 1626; gestorben zu Amsterdam 1679. Schüler seines Oheims Evert van Aelst in Delft. Nach seinen ersten Arbeitsjahren in Delft hielt er sich eine Zeit lang in Frankreich und Italien auf, wo er seinen Vornamen italisirte. Um 1656 in seine Heimat zurückgekehrt, zog er später von Delft nach Amsterdam.

246 **Jagdbeute.** Auf einem Steintisch vor grauer Wand hängt,
(774) oben an den Beinen befestigt, erlegtes Jagdgeflügel herab. Jagdgerät liegt und hängt daneben. Vorn hängt ein Ledergurt herab. Bezeichnet unten rechts:

*Guillmo van Aelst 1679*

Leinwand. — H. 0,57; B. 0,46. — 1887 im Kunsthandel aus Berlin.

## Jacob van Ruisdael I.

Geboren zu Haarlem 1628 oder 1629; begraben daselbst den 14. März 1682. Wahrscheinlich Schüler seines Oheims Salomon van Ruisdael. Er lebte anfangs und zuletzt in Haarlem, jedoch von 1659—1681 in Amsterdam. Seine Werke bezeichnen den Höhenpunkt der holländischen Landschaftsmalerei des XVII. Jahrhunderts.

247 **Der Wasserfall mit den weidenden Schafen.** Links im
(778) Mittelgrunde ragt ein braunbelaubter Eichbaum neben einer Strohdachhütte aus dem waldigen Abhang hervor; vor der Hütte weiden Schafe zwischen liegenden, gefällten Baumstämmen. Rechts ragen zwei hohe schlanke Tannen vor dem grauen Bergkegel empor, der hier das Bild abschliesst. Ein voller rauschender Bergbach stürzt sich in der Mitte, erst nach rechts gewandt und hier hoch aufzischend, dann in der entgegengesetzten Richtung, zwischen mächtigen Felsen als Wasserfall

in die Tiefe. Der links blaue Himmel ist mit weichen, grauen, von links gelblich beleuchteten Wolken bezogen. Bezeichnet rechts unten:

Leinwand. — H. 0,65; B. 0,53. — 1887 im Wiener Kunsthandel aus England. — Gutes Bild der mittleren Zeit des Meisters.

**Der Wasserfall mit dem Rundturm.** Vorn stürzt sich zwi- 248
schen mächtigen Felsblöcken ein Wasserfall herab, nach rechts (628)
gewandt, in der Mitte einen kleinen Absatz bildend, dann nach links weiterbrausend. Rechts vorn, wo eine Tanne zwischen Felsen wurzelt, ragt ein Eichenzweig in ihn hinein. Links ragen jenseits des schäumenden Baches zwei hohe Tannen vor Laubbäumen auf. Rechts im Mittelgrunde aber liegen am Fusse eines steilen, mit einem Rundturm gekrönten Berges einige Strohdachhütten und ein Fachwerkhaus mit rotem Ziegeldach und hohem Schornstein. Der blaue Himmel ist teilweise bewölkt. Die Wolken zeigen links weisse Lichtseiten. Bezeichnet unten rechts:

Leinwand. — H. 0,68; B. 0,55. — 1884 im Wiener Kunsthandel aus England. — Gutes Bild der mittleren Zeit des Meisters.

Literatur: F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 6 und S. 14.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 19.

**Abend am Waldrand.** Vorn dehnt sich ein stiller, rechts 249
von herbstlich braunem Waldrand begrenzter Weiher. Gerade (563)
in der Mitte seines jenseitigen Ufers stehen vier einzelne Bäume, die sich in ihm spiegeln. Dahinter hell besonntes Land, hinter dem ein zweiter, fernerer Waldrand auftaucht. Links vorn

weidende Schafe, weiter zurück ihr Hirt. Links hinten blaue Höhenzüge über Baumwipfeln. Abendgoldige Wolken am hellblauen Himmel. Bezeichnet unten halb rechts:

Ruisdael

Leinwand. — H. 0,35; B. 0.47. — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg: Dr. G. F. Waagen, Raisonnirender Katalog 3. Auflage, S. 17 N. 8 mit Photographie von Jul. Hahn in Hamburg. Früher in der Sammlung des Professors Bleuland in Utrecht. — Späteres Bild des Meisters.

Literatur: Waagen a. a. O. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88.

## Klaes Molenaer.

Geboren um 1630 zu Haarlem; wo er 1651 der Gilde beitrat; gestorben um 1676, jedenfalls nach 1674. Unter Ruisdael's Einfluss entwickelt. Er lebte in Haarlem.

250 **Landschaft mit einer Windmühle**. Rechts führt der Weg,
(805) an dem Weidenbäume wachsen, über eine kleine Anhöhe und oben durch eine geöffnete Gitterpforte, an der ein rotröckiger Bauer sitzt und mit zwei anderen, stehenden, redet. Links unten eine Bleiche vor einer Windmühle und einem unter Bäumen gelegenen Müllerhause. Bezeichnet rechts unten:

K Molenaer

Eichenholz. — H. 0,25; B. 0,32. — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 23 N. 118. — Charakteristisches Bild des Meisters.

251 **Die Schenke am Dorfeingang**. Malerisch mit Stroh ge-
(264) deckte Backsteindorfhäuser bilden unter stattlichen Bäumen links den Eingang zum Dorfe. Neben einem Rundturm blickt man tiefer hinein. Rechts eine Anhöhe, von der man über Dächer in die weite Ebene hinabschaut. Vorn belebte Dorfstrasse. Links ein Reiter; in der Mitte kartenspielende Bauern

vor der Schenkenthür; rechts ein Schimmel, der gefüttert wird. Ganz rechts zwei Männer mit einem Hunde. — Gelbgrauer, nebeldunstiger Himmel. Bezeichnet unten rechts:

K. Molenaer

Eichenholz. — H. 0,61; B. 0,84. — 1873 aus dem Hostmannschen Nachlass in Celle.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.

## Salomon Rombouts.

Lebensnachrichten unbekannt. Er lebte in Haarlem, wo er 1702 als (wohl schon längere Zeit) verstorben erwähnt wird. Vermuthlich war er ein Bruder des Jillis Rombouts, der von 1652—1663 in Haarlem genannt wird. Beide stehen unter dem Einfluss Jac. van Ruisdael's. W. Schmidt identificirt Beide.

**Das Strohdach am Waldrand.** Rechts der Waldrand, an **252**
dem ein Weg entlang läuft. In der Mitte des Mittelgrundes (807)
liegt ein mit Stroh gedecktes Bauernhaus unter den Bäumen. Links blickt man in ein ebenes, baumreiches Land, in dessen Ferne ein Kirchturm hervorragt. Vorn in der Mitte ein Knabe mit roter Kappe neben einem sitzenden Mann, mit dem ein stehender Alter redet. Rechts im Mittelgrunde auf einer Wiese ein Jäger mit Hunden. Bezeichnet unten halb rechts:

S Rombouts

Eichenholz. — H. 0,45; B. 0,65. — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 29 N. 151, als »Jillis Rombouts.« Die Inschrift lässt jedoch keinen Zweifel daran, das Salomon Rombouts der Urheber des Bildes ist. Man vergl. die Inschriften des Münchener Bildes N. 564, des Frankfurter Bildes N. 292, des Leipziger Bildes N. 348 und des Pommersfelder Bildes, dessen Facsimile Th. Frimmel, Kleine Galeriestudien I, Bamberg 1891, S. 53 giebt. — Es ist auch ein charakteristisches Bild des Meisters.

## Jillis (Gillis) Rombouts. (?)

1652 Meister der Lukas-Gilde zu Haarlem. Dort 1663 erwähnt. Näheres unbekannt. Er bildete sich im Anschluss an Jacob van Ruisdael aus und lebte in Haarlem.

253 **Der Weg am Waldrand.** Rechts ein Strohdachhaus unter
(811) hohen Waldbäumen. Der gelbsandige Weg am Waldrande führt vom Hintergrunde links zum Vordergrunde rechts herab. Ein Mann schreitet bildeinwärts. Der Himmel ist leicht umwölkt. Bezeichnet rechts unten:

R. V.

Eichenholz. — H. 0,22; B. 0,20. — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 40 N. 212. — Damals Roelof de Vries (Jahreszahlen von 1643 — 1669) zugeschrieben, zu dem jedoch weder die Form der Bezeichnung noch die Malweise des Bildes stimmt. — F. Schlie hat das Bild mit Entschiedenheit dem J. Rombouts zugeschrieben. Das V der Inschrift müsste in diesem Fall, was in der That möglich ist, aus b gefälscht sein (vergl. die Inschrift des Bildes von Jillis Rombouts in Dresden N. 1510). Die Form des R und die Malweise lassen wirklich am ersten an Jillis Rombouts denken.

## Gabriel Metsu.

Geboren zu Leiden 1630; begraben zu Amsterdam den 24. October 1667. Schüler Gerard Dou's in Leiden. Seit 1650 in Amsterdam unter dem Einflusse Rembrandt's weiterentwickelt.

254 **Eine Frau im Fenster.** Im offenen Fenster eines Bauern-
(238) hauses, dessen Holzladen nach links zurückgeschlagen ist und über dem links im Weinlaub ein Vogelkäfig hängt, lehnt, nach links hinausblickend, eine hochbusige Bäuerin in weissem Hemde, weissem Kopftuch, rötlichem Mantel. Ihr rechter Arm ruht neben einer roten Jacke auf der Fensterbrüstung. Die linke Hand legt sie an die Brust. Bezeichnet links unten:

G. Metsu

Eichenholz. — H. 0.24½: B. 0.17½. Oben rund. — 1872 im Kunsthandel aus Köln.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.

## Pieter de Hoogh (Hooch).

Geboren um 1630 zu Utrecht („Oud Holland" 1890 VIII, p. 222 u. 307); gestorben bald nach 1677, wahrscheinlich zu Amsterdam. Unter Rembrandt's Einfluss entwickelt. Thätig 1653 im Haag, 1655—56 in Delft, seit 1667 vornehmlich in Amsterdam.

**Holländische Familie im Wohnzimmer.** Links ein offenes, 255
im oberen Teil mit rotem Vorhang versehenes Fenster, durch (648)
welches das Licht sich in die Stube ergiesst. Unter dem Fenster, am geschnitzten Eichentisch, dessen Prachtdecke zurückgeschoben ist, sitzt, von vorn gesehen, eine Dame in gelbem, blau besetztem Morgenkleide. Ihr gegenüber sitzt vorn, von hinten gesehen, ein langhaariger Herr in braunem Rock, den schwarzen Hut auf dem linken Knie, die weisse Thonpfeife in der linken Hand. Auf dem Tische stehn ein Krug und ein Glas Rotwein. Rechts tritt eine Magd in leuchtend rotem Rock, gelbroter Jacke und weissem Kopftuche zur Thür herein, einen Teller auf der Rechten, eine Flasche in der Linken. Links lässt ein Negerknabe an einem Strick den unter der Decke hängenden Papageienkäfig herab. Die Dame reicht ihrem Lieblingsvogel mit ausgestreckter Rechten einen Bissen. An der grauen Wand hängen eine Laute und ein schwarzumrahmtes Seestück, auf das rotes Licht durch den Vorhang fällt. Bezeichnet links unten:




Leinwand. — H. 0,67; B. 0,56. — 1884 im Kunsthandel aus England. — Vermutlich das Bild der Auction Amsterdam d. 7. Mai 1804. Kat. N. 74 (Corn. Hofstede de Groot).

Literatur: v. Pflugk-Hartung nur im Separatabdruck seines Repertorium-Aufsatzes, 1885, VIII, S. 15. — Charakteristisches Bild der späteren Zeit des gefeierten Meisters. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891, S. 8. — Vergl. Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891, XIV S. 30 und 35.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 5.

## Arie de Vois.

Geboren um 1630; wahrscheinlich in Utrecht, gestorben zu Leiden im Juli 1680. Schüler des Nik. Knupfer zu Utrecht, des Abr. van den Tempel zu Leiden. Dort unter dem Einflusse Dou's und F. Mieris' weiterentwickelt. Er arbeitete in Leiden.

**256** (566) **Männliches Bildnis.** Kleine ganze Gestalt, fast von vorn gesehen, vor einer mit einem Bogenthor versehenen graugelben Mauer, neben der man rechts über den Garten auf Bäume und Berge unter brennend rotem Abendhimmel blickt. Der Herr mit lang herabfallendem, dunkelblondem, wohl noch eigenem Haupthaar und, bis auf einen Schatten an der Oberlippe, glatt rasirtem Gesichte trägt weite braune Hosen, einen geblümten graugrünen Rock mit olivfarbigem Gürtel und einen mächtigen, vorn geöffneten, goldgelben Ueberwurf. Er stemmt die Rechte in die Seite, legt den linken Arm auf eine Brüstung, und hält in der linken Hand ein Heft Papier. Bezeichnet in der Mitte auf dem Papier:



Eichenholz. — H. 0,37; B. 0,30½. — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg: G. F. Waagen, Raisonnirender Katalog, dritte Auflage, S. 24 N. 17, dabei eine Photographie von Julius Hahn, Hamburg. — Vormals im Besitze des Professors Dr. Rinnecker zu Rinneck bei Aschaffenburg.

Literatur: G. F. Waagen a. a. O. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. — Die früher 1677 gelesene Jahreszahl ist sicher 1675 zu lesen.

## Job Adriaensz Berck-Heyde.

Getauft zu Haarlem den 27. Januar 1630; gestorben daselbst (er ertrank) den 23. November 1693. Schüler des Frans Hals und des Jacob de Wet. Er lebte in Haarlem, nach Houbraken vorübergehend auch in Heidelberg.

**Utrechter Strassenansicht.** Vorn ein Canal, den links 257
neben einem mächtigen Krahn eine steinerne Bogenbrücke (335)
überspannt. Oben schliesst ein eisernes Geländer die Strasse gegen die Quaimauer ab, unter welcher an einem Unter-Quai kasemattenartige Lagerräume sich hinziehen. Vor ihnen sind Arbeiter und ein Fischer beschäftigt. Eine beladene Schute fährt vorüber. Links zieht der Canal, von sonnigen Häuserreihen, hinter denen ein schlanker Kirchturm aufragt, begrenzt, sich bildeinwärts. Rechts zieht sich eine beschattete Häuserreihe, in der Mitte von einem durchbrochenen gotischen Kirchturm überragt, an der belebten Canalstrasse entlang, auf der ein rotröckiger Reiter auf einem Schimmel nach links trabt. Der Himmel ist halb bewölkt. Das Licht fällt von rechts. Bezeichnet links am Krahn:

HB·J

Leinwand. — H. 0,59½; B. 0,48½. — 1875 als »Gerrit Berckheyde« im Kunsthandel aus Wien. — Vormals bei Ferd. Freiherrn von Rosenzweig. — Strassenansichten Job Berckheyde's sind verhältnismässig selten. Auch erinnert die Malweise des Bildes eher an Job's jüngeren Bruder Gerrit. Doch lässt das ächte Monogramm (Hiob Berck-Heyde zu lesen), welches ebenso, in der Fortsetzung aber ausgeschrieben, z. B.

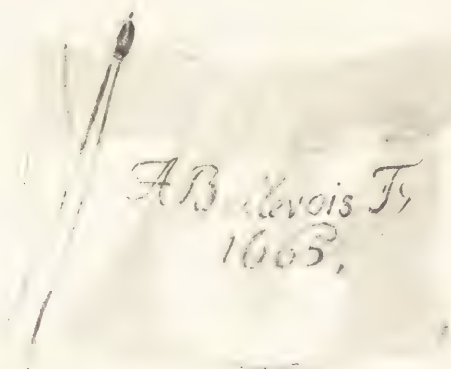
auf des Meisters Rotterdamer Bilde »Inneres der Börse von Amsterdam« vorkommt, keinen Zweifel an der Urheberschaft Job's zu.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

## J. A. Bellevois.

Geboren in Holland in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts; gestorben (nach dem Hamburgischen Künstlerlexikon. 1854, I, S. 14) 1684 zu Hamburg. 1671 ist er noch in Gouda nachweisbar. Seemaler.

258 **Im Hafen von Amsterdam.** Von hellgrauen Sonnenstreifen
(318) beleuchtet, zieht die getürmte Stadt sich im Hintergrunde quer durch's Bild. Vorn im bewegten grauen Wasser segeln drei Schiffe; links, bildeinwärts gewandt, eine dreimastige Fregatte mit holländischer Flagge am Hintermast, grosser roter Flagge am Hintersteven. In gleicher Richtung segelt ein Kutter mit Passagieren neben ihr. An der Flagge des Schiffes rechts bezeichnet:



Eichenholz. — H. 0,92; B. 1,56½. — 1875 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: Woltmann und Woermann III S. 767. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Abr. Bredius im »Cata-

logue« des Amsterdamer Reichs-Museums, zweite franz. Auflage 1888 p. 11 zu N. 83 a. — Die Bezeichnung unseres Bildes stellt fest, dass der Meister J. A. Bellevois geheissen. Als sein Vorname wird Jakob angegeben.

## Bernaert (Barend) Fabritius.

Geburts- und Todesjahr unbekannt. Arbeitete nach erhaltenen Jahreszahlen auf seinen Bildern zwischen 1656 und 1672. Von 1657—1659 wohnte er in Leiden, wo er der Lukasgilde beitrat. Nach seinen Bildern zu urteilen, war er ein Schüler Rembrandt's in Amsterdam.

**Der Jesusknabe im Tempel.** Der zwölfjährige Jesus steht **259**
barfuss und barhaupt in brauner Aermeltunica, von vorn ge- (699)
sehen, auf persischem Teppich in der Mitte des Bildes. Die Linke erhebt er lehrend, die Rechte legt er an seine Brust. Zwölf Schriftgelehrte und Zuhörer umringen ihn in dem dämmerhellen, nur von links vom Lichte gestreiften Raum. Der bärtige Hohepriester sitzt in weissem Talar und buntem Turban rechts, nach links gewandt, unter dunklem Vorhang. Ganz vorn rechts, neben ihm, sitzen zwei Schriftgelehrte, fast von hinten gesehen. Teils stehend, teils sitzend, lauschen sechs andere gegenüber an der linken Seite; nur einer von diesen, im schwarzen Hut, ist von vorn gesehen, die übrigen, zum Teil beturbant, wenden sich scharf nach rechts; der vorderste stützt sich auf seinen Stab; von dem letzten blickt nur das halbe Gesicht im Profil hervor. Im Rücken des Heilands sitzen drei Zuhörer hinter einem verhängten Geländer. Alle lauschen den Worten des Knaben.

Leinwand. — H. 0,98; B. 1,29. — 1886 als »Rembrandt« von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 35 N. 82 mit Abbildung in Lichtdruck.

Literatur: A. Bredius in der Kunst-Chronik XXI 1886 Sp. 476: »Kein Rembrandt, sondern ein sehr guter Bernaert Fabritius.« — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 21 N. 30. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 5 und 8. — Vergl. Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891, S. 29—36.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 2.

Kohledruck-Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

## Jacomo Victor.

Geburts- und Todesjahr unbekannt. Wir wissen nur, dass er um 1663 in Venedig wohnte, wo er seinen Namen italisirte, um 1670 aber in Amsterdam lebte, wo er wahrscheinlich zu Hause war.

260 **Haustauben.** In einem grauen Bretterhofe sitzt links ein (810) weisses Täubchen an einem Napfe, rechts ein anderes am Boden. Oben in der Mitte auf einem Brette aber schnäbeln sich eine braun-weisse und eine stahlblau-weisse Taube. Bezeichnet oben in der Mitte:

Jacomo Victor.
f.

Leinwand. — H. 0,30; B. 0,40. — 1889 aus der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 39 N. 208.

## Cornelis de Heem.

Getauft zu Leiden den 8. April 1631; begraben zu Antwerpen den 17. Mai 1695. Sohn und Schüler des Jan Davidz de Heem in Antwerpen. Er leitet von der holländischen zur vlämischen Schule hinüber.

261 **Austern, Obst und Wein.** Von dem links endenden braunen (404) Holztisch, auf dem das Frühstück bereitet ist, hängt rechts eine grüne Prachtdecke herab. Links zwei offene Austern vor roten Pflaumen. Rechts ein Zinnteller mit einer angeschnittenen Citrone und einer blauen Pflaume. Dahinter grosse grüne und

rote Trauben, zwischen denen ein halbgefüllter Römer steht. Ganz rechts eine Schnecke am Traubenstengel. Bezeichnet halblinks unten am Tischrand:

C.D.H f.

Eichenholz. — H. 0,41½; B. 0,57. — 1878 freihändig aus der Sammlung C. D. Wolff in Berlin.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — F. Schlie im Text zu »Unger's Galerie« Weber, Wien 1891, S. 16. — Vergl. Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891 XIV S. 34.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 25 (im Text zu S. 15).

## Dominicus van Tol.

Geboren zu Bodegraven zwischen 1631 und 1642; begraben zu Leiden den 26. December 1676. Schüler G. Dou's. Er lebte in Leiden, zeitweilig in Amsterdam.

**Der Lieblingsvogel.** In einem weinumrankten, vorn an **262**
der Brüstung mit einem Amorettenrelief geschmückten Rund- (520)
bogenfenster, lehnen, als Halbfiguren sichtbar, links ein Mädchen mit weisser Mütze und Ohrringen, rechts ein Knabe mit rotem Feder-Barett. Des Mädchens rechter Arm ruht auf einem messingenen Brodkorb, ihr linker Arm umfasst den Rücken des jungen Menschen, vor dem ein Thontopf steht. Beide schauen, nach links gewandt, glückselig zu dem am Fensterpfosten hängenden Vogelkäfig empor. Im Hintergrunde links ein dunkler Vorhang, rechts ein Blick in's Zimmer, in dem ein Kronleuchter hängt.

Eichenholz. — H. 0,27; B. 0,20. — 1881 von der Versteigerung Wilson in Paris: Catalogue N. 113. »L'oiseau favori.«

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86 und 87.

## Jan Vermeer (van der Meer) van Delft. (?)

Getauft den 31. October 1632 zu Delft; begraben daselbst den 15. December 1675. Schüler des Karel Fabritius in Delft.

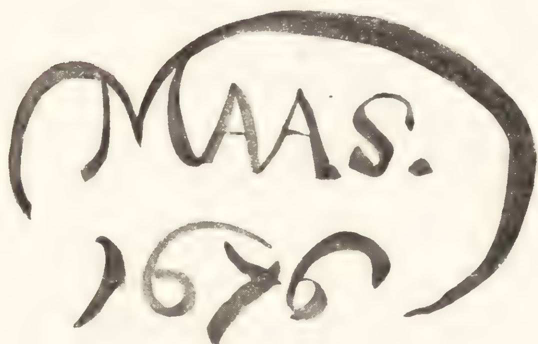
263 **Eine holländische Strasse.** Eine Baumreihe vor einer
(834) Häuserreihe. Links ein Haus mit weissem Renaissance-Giebel, weiter rechts ein Haus mit rotem Treppen-Giebel, noch weiter rechts zwei niedrige weisse Giebelhäuser, dann ein kleines Haus mit breitem rotem Ziegeldach. Auf der hohen Haustreppe links steht eine Frau in gelbem Rocke und feuerroter Jacke, während ein Herr in rotem Rocke, dem eine Dame in grünem Kleide folgt, die Treppe hinansteigt.

Leinwand. — H. 0,55½; B. 0.68. — 1890 im Kunsthandel aus Wien. Strassenansichten dieser Art (und noch schwächere, wie diejenigen der Hamburger Kunsthalle) wurden seit Bürger (Gaz. des Beaux Arts 1866 XXI p. 463—474) und werden noch jetzt von guten Kennern dem grossen Delft'schen Vermeer zugeschrieben. Vergl. z. B. W. Bode: »Die Sammlung Wesselhoeft in Hamburg« Wien 1887 S. 22. — Andere Kenner schreiben derartige Bilder neuerdings teils dem Dirk Jan van der Laen (1759—1828 oder 1829), teils einem Jan Vriel zu. Vergl. Abr. Bredius: »Die Meisterwerke der Königl. Gemäldegalerie im Haag« München 1890 S. 37. — Der Pracht-Landschaft Vermeer's im Haager Museum gegenüber wird man ihm auch unser Bild, obgleich es besser ist als die meisten der bezweifelten, nur zaghaft zuschreiben dürfen.

## Nicolas Maes.

Geboren 1632 zu Dordrecht; begraben den 24. November 1693 zu Amsterdam. Schüler Rembrandt's in Amsterdam von 1648 bis 1652. Er verheiratete sich 1654 in Dordrecht, wohnte später eine Zeitlang in Antwerpen, seit 1673 aber in Amsterdam. (Oud Holland VIII, 1890.)

264 **Männliches Bildnis in antiker Phantasietracht.** Kniestück
(574) fast von vorn. An einem Brunnen, dem Wasserstrahlen entfliessen, sitzt ein phantastisch gekleideter, fast bartloser, blauäugiger junger Herr mit mächtiger Allongeperrücke. Er trägt eine weisse Tunica, ein tiefrotes Sammetwams mit gleichfarbigen Bändern und Zapfen und einen goldgelben Ueberwurf. Arme und Beine sind nackt. Den linken Ellenbogen stützt er rechts auf den Brunnenrand, die linke Hand legt er an die Brust, die rechte Hand stemmt er in die Seite. Bezeichnet rechts unten:




Leinwand. — H. 1,24; B. 1,02. — 1882 im Kunsthandel aus England.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88 und 89: »Vielleicht ein Stuart-Prinz«, eine Vermutung, die sich schwerlich bestätigen dürfte. — Woltmann und Woermann III S. 724: »Ein Hauptbild« des späteren Stils des Meisters. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« Wien 1891 S. 5, 8 und 9: »Junger Mann in weiblichem Maskenanzug.« — Wir sehen weder mit v. Pflugk eine römische Feldherrntracht, noch mit Schlie ein weibliches Costüm, sondern nur eine phantastisch missverstandene antikisirende Verkleidung in dem Anzug. — Vergl. Woermann, Graphische Künste, Wien 1891. XIV S. 35

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 6.

## Willem van de Velde d. j.

Geboren 1633 zu Amsterdam; gestorben zu Greenwich den 6. April 1707. Schüler seines Vaters Willem van de Velde des älteren. Er lebte Anfangs in Amsterdam, wo er sich 1657 verheiratete, später in London, wo er 1677 zum englischen Hofmaler ernannt wurde.

**Windstille auf der Zuydersee.** Stilles, graues, uferloses 265
Wasser unter leicht umwölktem Himmel. Links vorn zieht ein (534)
Fischer sein Netz in's Boot, das ein anderer rudert. Weiter zurück feuert eine Fregatte einen Kanonenschuss ab. Rechts liegen mehrere Fahrzeuge mit schlaffen, von links besonnten Segeln. Sie spiegeln sich in der glatten, grauen Flut. Bez. rechts unten:

W.v.velde 1653

Eichenholz. — H. 0,25; B. 0,32. — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. — Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: »Verzeichnis« S. 16 N. 65.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal II, Berlin 1864, S. 709 N. 5. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber« S. 6 und S. 14.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 21 (im Text S. 13).

## William Gouw Ferguson.

Geboren in Schottland um 1633; gestorben nach 1695. 1660 mietete er ein Haus im Haag, 1668 ein anderes ebendort, 1681 heiratete er, 48 Jahre alt, in Amsterdam, die letzte Jahreszahl auf einem seiner Bilder ist 1695. (Vergl. Oud Holland III, 1885 p. 143 mit A. Bredius' Catalogue, Amsterdam 1888, p. 45. Die Daten lassen sich vereinigen, wenn man dann auch nicht mit Bredius sein Geburtsjahr bis 1610 hinaufrücken kann.)

266 **Totes Geflügel.** Auf einem links endenden, rechts mit
(326) grüner Decke bedeckten Steintisch vor dunklem Grunde liegt links ein kleiner Singvogel. Daneben hängen in der Mitte an einem Faden eine Taube und andere Vögel auf den Tisch herab. Rechts liegt ein Rebhuhn neben einem rot-schwarz gefiederten Vögelchen und einer Schnepfe. Im Mittelgrunde Jagdgerät. Bezeichnet unten in der Mitte:

*WG Ferguson fecit A° 1685*

Leinen. — H. 0,66; B. 0,78. — 1875 von Miethke's Versteigerung von Kunstwerken alter Meister: Katalog S. 20 N. 42. Die Jahreszahl wurde hier irrtümlich 1635 gelesen.

Literatur: Woltmann und Woermann III S. 770.

## Jakob Toorenvliet.

Geboren zu Leiden 1635 oder 1636; gestorben daselbst 1719. Schüler seines Vaters Abraham Toorenvliet, der Glasmaler war. In Italien weiter gebildet. Seit 1686 Mitglied der Leidener Malergilde.

**Ein Bildhauer mit seinem Schüler.** Rechts an dem mit 267
Gipsköpfen und Werkzeugen belegten Tische seiner Werkstatt (605)
arbeitet, bis zu den Knieen sichtbar, ein ältlicher, bärtiger Bildhauer in rotem Rock, braunem Schurzfell und braunem Barett. Fast von vorn gesehen, arbeitet er an der vor ihm stehenden Marmorbüste. Mit der linken Hand setzt er den Meissel an ihre Schulter, mit der Rechten führt er den Holzhammer auf den Meissel. Er blickt sich leicht nach dem jungen Mann um, der Gipsköpfe herbeiträgt. Ganz links vorn liegen Papiere auf roter Decke. Bezeichnet rechts unten:

*JToornvliet. Fc*

Leinwand. — H. 0,55: B. 0,42½. — 1883 im Kunsthandel aus Wien.

## Melchior d'Hondekoeter.

Geboren zu Utrecht 1636; begraben den 7. April 1695 zu Amsterdam. Schüler seines Vaters Gijsbert d'Hondecoeter und seines Oheims J. B. Weenix in Utrecht. Thätig von 1659—1663 im Haag, später in Amsterdam.

**Hühner und Meerschweinchen.** Rechts schliesst ein Felsen 268
den Mittelgrund; links blickt man in eine weite, bewachsene (535)
Ebene hinaus. Oben am Felsen steht, nach rechts gewandt, sich nach links umblickend, ein roter, grüngeschwänzter Hahn. Eine gelbe Henne steht, eine weisse liegt daneben. Unten rechts zwei Meerschweinchen im Blattwerk. Links Pilze und Blumen. Bezeichnet rechts oben:

*M D Hondekoeter.*

Leinwand. — H. 0,88; B. 0,67. — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. — Vormals zu Löwenberg in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen: »Verzeichniss« S. 17 N. 74.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1863, I S. 611 N. 21. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87.

## Jan van der Heijde.

Geboren 1637 zu Gorkum; gestorben zu Amsterdam den 28. September 1712. Schüler eines unbekannten Glasmalers, bildete er sich zu einem eigenartigen Architekturmaler aus und liess sich, nach Reisen in Deutschland, Belgien und England, schon früh in Amsterdam nieder, wo er sich 1661 verheiratete.

269 **Ein Schlossplatz.** Rechts im Mittelgrunde ein weisses, mit
(533) einem vorspringenden Säulenportal und einer Kuppel geschmücktes Schloss. Links im Vordergrunde rote Gebäude mit einem Zeugladen, ganz links ein runder Baum mit einer Bank. In der Mitte Giebelhäuser, vor denen Bäume stehen. Herren und Damen beleben den Platz. Links vorn wird ein Kübel zum Brunnen geschoben. Vorn in der Mitte steht ein Mann in braunem Rock und schwarzem Hut an der Mauer.

Eichenholz. — H. 0,34; B. 0,41. — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. — Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: »Verzeichniss« S. 14 N. 55 als »G. Berckheyden.«

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1863, I S. 110 N. 12 als »G. Berckheyde.« — v. Pflugk-Hartung im Repertorium f. K. W. 1885 VIII S. 87 richtig als »Jan van der Heyde.«

## Jan van der Heyde nach Peter Gysels I. (?)

Die Lebensnachrichten zu Jan van der Heyde siehe oben. — Peter Gysels d. ä. (über d. j. vergl. Th. Frimmel, Kleine Galeriestudien, Bamberg 1891 I S. 105—106) wurde getauft zu Antwerpen den 3. December 1621; er starb daselbst 1690 oder 1691. Nachahmer der Landschaften Jan Brueghels d. ä. Thätig zu Antwerpen.

270 **Niederländische Bleiche.** Links unter Bäumen ein grosses
(216) Haus, in dessen Vorhalle gewaschen wird. Rechts zieht sich die Dorfwiese, umgeben von Bäumen, hinter denen rote und blaue Dächer hervorblicken, bildeinwärts. Ganz vorn zieht sich ein Canal durch die ganze Breite des Bildes. Andere Canäle durchschneiden die Wiese, auf der gebleicht wird. Ueberall sind

Männer und Frauen bei der Arbeit. Bezeichnet rechts unten an der Handschleuse, im Wasser sich (aufrecht) spiegelnd:



Kupfer. — H. 0,22; B. 0,31. — 1872 von der Versteigerung Naumann in Berlin: Katalog S. 2 N. 17 als »J. v. d. Heyde.« — Der Stil und die Technik des Bildes weisen entschieden auf Peeter Gysels, nicht auf Jan v. d. Heyde. Die Bezeichnung dagegen (deren Echtheit, zumal sie sich in dieser Form z. B. auf dem Dresdener Bilde N. 1663 wiederholt und auch scharfen Eingriffen widerstanden hat, schwer zu bezweifeln ist) deutet auf Jan van der Heyde. Eine Lösung des Widerspruchs erscheint nur dadurch möglich, dass man annimmt, Jan van der Heyde habe zu seiner Uebung ein Bild Gysels merkwürdig täuschend copirt, und die Copie sogar mit seinem Namen versehen. — Von vornherein wahrscheinlicher wäre es allerdings, dass die Inschriften falsch seien, jedoch das Bild als echtes Werk des P. Gysels anerkannt werden müsse.

## Meindert Hobbema.

Geboren 1638 zu Amsterdam; gestorben daselbst den 7. December 1709. Nachfolger J. v. Ruisdael's. Thätig zu Amsterdam, wo er seit 1668 Wijnroeier (amtlicher Nachmesser der eingeführten Weine, Oele u. s. w.) war und nach dieser Zeit wahrscheinlich wenig mehr malte.

**Eine westphälische Wassermühle.** Das aus Fachwerk erbaute Mühlenhaus mit rotem Dache liegt, sonnig beleuchtet, in der Mitte des Mittelgrundes. Der Bach zieht sich von der Mühle, wo ein Holzsteg ihn überbrückt, zum Vordergrunde herab. Ganz rechts am grauen Sandwege, auf dem ein Junge mit roter Hose und blauer Jacke geht, noch ein Bretterhäuschen mit rotem Ziegeldach und hohem Schornstein. Gebüsch und einzelne Bäume sind in der ziemlich offenen Landschaft zerstreut. Links vorn aber steht ein hoher Baum mit rund- **271** (696)

licher Krone neben einem abgestorbenen Stamme. Graue niedrige Hügel begrenzen unter gelbgrau sich senkendem, oben schwer bewölktem Himmel den Hintergrund. Ein Bauer, der einen Sack über der linken Schulter trägt und eine Bäuerin in rotem Rock und blauer Jacke, von hinten gesehen, vorn auf dem Wege. Bezeichnet links unten:

m·hobbema
1670

Leinwand. — H. 0,81½; B. 0,65½. — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 19 N. 62 mit Lichtdruck-Nachbildung.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik 1886 XXI Sp. 476: »Wäre der grosse Baum links etwas weniger unbehaglich, so würde dieses ganz rein erhaltene, echt bezeichnete Bild in England leicht 30—40,000 Mark erzielen.« — Weber, Führer. Hamburg 1887 S. 23 N. 34. — Woltmann und Woermann III S. 754. — F. Schlie im Text zu Unger's »Galerie Weber«, Wien 1891, S. 14. — Vergl. Woermann in den »Graphischen Künsten« Wien 1891 XIV S. 35.

Radirt von W. Unger a. a. O. N. 20.

## Gerrit Adriaensz Berck-Heyde.

Getauft zu Haarlem den 6. Juni 1638; gestorben daselbst den 10. Juni 1698. Schüler des Frans Hals, wahrscheinlich auch seines älteren Bruders Job Berck-Heyde. Er lebte in Haarlem, nach Houbraken auch eine Zeitlang in Heidelberg.

**272** **Kirchen-Inneres.** Es ist das weissgetünchte Innere einer
(370) holländisch-gotischen Rundpfeilerkirche. Farbige Wappenschilder hängen an den Pfeilern. Helles, von links einfallendes Licht spielt an den Pfeilern, auf dem Fussboden und an der Wand des Querschiffes rechts. Vorn im Hauptschiff stehen u. a. am

Pfeiler links ein Herr und eine Dame, sitzt am Pfeiler rechts eine arme Mutter mit ihrem Kinde. Ganz rechts vorn ist ein Steinmetz knieend beschäftigt, eine Inschrift in eine Fussboden-Grabplatte zu meisseln. Bezeichnet links unten:

gerrit Berck Heyde

Eichenholz. — H. 0,52; B. 0,40. — 1876 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Gerrit Berckheyde hat in der Regel Strassenbilder gemalt, die Binnenansichten seinem Bruder Job überlassend. Als beglaubigtes Kirchen-Inneres von Gerrit ist das Bild eine kunstgeschichtliche Seltenheit.

**Strasse in Haarlem.** Die an beiden Seiten von roten Gie- **273**
belhäusern eingefasste, von rechts scharf sonnig beleuchtete Strasse (829)
zieht sich, vorn die ganze Bildbreite einnehmend, etwas links gerichtet, nach innen. Ihren Abschluss bildet im Mittelgrunde die „Grosse Kirche". Rechts spricht eine Frau, die hinter dem Geländer des Vorraums vor ihrer Hausthür steht, mit einem von seinem Schimmel, den er am Zügel hält, abgestiegenen Soldaten. Links kniet ein Mann am Boden; zwei Personen stehen neben ihm. Rechts unten der Rest der einstigen Bezeichnung:

.yde. 16
1

Eichenholz. — H. 0,43; B. 0,39. — 1889 im Kunsthandel aus Hamburg. — Feines Bild des Meisters.

## Abraham de Hondt (Hondius).

Geboren zu Rotterdam 1638; gestorben zu London 1691. Thätig anfangs in Holland, später in England.

**Jagdhunde und Reiher in Ruinen.** Vorn grüne Kräuter, **274**
Blätter und Gräser, im Mittelgrunde Ruinenstücke, dahinter (473)
rötlicher Morgenhimmel. Zwei Jagdhunde verfolgen, nach rechts

gewandt, zwei Reiher. Der eine der Hunde hat den einen der Reiher am Bein gepackt. Der andere Reiher fliegt davon.
Bezeichnet:

Eichenholz. — H. 0,24; B. 0,32. — 1879 von Herrn J. H. Milberg in Hamburg. — Charakteristisches kleines Bild des Meisters.

## Kaspar Netscher.

Geboren 1639 zu Heidelberg; gestorben im Haag den 15. Januar 1684. Schüler Hendrik Coster's in Arnheim, G. Terborch's in Deventer. Reiste in Frankreich, verheiratete sich 1659 in Bordeaux, lebte seit 1660 im Haag.

**275** **Ein geharnischter Feldherr.** Kniestück nach rechts. Der
(842) blauäugige glatt rasirte Feldherr trägt ein weisses Spitzenhalstuch und eine dunkle Allongeperrücke über stahlblauem Harnisch, stemmt mit der Rechten den Feldherrnstab in die Seite und legt die Linke auf den Helm, der, mit rotem Federbusch verziert, rechts einen Stuhl einnimmt. Daneben eine Säule. Im Hintergrunde ein Garten unter dunkel umwölktem Himmel. Bezeichnet rechts oben an der Säule:

Leinwand. — H. 0,49½; B. 0,40. — 1890 im Kunsthandel aus Berlin. — Die Jahreszahl nicht ganz leserlich.

## Jan Weenix.

Geboren zu Amsterdam um 1640; gestorben daselbst den 20. Sept. 1719. Schüler seines Vaters Giovanni Battista (J. B.) Weenix. Er arbeitete vorübergehend (1664—1668) in Utrecht, zeitweise (1702—1712) im Schlosse Bensberg bei Düsseldorf für den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, hauptsächlich aber in Amsterdam.

**Der tote Hase.** Vor einer weich und dunkel behandelten **276**
Landschaft, in der links prächtige Bäume aufstreben, rechts (814)
hinter einem Giebeltempel und einer mächtigen Vase sich ein Fernblick öffnet, liegt vorn, mit erhobenen Hinterläufen und offenen Augen, die Löffel nach links gewandt, ein toter Hase. Neben ihm rechts einige tote Rebhühner, links ein toter Eisvogel. Jagdgeräte daneben. Bezeichnet links oben:

JWeenix
f 1691.

Leinwand. — H. 0,94; B. 0,77. — 1889 von der Versteigerung Fechenbach in Köln: Katalog S. 21 N. 86. Die Inschrift hier irrtümlich 1694 gelesen.

## Holländische Schule.

Um 1660.

**Jünglingsbildnis.** Lebensgrosses Brustbild ohne Hände nach **277**
links auf dunklem Grunde. Der bartlose, dunkeläugige Jüng- (135)
ling mit lang herabfallenden dunklen Locken trägt einen braunen Rock mit anliegendem weissen Kragen.

Leinwand. — H. 0,56½; B. 0,43½. — 1871 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M. — Dass dieses recht hübsche Bild holländischen Ursprungs sei, ist wahrscheinlich, aber nicht völlig überzeugend.

## Holländische Schule.

Um 1670.

278 **Ein rotröckiger Bursche mit einem Römer.** Lebensgrosse
(524) Halbfigur, mit dem Körper nach links, mit dem Kopfe fast im Profil nach rechts gewandt, auf braunem Grunde. Der junge Mensch mit kurzem, dunkelblondem Haar und dunklen Augen trägt über weissem Hemde einen vorn ausgeschnittenen tiefroten Rock und hält mit beiden Händen einen grossen Römer voll Goldweins.

Leinwand. — H. 0,64; B. 0,49. — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg als »G. Terborch.« Alle Kenner dürften sich einig darüber sein, dass dieses anziehende Bild nicht von G. Terborch herrührt. Schwerer wird es sein, sich über seinen wirklichen Urheber zu einigen. Die bisher vorgeschlagenen Namen, auch derjenige des Jan Weenix, sind nicht überzeugend.

## Michiel van Musscher.

Geboren den 27. Januar 1645 zu Rotterdam; gestorben den 20. Juni 1705 in Amsterdam. Schüler Abr. van den Tempels, Metsu's und A. van Ostade's. Lebte zumeist in Amsterdam.

279 **Eine Dame, die ihre Magd zum Markte schickt.** In einem
(823) reich ausgestatteten, mit Gemälden geschmückten Gemache, in dessen Mitte ein Himmelbett mit dunkelblauen Vorhängen prangt, sitzt links an dem mit orientalischem Teppich bedeckten Tische, auf dem ein Teller mit Trauben steht, eine Dame in weinrotem Seidenkleide, kirschroter Sammetjacke, weisser Schürze und weissem Kopftuche. Nach links gewandt, hält sie eine Näharbeit mit grünem Kissen auf dem Schoosse, wendet sich aber nach rechts zu der hinter ihr stehenden Magd um, die einen Blecheimer am Arm trägt, und reicht ihr mit der Linken ein Silberstück, während sie mit der Rechten ihrem Beutel ein Goldstück entnimmt. Ein Käfig mit zwei Papageien hängt links von der Decke herab. Ein blaues Gewand liegt links auf einem der leeren roten Stühle, die den Tisch umgeben. Bezeichnet links in der Mitte:



Leinwand. — H. 0,74½; B. 0,65. — 1887 von der Versteigerung Münchhausen u. s. w. in Köln: Katalog S. 34 N. 109 mit Abbildung. — 1886 auf der Versteigerung Nieuwenhuys in London: Catalogue of the choice collection of modern Pictures, formed by that eminent connoisseur C. J. Nieuwenhuys Esq., London 1886 S. 16 N. 78.

## Cornelis Dusart.

Geboren zu Haarlem den 24. April 1660; gestorben daselbst den 1. October 1704. Schüler und Nachahmer Adr. van Ostade's. Er wohnte in Haarlem.

**Sitzender Bauer mit einer Thonpfeife.** Kniestück. Der **280**
Bauer sitzt im kleinen Gemache, nach links gewandt, am (614)
offenen Fenster, durch das man links auf grüne Bäume blickt. Er trägt dunkelgrünliche Hosen, eine ärmellose grauviolette Jacke über rotem Aermelwams und einen grauen Schlapphut. In vorgebeugter Stellung hält er seine Pfeife in der Rechten, während seine Linke sich rechts hinter einem Vorhang verbirgt. Bezeichnet rechts unten:

Corn Dusart
f 1691

Eichenholz. — H. 0,17½; B. 0,16. — 1883 im Kunsthandel aus Holland. — Charakteristisches Bild des Meisters.

## Willem van Mieris.

Geboren 1662 zu Leiden; gestorben daselbst den 27. Januar 1747. Schüler seines Vaters Frans Mieris d. ä. Er wohnte in Leiden.

281 **Männliches Bildnis.** Kleines Brustbild ohne Hände nach
(562) rechts. Der alte graulockige, grauäugige Herr mit kleinem Ober- und Unterlippenbart ist in einen schwarzen Mantel gehüllt, unter dem ein weisser Kragen sichtbar ist. Bezeichnet rechts unten:

W van
Miers . Fe

Eichenholz. — H. 0,21; B. 0,16. — 1882 aus der Mestern'schen Sammlung in Hamburg: Dr. G. F. Waagen, Raisonnirender Katalog, dritte Auflage, S. 14 N. 6. Dabei eine Photographie von Julius Hahn.

Literatur: Waagen a. a. O. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88.

## Rachel Ruysch.

Geboren zu Amsterdam 1664; gestorben daselbst 1750. Schülerin des Willem van Aelst in Amsterdam. Thätig daselbst und im Haag, eine Zeitlang aber auch als Hofmalerin des Kurfürsten Johann Wilhelm in Düsseldorf.

282 **Blumenstück.** Auf grauem Steintisch vor dunkelgrauem
(431) Grunde liegt ein hübscher Blumenstrauss mit einer Geisblattdolde vorn in der Mitte. Links sind die Stengel locker mit Bindfaden umwunden. Ein Schmetterling nascht an der Geisblattblüte; in der Mitte eine Hummel; eine Spinne oben auf einem Blatte; unten links ein Käfer und Ameisen. Bezeichnet unten in der Mitte:

Rachel Ruysch MDCLXXXX

Eichenholz. — H. 0,34½; B. 0,27½. — 1878 im Kunsthandel aus Wien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86.

## Konstantin Netscher.

Getauft den 16. December 1668 im Haag; gestorben daselbst 1722. Schüler seines Vaters Kaspar Netscher. Thätig im Haag.

**Männliches Bildnis.** Kniestück nach rechts vor violettem 283
Vorhang. Der braunäugige, glattrasirte Herr trägt eine graue (341)
Allongeperrücke, einen braunen Rock, einen Purpurmantel und ein weisses Halstuch. Den rechten Arm stützt er auf den links stehenden, mit orientalischem Teppich behängten Tisch; die linke Hand ruht auf seinem Knie im Mantel. Im Hintergrunde ein Park und ferne Berge unter rötlich bewölktem Himmel.

Leinwand. — H. 0,59; B. 0,48. Hochoval. — Gegenstück zum folgenden. — 1875 im Kunsthandel aus Hamburg.

**Weibliches Bildnis.** Kniestück nach links vor goldbraunem 284
Vorhang. Die braunäugige, kurzlockige Dame trägt ein halb- (342)
ausgeschnittenes schwarzes Kleid und einen grauen Umhang. Ihr einziger Schmuck ist ein Ring am kleinen Finger der linken Hand. Ihr linker Arm ruht rechts auf dem Tische mit gelber gemusterter Decke. Mit der Rechten hält sie ihr Tuch. Im Hintergrunde Parkbäume und ferne blaue Berge unter goldrotem Abendhimmel. Bezeichnet rechts in der Mitte:

C N

Leinwand. — H. 0,59; B. 0,47½. Hochoval. — Gegenstück zum vorigen. — 1875 im Kunsthandel aus Hamburg.

## Philip van Dijk.

Geboren zu Amsterdam den 10. Januar 1680; gestorben im Haag den 3. Februar 1753. Schüler des Arnold Boonen in Amsterdam. Thätig daselbst, in Middelburg, in Cassel, wo er Hofmaler des Landgrafen von Hessen war, und im Haag.

**Ein lustiges Kleeblatt im Fenster.** Halbfiguren hinter der 285
steinernen Brüstung eines oben flach gerundeten Fensters. Links, (697)

fast von vorn gesehen, ein Mädchen in blauem Kleide, dessen rechter Arm auf einem Fruchtkorb ruht, während sie mit der Linken ein Weinglas erhebt. Rechts, nach links gewandt, ein blondes Mädchen in weisser Jacke, weisser Halskrause und rotem Tuch, das von der Brüstung herabhängt. In der Mitte zwischen beiden der Kopf eines bärtigen, schwarz gekleideten Mannes, welcher, eine Kanne in der linken Hand haltend, den linken Arm um den Rücken des blonden Mädchens legt. Rechts am Fensterpfosten ein Stein-Amor, auf dessen erhobenen Händen der violette Fenstervorhang ruht.

Eichenholz. — H. 0,38; B. 0,28. — 1886 von der Versteigerung v. Brenken und Bechade in Köln: Katalog S. 27 N. 75. Hier als »Karel de Moor.«

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik XXI 1886 Sp. 476: »Kein de Moor, ein Philip van Dijck.« Wir schliessen uns dieser Taufe an, wenn auch nicht ganz ohne Vorbehalt.

## Michiel van Huysum.

Er war ein Sohn von Justus, ein Bruder von Jakob und Jan van Huysum. Er arbeitete im XVIII. Jahrhundert zu Amsterdam. Vergl. Kramm, Levens en Werken etc., Amsterdam 1859 III p. 781. Daten von 1729—1759.

**286** **Fruchtstück.** Auf rotem Steintisch vor gelbem Grunde
(787) steht eine blau-weisse Delfter Schüssel mit Pfirsichen, Aprikosen, grünen und blauen Trauben. Ein Himbeerzweig und ein trockenes Gras hängen von der Schüssel auf den Tisch herab. Links liegt eine offene Nuss. Ameisen und Fliegen kriechen an den Trauben, Thautropfen glänzen an den Blättern. Ein weisser und ein roter Schmetterling flattern darüber.

Bezeichnet unten in der Mitte:

f. M. Van Huysum

Leinwand. — H. 0,40; B. 0,32½. — 1888 von der Versteigerung Winckler in Köln: Katalog S. 9 N. 39. Der Künstler wird hier, wahrscheinlich nach Massgabe der Bezeichnung Jacob Michiel van Huysum genannt. Doch giebt das erste Zeichen sowohl auf dieser als auch auf der folgenden Inschrift zu Zweifeln Anlass. — Gegenstück zum folgenden.

**Blumenstück.** Auf gelbrotem Steintisch vor graubrauner 287
Wand steht eine blau-weisse Delfter Vase mit einem leicht ge- (788)
steckten Blumenstrauss, dessen Mittelpunkt eine prächtige Centifolie bildet, während eine gefüllte Nelke sich auf den Tisch herabneigt und rechts ein Orangenblüthenzweig neben einer wilden Glockenblume ragt. Schmetterlinge umflattern die Blumen. Rechts auf dem Tische reckt eine Schnecke sich aus ihrem Hause hervor. Bezeichnet links unten:

I. M. Van Huysum

Leinwand. — H. 0,40; B. 0,32½. — 1888 von der Versteigerung Winckler in Köln: Katalog S. 10 N. 40. — Gegenstück zum vorigen. — Das Bild zeigt ausser der facsimilirten Bezeichnung noch die Jahreszahl 1729. — Man vergleiche die Bemerkungen zum vorigen Bilde.



# VI.

# Deutsche Gemälde des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

## Nürnberger Schule.

Um 1623.

288 **Bildnis der Maria Ursula Hallerin.** Halbfigur, etwas nach
(82) rechts, auf grauem Grunde. Das zehnjährige Mädchen trägt einen schwarzgeblümten roten Rock, eine schwarze Schürze, eine schwarze Jacke, eine schwarze, goldgestickte Mütze im langherabfliessenden blonden Haar, eine Korallenkette, an der ein reich umrahmtes Bildchen hängt, um den Hals, eine goldene Gürtelkette, an welcher ein Messerbesteck befestigt ist, und einen Ring am vierten Finger der rechten Hand. Mit beiden Händen hält sie ein Buch mit reich gepresstem Deckel und eine rote künstliche Blume. — Im Grunde die Inschrift: *Anno 1613 den 24 Jun(ij) ein viertel Stundt vor dr(ey)en Uhrn in der Nach(t) ist Maria Ursula Hal(ler)in au(ff) dies(e) (W)elt gebohrn und durch (fra)wen Mari(a) Madt(alen)a Martin Seyfriedt Pfintzin(gerin) auss der heilige(n) Tauffe gehoben worden und Anno 16(23) den (17) November 1/2 Stundt nach 4 Uhr in der Nacht inn Gott verschieden.*

Lindenholz. — H. 0,56½; B. 0,45. — 1869 im Kunsthandel aus Stuttgart. — Vormals im Besitze des Vergolders Scherer zu Würzburg. — Das Bild, welchem ein grösseres Interesse für die Trachten- als für die Kunst-Geschichte beizumessen ist, ist in Hefener-Alteneck's »Trachten des Mittelalters« abgebildet, erste Auflage, Frankfurt-Darmstadt 1840 bis 1854 Band III Taf. 95 (ohne Farben) Text S. 102. Zweite Auflage Bd. IX, Frankfurt 1888, Taf. 648 (in ungenauen Farben) Text S. 27. Aus diesen Abbildungen und dem Texte zur ersten Auflage ergiebt sich, dass die Inschrift des Bildes und wohl auch ein Teil des herabwallenden Haares damals mit Goldgrund zugedeckt war.

Literatur: Ausser der erwähnten, v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84. Hier der Augsburger Schule zugeschrieben. Doch wurde schon bei Hefener-Alteneck (a. a. O. 1888 S. 27) auf den fränkischen Ursprung des Bildes hingewiesen, und die Namen scheinen nach Nürnberg zu deuten.

## Juriaen Jacobsen.

Geboren zu Hamburg angeblich 1630 (nach Andern 1610); gestorben zu Leeuwarden in Friesland angeblich 1685 (nach Andern 1663; doch trägt eins seiner Bilder die Jahreszahl 1669). Urkundlich in Amsterdam 1659 und 1660.

**Eine Eberjagd.** Verfolgt von Jägern und von Hunden, **289**
die er zum Teil blutig zurückwirft, eilt der Eber, dem der (843)
Schaum vor dem Maule steht, nach rechts. Ein schwarz-weisser Hund ist auf ihn gesprungen und beisst ihn in den Rücken. Ein gelber Hund springt vorn an ihm hinan. Rechts erwarten ihn vier Jäger mit Spiessen und Gabeln. Er rennt gerade in den Spiess, den der gebückt vor ihm stehende rotröckige Jäger ihm vorhält. Vorn taumeln fünf zurückgeworfene Hunde durcheinander. Links liegt ein Hund, dem Blut aus dem Maule fliesst, am Boden; ein zweiter liegt rücklings mit aufgeschlitztem Bauche auf diesem. Im Hintergrunde eine rechts ansteigende waldige Hügelgegend.

Leinwand. — H. 0,97; B. 1,18½. — 1890 als »F. Snyders« im Kunsthandel aus Berlin. Doch ist die Inschrift »Snyders« unten in der Mitte sicher unecht; und das Bild zeigt keineswegs die Hand des grossen Antwerpeners, sondern diejenige des Juriaen Jacobsen, nach Massgabe von dessen Bildern in Dresden, Hamburg u. s. w.

## Johann Heiss.

Geboren 1640 zu Memmingen: gestorben 1704 zu Augsburg. Schüler des Johann Heinrich Schönfeldt in Augsburg, wo auch Heiss seine Hauptthätigkeit entfaltete.

290 (285) **Neptun und Amphitrite.** Scene: Links hohe, felsige, mit Gebüsch und Bäumen bewachsene Küste. Rechts das blaue Meer mit leicht gekräuselten Wellen. Vorn Muschelstrand. Der Zug der Meergottheiten bewegt sich, nach links gewandt, vom Meer an's Land. Der alte weisshaarige und weissbärtige Neptun selbst sitzt zurückgewandt, nur lose vom Purpurmantel umflattert, auf dem weissen Rosse, das ihn zum Ufer trägt. Rechts neben ihm landet Amphitrite mit ihrem von Delphinen gezogenen Muschelwagen. Sie ist nur von weissem Hüftentuch und blauem Schultermantel umwallt. In der erhobenen Linken schwingt sie einen Korallenzweig als Geissel. Tritonen und Nereiden mit Muschelkörben auf den Schultern und Fischen in der Hand folgen und eilen voraus. Ein Nachzügler eilt noch ganz rechts über's Wasser heran. Oben auf dem Felsen entleeren ein Quellgott und eine Quellnymphe ihre Urnen.

Kupfer. — H. 0,39½; B. 0,33½. — 1874 von Dr. R. Klemm in Leipzig, in dessen Besitz ein Gemälde derselben Composition, dreimal so gross auf Leinwand ausgeführt und mit Heiss' Namen bezeichnet, zurückgeblieben sein soll.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92.

## Ottmar Elliger d. j.

Geboren zu Hamburg den 19. Februar 1666; gestorben zu Amsterdam (?) den 24. November 1732 (nach van Gool). Schüler seines Vaters Ottmar Elliger d. ä., der 1679 in Berlin starb, dann des M. van Musscher in Amsterdam, seit 1686 des Ger. Lairesse daselbst. Thätig in Amsterdam und Mainz.

291 (242) **Bildnis einer Dame als Flora.** Draussen hinter einem rechts mit rotem Vorhang geschmückten Steinfenster, durch das man in einen Park hinausschaut, steht, nach links gewandt, aber nach rechts hereinblickend, eine braunäugige Dame mit lang auf ihre Schultern herabfallendem, dunkelblondem Haar, ent-

blösstem linken Arm und vorn herabgleitendem weissen Hemde und halb verhüllter Brust. Im Bausche ihres blauen Mantels hält sie mit beiden Händen eine Fülle von Rosen und andern Blumen.

Leinwand. — H. 0,41; B. 0.34½. — 1882 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92 als »O. Elliger Sohn.« Dies scheint auch uns nach Massgabe des bezeichnet gewesenen Bildes N. 822 der Kaiserlichen Galerie zu Wien richtiger, als es dem Enkel, Anton Elliger (1701—1781) zuzuschreiben.

## Balthasar Denner.

Geboren den 15. November 1685 zu Hamburg-Altona; gestorben 1749 zu Rostock. Sein Vater war Hamburger, aber Mennonitenprediger in Altona. Er war seit 1707 Schüler der Berliner Akademie, bildete sich aber selbständig weiter. Als Bildnismaler arbeitete er in den verschiedensten Städten Europa's. Seinen Wohnsitz hatte er teils in London, teils in Hamburg. In Rostock, wo er starb, hielt er sich nur vorübergehend auf.

Fec
Ao 1741.
den 30 April.
Denner, out
81½ Jaer, ge-
boren Ao 1659,
den 20/30 Septembr:
in Hamburg

Denner, out 81½ Jaer

Denner fect
Ao 1741

292 **Miniatur-Bildnis seines Vaters in braunem Rahmen.** Brust-
(129) bild ohne Hände nach rechts auf graugelbem Grunde. Der 81 jährige Mennonitenprediger mit blauen Augen, hoher Stirn, glattrasirtem Gesicht und ziemlich langen grauen Haaren trägt einen schwarzen Rock und eine weisse Halsbinde.

Bezeichnet auf der Rückseite wie vorstehend.

Elfenbein, hochoval. — H. 0,08½; B. 0,06. — 1871 aus dem Besitze der Mennonitenfamilie Linnig in Altona.

293 **Miniatur-Bildnis seines Vaters in silbernem Rahmen.** Brust-
(832) bild ohne Hände nach rechts auf grauem Grunde. Der 81jährige Mennonitenprediger mit blauen Augen, hoher Stirn, glattrasirtem Gesicht und ziemlich langem grauen Haupthaar trägt einen schwarzen Rock und eine weisse Halsbinde.

Elfenbein, hochoval. — H. 0,08½; B. 0,06. — 1890 aus dem Besitze der Linnig'schen Familie in Altona. Schwächere Wiederholung des vorigen Bildes.

294 **Weibliches Bildnis.** Halbfigur mit einer Hand nach links
(821) auf hellbraunem Grunde. Die Dame trägt ein blaues ausgeschnittenes Kleid und einen langen Kopfschleier. Sie legt die rechte Hand an ihre Brust. Bezeichnet links unten:

*Denner.*
*1736*

Kupfer. — H. 0,23; B. 0,29½. — 1887 von der Versteigerung Münchhausen in Köln: Katalog 1887 S. 13 N. 38. — Das Bild gehörte zur Münchhausen'schen Sammlung.

## Franz de Paula Ferg.

Geboren den 2. Mai 1689 zu Wien; gestorben 1740 zu London. Schüler des Joseph Orient in Wien, Genosse des Alex Thiele (seit 1718) in Dresden. Seit 1724 lebte er in London.

**Römische Ruinenlandschaft.** Rechts vorn hohe Bäume, im 295
Hintergrunde Ruinen· links im Mittelgrunde ein hoher Obelisk (256)
neben einem Denkmal; in der Mitte vorn ein Weg, hinten graue Berge. Leicht bewölkter Himmel. Licht von links. Auf dem Wege rasten links an einem Unterbau eine Frau und ein Mann in römischer Tracht. Neben ihnen spielt ein Knabe mit einem Hunde. Vor ihnen hält, nach links gewandt, ein jugendlicher Reiter auf einem Schimmel. Bez. rechts unten:



Leinen. — H. 0,35; B. 0,29. — 1883 im Kunsthandel aus England (Collection J. W. George, Bristol, N. 28). — Oefter als des nebenstehenden Monogrammes bediente Ferg sich auf seinen Bildern der ausgeschriebenen Bezeichnung *F. Ferg. f.* Doch kommt dieses Monogramm z. B. auf dem früher anders benannten, von Bredius und Schlie dem Meister zurückgegebenen Bilde N. 345 des Schweriner Museums vor. Vergl. auch Nagler's Monogrammisten II S. 753 N. 2080.

## Johann Heinrich Tischbein.

Geboren zu Haina den 3. October 1722; gestorben zu Cassel den 22. August 1789. Schüler des Ch. van Loo in Paris, des Piazetta in Venedig. Er kehrte 1751 nach Deutschland zurück und wurde Hofmaler des Landgrafen Wilhelm III. von Hessen, 1776 erster Director der Casseler Kunstakademie. Thätig hauptsächlich in Cassel.

**Die Kreuzigung Christi.** Das Kreuz des Heilandes steht 296
vorn in der Mitte. Der Heiland wendet sein Haupt nach rechts, (240)
wo Johannes in rotem Mantel steht und händeringend zu ihm emporblickt. Maria bricht, von einer anderen Frau gehalten, vorn in der Mitte zusammen. Rechts vorn hängt der böse Schächer, fast von hinten gesehen, am Kreuz. Der Scherge, der seine Arbeit gethan, packt am Fusse desselben sein Handwerkszeug wieder zusammen. Links, weiter zurück, wird der gute Schächer an's Kreuz geheftet. Einer der Henker steht

hier noch auf der Leiter, zwei andere befestigen das Kreuz, einen Pflock neben demselben in die Erde schlagend. Im Hintergrunde die Stadt.

Leinwand. — H. 0,38½; B. 0,30. — 1872 im Kunsthandel aus Hamburg. — Angeblich Skizze aus Tischbein's Nachlass.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92.

## Christian Stöcklin.

Geboren zu Genf 1741; gestorben in Frankfurt a. M. um 1800. Lernte in Italien die Dekorationsmalerei. Warf sich seit 1764 in Frankfurt hauptsächlich auf die Darstellung von Kirchen-Inneren in der Art der Neeffs. Joh. Ludw. Ernst Morgenstern pflegte ihm die Staffage zu malen.

297 **Kirchen-Inneres.** Phantastische Hallenkirche. Links ein (696a) Schiff mit Kreuzgewölben. Rechts vorn ein cassettirtes Tonnengewölbe, hinten eine Spitzbogenhalle. An den Pfeilern Altäre und Denkmäler. Rechts vorn einiges Gestühl unter der Kanzel, auf der gepredigt wird. Staffage vorn links zwei Männer; etwas weiter rechts kniet eine Person; eine Wärterin mit dem Kinde im Arme steht daneben. Bezeichnet unten halb rechts:

STÖCKLIN

Holz. — H. 0,21; B. 0,27. — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 28 N. 95.

## Johann Georg von Edlinger.

Geboren 1741 zu Graz; gestorben 1819 zu München. Hofmaler in München. Einer der angesehensten Bildnismaler seiner Zeit.

298 **Bildnis des Domherrn Müller zu München.** Lebensgrosses (40) Brustbild ohne Hände nach links auf grauem Grunde. Der alte Herr mit glattrasirtem Gesichte, ziemlich langen weissen Locken und dunklen Augen trägt eine kleine schwarze Scheitelkappe und einen braunen Ueberrock über eng am Halse anliegendem, schwarzem geistlichen Gewande.

Auf einem Zettel der Rückseite stehen die Namen des Künstlers und des Dargestellten.

Lindenholz. — H. 0,46; B. 0,37. — 1868 durch Chr. Meyer, den Inspector der Hamburger Kunsthalle.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92.

## Johann Baptist Ritter von Lampi d. ä.

Geboren zu Romeno in Tirol den 31. December 1751; gestorben zu Wien den 11. Februar 1830. Schüler seines Vaters Matthias Lampi und Unterberger's in Wien, Lorenzi's in Verona. Seit 1786 Professor der Wiener Akademie. Thätig hauptsächlich in Petersburg und in Wien. Vornehmlich als Bildnismaler berühmt.

**Bildnis der Sängerin Aloysia Weber.** Brustbild ohne Hände 299
nach rechts auf grauem Grunde. Sie trägt ein hellgelbrotes (87)
Kleid mit Spitzenüberwurf, eine Granatenhalskette und im weiss gepuderten Haar eine Apfelblüte.

Auf der Rückseite steht: „*Porträt der Schwägerin des Compositärs Wolfg. Mozart, für welche Mozart die Parthien der Königin der Nacht, Constance in de* (sic) *Entführung u. s. w. componirte. — Gemalt vom Ritter von Lampi.*“ — Sie sang mühelos das dreigestrichene G.

Leinwand. — H. 0,40; B. 0,35. — 1869 im Kunsthandel aus Stuttgart.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium für Kunstwissenschaft 1885 VIII S. 92.

## Joseph Anton Koch.

Geboren den 27. Juli 1768 zu Obergiebeln bei Elbingeralp in Tirol; gestorben den 12. Januar 1839 zu Rom. Schüler der Stuttgarter Akademie. Seit 1796 im Anschluss an J. A. Carstens in Rom weitergebildet. Begründer der heroischen Landschaft der neueren deutschen Schule.

**Landschaft mit Diana und Aktäon.** Dichter Wald. Rechts 300
steigt ein mit Bäumen bewachsener Felsen empor. Von seiner (171)

Höhe plätschert, oben als Wasserfall, ein Bach herab und bildet vorn rechts ein Becken, in dem Diana mit ihren Nymphen badet. Diana steht rechts vor einer Felsengrotte. Ihr Köcher liegt hinter ihr. Ein kleiner Liebesgott sitzt über ihr im Oelbaum. Während die Göttin sich in ihr Gewand hüllt, erteilt sie mit der ausgestreckten Rechten ihren Hunden Befehl, die links im Mittelgrunde den schon halb in einen Hirsch verwandelten vorwitzigen Aktäon zerreissen. Unter den Nymphen im Wasser und am Ufer herrscht lebhafte Bewegung. Vorn links bilden drei von ihnen eine Gruppe am Ufer. Vorn in der Mitte streckt eine andere sich im Wasser. Bezeichnet rechts am Felsen: I. K.

Leinwand. — H. 1,00; B. 0,77. — 1871 von J. W. Bottomley in London. — Aus des Künstlers Nachlass. Angeblich das letzte, jedenfalls ein spätes Bild des Meisters. Dieselbe Composition, in Aquarell ausgeführt, befindet sich bei Herrn Arnold Otto Meyer in Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92.



# Alphabetisches Künstlerverzeichnis.

69

1956

Woermann, Galerie Weber.

[illegible] Kataloge [illegible] ausgeschieden:

№ 26, 29, 88, 89, 115, 126, 128, 207, 213, 254, 267 u. 289.

## Neue Erwerbungen:

1892. Paulus Potter, Grauschimmel.
D. Teniers, Hausirender Kaufmann.
Unbekannt, Heilige Familie.
G. Terborch, Damenportrait.
A. v. d. Neer, Winterlandschaft.
H. Baldung, Madonna mit Kind.
P. de Bloot, Schweineschlachten.
A. v. Diepenbeeck, Heilige Julia.
Magnasco, der Einsiedler.
Mazzolino, Pietà.
Bart. Neroni gen. Riccio, Heilige Familie.
H. L. Schaeufelein, Anbetung des Lammes.
G. van Honthorst, Weibliches Brustbild.
Murillo, La Trinité.
Velasquez, Infantin Margaretha.
Baldovinetti, Madonna mit Kind u. Engeln.

1893. P. Palamedesz, Reitergefecht.
B. de Bridt, Toter Hase und Vögel.
A. P. Stevaerts, Jagdgesellschaft.
G. v. Tilborch, Interieur mit 10 Personen.
D. Ryckaert, Interieur mit 5 Personen.

1894. D. Teniers, Bewirtung.
F. Guardi, Ansicht aus Venedig.

1895. J. Jordaens, Frauenkopf mit Fruchtkorb.
Altkölnr. Schule, Madonna im Rosenhag.
G. Metsu, Künstler im Atelier.

Meister Wilhelm von Koeln, Triptychon.
M. Broederlam, Triptychon.
B. Zeitblom (?), Anbetung der Weisen.
" " Verkündigung Mariä.
Rembrandt, Ehebrecherin vor Christo.
Murillo, La vierge du Mont Carmel.
1896. A. v. d. Werff, Grablegung.
J. Wouwermann, Flußübergang.
Dirk Bergen, Schafherde.
A. v. Ostade, Mann am Fenster.
J. v. Scorel, Triptychon.
A. von Borssom, Landschaft.
1897. B. Beham, Männliches Bildniß.
Rembrandt, Knabenporträt.
D. Teniers, Heimkehr vom Fischfang.
A. v. d. Velde, Landschaft mit Kuh und Hirte.
Altflorent. Schule, Madonna mit Kind.
Jan Gossaert, Madonna mit Kind.
R. v. d. Weyden, Männl. Porträt.
H. Holbein d. J. " "
Francucci, Verlobung der Hlg. Katharina
(Innocenzo da Imola).
1898. Jacob Delff, Weibliches Porträt.
Niederl. Meister, Brustbild eines jungen Mannes
W. Kalf, Stillleben.
Orcagna, Petrus von einem Engel aus dem Gefängniß geführt.
Cima da Conegliano, St. Johannes mit Kreuz in Landschaft.
1900. G. van der Vaart, Dorfstraße.
Gottfried Schalcken, Galante Szene.
C. van Poelenburg, Nach dem Bade.
Cornelis Dusart, Leiermann.
Egbert van der Poel, Explosion des Pulverthurmes zu Delft.
Ph. Wouwermann, Schimmel mit Landschaft